

Wirtschaftsbericht 2014



Das Land
Steiermark

Wirtschaftsbericht Steiermark 2014

Im Auftrag von:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 12 - Wirtschaft, Tourismus, Sport
Nikolaiplatz 3
8020 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

HRⁱⁿ Mag.^a Irene Dietrich

Ausgearbeitet von:



JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
POLICIES – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung
Leonhardstraße 59
8010 Graz
<http://www.joanneum.at/policies>

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Mag. Raimund Kurzmann
Mag.^a Karolin Gstinig
Mag. Michael Kernitzkyj
Mag.^a Lena Bader, MA
MMag. Eric Kirschner
DI Clemens Habsburg-Lothringen
Marianne Hofer, MSc

Coverfoto:

Abteilung 12, Referat Wirtschaft und Innovation

Graz, April 2015

Dieser Bericht wurde im Rahmen des EU-Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013“ aus EU-Mitteln kofinanziert.



Investitionen in Ihre Zukunft

Kofinanziert von der Europäischen Union
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Wirtschaftsbericht 2014



„Konjunktur in den Köpfen erzeugen!““

Ich möchte meine Ausführungen zur Entwicklung der steirischen Wirtschaft im Jahr 2014 mit einer entscheidenden Weichenstellung im Wirtschaftsressort beginnen. Als erstes Unternehmen im landesnahen Bereich hat die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft SFG eine echte Strukturreform umgesetzt und ihre vier Teilgesellschaften zu einer Gesellschaft – der neuen SFG – fusioniert. In Zeiten von notwendigen Sparprogrammen ist das ein wichtiger Schritt, um weiterhin möglichst viele Mittel für Innovations- und Wachstumsprojekte steirischer Unternehmen und damit für Arbeitsplätze zur Verfügung stellen zu können. Durch die Fusion sparen wir pro Jahr zwei Millionen Euro ein, die direkt in die Wirtschaft fließen.

Insgesamt war das vergangene Jahr von der Fortsetzung einer paradoxen Situation am Arbeitsmarkt geprägt. Mit 540.090 Erwerbstätigen im Jahresschnitt – 472.790 unselbstständig Beschäftigten stehen 67.300 Selbstständige gegenüber – hat die Steiermark einen neuen Beschäftigungshöchststand erreicht. Damit ist die Beschäftigung etwas stärker gestiegen als im Bundesschnitt. Gleichzeitig hat aber auch die Zahl der Arbeitslosen zugenommen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote lag bei 7,9 Prozent.

Erfreulich entwickelte sich im vergangenen Jahr die steirische Exportwirtschaft, die sich wieder einmal als wesentlicher Motor der Beschäftigungsentwicklung erwiesen hat. Nach einer vorläufigen Schätzung von Joanneum Research exportierte die Steiermark im vergangenen Jahr Waren im Wert von 19,4 Milliarden Euro und damit um 1,8 Prozent mehr als 2013. Die Steiermark trägt damit rund 15 Prozent zu den österreichischen Warenexporten bei.

Die Steiermark ist 2014 auch wieder deutlich „unternehmerischer“ geworden. Insgesamt wurden 3.714 Unternehmen gegründet, inklusive der selbstständigen Personenbetreuer waren es 5.552. Damit sind die Gründungen gegenüber 2013 um vier Prozent und deutlich stärker als im Österreichschnitt (plus 0,5 Prozent) gestiegen.

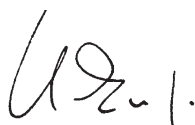
Einen weiteren großen Erfolg konnten wir im Rahmen des Kompetenzzentren-Programmes (COMET) des Bundes feiern und damit unsere Position als Forschungsstandort Nummer 1 in Österreich festigen. Im jüngsten Call für K1-Zentren wurden insgesamt zehn Zentren genehmigt, sieben mit steirischer Beteiligung, fünf davon mit Hauptsitz in der Steiermark. Unser Bundesland ist an 23 von 47 österreichischen Kompetenzzentren beteiligt, 20 davon haben ihren Hauptsitz in der Steiermark. Die Kompetenzzentren tragen wesentlich dazu bei, dass die Steiermark mit 4,4 Prozent die höchste Forschungs- und Entwicklungsquote Österreichs hat und damit auch zu den innovativsten Regionen Europas zählt.

Die konjunkturelle Entwicklung ist aktuell in ganz Europa herausfordernd. Wir müssen daher gemeinsam Konjunktur in den Köpfen der Menschen erzeugen. Nur wenn die Unternehmen investieren und die Privaten konsumieren, können Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden. Viele Unternehmerinnen und Unternehmer sind derzeit aber zurückhaltend mit Investitionen. Dieser Zurückhaltung wollen wir mit einer Investitionsoffensive begegnen, mit der wir gerade Klein- und Mittelbetriebe motivieren wollen, jetzt zu investieren. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist das Thema „Smart Production and

Services“. Die zunehmende Vernetzung von Mensch und Maschine ist der wesentliche Zukunftstrend der globalen Wirtschaftsentwicklung und für hochentwickelte Wirtschaftsstandorte wie die Steiermark eine Chance.

2014 hat das Wirtschaftsressort insgesamt 1.891 Förderfälle mit einem Fördervolumen von 37,8 Millionen Euro abgewickelt. Über die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport wurden 95 Projekte mit insgesamt 2,1 Millionen Euro gefördert. Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft hat 1.796 Projekte mit 35,7 Millionen Euro unterstützt. Damit waren Investitionen der Unternehmen in den Wirtschaftsstandort Steiermark von insgesamt 394,8 Millionen Euro verbunden. 87,4 Prozent der Förderfälle entfielen auf kleine und mittlere Unternehmen.

Zum Abschluss möchte ich mich bei jenen Menschen bedanken, die hauptverantwortlich dafür sind, dass die steirischen Unternehmerinnen und Unternehmer im Wirtschaftsressort bestmöglich unterstützt werden. Stellvertretend für alle bedanke ich mich bei HR Dr. Hellmuth Schnabl und HR Dr. Karl-Heinz Kohrgruber und ihrem Team in der Abteilung 12 sowie bei Dr. Burghard Kaltenbeck und seinem Team in der SFG. Ein großes Dankeschön gebührt den Genannten auch für die erfolgreiche Umsetzung des Fusionsprozesses in der SFG. Den Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsbeirates danke ich für Ihre Expertise und dafür, dass sie im Sinne der steirischen Unternehmen und damit für die Sicherung von Arbeitsplätzen entschieden haben.



Dr. Christian Buchmann
Wirtschaftslandesrat

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wirtschaftsjahr im Überblick	VII
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	2
2.2	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	12
2.3	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	18
2.4	BESCHÄFTIGUNG NACH NATIONALITÄTEN	33
2.5	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	35
2.6	DIE EINKOMMENSITUATION IN DER STEIERMARK	40
2.6.1	Einkommen am Arbeitsort	40
2.6.2	Einkommen am Wohnort	43
2.7	ARBEITSLOSIGKEIT	45
2.7.1	Arbeitslosenquote	48
2.7.2	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	50
2.7.3	Arbeitslosigkeit nach Nationalitäten	57
2.8	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	58
2.9	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN	61
2.10	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	74
2.11	DAS COMET-PROGRAMM	78
3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	82
3.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF EU-EBENE	83
3.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF BUNDESEBENE	85
3.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	87
3.4	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	89
3.4.1	Neustrukturierung der Steirischen Wirtschaftsförderung	89
3.4.2	Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020	91
3.4.3	EU-Programmplanungsperiode 2014-2020 - Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“	98
3.4.4	EU-Wettbewerbsrecht	103
3.4.5	Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)	105
3.4.6	Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung	114
4	Executive Summary	121
5	Quellenverzeichnis	123
6	Glossar	127
7	Abbildungs- und Tabellenanhang	131
8	Beteiligungsbericht 2014	145

Das Wirtschaftsjahr im Überblick



1 Das Wirtschaftsjahr im Überblick

Laut aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) vom Jänner 2015 betrug das Wachstum des realen Weltprodukts 2014 +3,3 % und erreichte somit die Dynamik des Vorjahres. Regional betrachtet waren dabei deutliche Unterschiede auszumachen. Die USA (+2,4 %) und Großbritannien (+2,6 %) entwickelten sich relativ dynamisch, in Japan stagnierte hingegen die Wirtschaftsleistung (+0,1 %). Das reale Wirtschaftswachstum Chinas lag mit +7,4 % deutlich unter dem Wachstum der Vorjahre. Zudem zeigten in Russland, der achtgrößten Volkswirtschaft der Welt, die internationalen Sanktionen Wirkung, sodass das reale Wirtschaftswachstum mit +0,6 % im Jahr 2014 deutlich geringer ausfiel als noch 2013 (+1,3 %). In Summe wiesen vor allem die Entwicklungs- und Schwellenländer ein etwas geringeres Wachstum als im Vorjahr auf. In den Industrieländern hingegen ließ sich zuletzt wieder eine zunehmende, wenn auch verhaltene, Wirtschaftsdynamik beobachten.

Der Euroraum, der 2013 von einer Rezession gekennzeichnet war (-0,5 %), konnte bereits 2014 mit +0,8 % ein moderates Wirtschaftswachstum ausweisen. Mit Ausnahme von Italien (-0,4 %) entwickelten sich alle großen Volkswirtschaften des Euroraums (z.B. Deutschland: +1,5 %, Frankreich: +0,4 %, Spanien: +1,4 %) dynamisch. Die EU-28 konnten 2014 in Summe um +1,3 % wachsen.

Die Weltwirtschaft konnte im Jahr 2014 die Dynamik des Vorjahres halten. Die EU-28 erzielten ein moderates Wachstum. Die konjunkturelle Erholung bleibt weiterhin anfällig für Rückschläge.

Weder heimische noch ausländische Wachstumsimpulse konnten 2014 die Wirtschaftsentwicklung Österreichs stützen. Die privaten Konsumausgaben stagnieren seit 2013, die Bruttoanlageinvestitionen mit einem Wachstum von +0,5 % sowie die Warenexporte mit +2,1 % entwickelten sich klar verhalten.

Die schwache konjunkturelle Entwicklung der Exportmärkte im Jahr 2014 machte sich im österreichischen Außenhandel bemerkbar. Die realen Warenexporte legten im Vorjahresvergleich nur gering zu. Die Güterimporte entwickelten sich aufgrund der Inlandsnachfrage und der schwachen Exportdynamik im Jahr 2014 verhalten positiv. Rückgänge im Warenaußenhandel wurden, bedingt durch die Sanktionen gegen Russland (-8,0 %), verzeichnet.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich auch im Jahr 2014 verhalten positiv.

Die Steiermark war im Jahr 2014 von der weiterhin labilen internationalen Wirtschaftslage geprägt. So reduzierte sich die gesamte abgesetzte Produktion des produzierenden Bereichs der Steiermark um -2,3 % auf € 35,2 Mrd. (Österreich: -2,3 %). Die gesamte steirische Entwicklung der Produktionstätigkeit (-2,3 %) war von einer Ausweitung des Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) um +1,4 % auf € 27,6 Mrd., einem geringen Rückgang im Bereich Bauwesen (F) (-2,5 %) auf € 4,4 Mrd. und einem massiven Produktionsverlust im Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) (-25,6 %) auf € 3,2 Mrd. geprägt. Als Wachstumsbereiche konnten im Jahr 2014 beispielsweise die Branchen Herstellung von Nahrungs- und Futtermittelerzeugung mit +9,5 %, der Tiefbau mit +11,9 %, der Maschinenbau mit +4,4 % und die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten mit +9,7 % die höchsten absoluten Produktionszuwächse in der Steiermark realisieren. Die Auftragseingänge, die als ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Stimmung gelten, verzeichneten in der Steiermark (-2,4 %) wie auch in Österreich (-1,2 %) Rückgänge im Jahr 2014.

Das schwache konjunkturelle Umfeld sowie das geringe Beschäftigungswachstum brachten 2014 kei-

ne Entspannung am Arbeitsmarkt. Wie in den Jahren 2012 und 2013 stieg auch 2014 die Arbeitslosigkeit an (Steiermark: +8,1 %, Österreich: +11,2 %). Dabei waren sowohl die Frauen (Steiermark: +7,2 %) als auch die Männer (+8,8 %) betroffen. Die Schulungsaktivität des AMS wurde in der Steiermark mit +1,8 % deutlich weniger stark ausgeweitet als in Gesamtösterreich (+2,5 %). Unterteilt nach Vormerkdauer wiesen rund 56 % der arbeitslosen Personen eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten aus. Rund 24 % waren zwischen drei und sechs Monate als arbeitslos vorge­merkt und etwa 16 % zwischen einem halben Jahr und einem Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d.h. von einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr, waren in der Steiermark 3,9 % betroffen. Im Vorjahresvergleich stieg dabei vor allem die Langzeitarbeitslosigkeit (+95 %), die Arbeitslosigkeit bis unter drei Monaten blieb mit -0,1 % weitgehend konstant. Unterteilt nach Ausbildungskategorien verzeichneten die Gruppen „keine abgeschlossene Pflichtschule“ (+12,3 %) und „Universität bzw. Hochschule“ (+14,2 %) die höchsten Anstiege, die Zahl mit Pflichtschulabschluss stieg um +9,5 %, mit „Lehre und mittlere Schule“ um +6,1 % und „Matura“ um +7,6 %. Unterteilt nach Altersgruppen waren vor allem ältere Personen (50+) vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen (+15,1 %, Österreich +18,0 %). Bei den bis 24-Jährigen stieg die Zahl der betroffenen Personen im Vergleichszeitraum um +3,1 % (Österreich +5,6 %), in der Altersgruppe 25 bis 49 Jahre um +6,8 % (Österreich +9,9 %). Die ALQ stieg in der Steiermark um +0,5 %-Punkte (Gesamtösterreich +0,7 %-Punkte) auf 7,9 % und lag unter dem durchschnittlichen Wert von Österreich von 8,4 %. Im Jahresdurchschnitt 2014 wurden beim AMS Steiermark 2.838 offene Stellen und somit im Vergleich zum Vorjahr um -11,3 % weniger gemeldet.

Das Jahr 2014 brachte in der Steiermark einen Anstieg der Arbeitslosigkeit um +8,1 %.

Trotz des auf vielen Ebenen schwierigen Wirtschaftsjahres 2014 konnte die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark mäßig erhöht werden (+0,8 %, Österreich: +0,7 %). Somit wurden im Jahresdurchschnitt 2014 in der Steiermark 472.790 Beschäftigungsverhältnisse gezählt (ein erneuter historischer Höchststand). Geschlechterspezifisch betrachtet konnten im Jahresdurchschnitt 2014 beide

Geschlechter profitieren (Frauen: +0,9 %, Männer: +0,7 %). Die Beschäftigungsausweitung in der Steiermark wurde vor allem vom Dienstleistungsbereich getragen (+1,0 %), der produzierende Bereich wuchs um +0,4 %, die Land- und Forstwirtschaft um +1,6 %. Den stärksten Beschäftigungsaufbau zeigten die Bereiche Information und Kommunikation (+12,0 %), die erweiterten Wirtschaftsdienste (+3,3 %) sowie die öffentliche Verwaltung (+0,9 %). Das verarbeitende Gewerbe konnte den Beschäftigungsbestand des Vorjahres weitgehend halten. Beschäftigungsrückgänge verzeichneten die Wirtschaftsbereiche Bergbau (-1,6 %), die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-1,5 %), der Bereich Verkehr und Lagerei (-0,7 %) sowie der Handel (-0,4 %).

Regional betrachtet entwickelte sich im Vergleichszeitraum die Beschäftigung vor allem in Weiz und in Graz (Stadt) dynamisch.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark konnte 2014 moderat (+0,8 %) erhöht werden. Vor allem der Dienstleistungsbereich (+1,0 %) konnte profitieren.

Im Vorjahresvergleich gingen 2014 in der Steiermark die Lehrlingszahlen um -4,8 % zurück. Vor allem im ersten und im zweiten Lehrjahr zeigte sich dieser Trend deutlich. Wie in der Steiermark waren auch in Gesamtösterreich die Lehrlingszahlen rückläufig (-4,6 %). Spartenspezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlingszahlen 2014 steiermarkweit in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ zu finden. Den zweithöchsten Lehrlingsanteil nahm traditionell die „Industrie“ (17,6 %) ein, gefolgt vom „Handel“ mit 13,4 % der Lehrlinge. Regional betrachtet wurde der Rückgang der steirischen Lehrlinge in allen Bezirken beobachtet. Unterteilt nach Lehrberufen stiegen die Lehrlingszahlen der jungen Frauen bei Metalltechnikerin, Restaurantfachfrau sowie Verwaltungsassistentin, bei den männlichen im Lehrberuf Mechatroniker.

Die Lehrlingszahlen gingen 2014 bei den weiblichen wie auch bei den männlichen Lehrlingen zurück.

Die Steiermark wächst weiterhin. Zum 01.01.2014 zählte die Steiermark insgesamt 1.215.246 Einwohnerinnen und Einwohner. In den Jahren 2004 bis 2014 stieg die Bevölkerung in der Steiermark insgesamt um +1,9 % (Österreich +4,5 %). Die aktuelle Bundeslandprognose für die Steiermark geht davon aus, dass die Steiermark bis zum Jahr 2030 um jährlich rund +0,2 % bzw. +2.700 Personen wachsen wird. Diese Entwicklung folgt weitgehend der Entwicklung in Österreich, obwohl sich die Gesamtbevölkerung österreichweit weit dynamischer zeigt (+0,5 % jährlich). Die Bevölkerungsverteilung konzentrierte sich in der Steiermark auf den Zentralraum Graz. In den vergangenen Jahren war eine Zunahme der Konzentration zu beobachten. Im Jahr 2004 lebten rund 31 % der steirischen Bevölkerung in den Kerngebieten Graz (Stadt) und Graz-Umgebung, 2014 waren es bereits 34 % der Bevölkerung. Neben dem Zentralraum Graz nahmen im Jahr 2014 die Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (8,3 %), Hartberg-Fürstenfeld, die Südoststeiermark und Weiz mit jeweils 7,3 % hohe Bevölkerungsanteile ein. Der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, betrug in der Steiermark im Jahr 2013 +5.491 Personen, bezogen auf 1.000 Personen 4,5 (Österreich 6,5). Im Bundesländervergleich war Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung. Innerhalb der einzelnen Bundesländer konzentrierte sich die Zuwanderung weiterhin auf die urbanen Kerngebiete.

Die steirische Bevölkerung wächst, das Bevölkerungswachstum konzentriert sich auf den Zentralraum Graz (Stadt) und Graz-Umgebung.

Auch das Jahr 2014 brachte für die Steiermark erneut einen Zuwachs an Unternehmensneugründungen (vorläufig +4,0 % bzw. +211) auf 5.552. Damit verzeichnete die Steiermark die zweithöchste Dynamik unter den Bundesländern hinter Kärnten. Österreichweit stieg die Zahl der Unternehmensneugründungen nur marginal um +0,5 % bzw. +174. Getragen wurde die steirische Gründungsdynamik, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensneugründungen. Mit 4.933 Neugründungen entfielen 88,9 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Die spartenbezogene Analyse des steirischen Gründungsgeschehens 2014 zeigte deutlich, dass die Dynamik von der Sparte Gewerbe und Handwerk (+8,1 %) getragen wurde. Die Sparten Tourismus und Freizeitwirtschaft (+2,2 %) sowie Information und Consulting

(+0,8 %) verzeichneten eine geringe positive Dynamik. Die Sparten Industrie (-58,0 %), Transport und Verkehr (-0,7 %) und der Handel (-0,5 %) verzeichneten Rückgänge an Unternehmensneugründungen. Wie auch in den letzten Jahren, war der Zentralraum Graz auch 2014 für mehr als ein Drittel des steirischen Gründungsgeschehens (1.969 Neugründungen) verantwortlich. Der Großteil entfiel mit 1.341 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, welche mit 5,0 Neugründungen je 1.000 Einwohner 2014 die zweithöchste Gründungsintensität (gemeinsam mit dem Bezirk Weiz) der steirischen Bezirke aufwies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität je 1.000 Einwohner, war wie bereits 2013 im Jahr 2014 der Bezirk Murtal mit 454 Neugründungen bzw. 6,2 Neugründungen je 1.000 Einwohner. Steiermarkweit wurden 2014 4,6 Neugründungen je 1.000 Einwohner gezählt. Die größte relative Dynamik im Jahr 2014 entfiel auf die Bezirke Murtal (+24,0 %), Liezen (+9,6 %) und Südoststeiermark (+7,9 %).

Die Steiermark verzeichnete 2014 bei den Unternehmensneugründungen die zweithöchste Dynamik aller Bundesländer. Die Gründung von 5.552 Unternehmen entsprach einem Plus von +4,0 % im Vorjahresvergleich.

Trotz der schwierigen internationalen Rahmenbedingungen konnten die steirischen Betriebe im Jahr 2013 das Niveau der steirischen Exporte des Vorjahres wieder (Steiermark: € 19,1 Mrd. bzw. +0,8 %, Österreich: € 125,8 Mrd. bzw. +1,8 %) übertreffen. Auch im ersten Halbjahr 2014 setzte sich diese Entwicklung fort (Steiermark +1,0 %, Österreich +1,5 %). Im Gegensatz zu den Exporten wurde 2013 in der Steiermark weniger importiert (€ 13,6 Mrd. bzw. -1,9 %). Insgesamt sanken die steirischen Importe im Vorjahresvergleich um -1,9 % (Österreich: -1,0 %). Zu den wichtigsten Exportgütern zählten 2013 die Abschnitte Beförderungsmittel (25,4 %), Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (21,6 %) und unedle Metalle und Waren daraus (17,9 %). Zusammen stellten diese drei Gruppen 65 % der gesamten Exporte der Steiermark dar. Die Hauptabsatzmärkte der Steiermark lagen traditionell in Europa. Zudem konnte die Steiermark ihre Position in den Wachstumsmärkten Asien und Amerika stärken. Im Jahr 2013 gingen rund drei Viertel aller Exporte nach Europa. In die EU-28 exportierte die Steiermark dabei 65,7 % der gesamten Ausfuhren. Die Steiermark

konnte im Jahr 2013 ihre Position in den vier Hauptabsatzmärkten (Deutschland, Italien, USA und China) stärken.

2013 wurden die steirischen Exporte geringfügig erhöht (+0,8 %), die Position in den vier Hauptabsatzmärkten konnte gestärkt werden.

Die Steiermark verzeichnete erneut die höchste F&E-Quote aller Bundesländer (aktuellster Wert 2011: 4,41 %; Österreich 2,68 %). Es ist davon auszugehen, dass das auch in Zukunft so sein wird. Dafür spricht, dass sich die Steiermark 2014 erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behauptet hat. Nicht zuletzt dank der guten Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen konnte das COMET-Programm als Positionierungsinstrument genutzt werden. Im 5. K-Projekte-Call wurden im April 2014 drei Anträge mit

Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikatoren	Steiermark				Österreich	
	2012	2013	2014	Veränderung in % 14/13	2014	Veränderung in % 14/13
Unselbstständig Aktivbeschäftigte¹⁾	467.612	469.088	472.790	0,8	3.415.529	0,7
davon Frauen	210.118	211.321	213.138	0,9	1.561.642	0,9
davon Männer	257.494	257.767	259.652	0,7	1.853.887	0,6
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	60.998	63.491	65.989	3,9	479.338	2,8
Gründungen*	4.899	5.341	5.552	4,0	37.120	0,5
davon Gründerinnen*	2.677	3.058	3.228	5,6	18.394	0,9
davon Gründer*	1.682	1.781	1.705	-4,3	13.077	-3,8
davon Gesellschaftsgründungen*	540	502	619	23,3	5.649	10,2
Arbeitslosenquote in %**	6,8	7,4	7,9	0,5% -Punkte	8,4	0,7% -Punkte
Vorgemerkte Arbeitslose	35.101	38.708	41.858	8,1	319.357	11,2
davon Frauen	15.140	16.422	17.601	7,2	135.828	11,3
davon Männer	19.961	22.286	24.257	8,8	183.530	11,1
davon Jugendliche	5.485	5.893	6.077	3,1	45.147	5,6
davon ältere Arbeitslose (50+)	7.566	8.915	10.259	15,1	81.663	18,0
davon länger als 1 Jahr arbeitslos	955	828	1.615	95,1	12.464	83,4
Schulungsteilnehmer/-innen	8.613	8.895	9.054	1,8	75.317	2,5
Vorgemerkte Arbeitslose und Schulungsteilnehmer/-innen	43.714	47.603	50.912	6,9	394.675	9,4
F&E-Ausgaben in Mio. €***	1.737				9.322	2,7
F&E-Quote in % des BRP***	4,41				2,8	0,0% -Punkte
Warenexporte in Mio. €****	18.918	19.062	19.400	1,8	127.896	1,7

Tabelle 1

Quelle: HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA; * für 2014 vorläufige Daten; ** nationale Berechnung; *** Daten zu F&E-Indikatoren beziehen sich für die Steiermark auf das Jahr 2011; **** nominelle Werte, STATISTIK AUSTRIA, für 2014 Schätzung JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

¹⁾ Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer/-innen zu den Beschäftigten gezählt.

steirischer Beteiligung gefördert. Im Juli 2014 wurden im K1-Call zwei neue K1-Zentren mit Hauptsitz in der Steiermark genehmigt. Ein Umstand, der nur durch die bewusste Fokussierung aller steirischen Kräfte auf die Kernstrategie „Innovations- und F&E-Förderung“ möglich war.

Eine F&E-Quote von 4,41 % für die Steiermark 2011 zeigt erneut die Innovationskraft des Landes. Die Steiermark ist weiterhin das Innovationsbundesland Nummer eins.

Die AWS gewährte im Jahr 2014 Förderungsleistungen im Rahmen ihrer Tätigkeit im Ausmaß von € 727,3 Mio. (-18,1 %) für Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen. Die Steiermark verbuchte davon € 143,7 Mio. (+3,7 % gegenüber 2013). In die Steiermark floss damit rund ein Fünftel (19,5 %) der gesamten österreichischen Förderungsleistung.

Im Leistungsbereich „Garantien“ verzeichnete die Steiermark 151 Förderungszusagen (+7,1 %) bei einem gleichzeitigen Zuwachs an Förderungsvolumen von +5,5 % auf € 34,1 Mio. Der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“ mit 129 Förderungszusagen (-11,6 %) verbuchte mit einer Förderungsleistung von € 96,3 Mio. (+5,4 %) mehr als zwei Drittel (67,0 %) des gesamten auf die Steiermark fallenden Förderungsvolumens. Der Bereich „Zuschüsse“ umfasste hingegen 383 Förderungszusagen (-6,6 %) mit einer Förderungsleistung von € 10,1 Mio. (-30,7 %) im Jahr 2014. Im Bundesländervergleich lag die Steiermark an zweiter Stelle hinter Oberösterreich und vor Niederösterreich.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2014 Förderungsleistungen von der AWS in der Höhe von € 143,7 Mio.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2014 eine deutliche Steigerung von +15,5 % gegenüber 2013 an Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogrammes der FFG auf eine Gesamtförderungshöhe von € 70,6 Mio. Der entsprechende Barwert erhöhte sich um +12,1 % auf € 41,4 Mio. Die Zahl der geförderten Antragsteller reduzierte sich gegenüber 2013 um -4,2 % auf 159, die Anzahl der geförderten Vorhaben blieb beinahe unverändert bei 196 (-0,5 %). Das dahinter stehende genehmigte Projektvolumen für die

Steiermark stieg um mehr als ein Fünftel (+21,5 % auf € 152,4 Mio. Insgesamt wurden 45 % der gesamten der Steiermark zugesprochenen Förderungsmittel bzw. € 31,8 Mio. Projekten in den Bereichen Elektronik, Mikroelektronik und Werkstofftechnik zugesprochen. Insgesamt verbuchten die vier stärksten Bereiche 66,1 % bzw. € 46,7 Mio. der gesamten in die Steiermark fließenden Förderungsmittel.

Die Steiermark verzeichnete 2014 bei der FFG den höchsten Barwert aller Bundesländer.

Die Steiermark belegte bezüglich des Förderungsbarwertes 2014 von insgesamt € 41,4 Mio. (+12,1 % gegenüber 2013) den ersten Platz im Bundesländer-ranking vor Oberösterreich und Wien. Damit ist ein klares Indiz für die aktive steirische Forschungslandschaft gegeben.

Im Jahr 2014 wickelte die SFG 1.796 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 35,7 Mio. ab.

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2014 in Summe 1.796 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 35,7 Mio. ab. Über die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 95 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 2,1 Mio. unterstützt.

Die Neustrukturierung der steirischen Wirtschaftsförderung wurde mit November 2014 abgeschlossen.

Mit dem Regierungsbeschluss vom 10.07.2014 wurde die schrittweise Fusionierung der Wirtschaftsförderungsgesellschaften in einem Rechtsträger „SFG neu“ vereinbart. Bereits mit 30.09.2014 waren die wesentlichsten Umsetzungsschritte vollzogen. Den Schlusspunkt bildete die Verschmelzung der Steirischen Umstrukturierungs GmbH (STUG) in die „SFG neu“ mit November 2014; damit war die gesamte Neustrukturierung der Steirischen Wirtschaftsförderung abgeschlossen.

Ausblick

Obwohl weiterhin gewisse Unsicherheiten bestehen, deuten die aktuellen Prognosen (Internationaler Währungsfonds - IWF, Europäische Kommission) auf einen anhaltenden, weltweiten wirtschaftlichen Aufschwung hin. Der IWF geht von einer Ausweitung des Weltproduktes im Jahr 2015 um +3,5 % aus, die Europäische Kommission schätzt ein Wachstum von +3,6 %. Für die EU-28 (+1,7 %) sowie den Euroraum (+1,3 %) wird eine sich verstärkende Dynamik erwartet. Diese Erholung wird von einer großen Gruppe von Staaten getragen werden. Deutschland, als der weiterhin wichtigste Handelspartner für österreichische Exportgüter, wird voraussichtlich im Jahr 2015 mit +1,5 % keine zusätzlichen Wachstumsimpulse für die EU-28 bringen. Für Frankreich, die zweitgrößte Volkswirtschaft des Euroraums, wird, wenn auch verhalten, ein Wirtschaftswachstum erwartet (+1,0 %; 2014: +0,4 %). Die strukturschwachen Länder Italien und Spanien, die auch noch 2014 wirtschaftliche Schwächen zeigten, werden im Jahr 2015 mit +0,6 % bzw. +2,3 % voraussichtlich deutliche Wachstumsimpulse setzen. In den EU-28 wird in der aktuellen Wirtschaftsprognose der Europäischen Kommission für alle Länder ein positives Wirtschaftswachstum erwartet.

Für den Wirtschaftsraum Österreich bestehen neben der Auslandsabhängigkeit aufgrund der hohen Exportorientierung der heimischen Wirtschaft nach wie vor weitere Risiken, vor allem aufgrund der Ver-

flechtungen des Bankensektors mit den mittel- und osteuropäischen Ländern. Die Lage der öffentlichen Haushalte wird von der Konsolidierung, der schwachen Konjunktur und den Unsicherheiten bei der Abwicklung der Hypo Alpe Adria Bank (Heta) geprägt sein. Dies wird den Staatshaushalt Österreichs auch in den kommenden Jahren deutlich belasten. Erste Ergebnisse der Steuerreform, die mit 01.01.2016 in Kraft treten soll, sind bereits bekannt, die schlussendliche Ausgestaltung in einigen Punkten birgt aber noch einige Unsicherheiten für die Budgetentwicklung.

Die Aussichten für 2015 sind verhalten positiv. Neben dem niedrigen Ölpreis stützt auch der schwächere Euro die europäische wie auch nationale Konjunktur. Die hohe Zahl an unterschiedlichen internationalen Unsicherheiten belastet hingegen die Konjunktur. Die heimische Wirtschaft wird 2015 lt. den aktuellen Prognosen um +0,5 % (WIFO) bzw. +0,8 % (IHS) expandieren. Beide Institute gehen für 2015 von einer Ausweitung des Warenexportes Österreichs aus. Die Verbraucherpreise werden nur mäßig steigen, die unselbstständige Beschäftigung wird erneut, vor allem durch den Zuwachs an Teilzeitarbeitsplätzen, erhöht. Auch die Arbeitslosenzahlen werden weiter steigen, dies bedingt auch eine Erhöhung der Arbeitslosenquote.

Wirtschaft und Beschäftigung



2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: die Welt und Europa

Laut aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) vom Jänner 2015 betrug das Wachstum des realen Weltprodukts 2014 +3,3 % und erreichte somit die Wachstumsrate des Vorjahres. Regional betrachtet waren dabei deutliche Unterschiede auszumachen. Die USA mit einem Wirtschaftswachstum von +2,4 % und Großbritannien mit +2,6 % entwickelten sich relativ dynamisch, in Japan stagnierte hingegen die Wirtschaftsleistung (+0,1 %).

Für China, das lange Zeit als Wachstumstreiber der Weltwirtschaft fungierte und dessen jährliches reales Wirtschaftswachstum bei rund +10 % gelegen war, zeigte mit +7,4 % (2013: +7,8 %) eine neuerliche Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik. Zudem zeigten in Russland, der achtgrößten Volkswirtschaft der Welt, die internationalen Sanktionen Wirkung, sodass das reale Wirtschaftswachstum mit +0,6 % im Jahr 2014 deutlich geringer ausfiel als noch 2013 (+1,3 %). In Summe wiesen vor allem die Entwicklungs- und Schwellenländer, die in den vergangenen Jahren stets als Wachstumsmotor fungierten, mit einem realen Wirtschaftswachstum von +4,4 % im Jahr 2014 ein etwas geringeres Wachstum als im Vorjahr (+4,7 %) auf. In den Industrieländern hingegen lässt sich zuletzt wieder eine zunehmende, wenn auch verhaltene Wirtschaftsdynamik beobachten (2014: +1,8 % nach +1,3 % im Jahr 2013). Das reale Welthandelsvolumen stieg 2014 um +3,1 %.

Die Entwicklung der Weltkonjunktur zeigte sich im Jahr 2014 wenig dynamisch, der Euroraum wies ein moderates Wirtschaftswachstum aus.

Der Euroraum, der 2013 von einer Rezession gekennzeichnet war (-0,5 %), konnte bereits 2014 mit +0,8 % ein moderates Wirtschaftswachstum ausweisen. Mit Ausnahme von Italien (-0,4 %) entwickelten sich alle großen Volkswirtschaften des Euroraums (z.B. Deutschland: +1,5 %, Frankreich: +0,4 %, Spanien: +1,4 %) dynamisch. Die EU-28 konnten 2014 in Summe um +1,3 % wachsen.

Die weltweite wirtschaftliche Dynamik wird sich 2015 voraussichtlich um +3,5 % erhöhen. Als Wachstumstreiber gelten dabei vor allem die Industrieländer (+2,4 %), in Entwicklungs- und Schwellenländern setzt sich der moderate Aufschwung fort (+4,3 %). Innerhalb des Euroraums wird Deutschland die wirtschaftliche Dynamik beibehalten (+1,3 %), auch Italien wird mit +0,4 % wieder ein moderates Wachstum ausweisen können (Frankreich: +0,9 %).

Trotz des leichten Aufschwungs bleibt die konjunkturelle Erholung insgesamt anfällig für Rückschläge. Die strukturellen Probleme in den EU-28 sind nach wie vor ungelöst, in Europa belasten vor allem die weiterhin hohen Budgetdefizite die konjunkturellen Aussichten. Zudem gehen Unsicherheiten von den geopolitischen Spannungen (Ukraine, Syrien, Irak) aus, eine Verschärfung der Ukraine-Russland-Krise könnte über den Außenhandel sowie

Veränderung des saisonal und arbeitstägig bereinigten realen Bruttoinlandsprodukts, in % gegenüber der Vorperiode, Prognose für 2014 und 2015

Region	2013	2013	2013	2013	2014	2014	2014	2014	Europäische Kommission (Jan. 2015)	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	2014	2015
Österreich	-0,3	0,3	0,2	0,4	-0,1	0,0	0,1	-0,2	0,2	0,8
Weltwirtschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	3,3	3,6
Euroraum (19 Länder) ¹⁾	-0,4	0,4	0,2	0,3	0,3	0,1	0,2	0,3	0,8	1,3
Europäische Union (28 Länder)	-0,1	0,4	0,3	0,4	0,4	0,2	0,3	0,4	1,3	1,7
Deutschland	-0,4	0,8	0,3	0,4	0,8	-0,1	0,1	0,7	1,5	1,5
Italien	-0,8	-0,1	0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,1	0,0	-0,5	0,6
Vereinigte Staaten	0,7	0,4	1,1	0,9	-0,5	1,1	1,2	0,5	2,4	3,5
China	-	-	-	-	-	-	-	-	7,4	7,1
Frankreich	0,0	0,7	-0,1	0,3	0,0	-0,1	0,3	0,1	0,4	1,0
Spanien	-0,3	-0,1	0,1	0,3	0,3	0,5	0,5	0,7	1,4	2,3
Portugal	0,2	0,4	0,1	1,0	-0,4	0,3	0,3	0,5	1,0	1,6
Griechenland	-1,8	-0,4	-0,5	-0,2	0,7	0,3	0,7	-0,4	1,0	2,5

Tabelle 2

Quelle: EUROSTAT (26.03.2015), Europäische Kommission (EK 01/2015).

¹⁾ Bestehend aus Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern und Litauen.

über finanzwirtschaftliche Verflechtungen weltweite Auswirkungen (z.B. Veränderung der Energiepreise) zeigen. Die mittel- und langfristigen Auswirkungen der expansiven Geldpolitik in den EU-28 sind derzeit kaum abschätzbar.

Das Jahr 2015

Obwohl weiterhin gewisse Unsicherheiten bestehen, deuten die aktuellen Prognosen (Internationaler Währungsfonds, Europäische Kommission) auf einen anhaltenden, weltweiten wirtschaftlichen Aufschwung hin. Der IWF geht von einer Ausweitung des Weltproduktes im Jahr 2015 um +3,5 % aus, die Europäische Kommission schätzt ein Wachstum von +3,6 %. Für die EU-28 (+1,7 %) sowie den Euroraum (+1,3 %) wird eine sich verstärkende Dynamik erwartet. Diese Erholung wird von einer großen Gruppe von Staaten getragen werden. Deutschland, als der weiterhin wichtigste Handelspartner für österreichische Exportgüter, wird im Jahr 2015 mit +1,5 % keine zusätzlichen Wachstumsimpulse für die EU-28 bringen. Für Frankreich, die zweitgrößte Volkswirtschaft des Euroraums, wird, wenn auch verhalten, ein Wirtschaftswachstum erwartet (+1,0 %; 2014: +0,4 %). Die strukturschwachen Länder Italien und Spanien, die auch noch 2014 wirtschaftliche Schwächen zeig-

ten, werden im Jahr 2015 mit +0,6 % bzw. +2,3 % voraussichtlich deutliche Wachstumsimpulse setzen. In den EU-28 wird in der aktuellen Wirtschaftsprognose der Europäischen Kommission für alle Länder ein positives Wirtschaftswachstum erwartet.

Die Arbeitslosigkeit

Die leichte wirtschaftliche Erholung des Jahres 2014 innerhalb der EU-28 konnte zwar die Arbeitslosenquote von 10,9 % auf 10,2 % senken, die Politik hat aber weiterhin keinen Spielraum für fiskalpolitische Maßnahmen zur Senkung der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote sank beinahe in allen Staaten, aber es sind weiter zahlreiche europäische Länder mit hohen Arbeitslosenzahlen konfrontiert. Im Euroraum 19 betrug die Arbeitslosenquote 2014 11,6 % nach 12,0 % im Jahr 2013. Griechenland (26,5 %), Spanien (24,5 %), Portugal (14,1 %) und Zypern (16,1 %) sind, trotz aller Bemühungen, weiterhin mit hohen Arbeitslosenquoten konfrontiert. Es wird zwar für 2015 und auch 2016, insbesondere in den strukturschwachen Staaten, von einer Reduktion der Arbeitslosenquoten ausgegangen, an den strukturellen Problemen ändert dies aber nichts.

Vor allem die Jugend ist von Arbeitslosigkeit betroffen. In Griechenland und Spanien fanden auch im Jahr 2014 mehr als die Hälfte der unter 25-Jährigen, die offiziell nach Arbeit suchten, keinen Arbeitsplatz. In Kroatien waren rund 45 % der Jugendlichen arbeitslos, in Italien 43 %. Diese Situation birgt weiter die Gefahr von sozialen Unruhen, wie sie unlängst in mehreren Ländern zu beobachten waren. Vor allem die hohe Jugendarbeitslosigkeit bedingt dauerhafte Auswirkungen auf die Entwicklung von Staaten. Menschen, die in jungen Jahren nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können, weisen in der Regel häufiger unstete Erwerbskarrieren auf. Die Internationale Arbeitsorganisation der UNO (ILO) warnt bereits vor dem Heranwachsen einer „verlorenen Generation“ und empfiehlt den Regierungen, den Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit ganz oben auf die politische Agenda zu setzen. Trotz der zu erwartenden steigenden Wachstumsdynamik 2015 wird das Wirtschaftswachstum in Europa nicht ausreichen, um die Arbeitslosigkeit zu reduzieren. Die Lage auf den Arbeitsmärkten, vor allem in strukturschwachen Ländern in den EU-28, wird weiterhin angespannt bleiben. Vor allem in Bezug auf die Jugendarbeitslosigkeit (bis unter 25 Jahre) wird sich die Situation verhärten.

Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Österreich, dessen Wirtschaftsentwicklung traditionell eng an die deutsche Wirtschaft gebunden ist, wird nach einem geringen Wachstum im Jahr 2014 (+0,3 %) lt. aktuellen Prognosen auch 2015 nur moderat wachsen. Weder heimische noch ausländische Wachstumsimpulse, die ansonsten stabilisierend auf die heimische Wirtschaftsleistung wirkten, konnten 2014 die Wirtschaftsentwicklung stützen. Die privaten Konsumausgaben stagnieren seit 2013, die Bruttoanlageinvestitionen mit einem Wachstum von +0,5 % sowie die Warenexporte mit +2,1 % entwickelten sich klar verhalten. Trotz des niedrigen Preises für Rohöl sowie eines niedrigen Euro-Kurses, der die Exportentwicklung begünstigt, sind nur geringe Anzeichen für einen raschen Aufschwung der österreichischen Wirtschaft ersichtlich. Mit +0,5 % im Jahr 2015 (WIFO) bzw. 0,8 % (IHS) ist lt. aktuellen Prognosen auch für das laufende Jahr kaum mit einer Belebung der Wachstumsdynamik zu rechnen (siehe Tabelle 3). Die in- und ausländische Endnachfrage wird sich verhalten entwickeln, die Arbeitslosigkeit verharrt weiter auf einem hohen Niveau. Allen Widrigkeiten zum Trotz erhöhte sich die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2014 um +0,7 %.

Konjunkturprognosen für Österreich				
	IHS (März 2015)		WIFO (März 2015)	
	2015	2016	2015	2016
in % gegenüber dem Vorjahr				
Bruttoinlandsprodukt, real	0,8	1,6	0,5	1,3
Private Konsumausgaben, real	0,9	0,9	0,4	0,9
Warenexporte, real	3,5	5,5	2,5	4,0
Warenimporte, real	3,7	5,3	2,2	3,3
Verbraucherpreisindex	1,2	1,8	1,3	1,5
Unselbstständig Aktivbeschäftigte	0,8	1,1	0,5	0,7
Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen (EUROSTAT) bzw. unselbstständig Beschäftigten (national)				
Eurostat ¹⁾	5,3	5,3	5,3	5,3
National ²⁾	8,9	8,9	9,1	9,4

Tabelle 3 Quelle: IHS (2015), WIFO (2015).

¹⁾ Arbeitslosenquote nach internationaler Definition: Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen arbeitslose Personen und Erwerbstätige. Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit werden anhand eines Mikrozensus erhoben.
²⁾ Anteil der beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkten Personen am Arbeitskräftepotenzial. Das Arbeitskräftepotenzial umfasst die beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen sowie unselbstständig Beschäftigte, lt. HVSV.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2014 weiterhin verhalten positiv.

Die verhaltene konjunkturelle Entwicklung der Exportmärkte im Jahr 2014 machte sich im österreichischen Außenhandel bemerkbar. Die realen Warenexporte 2014 legten im Vorjahresvergleich um +1,7 % (IHS) bzw. +2,1 % (WIFO) zu. Die Güterimporte entwickelten sich aufgrund der Inlandsnachfrage und der schwachen Exportdynamik im Jahr 2014 verhalten positiv. Die fiskalpolitischen Sparprogramme und die strukturellen Probleme innerhalb Europas wirkten auch hier weiterhin dämpfend. Die Warenexporte in Richtung der beiden wichtigsten Handelspartner Österreichs, Deutschland und Italien, konnten 2014, wie auch in fast allen Regionen wieder ausgeweitet werden. Rückgänge wurden, bedingt durch die wechselseitigen Sanktionen vor allem nach Russland (-8,0 %) verzeichnet.

Ausblick

Die Aussichten für 2015 sind verhalten positiv. Neben dem niedrigen Ölpreis stützt auch der schwächere Euro die europäische wie auch nationale Konjunktur. Die hohe Zahl an unterschiedlichen internationalen Unsicherheiten belastet hingegen die Konjunktur. Die heimische Wirtschaft wird 2015 lt. den aktuellen Prognosen um +0,5 % (WIFO) bzw. +0,8 % (IHS) expandieren. Beide Institute gehen für 2015 von einer Ausweitung des Warenexportes Österreichs aus (IHS: +3,5 %, WIFO: +2,5 %). Die Verbraucherpreise werden nur mäßig steigen, die unselbstständige Beschäftigung wird erneut, vor allem durch den Zuwachs an Teilzeitarbeitsplätzen, erhöht. Die Arbeitslosenzahlen werden weiter steigen, wie auch die Arbeitslosenquote.

Neben der Auslandsabhängigkeit aufgrund der hohen Exportorientierung der heimischen Wirtschaft bestehen für Österreich nach wie vor weitere Risiken, vor allem aufgrund der Verflechtungen des Bankensektors mit den mittel- und osteuropäischen Ländern. Die Lage der öffentlichen Haushalte wird von der Konsolidierung, der schwachen Konjunktur und den Unsicherheiten bei der Abwicklung der Hypo-Alpe Adria Bank (Heta) geprägt sein. Dies wird den Staatshaushalt Österreichs auch in den kommenden Jahren deutlich belasten. Erste Ergebnisse der Steuerreform, die mit 01.01.2016 in Kraft treten soll, sind bereits bekannt, die schlussendliche Ausgestaltung in einigen Punkten birgt aber noch einige Unsicherheiten für die Budgetentwicklung.

Die Entwicklung in der Steiermark

Das Jahr 2014 brachte bezüglich des Produktionswertes der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich¹ laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA für Gesamtösterreich einen Rückgang von -2,3 %. Die Bundesländer zeigten unterschiedliche Entwicklungen. So konnten die Bundesländer Vorarlberg (+6,7%), Oberösterreich (+0,6 %) und Tirol (+0,3 %) ihre abgesetzte Produktion ausweiten, alle anderen Bundesländer sowie auch die Steiermark (-2,3 %) verzeichneten Rückgänge im Vorjahresvergleich. Generell lag die Dynamik des Jahres 2014 deutlich unter der des Vorjahres. Die Steiermark erzielte im Jahr 2014 eine abgesetzte Produktion von € 35,2 Mrd. (-2,3 %) und lag damit genau im Österreichdurchschnitt der Dynamik von -2,3 % (€ 231,5 Mrd.).

Die gesamte steirische Entwicklung der Produktivität (-2,3 %) war von einer Ausweitung des Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) um +1,4 % auf € 27,6 Mrd., einem geringen Rückgang im Bereich Bauwesen (F) (-2,5 %) auf € 4,4 Mrd. und einem

¹ Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erhoben und monatlich publiziert.

Entwicklung der abgesetzten Produktion in den Bundesländern, Veränderung 2014 gegenüber 2013 in %

Bundesland	Produktionsbereich (B–F) ¹⁾	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	-1,4	2,1	-2,1	-17,9
Kärnten	-1,0	0,2	0,9	-7,2
Niederösterreich	-5,3	-4,0	-8,7	-12,2
Oberösterreich	0,6	1,2	2,3	-3,7
Salzburg	-4,1	-1,8	-14,2	-6,3
Steiermark	-2,3	1,4	-25,6	-2,5
Tirol	0,3	2,2	2,3	-7,7
Vorarlberg	6,7	10,2	-3,3	-5,6
Wien	-6,6	-7,7	-4,8	-10,0
Österreich	-2,3	-0,3	-6,4	-7,3

Tabelle 4

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

¹⁾ Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = Verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).

massiven Produktionsverlust im Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) (-25,6 %) auf € 3,2 Mrd. geprägt.

Das Bauwesen war für alle Bundesländer mit teilweise hohen Produktionseinbußen verbunden.

Hier stellte die Steiermark den geringsten Rückgang (-2,5 %) aller Bundesländer (Österreich: -7,3 %). Im Bereich Energie- und Wasserversorgung stellte sich ein deutlich anderes Bild für die Steiermark dar. Hier verzeichnete die Steiermark den höchsten Produktionsrückgang (-25,6 %) aller Bundesländer (Öster-

Abgesetzte Produktion in der Steiermark und in Österreich 2014, Anteil sowie Veränderung in % zu 2013

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Steiermark			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	35.168	100,0	-2,3
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	27.556	78,4	1,4
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	3.217	9,1	-25,6
Bauwesen (F)	4.394	12,5	-2,5
Österreich			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	231.469	100,0	-2,3
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	162.575	70,2	-0,3
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	38.355	16,6	-6,4
Bauwesen (F)	30.539	13,2	-7,3

Tabelle 5

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

reich: -6,4 %). Mit einer Ausweitung von +1,4 % im Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) lag die Steiermark im Mittelfeld des Bundesländerrankings (Österreich-0,3 %). In der Gesamtbetrachtung reduzierten insbesondere Wien (-6,6 %), Niederösterreich (-5,3 %) und Salzburg (-4,1 %) ihre gesamte abgesetzte Produktion.

Um einen interregionalen Vergleich der wirtschaftlichen Aktivität zu ziehen, wird häufig das Bruttoregionalprodukt (BRP) verwendet. Das nominelle BRP stellt das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt dar und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Das BRP kann pro Kopf dargestellt werden, um einen besseren interregionalen

**Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B-F),
Veränderung in % zum Vorjahresquartal, 4. Quartal 2004 bis 4. Quartal 2014**

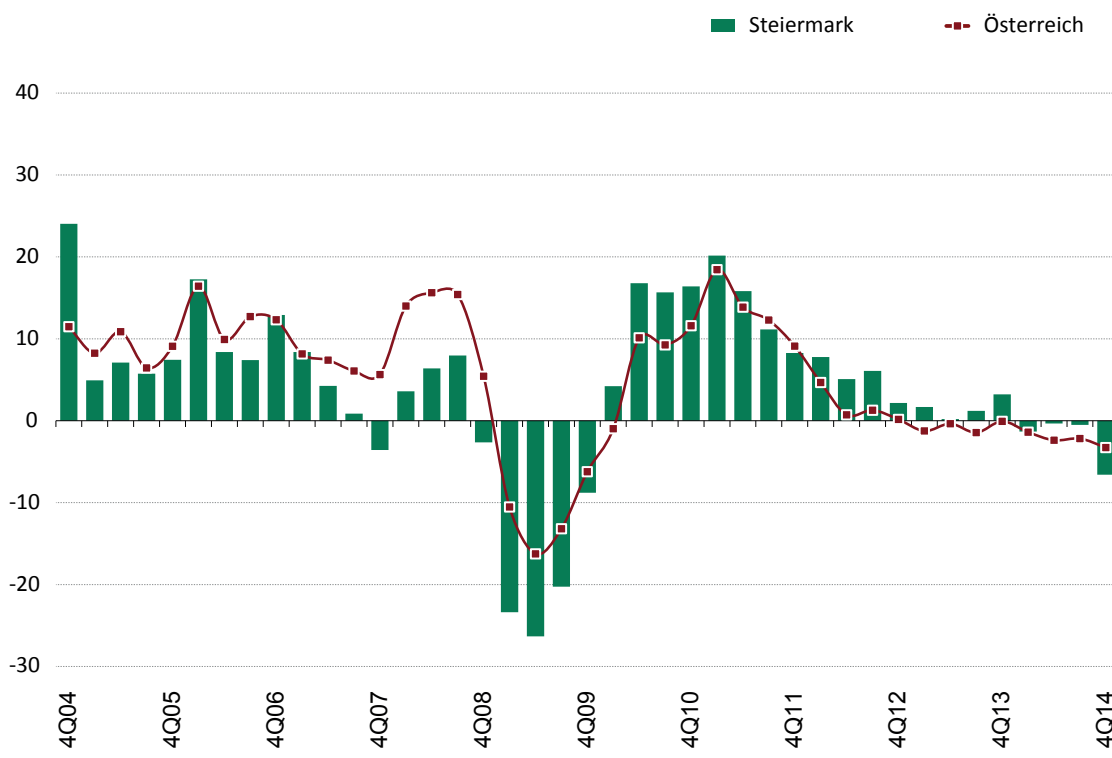


Abbildung 1 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Vergleich zu erhalten. Bei der Betrachtung des BRP pro Kopf ist anzumerken, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet wird, die Bevölkerungsanzahl wird nach dem Wohnortkonzept erhoben. Für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler aufweisen, wird daher die „tatsächliche“ Wertschöpfung pro Kopf unterschätzt und umgekehrt.

Exkurs Revision Europäisches System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010

Wie viele internationale Statistiken, sind auch die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) und die darauf aufbauende regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung (RGR) regelmäßigen (jährlichen) Revisionen und Anpassungen unterworfen. Diese Anpassungen sollen die Relevanz der VGR zur Beschreibung von volkswirtschaftlichen Vorgängen erhalten. Das ESVG 2010 ist das aktualisierte, international kompatible Regelwerk zur Rechnungslegung für eine systematische und detaillierte Beschreibung einer Volkswirtschaft. Das Regelwerk des ESVG 2010 stimmt weitgehend mit den weltweit geltenden Regeln des System of National Accounts 2008 (SNA 2008) überein und ermöglicht deshalb auch ein hohes Maß an internationaler Vergleichbarkeit auch über den EU-Raum hinaus. Das ESVG 2010 wurde am 26. Juni 2013 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht und war mit September 2014 erstmals von allen EU-Mitgliedsländern verpflichtend anzuwenden. Neben vielen Neuerungen gegenüber dem bisher gültigen ESVG 1995 stellt die Erweiterung des Investitionsbegriffs die wesentlichste Neuerung dar. Quantitativ am bedeutsamsten ist dabei die Kapitalisierung von Ausgaben für Forschung und Entwicklung, die nun als geistiges Eigentum den Bruttoanlageinvestitionen zugerechnet werden und das BIP deshalb erhöhen.

Eine zweite wichtige Neuerung ist die geänderte Abgrenzung von Wirtschaftseinheiten nach Marktproduzenten und Nichtmarktproduzenten, und da-

von abgeleitet, die Zugehörigkeit zum privaten oder staatlichen Sektor. Eine Reihe von Einheiten (Krankenhäuser, Verkehrsunternehmen) erfüllten die neuen Kriterien für Marktproduzenten nicht mehr und wurden deshalb zum Sektor Staat bzw. im Fall der privaten Non-Profit-Krankenhäuser zum Sektor der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck umgebucht. Diese Änderung bewirkte ebenfalls eine deutliche Erhöhung des BIP. Eine Reihe weiterer kleiner Änderungen durch den Übergang vom ESVG 1995 auf das ESVG 2010 wirkte sich weniger stark aus und war aufgrund unterschiedlicher Vorzeichen zum Teil auch gegenläufig. Neben den systembedingten Änderungen wurden auch neue Datenquellen verwendet und methodische Verbesserungen durchgeführt. Insgesamt führte das zu einer – vor allem in den letzten Jahren – deutlichen Erhöhung des österreichischen BIP, während die Wachstumsraten sich im gesamten Revisionszeitraum nur geringfügig veränderten. Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum im Zeitraum 1995 bis 2013 blieb unverändert (+1,9 %).

Wirkungen der ESGV-Revision auf die Steiermark

Zusammenfassend kann für die Steiermark gesagt werden, dass es das Bundesland mit den höchsten Gewinnen aus den Revisionsarbeiten ist. Insbesondere die dominierende Stellung im Bereich der Forschung und Entwicklung und die Neubewertung der Krankenhäuser ließen das Bruttoregionalprodukt der Steiermark deutlich ansteigen. Die aktuellsten Vergleichszahlen beziehen sich auf das Jahr 2011. So nahm das BRP der Steiermark durch die Revision im Jahr 2011 um +5,3 % bzw. rund € 2 Mrd. zu. Rund 60 % dieses Zuwachses ging auf die Neubewertung der F&E-Ausgaben zurück, der größte Teil der restlichen 40 % waren auf die Neubewertung der Krankenanstalten und der ÖBB zurückzuführen.

Welche Kennzahlen sind von dieser Revision betroffen?

Viele wichtige und häufig verwendete Kennzahlen zum wirtschaftlichen Geschehen beziehen sich auf das BIP bzw. BRP, um die entsprechenden Größen auf die Größe des jeweiligen Wirtschaftsraumes zu beziehen und dadurch die nationale und internationale Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

Wichtig ist in diesem Rahmen zu bedenken, dass sich hier bei der Neuberechnung der jeweiligen Kennzahlen nur der Nenner, nicht jedoch der Zähler des Quotienten verändert. So sinken z.B. die F&E-Quote oder die Exportquote einer Region bzw. Nation, wenn das BRP bzw. BIP historisch erhöht werden.

Das BRP der Steiermark

Im Zuge der Revisionsarbeiten des ESVG 2010 wurde erstmals von der STATISTIK AUSTRIA eine erste Schätzung des BRP für ein weiteres historisches Jahr (hier das Jahr 2013) publiziert.

Die Revisionsarbeiten zum ESVG 2010 wurden von der STATISTIK AUSTRIA mit September 2014 abgeschlossen. Es stehen jetzt regionale Zeitreihen für die Jahre 2000 bis 2013 zur Verfügung. Für das Jahr 2013 wurde ein BRP für die Steiermark von € 41,6 Mrd. errechnet. Dies entsprach einem Zuwachs zum Vorjahr um +2,2 % (Österreich: +1,7 %).

Die aktuelle Schätzung für das nominelle BIP Österreichs für das Berichtsjahr 2014 ergab ein Wachstum von +2,0 % nach +1,7 % im Jahr 2013. Die reale Bruttowertschöpfung konnte in Österreich im Jahr 2014 im Vorjahresvergleich um +0,3 % zulegen (2013: +0,2 %). Schätzungen für die Steiermark für das Berichtsjahr 2013 gehen von einem Wachstum von +0,8 % aus. Für 2014 gibt es noch keine Schätzungen für diese Größe.

Veränderung des nominellen Bruttoregionalprodukts und der realen Bruttowertschöpfung in %, Steiermark-Österreich 2009-2014

	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014
Steiermark	-2,6	2,7	5,4	3,3	2,2	2,0
Österreich	-2,0	2,8	4,9	2,8	1,7	2,0
Reale Bruttowertschöpfung (BWS)						
Steiermark**	-5,0	1,9	3,5	1,1	0,8	n.v.
Österreich	-3,8	1,9	3,1	0,9	0,2	0,3

Tabelle 6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Stand März 2015; * Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES vom 14.3.2015; ** WIFO (BWS berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen, vorläufige Schätzung, Stand: November 2014, Steiermark ohne Land- und Forstwirtschaft).

Im Jahr 2013 betrug das BIP pro Einwohnerin und Einwohner in Österreich € 38.100 (+1,3 %). Auf regionaler Ebene für die Steiermark ergab sich im Vergleichszeitraum ein BRP je Einwohnerin und Einwohner von € 34.300 und somit um € +700 bzw. +2,1 % mehr als im Jahr 2012. Im Vergleich zu Gesamtösterreich erreichte die Steiermark somit rund 90 % des Österreichdurchschnitts. Im Bundesländerranking

lag die Steiermark auch im Jahr 2013 wiederum an sechster Stelle, wie aus nachfolgender Abbildung ersichtlich ist. Regional betrachtet ergaben sich deutliche Disparitäten zwischen den Bundesländern. Die Bandbreite des BRP pro Kopf im Jahr 2013 lag zwischen € 26.100 im Burgenland (69 % des Österreichschnitts) und € 47.200 in Wien (124 % des BIP pro Einwohner/-in in Österreich).

Bruttoregionalprodukt¹⁾ (BRP) je Einwohner/-in 2013

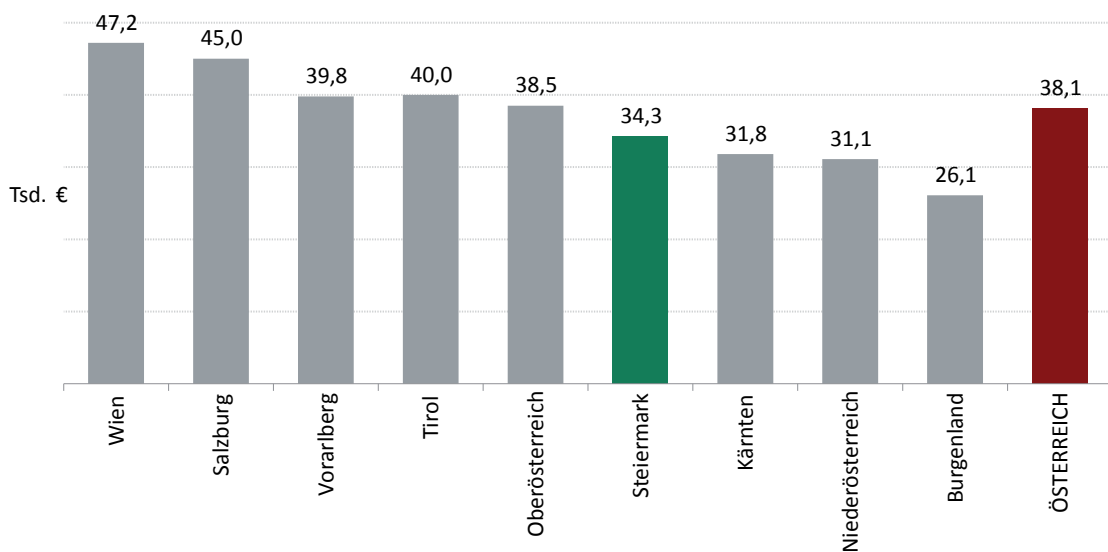


Abbildung 2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, RGR, Stand Dezember 2014.

¹⁾ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Durch die Umsetzung der Revision des ESVG 2010 im Herbst 2014, welche einige große konzeptionelle Änderungen umfasste, ergeben sich große Abweichungen im Vergleich zum letzten Wirtschaftsbericht 2013.

In nachfolgender Abbildung sind die Anteile des nominellen Bruttoregionalproduktes (BRP) der einzelnen Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Österreich im Jahr 2013 dargestellt. Den größten Anteil des BIP nahm wiederum Wien mit 25,7 % ein, gefolgt von Oberösterreich (17,0 %) und Niederösterreich (15,7 %), die Steiermark lag mit einem Anteil von 12,9 % des BIP an vierter Stelle im

Bundesländerranking. Die niedrigsten Anteile waren den Bundesländern Kärnten mit 5,5 %, Vorarlberg (4,6 %) sowie dem Burgenland mit 2,3 % zuzuordnen. Die Anteile des BRP je Bundesland am BIP zeigten sich über die Zeit stabil. Durch die Revision des ESVG 2010 konnte die Steiermark im Zeitraum 2000 bis 2013 den Anteil am österreichischen BIP durchschnittlich um +0,4 %-Punkte erhöhen.

Anteil der Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt in % im Jahr 2013

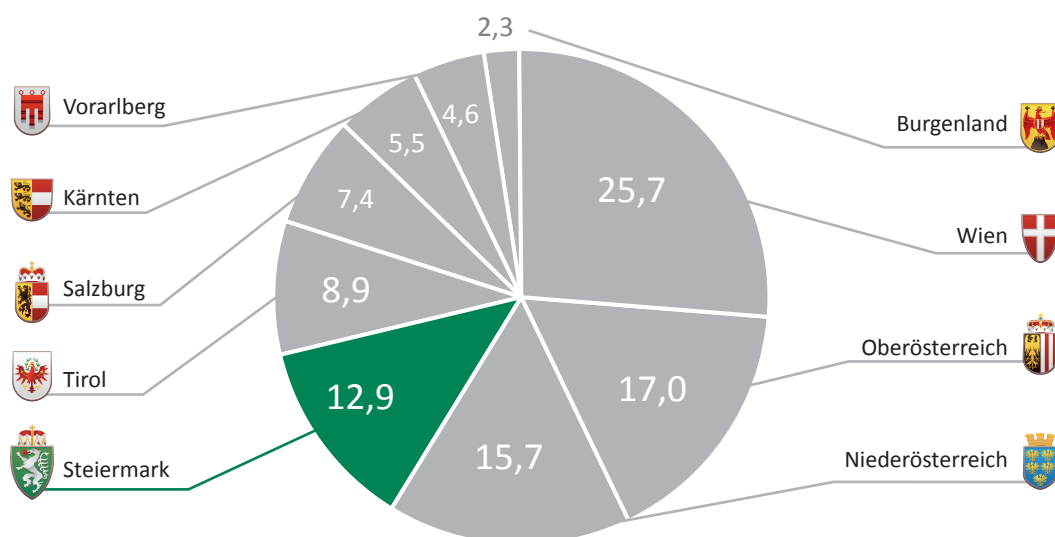


Abbildung 3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

2.2 Demografische Entwicklung in der Steiermark

Österreichweit, wie auch in der Steiermark, wurde die Bevölkerungsdynamik von Zuwanderung getrieben. Das Bevölkerungswachstum konzentrierte sich dabei auf einige wenige Regionen, auf die urbanen Agglomerationen, die Kernstädte und deren Umland. Dabei profitierten die Kernstädte verstärkt von internationaler Zuwanderung, die umliegenden Regionen hingegen von interregionalen Wanderbewegungen. In den Jahren 2004 bis 2014 stieg die Bevölkerung in der Steiermark um +1,9 %. Somit zählte die Steiermark zum 01.01.2014 1.215.246 Einwohnerinnen und Einwohner. Diese Entwicklung folgte weitgehend der Entwicklung in Österreich, obwohl sich die Gesamtbevölkerung österreichweit dynamischer zeigt. Zum Stichtag 01.01.2014 zählte Österreich 8.507.786 Personen und somit um +4,5 % mehr als 2004.

Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu, zudem profitiert Österreich, wie auch die Steiermark, von einem positiven Wanderungssaldo (Zuwanderung minus Abwanderung). Obwohl sich die Bevölkerungszahlen in der Steiermark positiv entwickeln werden, sind regionale Unterschiede auszumachen. Eine negative Bevölkerungsentwicklung oberhalb der Mur-Mürz-Furche steht einem stark wachsenden Zentralraum Graz gegenüber.

Die steirische Bevölkerung wächst weiterhin, jedoch im Vergleich zu Österreich weniger dynamisch.

Bevölkerungsstand 01.01.2014 der steirischen Bezirke und Bevölkerungsentwicklung zum Jahresanfang 2004 bis 2014 in %

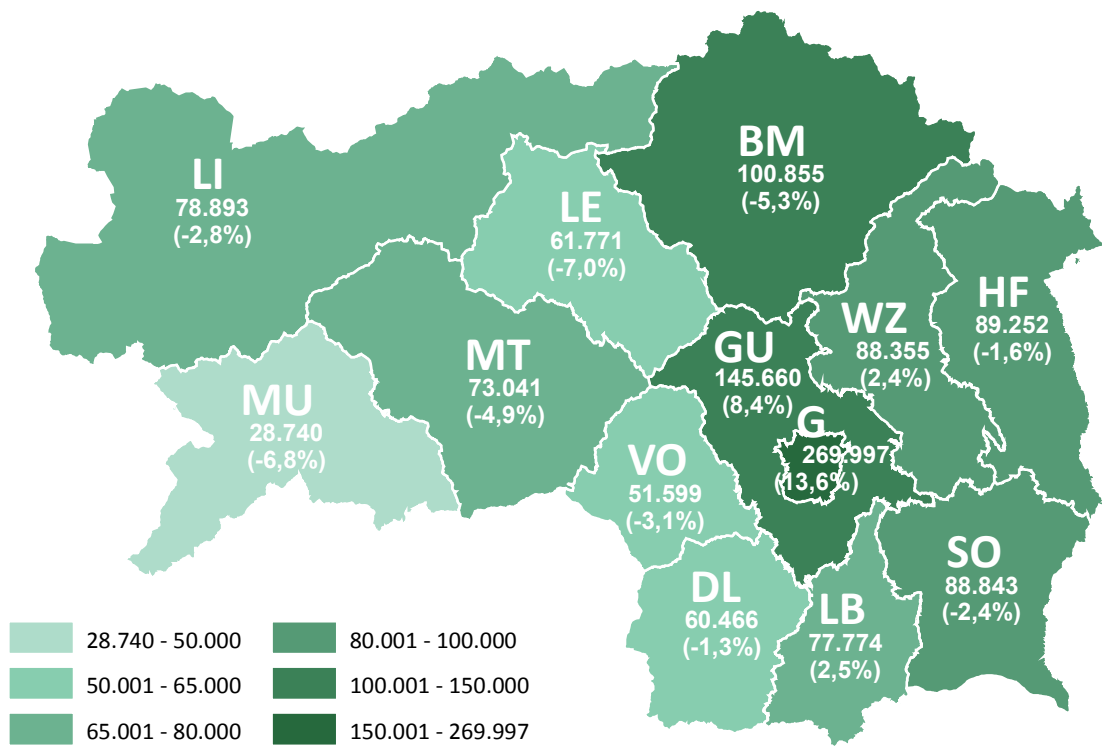


Abbildung 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen. Bezirksgliederung zum 01.01.2014.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsverteilung konzentriert sich in der Steiermark auf den Zentralraum Graz. In den vergangenen Jahren war eine Zunahme der Konzentration zu beobachten. Im Jahr 2004 lebten rund 31 % der steirischen Bevölkerung in den Kerngebieten Graz (Stadt) und Graz-Umgebung, 2014 waren es bereits 34 % der Bevölkerung. Neben dem Zentralraum Graz nahmen im Jahr 2014 die Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (8,3 %), Hartberg-Fürstenfeld, die Südoststeiermark und Weiz mit jeweils 7,3 % hohe Bevölkerungsanteile ein. Anteilsmäßig am schwächsten vertreten waren hingegen die Bezirke Voitsberg (4,2 %) und Murau (2,4 %).

Bezüglich der Bevölkerungsentwicklung verdeutlichen sich klare regionale Unterschiede. Einerseits wuchsen die Zentralräume, peripher gelegene Regionen hingegen verloren an Bevölkerung. In den Jahren 2004 bis 2014 verloren in der Steiermark vor allem Regionen oberhalb der Mur-Mürz-Furche. Bevölkerungszuwächse erreichten, neben dem Zentralraum Graz-Stadt und Graz-Umgebung, die Bezirke Leibnitz (+2,5 %) und Weiz (+2,4 %), wie in Abbildung 4 ersichtlich ist.

Demografische Indikatoren

Einerseits ist eine zunehmende Konzentration der Bevölkerung in Richtung Zentralräume zu beobachten, andererseits wird die Bevölkerung zunehmend älter. Unter den Annahmen der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2013 sahen sich in der Steiermark neugeborene Mädchen (2013) einer Lebenserwartung von 84,0 Jahren gegenüber, Burschen konnten hingegen mit einer Lebenserwartung von 78,9 Jahren rechnen. Die zu erwartende Altersdifferenz der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern betrug im Schnitt somit +5,1 Jahre.

Die Lebenserwartung steigt rasant an. Bis zum Jahr 2030 wird sich die Lebenserwartung sowohl bei Frauen (+2,9 Jahre) als auch bei Männern (+3,4 Jahre) deutlich erhöhen. Österreichweit ist die höchste Le-

benserwartung in Tirol und Vorarlberg zu finden, die niedrigste in Wien.

Im Jahr 2013 betrug der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen in der Steiermark -1.445 Personen.

Die Gesamtfertilitätsrate (GFR), die Anzahl an lebend geborenen Kindern pro Frau, stagniert seit Mitte der 70er Jahre bei etwa 1,4 Kindern pro Frau. Für eine stabile Bevölkerung werden 2,1 Kinder pro Frau benötigt. Im Vergleich dazu war Anfang der 60er Jahre in Zeiten des Baby-Booms eine GFR von 2,8 zu beobachten. Die Steiermark wies im Jahr 2013 eine GFR von 1,35 aus. Österreichweit zeigte sich eine Gesamtfertilitätsrate von 1,44.

Einer geringen GFR stand ein zunehmendes durchschnittliches Fertilitätsalter, d.h. das Durchschnittsalter einer Mutter bei der Geburt eines Kindes, gegenüber. Im Jahr 2013 lag das Gesamtfertilitätsalter in der Steiermark bei 30,1 Jahren (Österreich: 30,3 Jahre). Wie die Lebenserwartung bei der Geburt stieg auch das durchschnittliche Fertilitätsalter deutlich an. Bis 2030 wird in der Steiermark das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt bereits 32,1 Jahre betragen.

Zudem nimmt die Geburtenziffer, die Anzahl lebendgeborener Kinder bezogen auf 1.000 Personen der Gesamtbevölkerung, ab. Im Jahr 2013 betrug die Geburtenziffer in der Steiermark 8,5. Bis zum Jahr 2030 wird diese lt. aktuellen Prognosen auf 8,1 sinken. Aber nicht nur die Geburtenziffer, auch die Geburtenbilanz, der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen, nimmt deutlich ab. Im Jahr 1965 wurde eine positive Geburtenbilanz von 7.771 Personen beobachtet, welche sich ab den 1970er Jahren der Nulllinie annäherte. Seit dem Jahr 1997 wies die Geburtenbilanz jedoch negative Werte aus, vor allem aufgrund von geburtenschwachen Jahrgängen. Im Jahr 2013 betrug die Geburtenbilanz in der Steiermark -1.445 Personen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug diese somit -1,2. Österreichweit ist die Geburtenbilanzziffer ausgeglichen.

Wanderungsbewegungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsveränderung, den Geburten- und Sterbefällen, beeinflussten Wanderungen die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung. Dabei entfielen Wanderungsgewinne auf strukturstarke Verdichtungsräume Österreichs, in peripheren Regionen überwogen hingegen Wanderungsverluste. Der Osten Österreichs, vor allem durch die Metropole Wien und deren Verflechtungen mit angrenzenden Regionen, wies hohe Wanderungsgewinne aus. Im Bundesländervergleich war Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung. Innerhalb der einzelnen Bundesländer konzentrierte sich die Zuwanderung auf die urbanen Kerngebiete.

Die Steiermark wächst durch Zuwanderung.

In der Steiermark betrug im Jahr 2013 der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, +5.491 Personen. Dabei standen 25.774 Zuzüge 20.283 Wegzügen gegenüber. Der überwiegende Teil der Wanderungen war Verflechtungen mit dem Ausland zuzuordnen. Im Jahr 2013 entfielen 59 % der Zuzüge in die Steiermark und rund die Hälfte der Wegzüge aus der Steiermark auf internationale Wanderungen.

Vor allem junge Personen wandern. Rund 60 % der gesamten Zu- und Abwanderer in Österreich wa-

Gesamtwanderungssaldo bezogen auf 1.000 der Bevölkerung in den steirischen Bezirken im Jahr 2013

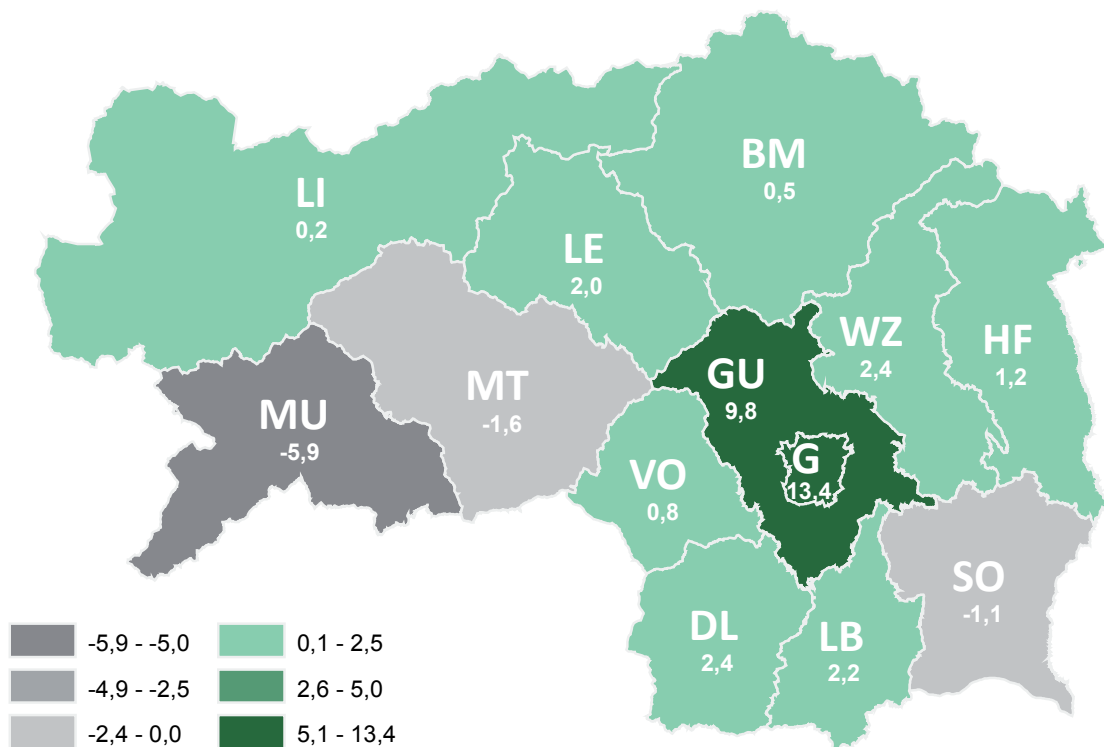


Abbildung 5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

ren in der Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren zu finden. Vor allem die Zuwanderung in Kernstädte, wie beispielsweise Graz, dominiert bei den jungen Erwachsenen (18 bis 26 Jahre), die das Bildungsangebot sowie das Angebot an Arbeitsplätzen wahrnehmen. Ein gegensätzlicher Trend in Richtung Suburbanisierung zeigt sich hingegen in den übrigen Altersgruppen.²

Die Wanderungsdynamik in der Steiermark wird sich in den kommenden Jahren etwas abschwächen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug der Gesamtwanderungssaldo in der Steiermark im Jahr 2013 4,5 (Österreich: 6,5). Bis zum Jahr 2030 wird dieser auf 3,4 (Österreich: 3,3) sinken.

Der Zentralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) war und ist Ziel nationaler und internationaler Zuwanderung. Im Jahr 2013 wies Graz-Stadt einen Gesamtwanderungssaldo von 13,4 Personen je 1.000 der Bevölkerung aus, Graz-Umgebung 9,8. Zudem konnten die Regionen Deutschlandsberg, Leibnitz und Weiz von Zuwanderung profitieren. Regionen oberhalb der Mur-Mürz-Furche und die Südoststeiermark hingegen verloren durch Abwanderung.

Migration

Am 01.01.2014 lebten in der Steiermark 97.182 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, d.h. 8,0 % der steirischen Gesamtbevölkerung verfügten über eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil lag dabei unter dem Österreichdurchschnitt von 12,5 %. Im Vergleich zum Jahr 2004 war in allen steirischen Bezirken eine Erhöhung des Bevölke-

rungsanteils mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zu beobachten.

Dabei ergaben sich regionale Disparitäten, sowohl in Bezug auf die Zahl der ausländischen Bevölkerung als auch in deren Entwicklung. Die höchsten Anteile der Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft waren in Graz-Stadt mit 17,4 %, gefolgt von Liezen mit 7,8 % zu finden, die niedrigsten hingegen in Deutschlandsberg (3,4 %) und Voitsberg (3,3 %). Am deutlichsten gestiegen war der Anteil nicht österreichischer Staatsbürger in den Jahren 2004 bis 2014 in den Bezirken Graz-Stadt mit +5,7 %-Punkten und Graz-Umgebung mit +2,6 %-Punkten.

Der Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft nimmt in allen Bezirken der Steiermark zu.

Bevölkerungsprognose für die Steiermark bis 2060

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom November 2014 geht von einem stetigen geringen Bevölkerungswachstum für die Steiermark bis 2030 aus. Es wird ein durchschnittlich jährliches Wachstum von +0,2 % bzw. +2.700 Personen erwartet. Dieser Zuwachs wird, wie auch schon in den letzten Jahren, über eine positive Wanderungsbilanz und eine negative Geburten/Sterbebilanz getragen werden. Von 2030 bis 2045 wird eine deutliche Verlangsamung der Bevölkerungsdynamik erwartet, wobei der Bevölkerungshöchststand von 1,270 Mio.

² STATISTIK AUSTRIA (2013a).

Personen im Jahresdurchschnitt 2045 erwartet wird. Die Zeit bis 2060 wird aus heutiger Sicht von einem geringen jährlichen Bevölkerungsrückgang von rund -500 Personen pro Jahr geprägt sein. Im Jahr 2060 wird ein Bevölkerungsstand von 1,262 Mio. Personen erwartet (-8.000 weniger als 2045).

Obwohl die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar. Einerseits stehen immer weniger Junge einer wachsenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber, andererseits ist eine Reduktion der 20- bis 64-jährigen Personen zu beobachten. Der Anteil der unter 20-jährigen jungen Personen an der Gesamtbevölkerung nimmt aufgrund schwacher Geburtenjahrgänge kontinuierlich ab.

Die Bevölkerung der Steiermark wird bis 2030 auf rund 1,270 Mio. Personen steigen. Die Altersverteilung geht hin zu einer älteren Bevölkerung. Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, junger Grazer Zentralraum gegenüber.

Im Jahr 2000 betrug der Anteil der unter 20-Jährigen in der Steiermark noch 22,6 %. Bis 2030 wird dieser Anteil weiter auf 17,8 % sinken. Zudem werden deutlich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Erwachsene bzw. junge Zuwanderer

Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft an der Gesamtbevölkerung in %, Steiermark, 2004 und 2014.

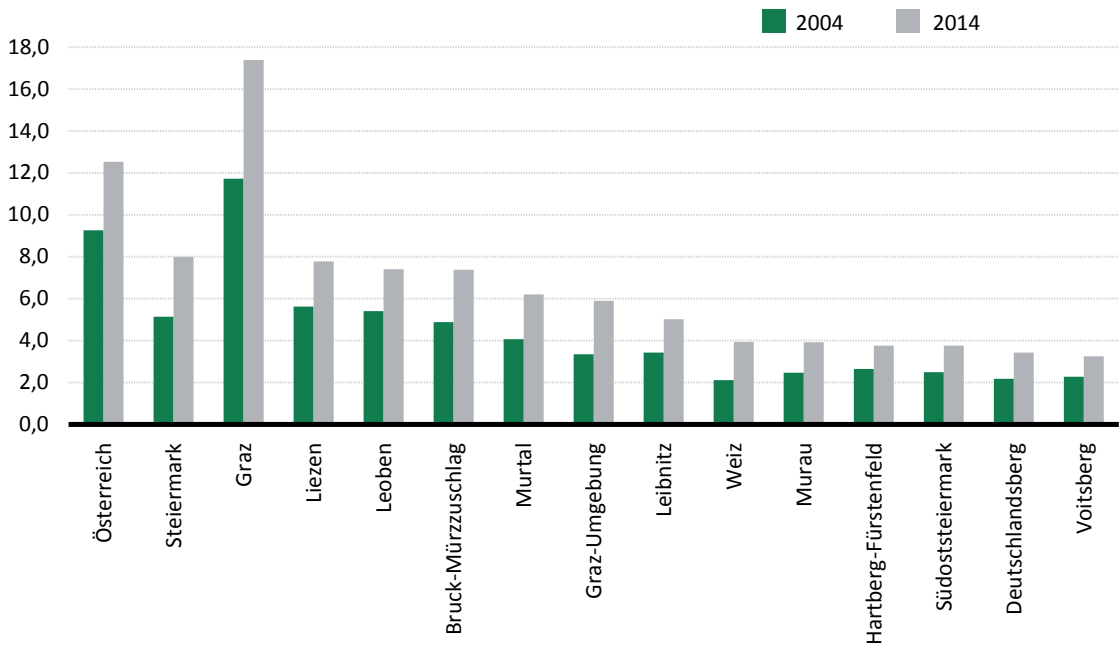


Abbildung 6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

hinzukommen. Zu einer zunehmenden Herausforderung wird die stetig steigende Lebenserwartung. Der Anteil der über 65-jährigen Personen nimmt stetig zu. Waren im Jahr 2000 noch rund 16,5 % aller Personen in der Steiermark im Alter von 65+ Jahren, so wird bis 2030 jede vierte Person in der Steiermark diese Altersgruppe erreicht haben. Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur resultiert jedoch auch in einer Abnahme der Personen in der Altersgruppe 20 bis 64 Jahren. Anfang 2030 wird diese Altersgruppe nur mehr rund 56,4 % der Bevölkerung stellen, nach 60,9 % im Jahr 2000.

Regional betrachtet altert die Steiermark unterschiedlich schnell. Diese regionalen Disparitäten sind vor allem im Nord-Süd-Vergleich beträchtlich. Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, junger Grazer Zentralraum gegenüber. Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zunehmend wichtiger werden.

Bevölkerungsanteile in der Steiermark nach breiten Altersgruppen 2000 bis 2060 in %

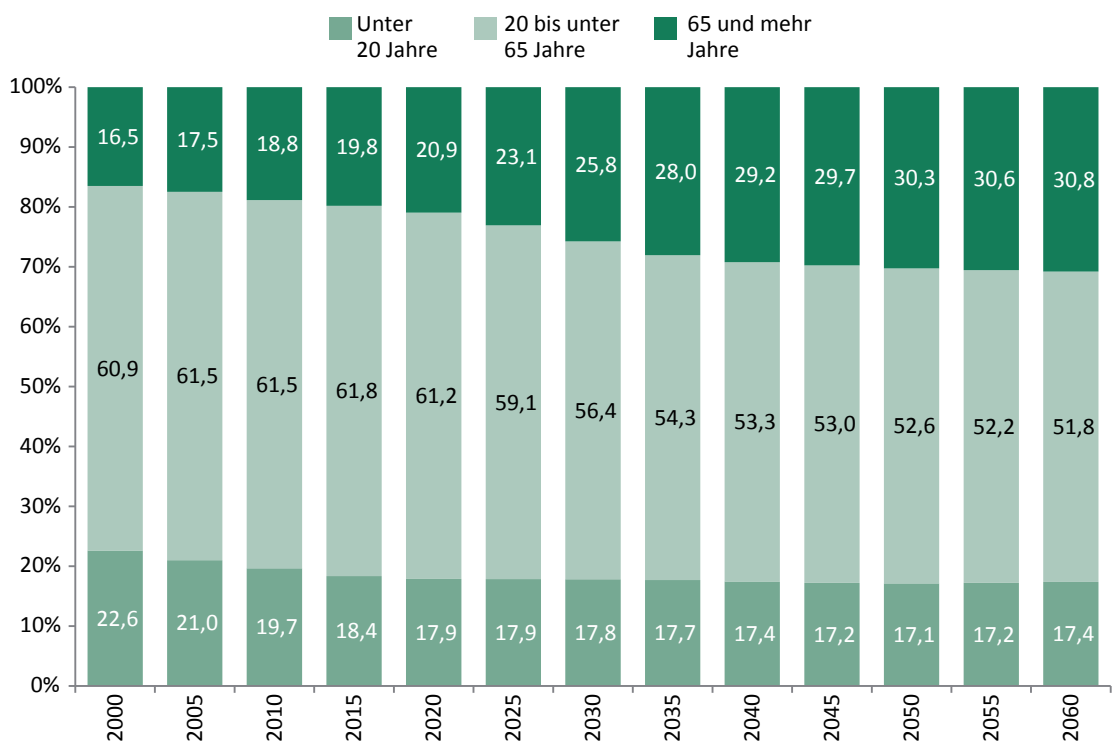


Abbildung 7 STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen sind nicht ausgeglichen; Datenstand 20.11.2014.

2.3 Beschäftigung in der Steiermark

Wie wird Beschäftigung gezählt?

Der Begriff der Beschäftigung ist vielschichtig und wird zwischen den unterschiedlichen Statistiken vielfach differenziert dargestellt. Je nach Quelle sind unterschiedliche Merkmalsausprägungen (z.B. Geschlecht, Alter, Ausbildung, Voll- bzw. Teilzeit, Arbeitsort, Wohnort etc.) darstellbar. Grundsätzlich wird zwischen selbstständigen und unselbstständigen Beschäftigten unterschieden. Im Bereich der unselbstständig Beschäftigten gibt es weiters mehrere Unterscheidungen in der Form der Beschäftigung, die sich meist an sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen orientiert (z.B. geringfügig Beschäftigte). Für die zeitnahe Erfassung der selbstständigen Beschäftigung stehen nur bedingt (vollständige) Statistiken zur Verfügung, wodurch die selbstständige Beschäftigung nicht im Fokus der Konjunkturbeobachtung steht.

Die für die Konjunkturbeobachtung am besten geeignete Quelle bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung ist die auf Monatsbasis verfügbare Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV). Diese Statistik ist eine Vollerhebung aller in Österreich sozialversicherungsmäßig

erfassten Arbeitsverträge. Sie umfasst Informationen von allen in Österreich gemeldeten Arbeitern/-innen, Angestellten, Lehrlingen, Beamten/-innen, freien Dienstnehmern/-innen, und geringfügig Beschäftigten. In der folgenden Übersicht werden ausgewählte Gruppen von Beschäftigten innerhalb des Systems dargestellt. Es werden Beschäftigungsverhältnisse und keine Personen gezählt. Die im Bericht meist gewählte zeitliche Darstellungseinheit ist der Jahresdurchschnitt, der aus den 12 Monatsendbeständen bestimmt wird.

In der folgenden Übersicht werden unterschiedliche Gruppen von Beschäftigten, für welche es monatliche Auswertungen gibt, dargestellt. Im Jahresdurchschnitt wurden in der Beschäftigtenstatistik des HVSV für die Steiermark 485.159 Beschäftigungsverhältnisse über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt (+0,6 % gegenüber dem Vorjahr). Davon waren 472.790 unselbstständige Aktivbeschäftigungsverhältnisse (+0,8 % gegenüber dem Vorjahr) über der Geringfügigkeitsgrenze. Zusätzlich wurden 49.827 geringfügig Beschäftigte (+2,5 %) sowie 3.432 geringfügig freie Dienstverträge (-5,1 %) gezählt. Insgesamt wurden im Jahresdurchschnitt 2014 538.418 sozialversicherungsrechtliche Arbeitsverträge (Beschäftigungsver-

hältnisse) in der Steiermark gezählt. Die Entwicklung der Steiermark lag im Jahr 2014 in weiten Teilen im Österreichdurchschnitt (siehe folgende Tabelle).

Für die Konjunkturbetrachtung und auch für andere wirtschaftliche Belange (z.B. Bestimmung der Arbeitslosenquote) wird nur die Teilmenge der unselbstständig Beschäftigten über der Geringfügigkeitsgrenze

herangezogen. Innerhalb dieser Gruppe wird eine Unterteilung in unselbstständig „aktiv“ Beschäftigte und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdienner mit aufrechtem Dienstverhältnis getroffen. In weiterer Folge werden, wie auch in den letzten Jahren, nur Aussagen über die unselbstständige Aktivbeschäftigung getroffen.

Aufstellung von ausgewählten Merkmalen aus der Beschäftigtenstatistik für die Steiermark und Österreich des HVSV für den Jahresdurchschnitt 2014 und Veränderung zum Vorjahr

Status	Steiermark			Österreich		
	2014	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	2014	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut
1-3 Unselbstständige Gesamtbeschäftigung	485.159	0,6	2.978	3.503.400	0,6	20.404
1 Unselbstständige Aktivbeschäftigung	472.790	0,8	3.702	3.415.529	0,7	23.824
2 KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis	11.520	-3,9	-472	81.731	-3,4	-2.874
3 Präsenzdienner mit aufrechtem Dienstverhältnis	849	-22,9	-252	6.140	-8,2	-546
4 Geringfügig Beschäftigte	49.827	2,5	1.231	333.301	2,8	9.114
5 Geringfügig freie Dienstverträge	3.432	-5,1	-185	30.849	-4,5	-1.447
1-5 Gesamte Beschäftigungsverhältnisse	538.418	0,8	4.023	3.867.551	0,7	28.072

Tabelle 7

Quelle: HVSV, eigene Darstellung JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung laut HVSV

Obwohl das Jahr 2014 von einer sehr schwachen konjunkturellen Entwicklung geprägt war, konnte in der Steiermark die unselbstständige Aktivbeschäftigung³ (Arbeiter/-innen, Angestellte, Beamte/-innen, Lehrlinge und freie Dienstnehmer/-innen, jeweils über der Geringfügigkeitsgrenze) um +0,8 % bzw. +3.702 Beschäftigungsverhältnisse ausgeweitet werden (Österreich +0,7 %). Der Bestand erhöhte sich somit auf einen neuen Rekord von 472.790 Beschäftigungsverhältnissen. Der Zuwachs fiel, vor allem geschuldet der weiterhin schwachen Wirtschaftslage des Jahres 2014, deutlich geringer als in den Jahren 2012 (+1,3 %) und 2011 (+2,3 %) aber mehr als doppelt so hoch wie im Jahr 2013 (+0,3 %) aus.

Im Bundesländervergleich konnten im Jahr 2014 mit deutlichem Abstand zu den anderen Bundesländern die höchsten Beschäftigungszuwächse in Vorarlberg (+1,7 %) sowie dem Burgenland (+1,6 %) beobachtet werden. Das Bundesland Steiermark lag

mit +0,8 % hinter Tirol mit +0,9 % an vierter Stelle im Bundesländerranking. Die Bundesländer Nieder- und Oberösterreich sowie Wien verzeichneten einen Zuwachs an Beschäftigungsverhältnissen im Österreich-durchschnitt von jeweils +0,7 %. Das Bundesland Salzburg mit +0,3 % sowie Kärnten, welches auch 2014 Beschäftigungsrückgänge realisierte (-0,3 %), lagen am Ende des Rankings.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2014 einen Zuwachs von +0,8 % an unselbstständiger Aktivbeschäftigung. Frauen (+0,9 %) wie Männer (+0,8 %) konnten von der Ausweitung profitieren.

Geschlechterspezifisch betrachtet konnten in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2014 Frauen (+0,9 %) und Männer (+0,7 %) von der Beschäftigungsausweitung profitieren.

³ Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d. h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer/-innen zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt. Auch ist eine Änderung in der Zählweise der Beschäftigten im Jahr 2004 zu berücksichtigen. So werden seit Januar 2004 Schulungsteilnehmer/-innen des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht als Beschäftigte gezählt. Da in diesen Fällen das AMS als Arbeitgeber aufschien, wurden diese Personen der Wirtschaftsabteilung „öffentliche Verwaltung“ zugeordnet, die jetzt um diese Personen geschrumpft ist. Dieser Umstand wirkt sich dadurch auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Um einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen, wurden die Jahre bis 2003 um die DLU-Bezieher/-innen korrigiert (sie wurden abgezogen), um so vergleichbare Wachstumsraten zu erhalten.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in den Bundesländern im Vorjahresvergleich 2014 zu 2013 in %

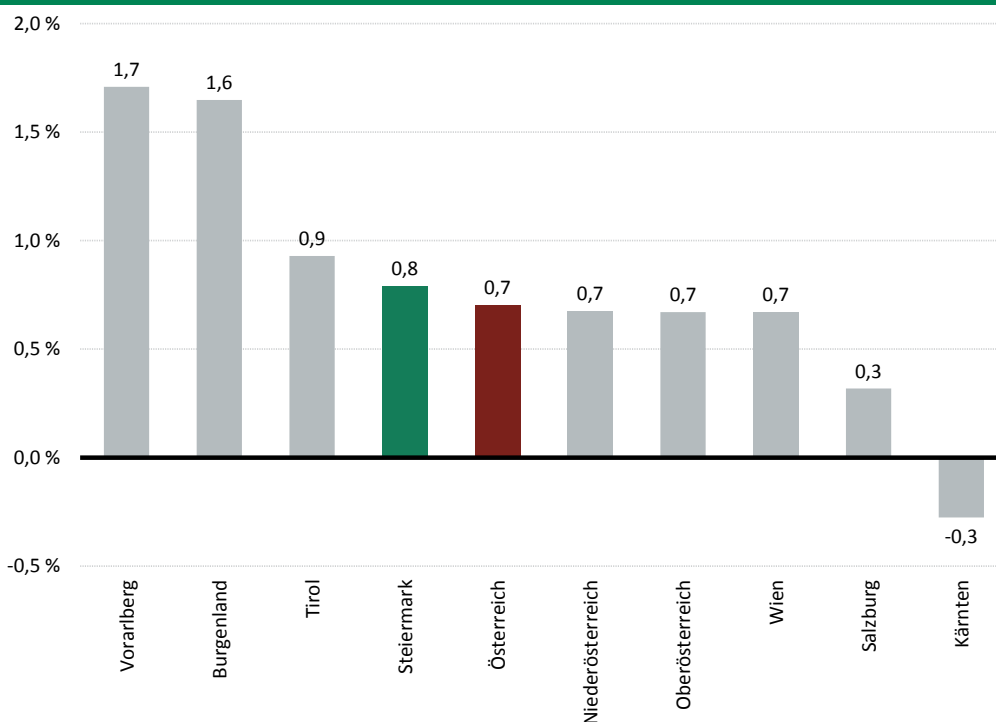


Abbildung 8

Quelle: WIBIS-Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Die Beschäftigungsstruktur der Steiermark ist kleinen, aber kontinuierlichen Veränderungen ausgesetzt. Waren im Jahr 2008 erst rund 67,2 % der unselbstständig Aktivbeschäftigten dem Dienstleistungsbereich zuzuordnen, erhöhte sich dieser Anteil bis 2014 um +1,9 %-Punkte auf 69,1 %. Innerhalb des Dienstleistungsbereiches verlief dieser Strukturwandel deutlich heterogen. Die beiden weiterhin größten Bereiche Öffentliche Verwaltung (Anteil 2014: 16,5 %) und der Handel (14,7 %) verloren Anteile, hingegen gewannen die Bereiche Gesundheitswesen (6,9 %), wissenschaftliche (4,6 %) und andere wirtschaftliche Dienstleistungen (5,3 %) deutlich an Gewicht.

Im Gegensatz dazu verloren die Bereiche des produzierenden Bereiches (B-F) mit Ausnahme der Wasserversorgung deutlich an Beschäftigungsanteilen.

Der größte Wirtschaftsabschnitt – das verarbeitende Gewerbe (C) – erzielte einen Beschäftigtenanteil von 21,2 % im Jahr 2014, verlor im Vergleich zum Jahr 2008 aber -1,9 Prozentpunkte.

Im Jahresdurchschnitt 2014 wurden in diesem Aggregat 99.226 Aktivbeschäftigungsverhältnisse gezählt. Die größten Bereiche des verarbeitenden Gewerbes waren 2014 die Bereiche Metallherstellung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Metallzeugnissen (Anteil: 4,7 %), die Elektrotechnik und Elektronik (2,6 %), der Maschinenbau sowie der Fahrzeugbau mit einem Anteil von jeweils 2,5 % aller Beschäftigten. Der Wirtschaftsbereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen stellte einen Anteil der unselbstständigen Beschäftigung von 14,7 %. Der Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste realisierte 10,8 %. Das Bauwesen stellte 7,4 % und der Bereich Verkehr und Lagerei 4,7 % der gesamten aktiven Beschäftigungsverhältnisse in der Steiermark. Im Vorjahresvergleich waren nur geringfügige Verschie-

Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2014 nach ÖNACE 2008 Wirtschaftssystematik (insgesamt 472.790 Beschäftigungsverhältnisse)

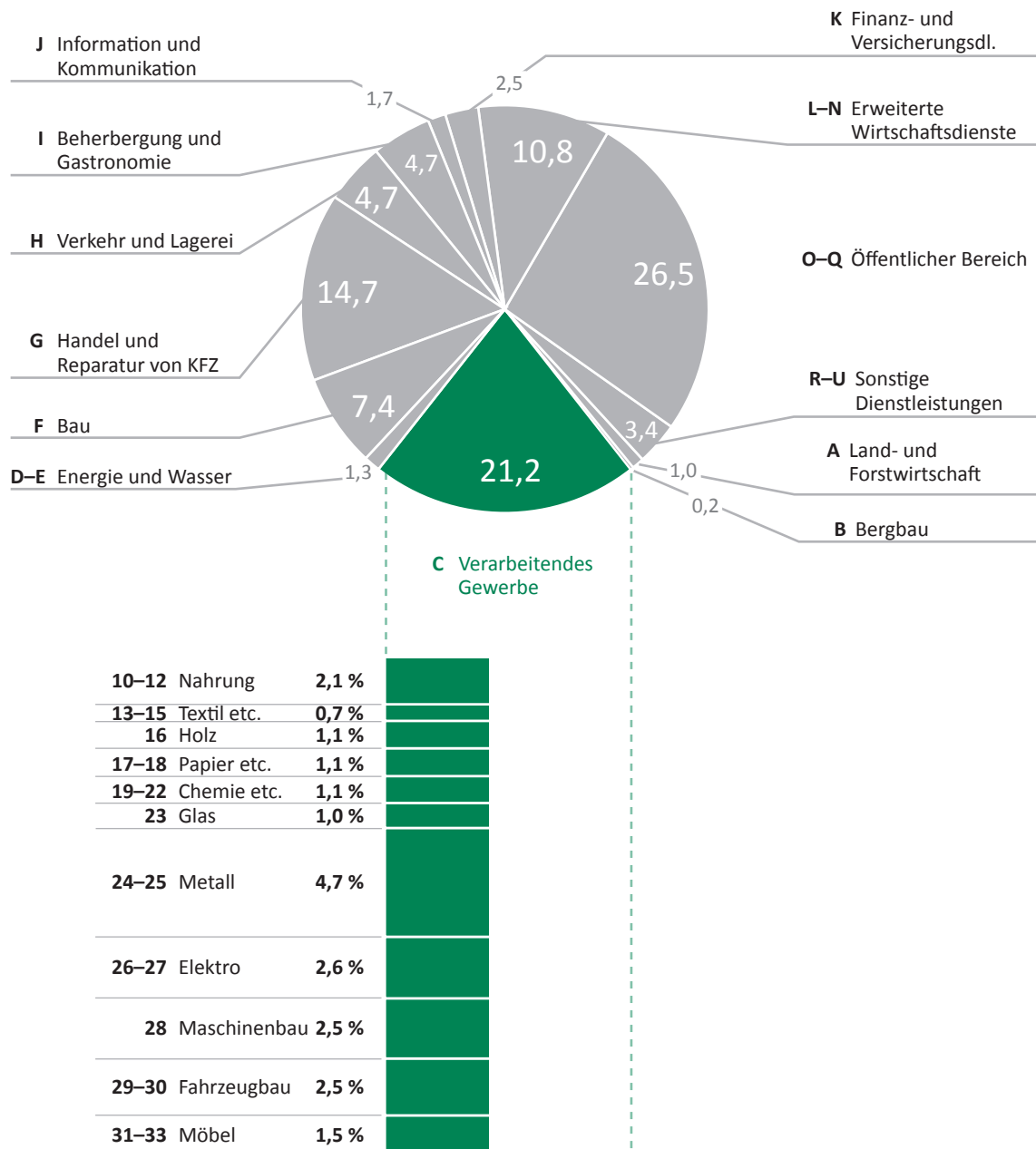


Abbildung 9

Quelle: WIBIS-Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

bungen der Beschäftigungsanteile in den einzelnen Bereichen festzustellen.

Das Jahr 2014 brachte, im Gegensatz zum Vorjahr, für alle drei Sektoren Beschäftigungsausweitungen. Die moderate Beschäftigungsausweitung in der Steiermark von +0,8 % gegenüber dem Jahr 2013 wurde zu rund 83 % vom Dienstleistungsbereich (+1,0 % bzw. +3.087) getragen. Rund 15 % (+0,4 % bzw. +543) des Wachstums stellte der produzierende Bereich. Die Land- und Forstwirtschaft (+1,6 % bzw. +72) stellte rund 2 % des gesamten Wachstums.

Im Jahr 2014 konnten in der Steiermark folgende Wirtschaftsbereiche die höchsten relativen Veränderungen erzielen: Der Bereich Information und Kommunikation konnte seine Beschäftigung um +12,0 % bzw. +841 erhöhen, wobei ein Teil des Zuwachses auf einen Umgliederungseffekt zurückzuführen ist. Der Bereich Nahrungs- und Genussmittel wuchs um +3,5 % bzw. +339 gefolgt von der Forschung und Entwicklung mit ebenfalls +3,5 % bzw. +87 Beschäftigungsverhältnissen. Die erweiterten Wirtschafts-

dienste (+3,3 % bzw. +1.617 Beschäftigungsverhältnisse) wiesen die höchsten absoluten Zuwächse auf. Die Metallherzeugung steigerte ihre Beschäftigung um +2,7 % bzw. +578 Beschäftigungsverhältnisse. Weiters profitierten 2014 das Bauwesen (+1,3 % bzw. +447) und der öffentliche Bereich (+0,9 % bzw. +1.297) von einer Beschäftigungsausweitung. Die höchsten relativen Beschäftigungsreduktionen wurden in der Vermietung von beweglichen Sachen (-8,3 %) sowie in einigen Bereichen des verarbeitenden Gewerbes verzeichnet. Dazu zählen Druckereierzeugnisse (-8,1 %), Gummi- und Kunststoffherzeugung (-4,4 %) sowie die Erzeugung von Holzwaren (-3,8 %) und die Möbelerzeugung (-3,2 %).

Die erweiterten Wirtschaftsdienste, der öffentliche Bereich sowie der Bereich Information und Kommunikation zeigten sich im Jahr 2014 als Träger des Beschäftigungswachstums.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2014 im Vergleich zu 2013 in % und absolut

A-U Insgesamt		3.702 (0,8)
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		72 (1,6)
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-18 (-1,6)	
C Verarbeitendes Gewerbe		52 (0,1)
D/E Energie- und Wasserversorgung		61 (1,0)
F Baugewerbe/Bau		447 (1,3)
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	-291 (-0,4)	
H Verkehr und Lagerei	-158 (-0,7)	
I Beherbergung und Gastronomie	-33 (-0,1)	
J Information und Kommunikation		841 (12,0)
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-186 (-1,5)	
L-N Erweiterte Wirtschaftsdienste		1.617 (3,3)
O-U Öff. Bereich, sonstige Dienstleistungen		1.297 (0,9)

Abbildung 10

Quelle: WIBIS-Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Beschäftigungsbestand im Jahr 2014 im verarbeitenden Gewerbe mit +0,1 % weitgehend konstant. Dennoch zeigten sich innerhalb des verarbeitenden Gewerbes teils große Entwicklungsdifferenziale. Nennenswert an Beschäftigung legten die Metallherzeugung und -bearbeitung (+578 bzw. +2,7 %), die Nahrungs- und Futtermittelerzeugung (+339 bzw. +3,5 %) sowie der Fahrzeugbau (+106 bzw. +0,9 %) zu. Der Technologiebereich reduzierte seine Beschäftigung um -115 bzw. -0,3 %.

Im Jahr 2014 blieb der Beschäftigungsbestand in der Steiermark im verarbeitenden Gewerbe weitgehend konstant. Es profitierten überwiegend die Kernbranchen der steirischen Industrie, der Metallherzeugung und Fahrzeugbau und die Nahrungs- und Futtermittelerzeugung.

Beschäftigungsreduktionen erfuhr die Branchen Maschinenbau (-285 bzw. -2,3 %), Möbelerzeugung (-240 bzw. -3,8 %), Holzwaren (-199 bzw. -3,8 %), Gummiwaren (-135 bzw. -4,4 %) sowie Glas und Glaswaren (-99 bzw. -2,0 %). Weitere Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark im Jahr 2014 im Vergleich zu 2013 in % und absolut

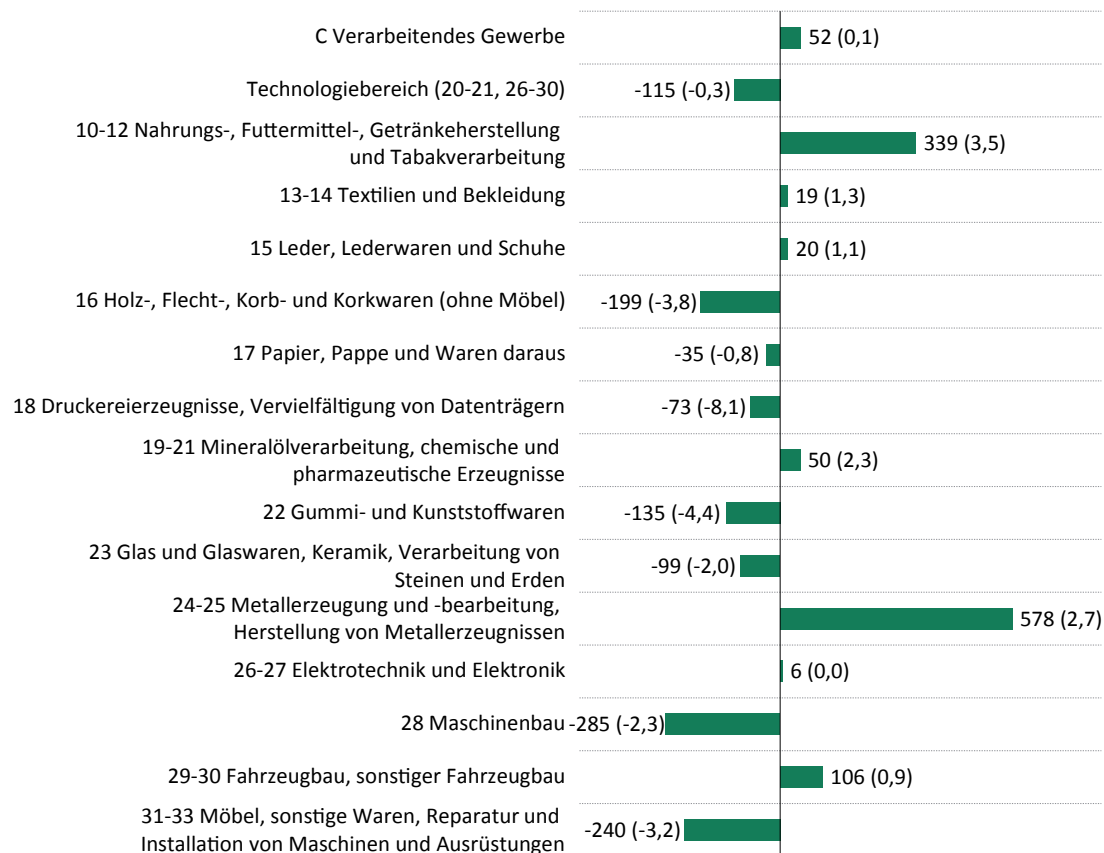


Abbildung 11

Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung 2014/2013 im steirischen und österreichischen verarbeitenden Gewerbe in %

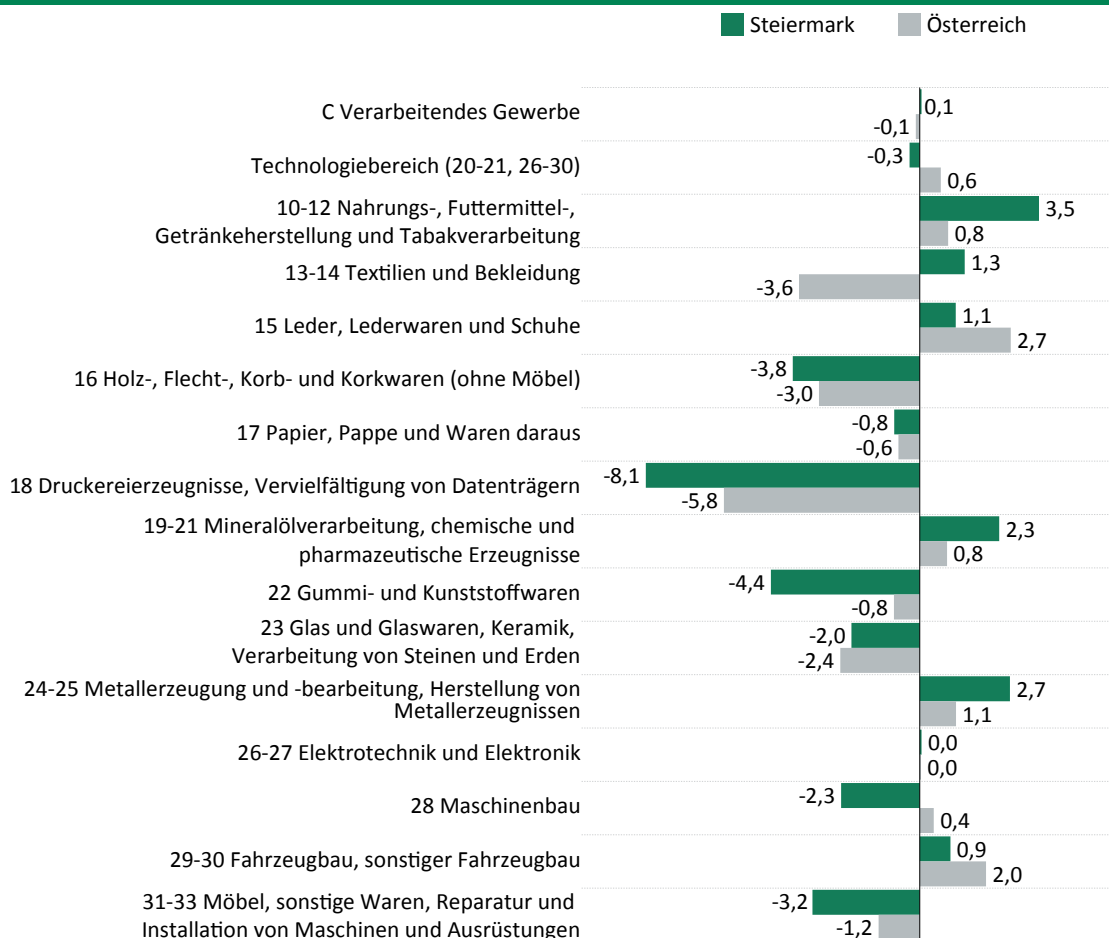


Abbildung 12 Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Wie in der Steiermark blieb 2014 auch der Bestand der unselbstständigen Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in Gesamtösterreich beinahe konstant (-0,1 %). Im Jahresdurchschnitt 2014 wurden in Österreich 582.627 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse in diesem Bereich gezählt. Der Technologiebereich baute in Österreich um +0,6 %

Beschäftigung auf, innerhalb dieses Bereiches zeigte sich, im direkten Vergleich zur Steiermark, der Maschinenbau mit +0,4 % in Österreich deutlich dynamischer (Steiermark -2,3 %). Der Fahrzeugbau konnte in Österreich mit +2,0 % deutlich mehr Beschäftigung aufbauen als in der Steiermark (+0,9 %). Weitere Details sind in obiger Abbildung ersichtlich.

Regionale Beschäftigungsentwicklung

Regional betrachtet waren im Jahr 2013 13,8 % der unselbstständigen Aktivbeschäftigten Österreichs der Steiermark zuzuordnen (Österreich: 3.391.705, Steiermark: 469.088).⁴ Innerhalb der Steiermark konzentrierte sich 2013 die Aktivbeschäftigung deutlich auf den Grazer Zentralraum. Im Bezirk Graz (Stadt) waren 37,4 % (175.225 Beschäftigungsverhältnisse) der unselbstständig Beschäftigten tätig. Geschlechtsspezifisch betrachtet verstärkt sich diese Konzentration. 42,3 % der Frauen und ein Drittel aller Männer waren in Graz (Stadt) unselbstständig beschäftigt. Als zweitgrößte Beschäftigungsregion zeigte sich Graz-Umgebung mit einem Beschäftigungsanteil von 8,7 %. Somit waren dem Großraum Graz rund 46 % der gesamten Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark zuzuordnen.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konzentrierte sich deutlich auf den Großraum Graz, rund 46 % der Beschäftigten waren den Regionen Graz-Stadt und Graz-Umgebung zuzuordnen.

Neben dem Zentralraum Graz waren als bedeutendste steirische Arbeitgeberregionen die Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (7,1 %), Weiz (6,7 %) und Liezen (5,7 %) auszumachen. Die geringsten Beschäftigungsanteile verzeichneten hingegen die Bezirke Murau (1,5 %) und Voitsberg (2,6 %). 2,1 % der 469.088 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnisse konnten nicht direkt zugeordnet werden. Daher sind diese Beschäftigungsverhältnisse in Abbildung 13 nicht inkludiert, welche die regionale Zuordnung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark darstellt.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg der Frauenanteil mit 50,9 % der unselbstständig Beschäftigten den Männeranteil lediglich im Bezirk Graz (Stadt). In den weiteren Bezirken der Steiermark lag der Männeranteil teils deutlich über dem Beschäftigungsanteil der Frauen. Besonders ausgeprägt zeigte sich die Differenz in Graz-Umgebung mit einem Anteil der männlichen unselbstständigen Beschäftigten von 63,6 %, in Weiz (62,1 %) sowie in Leoben (59,6 %).

Mittelfristig betrachtet (2009 bis 2013) erhöhte sich die unselbstständige Beschäftigung österreichweit um +4,9 %. Wie auch in Österreich wurde in der Steiermark ein Beschäftigungsplus registriert (+5,2 %). Dieses Beschäftigungswachstum wurde in der Steiermark, wie auch in Österreich, von beiden Geschlechtern getragen. Insgesamt wurde die unselbstständige Beschäftigung der Frauen steiermarkweit um +5,3 % erhöht (Österreich +5,5 %). Die Beschäftigung der Männer wurde im Vergleichszeitraum um +5,1 % ausgeweitet (Österreich +4,4 %).

Regional betrachtet entwickelte sich im Vergleichszeitraum die Beschäftigung vor allem in Weiz und in Graz (Stadt) dynamisch. Im Zeitraum 2009 bis 2013 konnte Weiz den Bestand der unselbstständigen Beschäftigung um +9,8 % erhöhen, in Graz (Stadt) wurde die Beschäftigung um +7,5 % erhöht. Zudem konnten die Bezirke Südoststeiermark (+6,0 %) und Bruck-Mürzzuschlag (+5,0 %) den Beschäftigungsbestand deutlich ausweiten. Beschäftigungsrückgänge wurden im Zeitraum 2009 bis 2013 in keiner Region festgestellt.

⁴ Die aktuellsten Zahlen der unselbstständigen Aktivbeschäftigung auf Bezirksebene sind für das Jahr 2013 verfügbar.

Beschäftigung am Arbeitsort in den Bezirken der Steiermark 2013

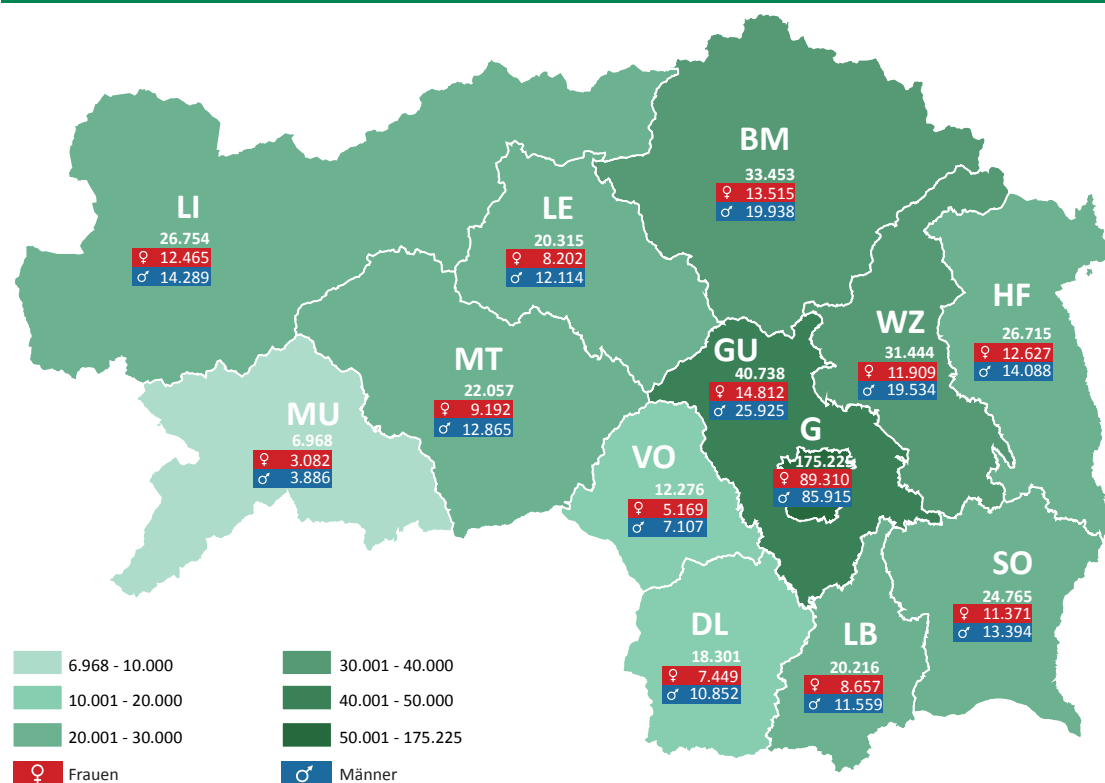


Abbildung 13

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSU, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnung und Darstellung; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Geringfügigkeit, Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung in der Steiermark

In den vergangenen Jahren war eine Zunahme der geringfügigen Beschäftigung wie auch der Teilzeitbeschäftigung zu beobachten. Das Erwerbsvolumen Österreichs in der Höhe von 7,07 Mio. Stunden des Jahres 2008 wurde 2013 mit 6,94 Mio. Stunden um -0,5 % geringfügig unterschritten (Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 1995-2013).

Rund 9,5 % der unselbstständig Aktivbeschäftigten (inkl. der geringfügig Beschäftigten) waren in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2014 geringfügig beschäftigt (31.927 Frauen und 17.900 Männer). Die geringfügige Beschäftigung entwickelte sich 2014 sehr dynamisch (+2,5 %). Insgesamt war eine Zunahme der geringfügigen Beschäftigung seit 2010 um +8,9 % zu beobachten.

Nicht nur die geringfügige Beschäftigung gewann an Bedeutung, insgesamt war eine Veränderung der Arbeitszeitverteilung zu beobachten. Zwar wurde in Österreich im Jahr 2014 das unselbstständige Erwerbsvolumen des Vorkrisenniveaus von 2008 mit 5,7 Mio. Stunden weitgehend wieder erreicht, jedoch nahm vor allem die Teilzeitbeschäftigung zu. Informationen über Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung sind in den administrativen Daten des HVSU nicht enthalten, hierbei wird auf die Auswertungen des Mikrozensus der STATISTIK AUSTRIA für die Erwerbstätigen am Wohnort zurückgegriffen. Für die Steiermark wurden unterteilt nach Vollzeit (36 Stunden und mehr) und Teilzeit (zwölf bis unter 36 Stunden) im Jahr 2014 rund 485 Tsd. unselbstständig Erwerbstätige gezählt und konnte somit das Vorjahresniveau gehalten werden. Insgesamt ging die Vollzeitbeschäftigung in der Steiermark 2014 im Vergleich zum Jahr 2008 um durchschnittlich -0,9 % zurück, wobei der Rückgang großteils auf das Jahr 2013 entfiel. Die Teilzeitbeschäftigung entwickelte sich hingegen dynamisch (+3,2 % pro Jahr) und dies vor allem in der Kategorie 25 bis 35 Stunden (+4,7 % pro Jahr).

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklungen

In allen Bundesländern Österreichs überwog 2014 der Männeranteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung. Im Vergleich mit dem Jahr 2010 stieg der Frauenanteil in der Steiermark nur geringfügig (+0,1 %-Punkte auf 45,1 %, Österreich +0,2 %-Punkte auf 45,7 %) und lag damit um -0,6 %-Punkte unter dem Österreichwert. Im 5-Jahresvergleich erhöhte sich der Frauenanteil am stärksten in Vorarlberg (45 % bzw. +1,2 %-Punkte) und Tirol (46,1 % bzw. +0,7 %-Punkte). In Wien hingegen sank der Frauen-

anteil um -0,1 %-Punkte auf 48,5 %, obgleich hier der höchste Wert aller Bundesländer, gefolgt von Salzburg mit 46,6 %, erreicht wurde. Die genaue Verteilung ist in der folgenden Abbildung ersichtlich. Im Jahresdurchschnitt 2014 zählte die Steiermark insgesamt 213.138 weibliche und 259.652 männliche unselbstständig Aktivbeschäftigte.

Der Frauenanteil der unselbstständigen Aktivbeschäftigung lag 2014 in der Steiermark mit 45,1 % geringfügig unter dem österreichischen Durchschnitt von 45,7 %.

Geschlechterverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in den Bundesländern in % im Jahr 2014

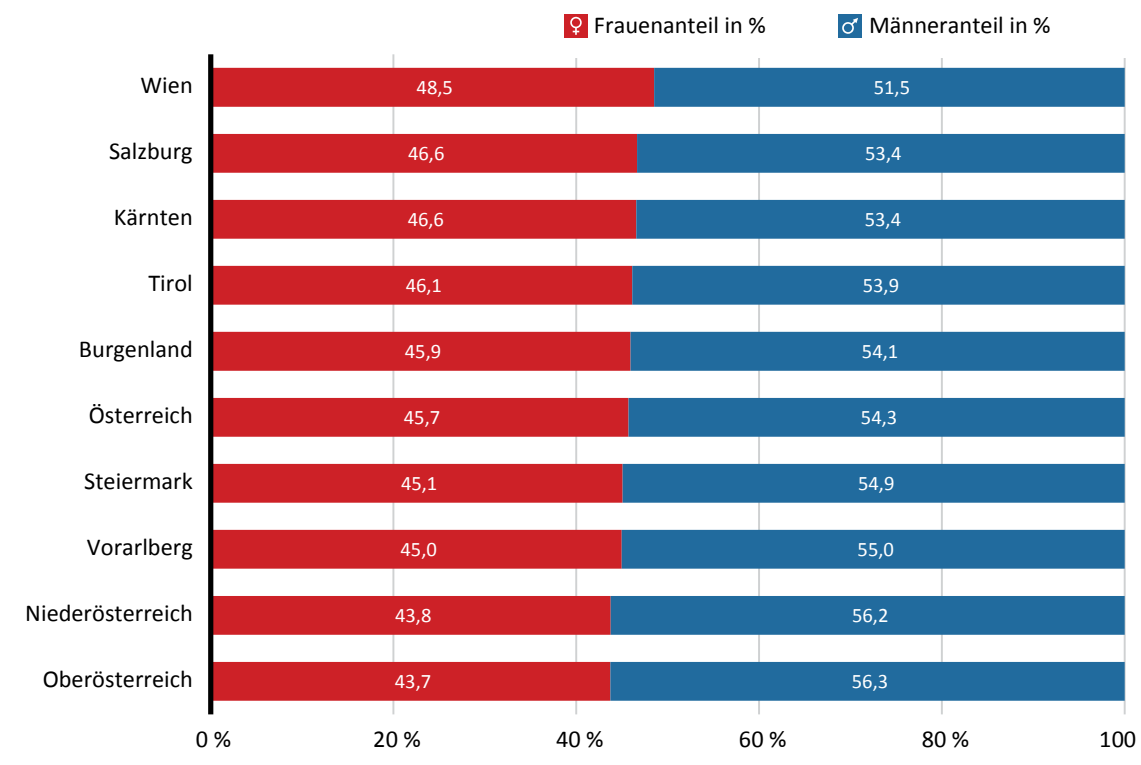


Abbildung 14 Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Der Frauenanteil in der Steiermark im Jahr 2014 lag über alle Wirtschaftsbereiche betrachtet um -0,6 %-Punkte unter dem nationalen Durchschnitt. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen zeigten sich hingegen teils deutliche Abweichungen, wie in der

Abbildung 15 ersichtlich ist. Der insgesamt geringere Anteil der weiblichen Aktivbeschäftigung in der Steiermark lässt sich vor allem auf einen niedrigeren Frauenanteil im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste (-4,3 %-Punkte im Vergleich zu Österreich)

sowie im verarbeitenden Gewerbe (-2,3 %) zurückführen. Im gesamten produzierenden Bereich lag der Frauenanteil in der Steiermark um -1,0 %-Punkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Überdurchschnittlich im Vergleich zu Österreich zeigten sich die Wirtschaftsbereiche Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (+7,3 %-Punkte), der Handel (+2,8 %-Punkte) und die Energie- und Wasserversorgung (+2,2 %-Punkte). Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu keinen nennenswerten Verschiebungen entlang der Wirtschaftsbereiche.

Der Frauenanteil in der Steiermark lag in den Branchenaggregaten Gastronomie und Handel sowie insgesamt im Dienstleistungssektor deutlich über dem Österreichdurchschnitt.

Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2014 in %

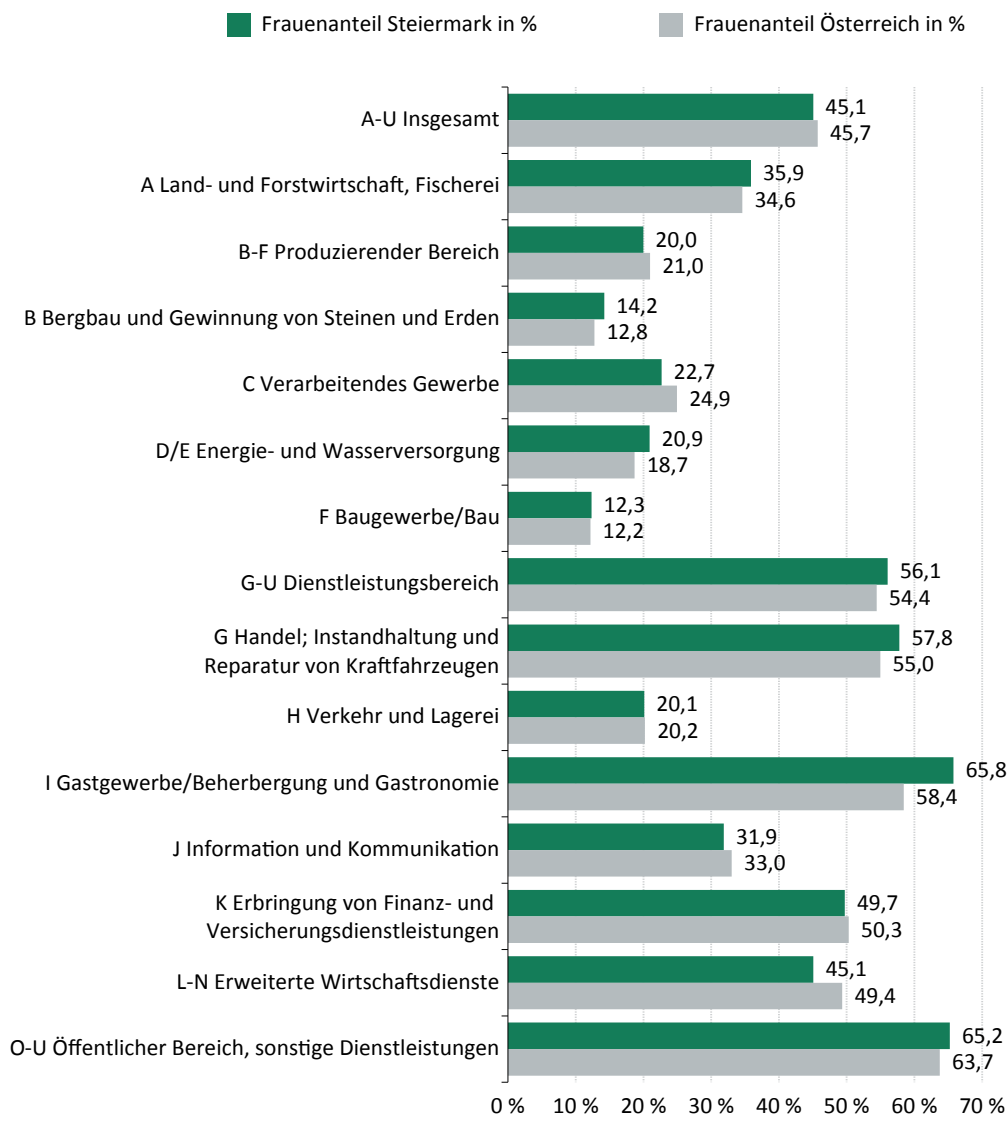


Abbildung 15 Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Im Jahr 2014 konnte die unselbstständige Beschäftigung der Frauen (+0,9 %) und die der Männer (+0,7 %) merkbar angehoben werden. Die weibliche Aktivbeschäftigung stieg in Summe um +1.817 Beschäftigungsverhältnisse, die der Männer um +1.885 Beschäftigungsverhältnisse.

Insgesamt überwog auch im Jahr 2014 der Männeranteil mit 55 % der unselbstständigen Beschäftigung in der Steiermark. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen verdeutlichen sich klare Unterschiede der Geschlechterverteilung. Der höchste Frauenanteil zeigte sich im Jahr 2014 mit 65,8 % im Gastgewerbe/ Beherbergung und Gastronomie. Überdurchschnittlich hohe Frauenanteile wurden innerhalb des Dienst-

leistungssektors (Frauenanteil 56,1 %) im Aggregat öffentlichen Bereich, sonstige Dienstleistungen mit 65,2 % und im Handel mit 57,8 % gemessen. Im produzierenden Bereich überwog klar der Männeranteil mit 80,0 %. Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Anteile männlicher Beschäftigung mit 87,7 % im Baugewerbe, mit 85,8 % im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie mit 79,1 % in der Energie- und Wasserversorgung zu finden.

Im Jahr 2014 konnte die Beschäftigung der Frauen um +0,9 % erhöht werden.

Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2014

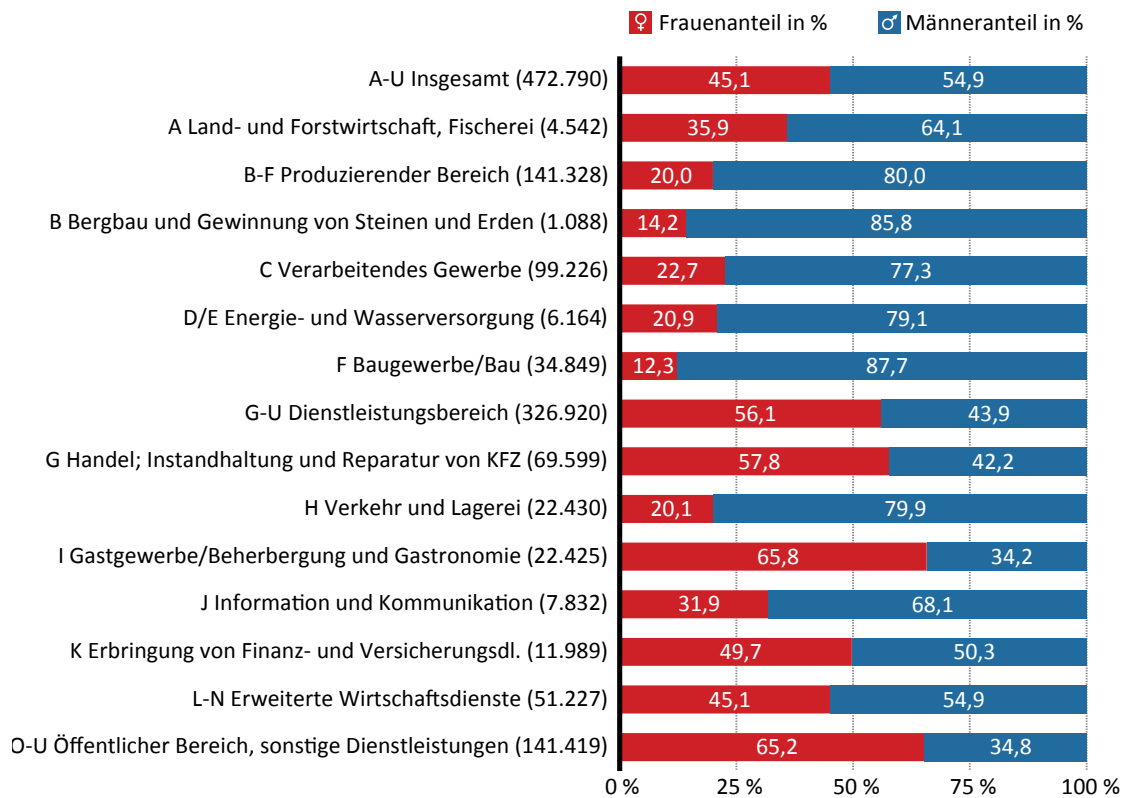


Abbildung 16

Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Im produzierenden Bereich wie auch im verarbeiteten Gewerbe (Männeranteil 77,3 %) ist die Geschlechterverteilung eindeutig männerdominiert. Bis auf den Bereich Textilien und Bekleidung, in dem im Jahr 2014 die weibliche Aktivbeschäftigung mit 55,2 % deutlich über der 50 %-Marke vertreten war, überwiegt der Männeranteil in diesem Aggregat klar. Im Bereich Glas und Glaswaren beispielsweise betrug der Männeranteil im Jahr 2014 86,2 %. In den Kernbranchen der steirischen Industrie überwog der Män-

neranteil ebenfalls deutlich, z.B. in der Metallherzeugung und -bearbeitung (84,9 %), im Fahrzeugbau und sonstigen Fahrzeugbau (84,2 %) und im Maschinenbau war die männliche Aktivbeschäftigung mit einem Anteil von 83,6 % vertreten. Im Vergleich zum Vorjahr fanden auch hier nur marginale Veränderungen statt.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes überwog der Beschäftigungsanteil der Frauen lediglich im Bereich Textilien und Bekleidung.

Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2014 in %

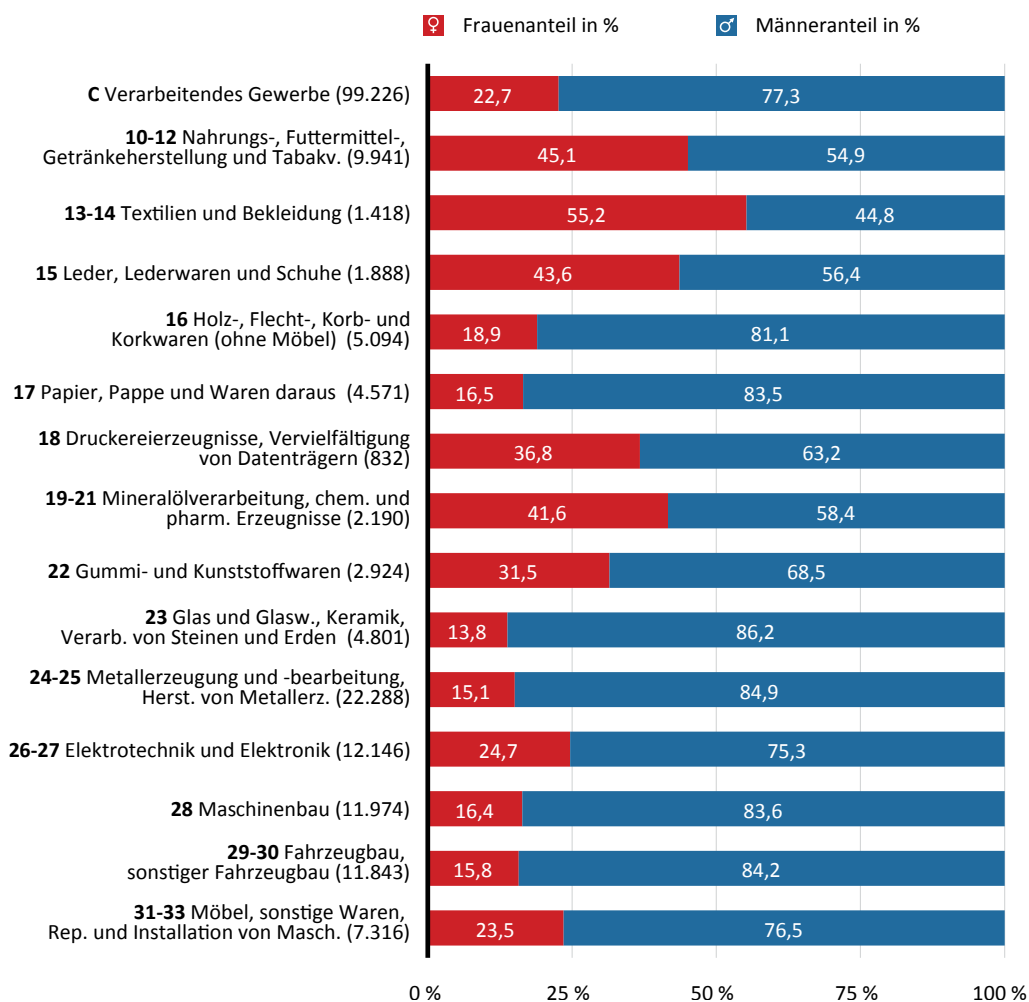


Abbildung 17 Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Alter der Beschäftigten

Bezogen auf die geschlechtsspezifische Altersverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten zeigte sich in der Steiermark im Jahr 2014 erneut, dass in der Altersgruppe 15 bis 39 Jahre die Männer stärker vertreten waren als die Frauen (49,5 % zu 46,5 %). In der Altersgruppe von 40 bis 54 Jahren ergab sich dann ein umgekehrtes Bild. 44,6 % der Frauen und 39,6 % der Männer waren dieser Altersgruppe zuzuordnen. In der Gruppe 55 Jahre und älter nahmen wieder die Männer höhere Anteile ein (10,8 % zu 8,7 %). Absolut gesehen sind in jeder Altersgruppe die Männer stärker vertreten als die Frauen.

Der relativ geringe Anteil der Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren spiegelt Ausbildungs-, Kinderbetreuungs- bzw. Karenzzeiten wider. Das Durchschnittsalter der Frauen lag 2014 mit 39,5 Jahren nur gering über jenem der Männer mit 39,1 Jahren. Dies ist unter anderem auch auf den niedrigen Anteil der Frauen

in der Altersgruppe 60+ zurückzuführen. Ein Grund dafür ist das weiterhin niedrige Pensionsantrittsalter der Frauen (57,5 Jahre im Jahr 2013). Männer hingegen treten durchschnittlich zwei Jahre später die Pension an (59,6 Jahre). In den vergangenen Jahren ist jedoch ein Anstieg des Durchschnittsalters zu beobachten. In Alterspension gingen Männer in Österreich im Durchschnitt mit 62,8 Jahren und Frauen mit 59,2 Jahren. Dem mittelfristigen Sinken des Arbeitskräfteangebotes muss durch geeignete Maßnahmen zur Steigerung der Erwerbsquoten - insbesondere bei Frauen sowie älteren Personen - entgegengewirkt werden. Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zunehmend wichtiger werden.

Im Jahr 2014 waren 44,6 % der Frauen in Aktivbeschäftigung zwischen 40 bis 54 Jahre alt, der Anteil bei den Männern belief sich in dieser Altersgruppe auf 39,6 %.

Altersverteilung in der unselbstständigen Aktivbeschäftigung nach Geschlecht, Steiermark im Jahr 2014

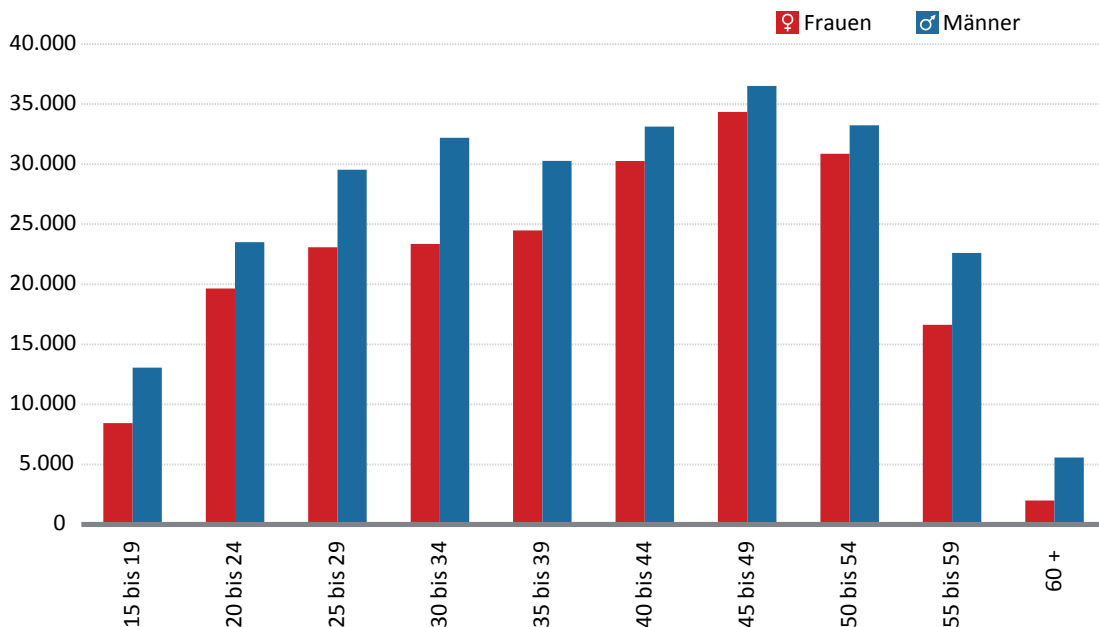


Abbildung 18

Quelle: AMDB, Berechnung JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

2.4 Beschäftigung nach Nationalitäten

Der Anteil der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich auch 2014 und lag bei 11,7 % (2013: 10,9 %) bzw. 55.238 Beschäftigungsverhältnissen (Österreich 17,2 %; 2013: 16,4 %). Die höchsten Ausländeranteile bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung verzeichneten die Bundesländer Wien (24,1 %) und Vorarlberg (22,7 %), die geringsten die Steiermark (11,7 %) und Kärnten mit 11,6 %.

Wie bereits seit Jahren beobachtbar, ist das Wachstum der unselbstständigen Aktivbeschäftigung ungebrochen (Ausnahme 2009). Dies ist durch unterschiedliche Faktoren erklärbar. Einerseits die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen (Inländerinnen wie Ausländerinnen), die verstärkt in das Erwerbsleben eintreten – hier insbesondere in der Form der Teilzeitarbeit und andererseits die vermehrte internationale Zuwanderung von Erwerbspersonen. Abbildung 19 zeigt den zeitlichen Verlauf dieser Entwicklung.

Im Jahresdurchschnitt 2014 konnte trotz der schwierigen internationalen Rahmenbedingungen die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark einen Durchschnittsbestand von 472.790 Be-

schäftigungsverhältnissen (ohne geringfügig Beschäftigte) erreicht werden. Das entsprach einem mäßigen Zuwachs von +0,8 % bzw. +3.702 Beschäftigungsverhältnissen. Der gesamte Beschäftigtenzuwachs des Jahres 2014 ging, wie bereits 2013, auf Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zurück (+4.108 bzw. +8,0 % gegenüber 2013). Der Bestand inländischer Beschäftigter reduzierte sich marginal zum Vorjahr um -406 bzw. -0,1 %. Der Anteil von unselbstständig Aktivbeschäftigten mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft in der Steiermark erhöhte sich 2014 daher auf 11,7 % der gesamten unselbstständig Aktivbeschäftigten.

Die Verteilung der ausländischen Beschäftigten im Jahr 2014 in der Steiermark zeigt, dass von den 55.238 beschäftigten Ausländern/-innen rund 92 % aus Europa stammten. Nach Staatsbürgerschaften gereiht, stellten Personen aus Slowenien mit einem Anteil von 17,0 %, aus Ungarn mit 12,7 %, aus Rumänien mit 11,1 % und aus Deutschland mit 10,7 % die Top vier. Personen aus Bosnien (8,8 %) und aus Kroatien (7,5 %) nahmen die Plätze fünf bis sechs ein. Diese sechs Staaten stellten rund zwei Drittel (66,5 %) aller beschäftigten Ausländer/-innen in der Steiermark im Jahr 2014.

Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark und Ausländeranteil in %

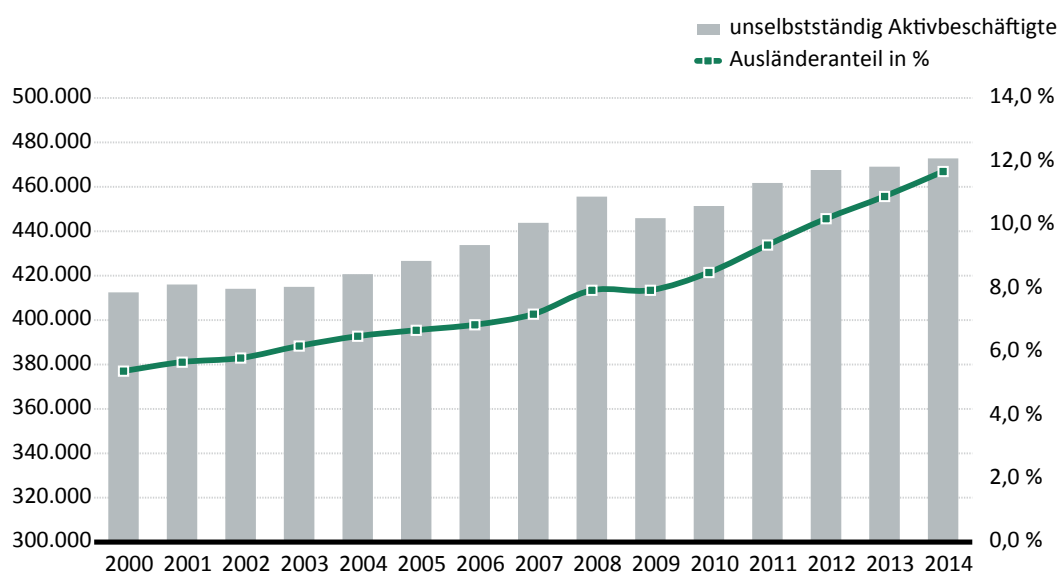


Abbildung 19

Quelle: HVSV, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

2.5 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Seit dem Jahr 2008 sind die Lehrlingszahlen in der Steiermark, wie auch in Österreich, rückläufig. Konnten 2008 in der Steiermark noch 19.904 Lehrlinge gezählt werden, so wurde bis Jahresende 2014 ein Rückgang von -16 % beobachtet. Vor allem im ersten und im zweiten Lehrjahr zeigte sich dieser Trend deutlich. Regional betrachtet wurde der Rückgang der steirischen Lehrlinge in allen Bezirken beobachtet. Unterteilt nach Lehrberufen stiegen die Lehrlingszahlen der jungen Frauen bei Metalltechnikerin, Restaurantfachfrau sowie Verwaltungsassistentin, bei den männlichen im Lehrberuf Mechatroniker.

Am 31.12.2014 gingen in der Steiermark 16.737 Personen einer Lehre nach, davon waren 29 % im 1. Lehrjahr (4.774 Personen) beschäftigt. Im Vergleich zum Jahr 2013 wurde in der Steiermark ein Rückgang der Lehrlingszahlen um -4,8 % (nach -3,7 % im Jahr 2012) beobachtet. Dabei sanken die Lehrlingszahlen im ersten Lehrjahr um -7,0 %, im zweiten um -7,6 %.

Die Lehrlingszahlen nahmen weiterhin ab.

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Steiermark sowie Anteil der Lehrlinge im ersten Lehrjahr in %, 2004 bis 2014

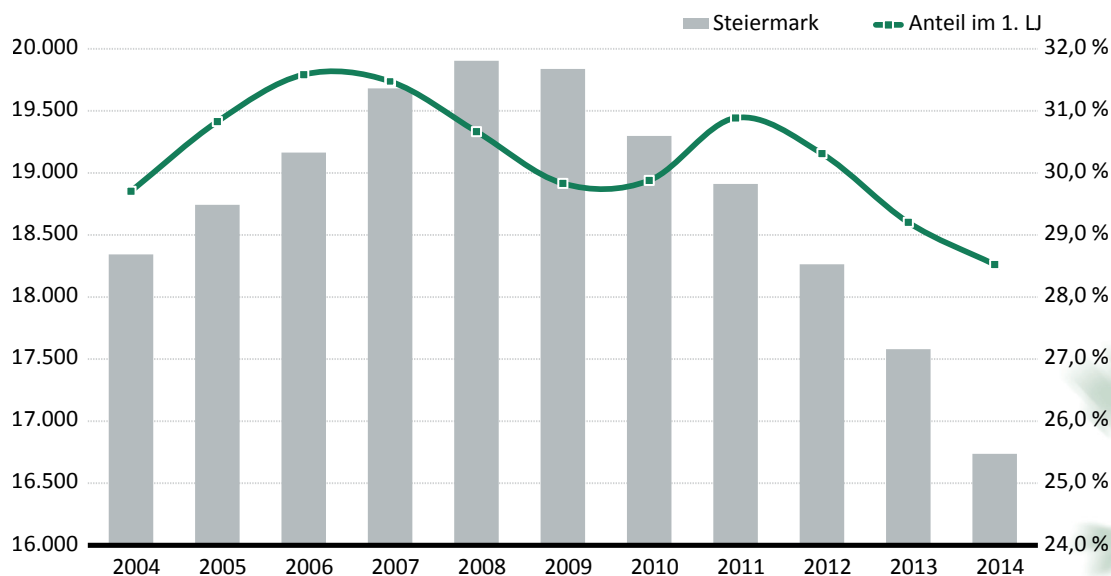


Abbildung 20

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Österreichweit gingen im Jahr 2014 rund 115.068 junge Personen einer Lehre nach. Wie in der Steiermark zeigten sich auch in Gesamtösterreich die Lehrlingszahlen als rückläufig (-4,6 % im Vorjahresvergleich bzw. -5.511 Lehrlinge). Im Bundesländervergleich konnte lediglich das Burgenland die Lehrlingszahlen erhöhen (+1,5 %), die stärksten Rückgänge wurden in Kärnten und Salzburg mit jeweils -5,2 % und Niederösterreich (-5,1 %) beobachtet.

2014 traten überwiegend männliche Lehrlinge in einen Lehrberuf ein.

Es traten überwiegend junge Männer in einen Lehrberuf ein, der Frauenanteil nahm ab. Über alle Lehrjahre betrug der Frauenanteil im Jahr 2014 steiermarkweit 33,8 % (2013: 34,1 %). Zum Stichtag 31.12.2014

waren 5.658 junge Frauen und 11.079 junge Männer in einem Lehrberuf tätig. Dabei sanken im Vorjahresvergleich die Lehrlingszahlen sowohl bei den jungen Frauen (-5,6 %), als auch bei den jungen Männern (-4,4 %). Die Betrachtung der Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigte deutlich unterschiedliche Ausprägungen innerhalb der ersten drei und des vierten Lehrjahres. In den ersten drei Lehrjahren lag der Frauenanteil in der Steiermark zwischen 36,2 % und 37,5 %, im vierten Lehrjahr waren die Frauen mit lediglich 12,0 % vertreten. Der allgemein niedrige Anteil weiblicher Lehrlinge im vierten Lehrjahr ist dadurch erklärbar, dass der Großteil der von den jungen Frauen gewählten Lehrberufe eine nur dreijährige Lehrzeit ausweist.

Wie in der Steiermark gingen 2014 österreichweit die Lehrlingszahlen sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern zurück. Bei den jungen Frauen um -5,1 %, die Lehrlingszahlen der jungen Männer sanken

Geschlechterverteilung in % der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2014 nach Lehrjahren

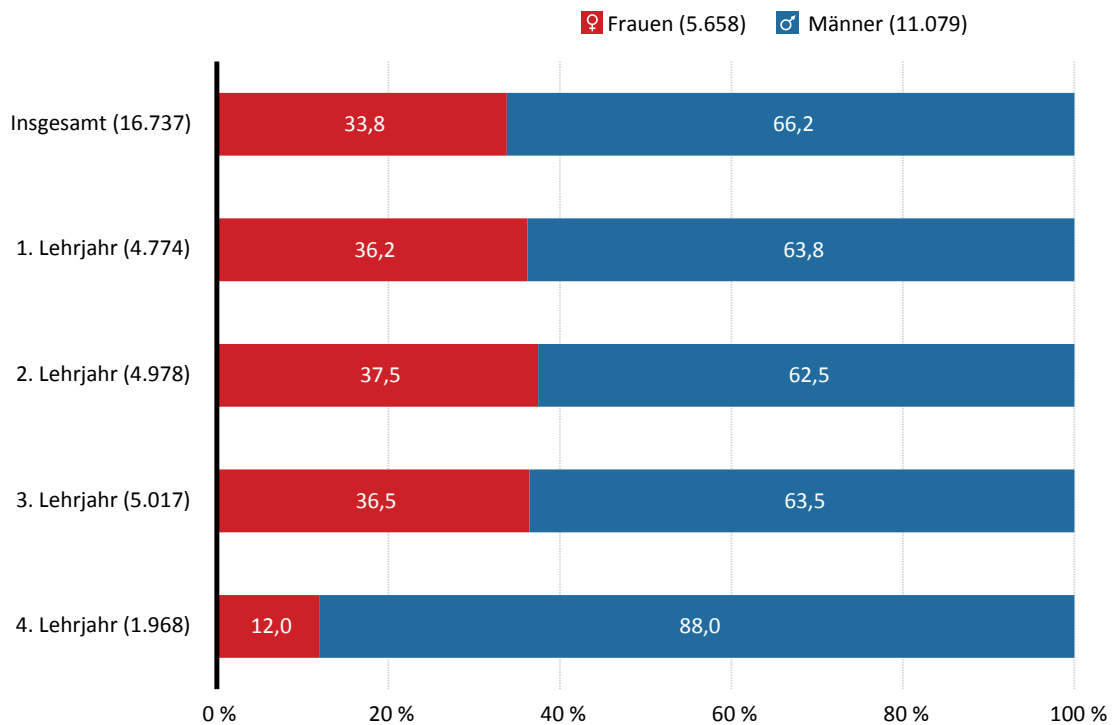


Abbildung 21

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.

um -4,7%. Österreichweit betrug der Anteil der jungen Frauen über alle Lehrjahre 34,1 %, die Bandbreite der Anteile in den ersten drei Lehrjahren lag 2014 zwischen 36,5 % und 37,6 %. Der Anteil junger Frauen im vierten Lehrjahr war österreichweit mit 10,3 % sehr niedrig und lag somit unter dem Durchschnitt der Steiermark (12,0 %). Im Bundesländervergleich wies Wien mit 39,1 %, gefolgt von Salzburg mit 36,2 % den höchsten Frauenanteil der Lehrlinge aus. Der niedrigste wurde in Niederösterreich mit 29,0 % registriert.

Spartenspezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlingszahlen 2014 steiermarkweit in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ zu finden. 44,1 bzw. 7.378 Lehrlinge arbeiteten zum Stichtag 31.12.2014 in diesem Bereich. Den zweithöchsten Lehrlingsanteil nahm traditionell die Industrie (17,6 %) ein, gefolgt

vom „Handel“ mit 13,4 % der Lehrlinge. Der Sparte „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ waren im Jahr 2014 insgesamt 7,7 % der Lehrlinge zugeordnet. Mit 0,6 % stellte die Sparte „Bank- und Versicherungswesen“ den geringsten Lehrlingsanteil (siehe nachfolgende Abbildung). Der Anteil der Nichtkammermitglieder lag Ende 2014 bei 6,8 %, der Lehrlingsanteil in überbetrieblicher Lehrlingsausbildung, Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS) betrug 7,5 %.

Die meisten Lehrlinge sind in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ zu finden, gefolgt von der Sparte „Industrie“.

Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark am 31.12.2014

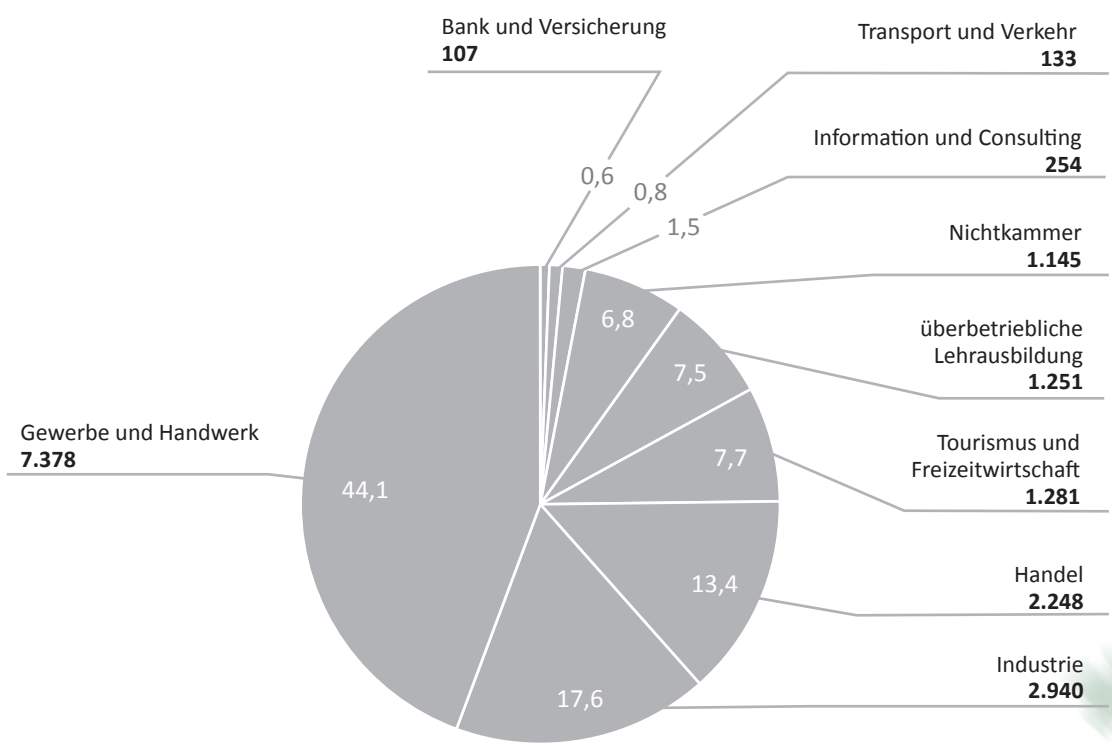


Abbildung 22 WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2014. Hierbei ist anzumerken, dass die Spartensystematik der Wirtschaftskammer nicht mit der Wirtschaftsklassensystematik (ÖNACE 2008), die in den Bereichen Beschäftigung und Produktion verwendet wird, vergleichbar ist.

Österreichweit nahm den höchsten Lehrlingsanteil die Sparte „Gewerbe und Handwerk“ mit 42,7 % der Lehrlinge ein. Die Verteilung der Lehrlingszahlen in Gesamtösterreich 2014 entsprach dabei weitgehend der steirischen Lehrlingsstruktur. Ausgenommen waren die Anteile der Sparte „Industrie“ und „Handel“. Ersterer fiel mit 13,9 % etwas niedriger, zweiterer mit 14,6 % höher aus als in der Steiermark.

Die Steiermark verzeichnete in allen Sparten rückläufige Lehrlingszahlen.

Konnte in der Steiermark die Sparte „Industrie“ im Vorjahr die Lehrlingszahlen noch erhöhen (+2,2 %), so sanken im Jahr 2014 die Lehrlingszahlen in allen betrachteten Sparten. Im Vorjahresvergleich gingen die Lehrlingszahlen in der Sparte „Industrie“ um -3,1 % zurück, auch die Bereiche „Gewerbe und Handwerk“ (-5,3 %) und der „Handel“ (-6,2 %) verzeichneten merkbare Reduktionen der Lehrlingszahlen (vgl. Tabelle 8).

Im Gegensatz zur Steiermark konnte österreichweit der Lehrlingsbestand bei den Nichtkammermitgliedern (+0,6 %) und den überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (+0,3 %) weitgehend gehalten

werden. Die übrigen Sparten verzeichneten rückläufige Lehrlingszahlen. Wie auch in der Steiermark sanken die Lehrlingszahlen am deutlichsten in der Sparte „Transport und Verkehr“ (-12,6 %).

Die weiblichen Lehrlingszahlen stiegen in den Berufen Metalltechnikerin, Restaurantfachfrau sowie Verwaltungsassistentin, bei den männlichen Lehrlingen im Lehrberuf Mechatroniker.

Der mit Abstand größte Teil der weiblichen Lehrlinge in der Steiermark ging Ende 2014 einem Lehrberuf als Einzelhandelskauffrau (1.563 Lehrlinge) nach. Am zweithäufigsten wurde der Lehrberuf als Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin) mit 537 weiblichen Lehrlingen ausgeübt, gefolgt von Bürokauffrau (528). An vierter Stelle wird der Beruf als Metalltechnikerin (243) ausgeübt, an fünfter Stelle wurde von den weiblichen Lehrlingen der Beruf der Restaurantfachfrau (236) gewählt. An sechster bis zehnter Stelle der beliebtesten Berufe der weiblichen Lehrlinge waren Köchin (231), Gastronomiefachfrau (176), Verwaltungsassistentin (148), Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin (125) und Hotel- und Gastgewerbeassistentin (103).

Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2014 und Veränderungen in % und absolut zum Jahr 2013

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2014	14/13 in %	14/13 absolut	2014	14/13 in %	14/13 absolut
Gewerbe und Handwerk	7.378	-5,3	-410	49.183	-5,5	-2.836
Industrie	2.940	-3,1	-93	16.044	-0,8	-129
Handel	2.248	-6,2	-148	16.745	-7,1	-1.283
Bank und Versicherung	107	-0,9	-1	1.255	-5,4	-72
Transport und Verkehr	133	-13,6	-21	2.404	-12,6	-346
Tourismus und Freizeitwirtschaft	1.281	-6,2	-85	9.646	-6,8	-705
Information und Consulting	254	-5,9	-16	2.422	-8,3	-218
Nichtkammer	1.145	-5,0	-60	8.162	0,6	49
Überbetriebliche Ausbildung §§ 29/30 und § 30b (AMS)	1.251	-0,7	-9	9.207	0,3	29
Insgesamt	16.737	-4,8	-843	115.068	-4,6	-5.511

Tabelle 8

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen in den Top 10 Berufen Metalltechnikerin (+11 Lehrlinge), Restaurantfachfrau (+12) und Verwaltungsassistentin (+15).

Bei den männlichen Lehrlingen lagen weiterhin die technischen Lehrberufe im Trend. Der im Jahr 2014 am häufigsten von jungen Männern ausgeübte Lehrberuf war Metalltechniker (2.122), gefolgt von Elektro- und Fahrzeugtechniker (1.394 und 1.180). Weitere häufig gewählte Lehrberufe waren Installations- und Gebäudetechniker (701) und an fünfter Stelle stand der Lehrberuf des Einzelhandelskaufmannes (486). Als sechst- bis zehnthäufigste Lehrberufe wählten die jungen Männer Tischler (477), Maurer (447), Mechatroniker (334), Koch (329) und Karosseriebautechniker (218). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen in den Top 10 lediglich im Lehrberuf Mechatroniker (+25 Lehrlinge), der Lehrlingsbestand im Beruf des Einzelhandelskaufmannes konnte im Vergleich zum Vorjahr gehalten werden, alle weiteren Top 10 Berufe verzeichneten 2014 im Vergleich zum Vorjahr geringere Lehrlingszahlen.

Regionale Verteilung der Lehrlingszahlen

Ende 2014 waren in der Steiermark rund 15 % der gesamtösterreichischen Lehrlinge beschäftigt. Regional betrachtet waren dabei Unterschiede auszumachen (wie aus nachfolgender Abbildung hervorgeht). Es zeigte sich eine deutliche Konzentration der Lehrlingszahlen auf den Zentralraum Graz. Dem Bezirk Graz-Stadt waren 2014 rund ein Viertel (4.134 Lehrlinge), Graz-Umgebung 8,9 % (1.490) der steirischen Lehrlinge zuzuordnen. Somit war im Durchschnitt jeder dritte Lehrling im Zentralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) tätig. Zudem waren vor allem Unternehmen in den Bezirken Weiz (8,9 % der Lehrlinge) und Bruck-Mürzschlag (8,3 %) Arbeitgeber für steirische Lehrlinge.

Nicht nur steiermarkweit sanken 2014 die Lehrlingszahlen, auch regional betrachtet wurde in allen steirischen Bezirken ein Rückgang der Lehrlingszahlen beobachtet. Die stärksten Rückgänge wurden dabei im Murtal (-8,0 %), Voitsberg und Leibnitz (jeweils -7,5 %) beobachtet. Die geringsten zeigten sich in Liezen (-2,7 %) und in der Südoststeiermark (-2,0 %).

Regionale Verteilung der Lehrlinge in der Steiermark am 31.12.2014 und Veränderung zum Vorjahr in %

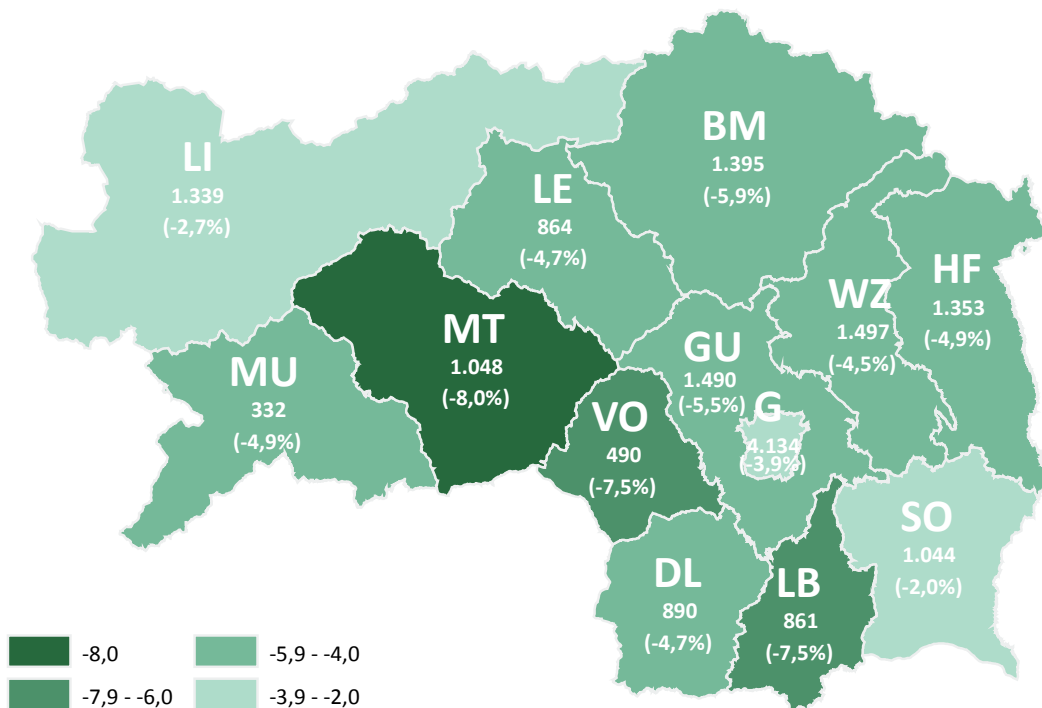


Abbildung 23

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2014.

2.6 Die Einkommenssituation in der Steiermark

2.6.1 Einkommen am Arbeitsort

Das monatliche Bruttomedianeinkommen⁵ des Jahres 2013 betrug in der Steiermark € 2.328. Gegenüber 2012 zeigte sich somit ein Plus von € +65 bzw. +2,9 %. Österreichweit ergab sich mit € 2.377 eine Erhöhung um € +59 bzw. +2,5 %. Damit lag die Dynamik zwar deutlich hinter 2012, jedoch über der der Jahre 2010 und 2011. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in den Jahren 2003 bis 2013. Der Anstieg des monatlichen Bruttomedianeinkommens in den Jahren 2012 bis 2013 lag über den Wachstumsraten der Jahre zuvor. Zudem lag der

Zuwachs des Bruttomedianeinkommens in der Steiermark in den Jahren 2012 bis 2013 über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Absolut gesehen jedoch überstieg das monatliche Bruttomedianeinkommen Österreichs jenes der Steiermark um € 49.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen in der Steiermark zeigte im Jahr 2013 eine Erhöhung um +2,9 %.

Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in %, in der Steiermark und Österreich, 2003 bis 2013

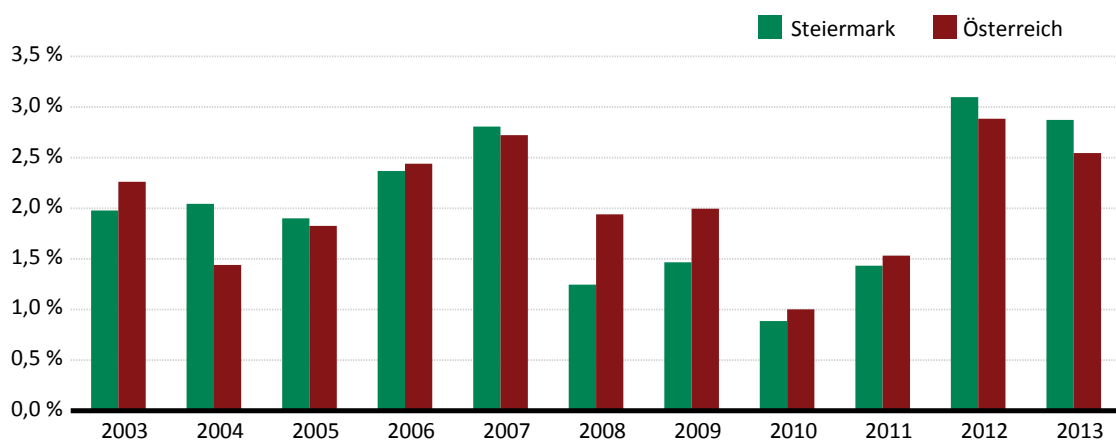


Abbildung 24

Quelle: HVSV.

⁵ Quelle: HVSV: Median des mittleren Monats-Bruttoeinkommens einschließlich Sonderzahlungen (auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld) aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte. Der Median gibt jenen Wert an, bei dem 50 % der Werte darunter und 50 % der Werte darüber liegen. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist arbeitsortbezogen und nicht teilzeitbereinigt.

Die geschlechterspezifische Betrachtung für die Steiermark zeigt, dass das Bruttomedianeinkommen der Frauen im Jahr 2013 um € +51 (+3,0 %) auf € 1.737 stieg und jenes der Männer ein Plus von € +76 (+2,8 %) auf € 2.757 aufwies. Der Abstand zwischen Frauen und Männern war mit € 1.020 unverändert hoch und höher als in Gesamtösterreich mit € 896. Zu beachten ist jedoch, dass das Bruttomedianeinkommen nicht teilzeitbereinigt ist. Die höhere Teilzeitquote bei Frauen wirkt sich deutlich auf das Bruttomedianeinkommen aus. Im Vergleich zu Österreich war das Bruttomedianeinkommen der Frauen in der Steiermark um € -153 bzw. um -8,1 % geringer, bei den Männern betrug die Differenz € -29 bzw. -1,0 %. Insgesamt verdiente man in der Steiermark um durchschnittlich € -49 (-2,1 %) weniger als im Österreichdurchschnitt.

Auch regional betrachtet blieben klare Einkommensunterschiede bestehen. Die höchsten Bruttomedianeinkommen wiesen weiterhin die obersteirischen Bezirke Bruck-Mürzzuschlag mit € 2.691 und Leoben mit € 2.600 aus. Die geringsten Einkommen entfielen hingegen auf die Bezirke Südoststeiermark mit € 1.916 und Murau mit € 1.984.

Die höchsten Einkommensunterschiede bestanden in der industriell geprägten Obersteiermark.

Zudem variierten die geschlechterspezifischen Unterschiede beachtlich zwischen den steirischen Bezirken. Die höchsten Unterschiede bestanden in den industriell geprägten Bezirken der östlichen Obersteiermark, die gleichzeitig auch die höchsten Bruttomedianeinkommen aufwiesen. Die höchsten geschlechtsspezifischen Differenzen des Bruttomedianeinkommens wurden in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag (Differenz: € 1.560) und Leoben (Differenz: € 1.351) festgestellt, siehe nachfolgende Abbildung. Geringe absolute Abweichungen waren in den Bezirken mit geringen Verdienstmöglichkeiten vorhanden. Die geringste Differenz bestand im Bezirk Liezen (€ 765) und der Südoststeiermark € 770. Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen findet sich, neben der höheren Teilzeitquote, grundsätzlich bereits beim Berufseinstieg. Frauen sind überproportional in Branchen mit einem niedrigeren Lohnniveau tätig. Der produzierende Bereich, der durch ein hohes Lohnniveau gekennzeichnet ist, ist hingegen eine klassische Männerdomäne. Aber auch innerhalb der Branchen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilzeitquoten bestehen signifikante Unterschiede bei den Einkommen von Männern und Frauen. Neben den Kinderbetreuungspflichten, die in Zusammenhang mit der Teilzeitquote stehen, ist unter anderem die nur teilweise Anrechnung von Karenzzeiten sowie ein dadurch langsamerer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich für ein im Schnitt geringeres Einkommen.

Bruttomedianeinkommen nach Geschlecht 2013 (nicht teilzeitbereinigt)

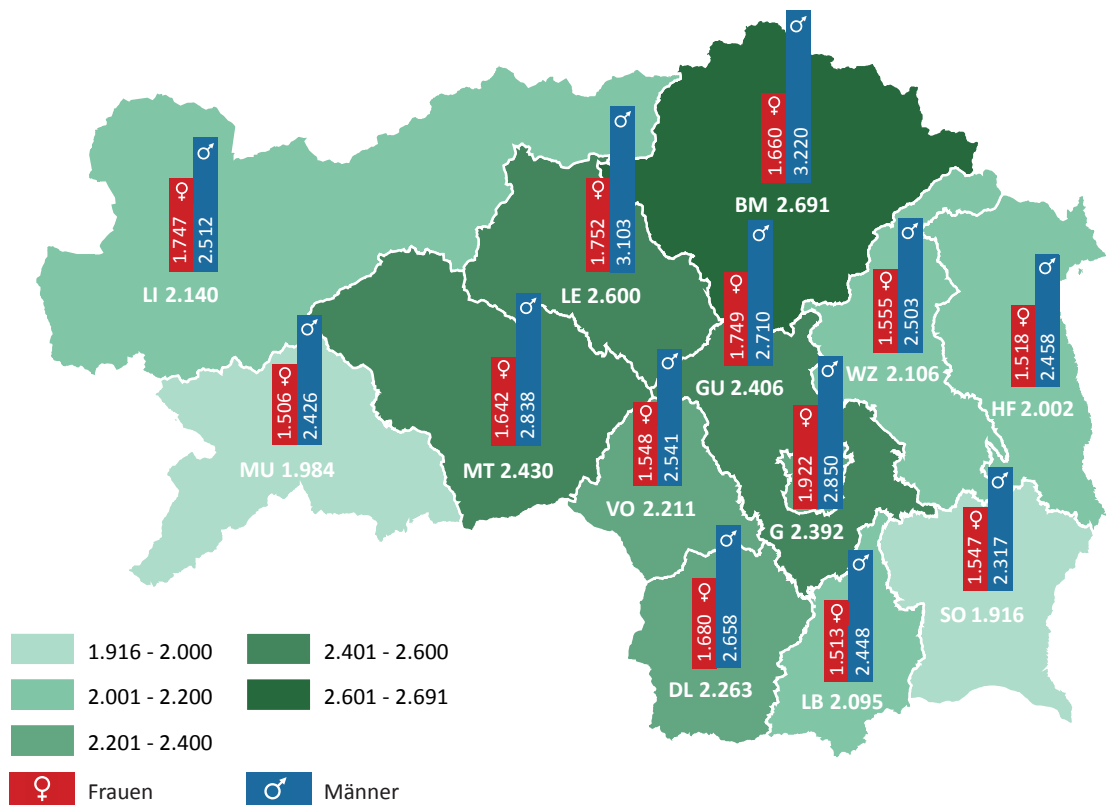


Abbildung 25

Quelle: HVSV, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung.

2.6.2 Einkommen am Wohnort⁶

Das Einkommensniveau am Wohnort wird in Form des durchschnittlichen Bruttobezugs, der im Rahmen der Lohnsteuerstatistik erhoben wird, angegeben. Der durchschnittliche Bruttobezug⁷ von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Steiermark betrug im Jahr 2013 € 3.043 (+3,1 % gegenüber 2012) und weiterhin rund 96 % des mittleren Bruttobezugs von Österreich (€ 3.160 bzw. +2,6 %). Somit lag der Anstieg des durchschnittlichen Bruttobezugs der Steiermark über dem österreichischen Durchschnitt. In der Steiermark ergab sich eine absolute Erhöhung um € 92, in Österreich um € 81. Der durchschnittliche Bruttobezug von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen betrug 2013 € 2.526 (+3,3 %), von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Männern € 3.295 (+3,1 %).

Der durchschnittliche Bruttobezug in der Steiermark stieg 2013 um +3,1 %. Frauen und Männer profitierten gleichermaßen von der Erhöhung.

Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern betrug 2013 in der Steiermark € 768 (Österreich: € 769). Frauen in der Steiermark verdienen demnach rund ein Viertel weniger als Männer.

Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede in den Einkommen von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Wohnort. Der Bezirk Graz (Stadt) wies mit Abstand den höchsten durchschnittlichen Bruttobezug der steirischen Bezirke (€ 3.441) im Jahr 2013 aus. Der zweithöchste Wert entfiel auf Graz-Umgebung mit € 3.277.

Zudem wiesen die Bezirke der östlichen Obersteiermark wie Leoben mit € 3.156 und Bruck-Mürzzuschlag mit € 3.087 überdurchschnittliche Bruttoeinkommen aus. Am geringsten war das Bruttoeinkommen in den oststeirischen Bezirken. Zudem lassen sich klare regionale Unterschiede hinsichtlich der geschlechterspezifischen Verteilung ausmachen. Den geringsten geschlechterspezifischen Unterschied wiesen auch 2013 in der Steiermark die vorwiegend dienstleistungsorientierten Bezirke aus, allen voran der Bezirk Graz (Stadt), hier erhielten Frauen mit € 2.942 rund 78 % des durchschnittlichen Bruttobezugs der Männer mit € 3.761. Am höchsten sind die Einkommensunterschiede in den industriell geprägten Bezirken. Hier profitierten in erster Linie Männer vom höheren Lohnniveau im exportorientierten produzierenden Bereich. So kamen in Weiz wohnende Frauen mit € 2.278 nur auf 73 % des Männereinkommens von € 3.115.

⁶ Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (Arbeiter/-innen, Angestellte, Lehrlinge und Beamtinnen und Beamte) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung, während die Einkommensstatistik des HVSV einen Indikator für die Einkommensmöglichkeiten in einem Bezirk darstellt.

⁷ Der durchschnittliche Bruttobezug entspricht dem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) inklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen (= Jahresbruttoeinkommen / 14).

2.7 Arbeitslosigkeit

Die konjunkturelle Entwicklung und das Beschäftigungswachstum in Österreich, wie auch in der Steiermark, reichten auch 2014 nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu verringern. Wie auch in den Jahren 2012 und 2013 wurde ein Anstieg der als arbeitslos vorgemerkten Personen beobachtet, in der Steiermark um +8,1 % (Österreich +11,2 %).

Das Jahr 2014 brachte einen erneuten Anstieg der Arbeitslosenzahlen in der Steiermark, wie auch in Gesamtösterreich.

Im direkten Bundesländervergleich waren die höchsten Anstiege der Arbeitslosenzahlen in Wien mit +15,7 % zu beobachten, gefolgt von Oberösterreich (+12,7 %) und Salzburg (+11,9 %). Der Anstieg in der Steiermark (+8,1 %) liegt im Bundesländervergleich an siebter Stelle, lediglich Kärnten (+5,7 %) und das Burgenland (+5,6 %) wiesen geringere Zuwächse auf. Österreichweit waren durchschnittlich 319.357 Personen betroffen, was einem Zuwachs der Arbeitslosenzahlen von +11,2 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht (siehe nachfolgende Tabelle).

Geschlechterspezifisch betrachtet stieg in der Steiermark die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen bei den Frauen um +7,2 %, bei den Männern um +8,8 %. Somit waren im Jahresdurchschnitt

2014 steiermarkweit 17.601 Frauen und 24.257 Männer als arbeitslos vorgemerkt. Der Anstieg der Arbeitslosenzahlen in der Steiermark lag dabei sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern unter dem österreichischen Durchschnitt. In Gesamtösterreich wurde ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen der Frauen um +11,3 % beobachtet, jene der Männer erhöhten sich um +11,1 %.

Die Schulungsaktivität des AMS in der Steiermark wurde im Jahr 2014 deutlich weniger stark ausgeweitet als in Gesamtösterreich. In der Steiermark wurde die Zahl der Schulungsteilnehmer/-innen im Vergleich zum Vorjahr um +1,8 % erhöht. Somit befanden sich in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2014 5.066 Frauen und 3.988 Männer in Schulungsmaßnahmen, was einem Anstieg im Vorjahresvergleich um +1,1 % bei den Frauen und +2,7 % bei den Männern entsprach. Österreichweit wurde die Schulungsaktivität um +2,5 % ausgeweitet (Frauen: +1,5 %, Männer: +3,5 %). Insgesamt hat sich die Zahl der beim AMS gemeldeten Personen (vorgemerkte Arbeitslose und Personen in Schulung) in der Steiermark im Jahresvergleich um +6,9 % erhöht (Österreich: +9,4 %).

Vorgemerkte Arbeitslose (AL) und Personen in Schulung 2014 und Veränderungen in %

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte		Absolut	Gesamtperiode	Subperiode	
		2014	2014/2010	Ø2013/2010	2014/2013
Gesamt					
AL und Personen in Schulung	Österreich	394.675	21,8	3,6	9,4
	Steiermark	50.911	12,6	1,7	6,9
davon Arbeitslose	Österreich	319.357	27,3	4,6	11,2
	Steiermark	41.858	20,0	3,5	8,1
davon Personen in Schulung	Österreich	75.317	2,9	0,1	2,5
	Steiermark	9.054	-12,3	-4,8	1,8
Frauen					
AL und Personen in Schulung	Österreich Frauen	174.054	22,4	3,9	9,0
	Steiermark Frauen	22.667	13,1	2,3	5,7
davon Arbeitslose	Österreich Frauen	135.828	28,5	4,9	11,3
	Steiermark Frauen	17.601	21,2	4,2	7,2
davon Personen in Schulung	Österreich Frauen	38.226	4,6	1,0	1,5
	Steiermark Frauen	5.066	-8,3	-3,2	1,1
Männer					
AL und Personen in Schulung	Österreich Männer	220.621	21,4	3,4	9,7
	Steiermark Männer	28.244	12,3	1,3	7,9
davon Arbeitslose	Österreich Männer	183.530	26,5	4,4	11,1
	Steiermark Männer	24.257	19,2	3,1	8,8
davon Personen in Schulung	Österreich Männer	37.091	1,2	-0,7	3,5
	Steiermark Männer	3.988	-16,9	-6,8	2,7

Tabelle 9

Quelle: AMS Österreich.

Die Vormerkdauer⁸ der arbeitslos gemeldeten Personen in der Steiermark entsprach 2014 weitgehend dem Österreichdurchschnitt. Steiermarkweit wiesen rund 56 % der insgesamt 41.858 beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten aus. Rund 24 % waren zwischen drei und sechs Monate als arbeitslos vorgemerkt und etwa 16 % zwischen einem halben Jahr und einem Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d.h. von einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr, waren in der Steiermark 3,9 % der Personen betroffen, wie aus nachfolgender Abbildung hervorgeht.

Im Bundesländervergleich waren die höchsten Anteile der Langzeitarbeitslosigkeit Niederösterreich

(10,1 %), Kärnten (7,0 %) und Tirol (5,5 %) zuzuordnen. Die höchsten Anteile mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten hingegen zeigten sich in den Bundesländern Tirol (67,5 %), Salzburg (67,4 %) und Vorarlberg (62,5 %).

Im Vergleich zum Vorjahr blieb in der Steiermark die Arbeitslosigkeit bis unter drei Monaten mit -0,1 % weitgehend konstant, alle weiteren Kategorien der Vormerkdauer wiesen hingegen einen Anstieg der betroffenen Personen aus (drei bis sechs Monate: +7,7 %, sechs Monate bis unter einem Jahr: +32,5 %, ein Jahr und länger: +95,1 %). Ein Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit wurde dabei in allen Bundesländern beobachtet.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2014 nach Vormerkdauer und Bundesländern in %

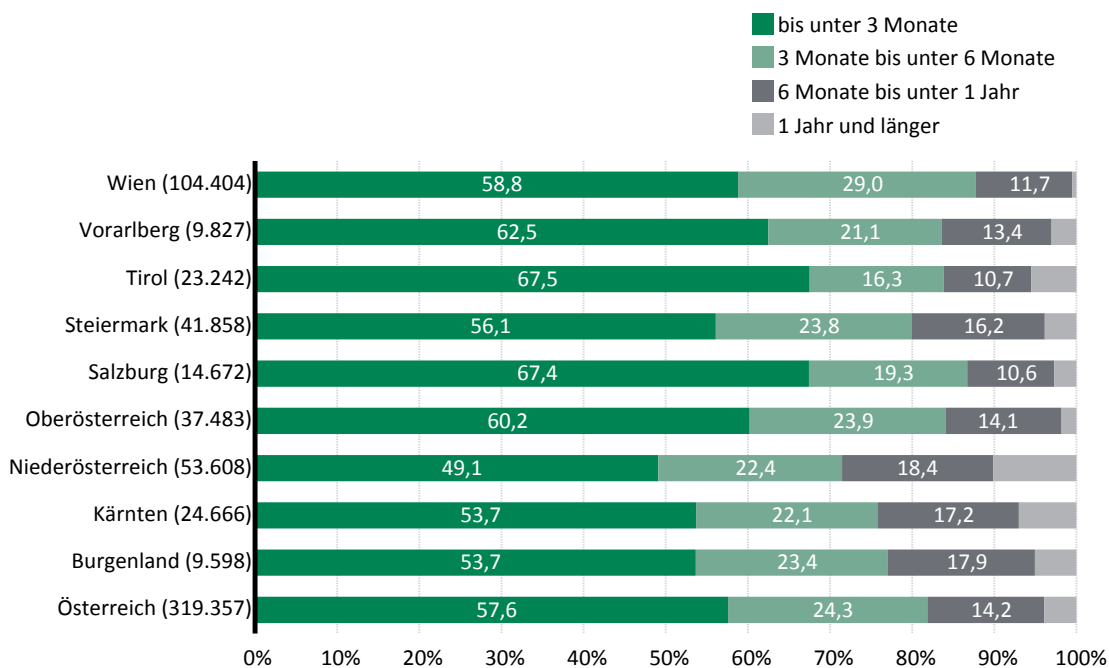


Abbildung 27 Quelle: AMS Österreich.

⁸ Die Vormerkdauer lt. AMS ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Stichtagsdatum liegt.

2.7.1 Arbeitslosenquote

Das schwache konjunkturelle Umfeld sowie das geringe Beschäftigungswachstum wirken sich auf die steirischen Arbeitslosenzahlen aus. Der geringe Anstieg der unselbstständigen Beschäftigung konnte für die Berechnung der Arbeitslosenquote⁹ (ALQ) die Erhöhung der Arbeitslosenzahlen nicht ausgleichen. Im Jahr 2014 stieg die ALQ in der Steiermark um +0,5 %-Punkte, in Gesamtösterreich um +0,7 %-Punkte. Somit betrug 2014 die ALQ in der Steiermark 7,9 % und lag unter dem durchschnittlichen Wert von Österreich (8,4 %).

Die Arbeitslosenquote in der Steiermark betrug im Jahr 2014 7,9 % und lag somit unter dem Österreichdurchschnitt.

Im direkten Vergleich über die Bundesländer wurden im Jahr 2014 die höchsten ALQ in Wien (11,6 %) und in Kärnten (10,8 %), gefolgt vom Burgenland (8,9 %) und Niederösterreich (8,4 %) beobachtet, die geringsten ALQ hingegen in Salzburg und Oberösterreich mit jeweils 5,7 %.

Arbeitslosenquoten in der Steiermark und in Österreich, 2004-2014

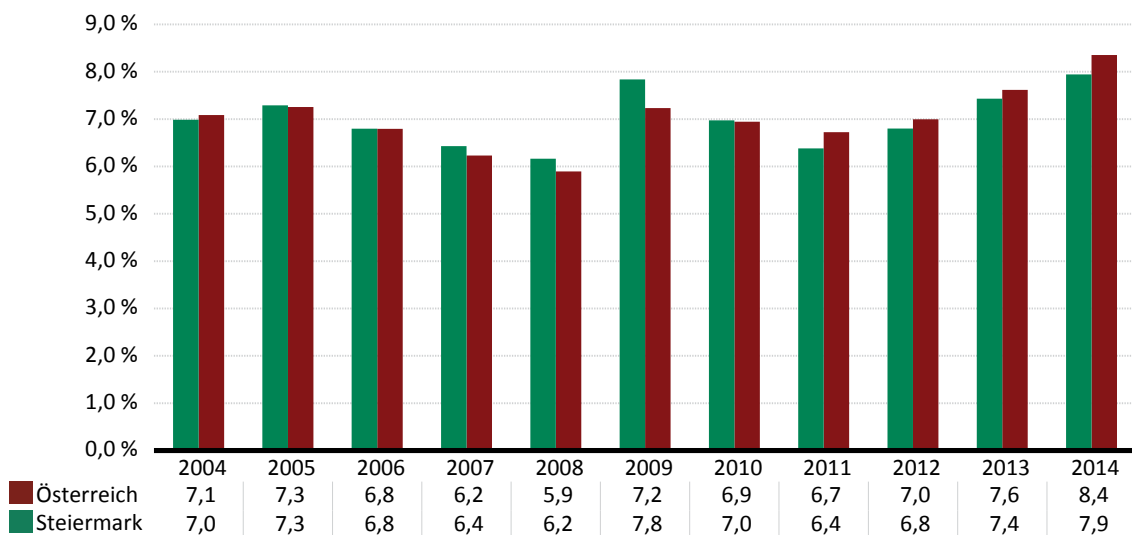


Abbildung 28 Quelle: AMS Österreich.

⁹ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.

Die nachfolgende Abbildung stellt die Entwicklung der ALQ für Frauen und Männer in der Steiermark und für Gesamtösterreich in der mittleren Frist dar. Nach dem Anstieg der ALQ im Krisenjahr 2009 waren die ALQ der Frauen und der Männer rückläufig. In den Jahren 2010 und 2011 zeichnete sich eine Erholung des Arbeitsmarktes in der Steiermark ab. Erstmals im Jahr 2012 wurde wieder eine Erhöhung der ALQ

verzeichnet, die bis 2014 weiter anhielt. 2014 stieg in der Steiermark die ALQ der Frauen um +0,4 %-Punkte auf 7,3, bei den Männern wurde eine Erhöhung um +0,6 %-Punkte auf 8,5 beobachtet. Wie auch in der Steiermark stieg in Österreich die ALQ, jene der Frauen um +0,7 %-Punkte auf 7,6, bei den Männern wurde eine Erhöhung um +0,8 %-Punkte auf 9,0 beobachtet.

Frauen- und Männerarbeitslosenquoten in % für Österreich und die Steiermark in den Jahren 2004-2014

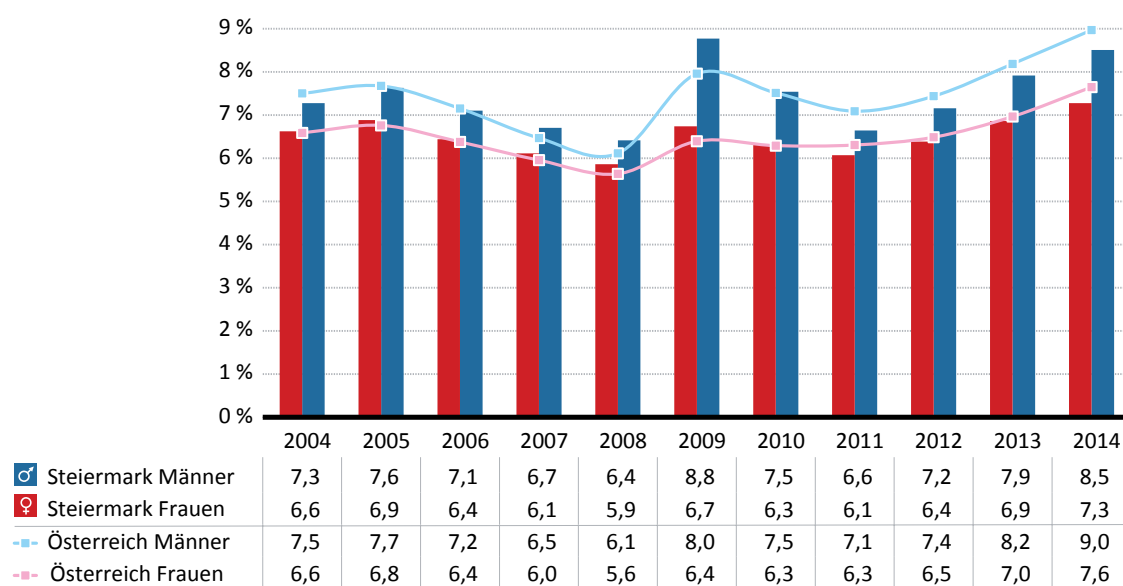


Abbildung 29 Quelle: AMS Österreich.

2.7.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

Arbeitslose nach Geschlecht und Ausbildung

In der Steiermark waren im Jahr 2014 im Jahresdurchschnitt 41.858 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Unterteilt nach den Ausbildungskategorien: „keine Angabe bzw. kein Abschluss“, „Pflichtschule“, „Lehre und mittlere Schule“, „Matura“ und „Universität“ wiesen rund 44 % bzw. 18.318 arbeitslos vorgemerkte Personen die Ausbildungskategorie „Lehre und mittlere Schule“ aus. Am zweithäufigsten ist die Kategorie „maximal Pflichtschule“ mit einem Anteil von 39,8 % (bzw. rund 16.668 Personen) vertreten. 8,4 % (bzw. 3.512 Personen) der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark wiesen die Matura und rund 5,1 % (2.125) eine tertiäre Ausbildung aus.

In der Steiermark gab rund die Hälfte der als arbeitslos vorgemerkten Personen die Lehre bzw. eine mittlere Schule als höchste abgeschlossene Ausbildung an.

Im direkten Vergleich über die steirischen Bezirke zeigte sich ein eindeutiges Bild. Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss und demnach anteilmäßig auch weit über dem Steiermarkdurchschnitt war im Zentralraum Graz und Graz-Umgebung zu finden. Graz (Stadt) wies 2014 nicht nur den höchsten Anteil bei den Angaben der Universität (10,2 %) als höchste abgeschlossene Ausbildung aus, auch bei der Pflichtschule lag Graz (Stadt) mit 49,2 % an erster Stelle im Bezirksranking. Der höchste Anteil der Lehre und mittleren Schule mit 66,0 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen zeigte sich in Murau.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2014 nach Ausbildung und Bezirken

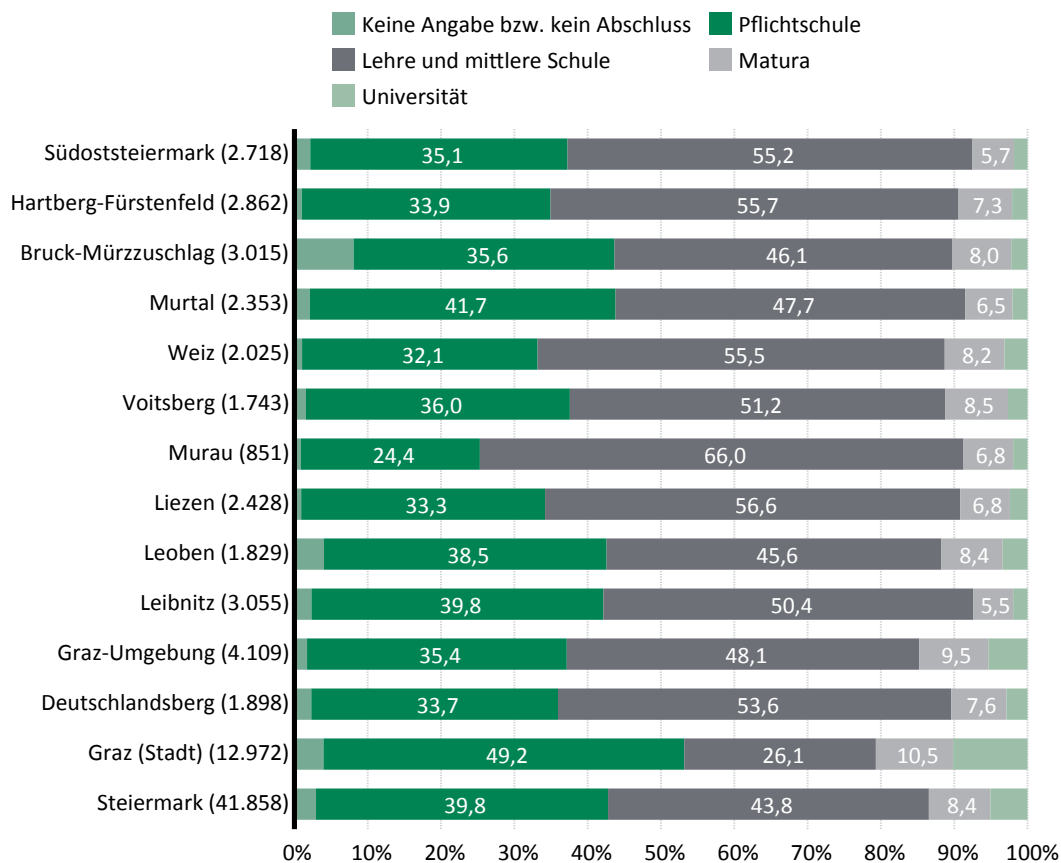


Abbildung 30 Quelle: AMS Österreich.

Innerhalb der jeweiligen Ausbildungskategorien überwog der Frauenanteil mit 56,7 % lediglich im tertiären Bildungsbereich, in der Ausbildungskategorie „Pflichtschule“ betrug der Frauenanteil 43,5 % und bei „Lehre und mittlere Schule“ 37,6 %. Anteilsmäßig etwa gleich stark betroffen sind Personen mit Matura. Hierbei sind 49,2 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen weiblich.

Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten die Ausbildungskategorien „keine abgeschlossene Pflichtschule“ (+12,3 %) und „Universität bzw. Hochschule“ (+14,2 %) die höchsten Anstiege, die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Pflichtschulabschluss stieg um +9,5 %, mit „Lehre und mittlere Schule“ um +6,1 % und „Matura“ um +7,6 %.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht und Ausbildung im Jahr 2014

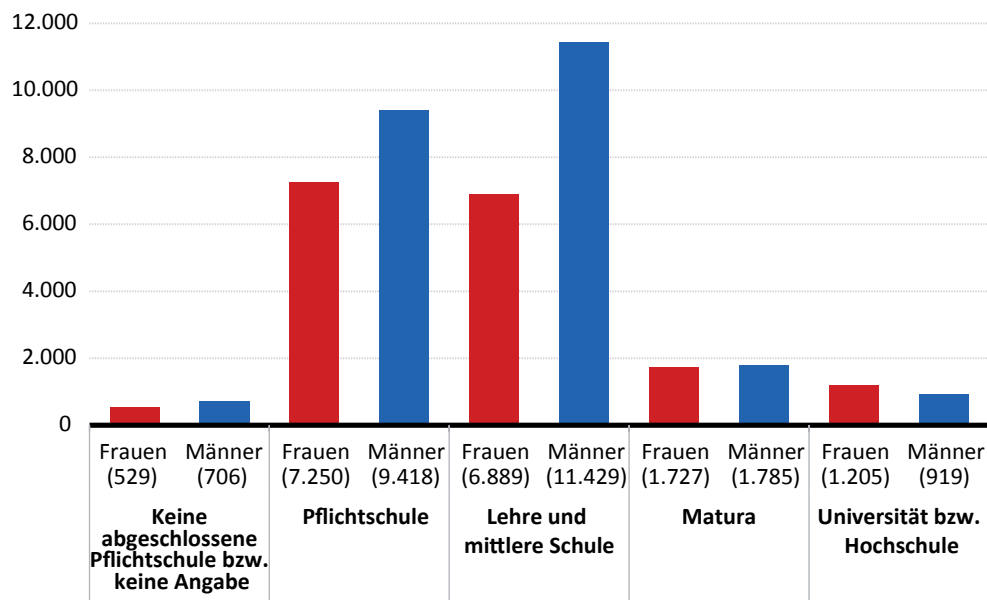


Abbildung 31

Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Vormerkdauer

Unterteilt in die Altersgruppen „bis 24 Jahre“, „25 bis 49 Jahre“ und „50 Jahre und älter“ waren im Jahr 2014 in der Steiermark rund 15 % der arbeitslos gemeldeten Personen unter 25 Jahre alt. 61 % der Personen waren in der Altersklasse „25 bis 49 Jahre“ und etwa jede vierte als arbeitslos vorgemerkte Person war 50 Jahre und älter. Geschlechterspezifisch betrachtet überwiegt der Männeranteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen betrachteten Altersgruppen.

Unterteilt nach Vormerkdauer war die Kategorie „unter drei Monaten“ in allen Altersgruppen am häufigsten zu beobachten, wie aus nachfolgender Abbildung hervorgeht. Bei den unter 25-Jährigen Personen war eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten mit einem Anteil von rund 75,4 % am höchsten ausge-

prägt, bei den 25- bis 49-Jährigen betrug der Anteil 51 % und ab 50 Jahren 45 %. Von Langzeitarbeitslosigkeit war die Altersgruppe „50 Jahre und älter“ mit einem Anteil von 7,1 % am stärksten betroffen.

In der Steiermark war 2014 jede vierte arbeitslos gemeldete Person in der Altersgruppe 50 Jahre oder älter.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der betroffenen Personen vor allem in der Altersgruppe ab 50 Jahren deutlich an. Waren 2013 in der Steiermark noch 8.915 Personen ab 50 Jahren arbeitslos vorgemerkt, so waren 2014 10.259 Personen gemeldet (+15,1 %, Österreich +18,0 %). Bei den bis 24-Jährigen stieg die Zahl der betroffenen Personen im Vergleichszeitraum um +3,1 % (Österreich +5,6 %), in der Altersgruppe 25 bis 49 Jahre um +6,8 % (Österreich +9,9 %).

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauern im Jahr 2014

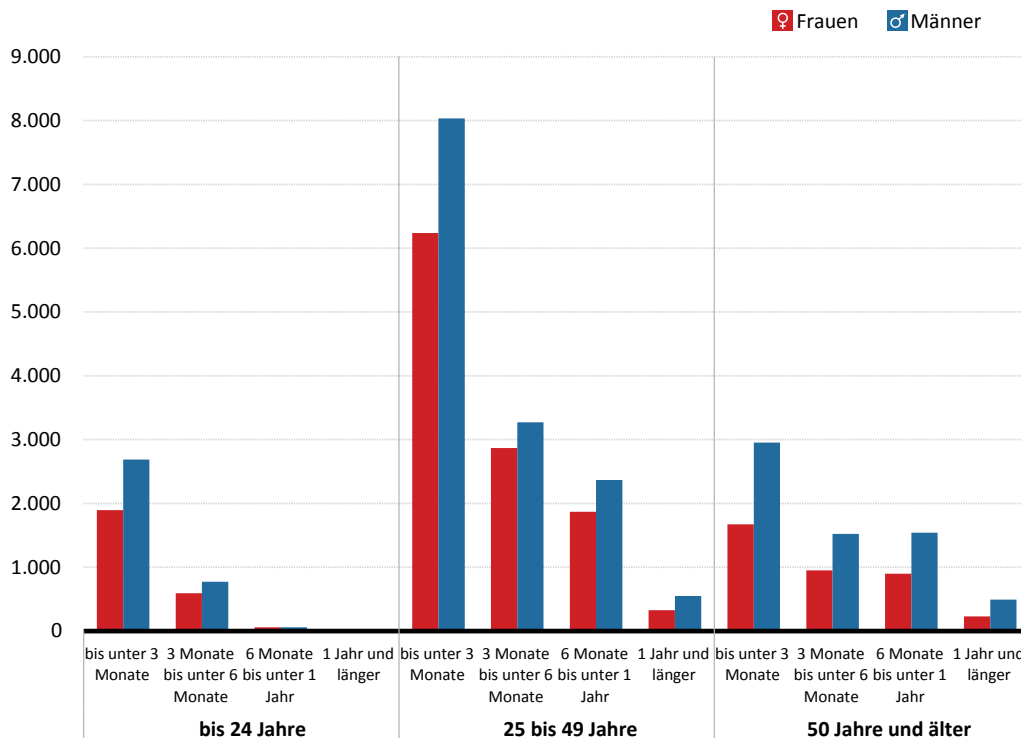


Abbildung 32 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Berufsabteilung

Unterteilt nach Berufsabteilungen entfiel 2014 der höchste Anteil von den insgesamt 41.858 Personen, die in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, auf den Bereich Industrie/Gewerbe. Dieser Berufsabteilung waren 40,6 % der betroffenen Personen zuzuordnen. Den zweithöchsten Anteil mit 21,4 % im Jahr 2014 nahm die Abteilung Dienstleistungen ein. Weiters entfielen rund 14 % der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen auf den Handel/Verkehr und 11 % auf die Berufsabteilung Verwaltung, Büro, siehe dazu nachfolgende Abbildung.

Unterteilt nach Berufsabteilungen waren 2014 die höchsten Anteile der als arbeitslos vorgemerkten Personen den Bereichen Industrie/Gewerbe sowie den Dienstleistungen zuzurechnen.

Geschlechterspezifisch betrachtet waren 2014 die höchsten Frauenanteile bei den vorgemerkten arbeitslosen Personen mit 72,5 % (2.018 Frauen) der Abteilung Gesundheit zuzuordnen, gefolgt von den Dienstleistungen mit 68,8 % (6.172 Frauen). Männer waren hingegen mit einem Anteil von 85,2 % (14.460 Männer) in der Abteilung Industrie und Gewerbe am stärksten vertreten. Zudem zeigten sich vor allem in technischen Berufen hohe Männeranteile (80,7 %, 1.259 Männer).

Im Vorjahresvergleich stieg 2014 in allen Berufsabteilungen die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen. Die Abteilung „Dienstleistungen“ (+11,7 % bzw. +943 Personen) war relativ gesehen am stärk-

ten vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen, gefolgt von den „Technischen Berufen“ (+10,4 %, 147 Personen) und „Gesundheit/Lehrberuf“ (+9,7 %, 245 Personen).

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2014 nach Berufsabteilungen und Geschlecht

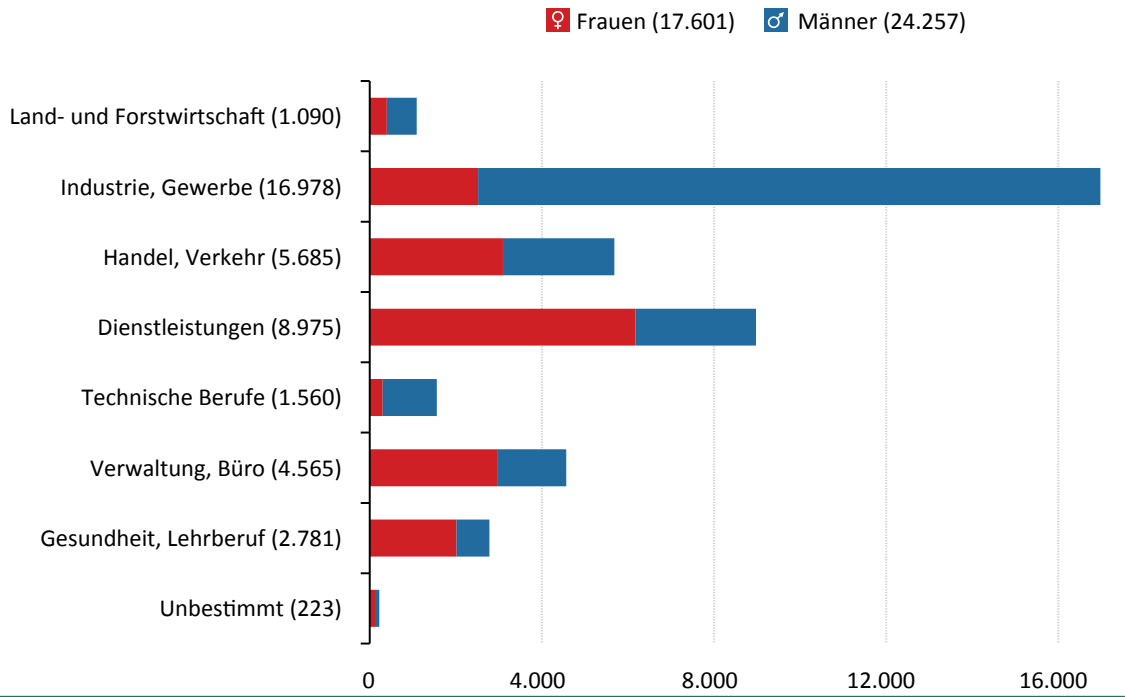


Abbildung 33 Quelle: AMS Österreich.

Offene Stellen nach Berufsabteilung

Im Jahresdurchschnitt 2014 wurden beim AMS in der Steiermark 2.838 offene Stellen gemeldet. Bereits die Jahre 2012 und 2013 brachten eine Reduktion der offenen Stellen, diese Entwicklung setzte sich auch im Jahr 2014 weiter fort. Dabei ging die Zahl der offenen Stellen im Jahr 2014 um -11,3 % zurück (2013: -14,8 %). Unternehmen meldeten um -363 Stellen weniger als noch im Vorjahr. Unterteilt nach Berufsabteilungen war der höchste Anteil an offenen Stellen der Abteilung Industrie und Gewerbe (39,6 %, absolut 1.124) zuzurechnen, gefolgt von den Dienstleistungen

(20,8 %, 591) und dem Handel/Verkehr (13,7 %, 390), siehe Abbildung 34. Zudem wurden 308 offene Stellen bei den technischen Berufen gemeldet, 205 in der Verwaltung und 192 im Bereich Gesundheit, Lehrberuf. Im Vergleich zum Vorjahr wurden absolut gesehen die größten Rückgänge an offenen Stellen in den Abteilungen Industrie und Gewerbe (-239), den technischen Berufen (-49) und den Dienstleistungen (-27) beobachtet.

2014 ging die Zahl der offenen Stellen um -11,3 % zurück.

Offene Stellen in der Steiermark im Jahr 2014 nach Berufsabteilungen

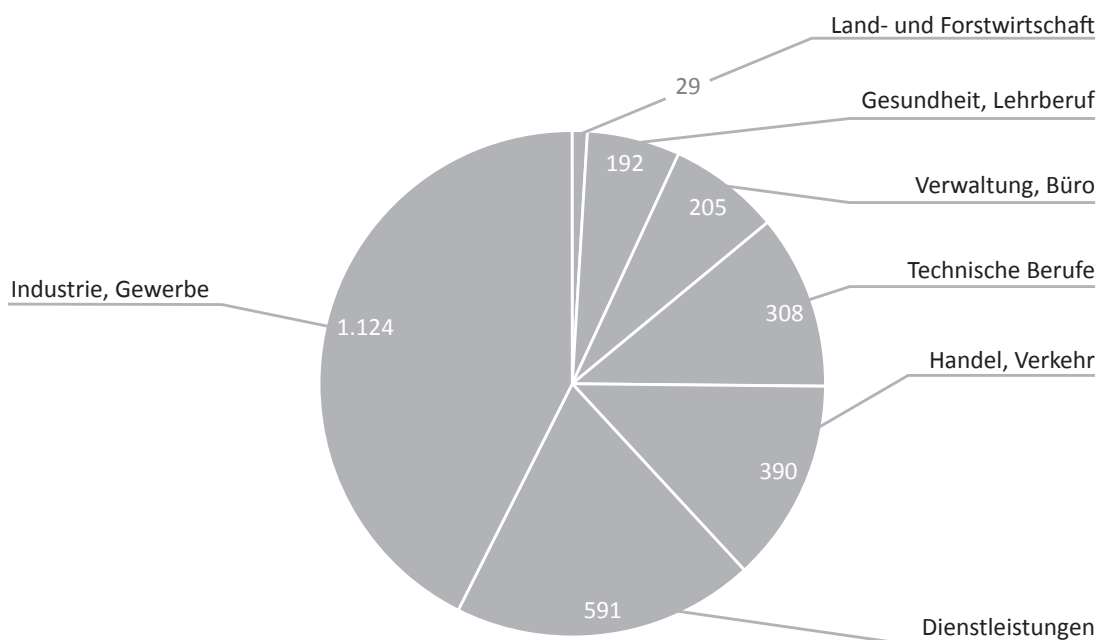


Abbildung 34 Quelle: AMS Österreich.

Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Regional betrachtet zeigte sich folgende Verteilung der als arbeitslos vorgemerkten Personen. Von den steiermarkweit 41.858 Personen waren 31,0 % Graz (Stadt), 9,8 % Graz-Umgebung, 7,3 % Leibnitz und 5,8 % Liezen zuzuordnen. Der geringste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark war hingegen in Radkersburg mit 1,7 % zu finden.

In allen steirischen Bezirken stieg im Jahr 2014 die Arbeitslosenquote, am deutlichsten in Graz (Stadt).

Die Arbeitslosenquote¹⁰ (ALQ) in der Steiermark fiel im Jahr 2014 mit 7,9 % geringer aus als im Österreichdurchschnitt mit 8,4 %. Im Vergleich über die steirischen Bezirke war der Zentralraum Graz von relativ hohen Arbeitslosenquoten betroffen. So wies Graz (Stadt) eine ALQ von 12,3 % aus. Die Bezirke Leibnitz mit 8,4 % und Voitsberg (8,0 %) wiesen nach Graz (Stadt) die höchsten ALQ aus, wie in nachfolgender Grafik dargestellt. Die geringste ALQ, nach Graz-Umgebung (5,5 %), zeigte sich wiederum in Weiz mit 5,2 %. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die ALQ in allen steirischen Bezirken. Dabei wurde der deutlichste Anstieg in Graz (Stadt) mit +1,4 %-Punkte beobachtet, gefolgt von Liezen mit +0,6 %-Punkte und Graz-Umgebung (+0,5 %-Punkte).

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg in der Steiermark die ALQ der Männer mit 8,5 % die ALQ der Frauen (7,3 %). Im Vergleich über die steirischen Bezirke lag die ALQ der Frauen lediglich in Liezen und Leoben über der ALQ der Männer. Die größte Differenz zeigte sich dabei in den Bezirken Graz (Stadt), in dem die ALQ der Männer um +3,6 %-Punkte über jener der Frauen lag, gefolgt von Murau (+2,4 %-Punkte) und der Südoststeiermark (+2,3 %-Punkte). Am homogensten zeigten sich die ALQ in Bruck-Mürzzuschlag, dem Murtal und Leoben.

Arbeitslosenquoten in % der unselbstständigen Erwerbspersonen auf AMS-Bezirksebene für die Steiermark (Jahresdurchschnitt 2014)

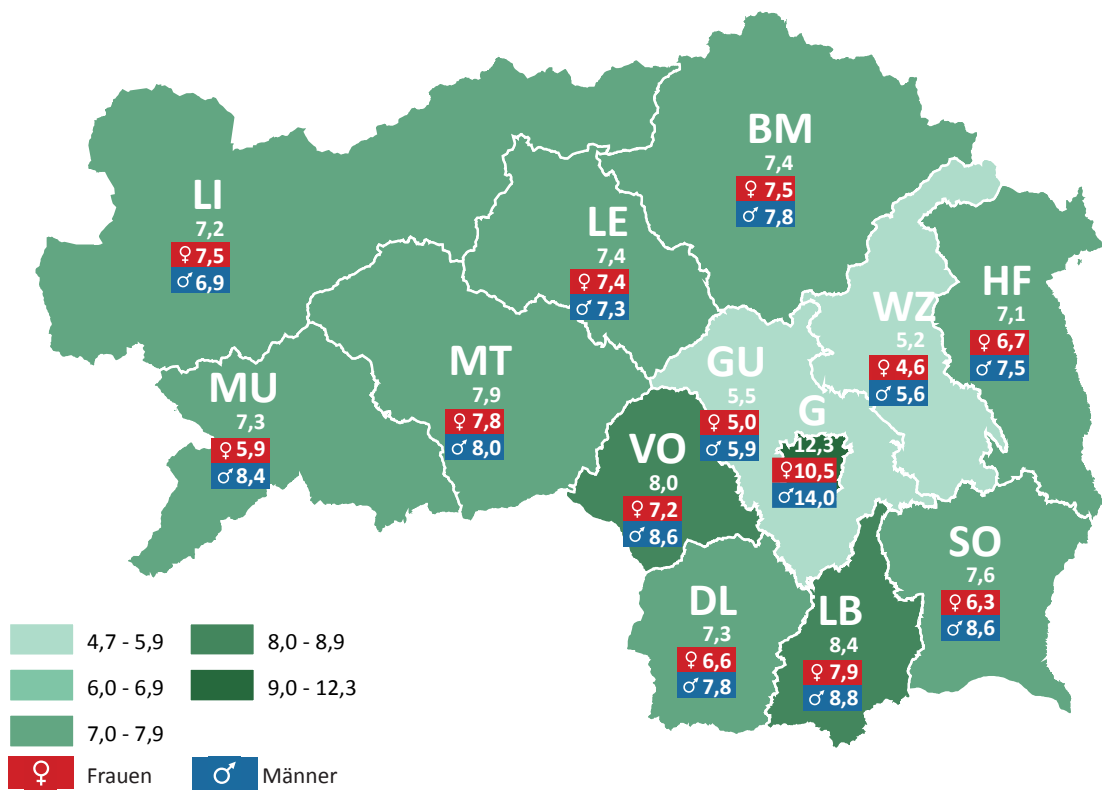


Abbildung 35 Quelle: AMS Österreich, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen und -Darstellung; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁰ Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS 3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose durch vorgemerkte Arbeitslose plus unselbstständig Beschäftigte nach Wohnortbezirk lt. HVSV. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendelverhalten ergeben.

2.7.3 Arbeitslosigkeit nach Nationalitäten

Die durch die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen gestiegene Arbeitslosigkeit im Jahr 2014 zeigte in der Steiermark, hier nach In- und Ausländern/-innen betrachtet, deutlich unterschiedliche Entwicklungen. Die Zahl der durchschnittlich als vorgemerkt arbeitslos registrierten Personen stieg um +8,1 % bzw. +3.150, wobei Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft einen Anstieg um +5,8 % (+1.874) erfuhren. Personen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft verzeichneten hingegen eine mehr als dreimal so hohe relative Ausweitung (+19,2 % bzw. +1.276) wie Österreicher/-innen. Die höchsten relativen Zuwächse nach Staatsangehörigkeit erfuhren Personen aus dem Kosovo (+38,2 %), Rumänien (+32,8 %), Ungarn (+31,8 %) und der Türkei (+25,7 %). In allen Fällen waren Frauen wie Männer von einer überdurchschnittlichen Zunahme von Arbeitslosigkeit betroffen.

2.8 Unternehmensgründungen in der Steiermark¹¹

Die Gründungsbeobachtung stellt eine Form der Innovationsbeobachtung dar. Welche neuen Tätigkeiten werden angeboten und nachgefragt? Wie lange bleibt ein durchschnittliches Unternehmen am Markt? Welche unterschiedlich gelagerten Hindernisse stehen einer Gründung im Wege? Wie groß ist die Chance sich am Markt zu positionieren? Diese und andere Fragen werden bei einer möglichen Gründung analysiert. Wie beinahe alle Statistiken, ist auch die Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich immer wieder neuen Anpassungen unterworfen. Eine davon war die Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik ab dem Jahr 2008. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Abbildung 36 zeigt den zeitlichen Verlauf der steirischen Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark im Zeitraum 2008 bis 2014.

Im Jahr 2008 wurden 1.086 Gründungen von selbstständigen Personenbetreuern registriert. Mit Ausnahme des Jahres 2009 konnte diese Gruppe seither immer deutliche jährliche Zuwächse verbuchen. Die Gründungszahlen der gewerblichen Gründer hingegen blieben von 2008 bis 2010 annähernd unverändert, in den beiden Jahren 2011 und 2012 kam es zu

mäßigen Rückgängen, wonach 2013 und aktuell 2014 deutliche Zuwächse registriert wurden. In weiterer Folge wird bei der Betrachtung des Gründungsgeschehens nicht mehr zwischen diesen beiden Gruppen unterschieden.

5.552 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2014 in der Steiermark neu gegründet, ein Plus von +4,0 % im Vorjahresvergleich und gleichzeitig die zweithöchste Dynamik unter den Bundesländern.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2014 erneut einen Zuwachs an Unternehmensneugründungen (vorläufig +4,0 % bzw. +211) auf 5.552¹². Damit verzeichnete die Steiermark die höchste Dynamik hinter Kärnten unter den Bundesländern. Österreichweit stieg die Zahl der Unternehmensneugründungen nur marginal um +0,5 % bzw. +174 auf 37.120. Getragen wurde die steirische Gründungsdynamik, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen. Mit 4.933 Neugründungen entfielen 88,9 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 84,8 %. Die Einzelunternehmensgründungen nahmen in der Steiermark um +1,9 % zu, österreichweit gingen sie um -1,1 % zurück.

¹¹ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründer bzw. Gründerin in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

¹² Durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik besteht ab 2008 ein Zeitreihenbruch. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.

Neugründungen in der Steiermark nach ausgewählten Gruppen (2008 bis 2014)

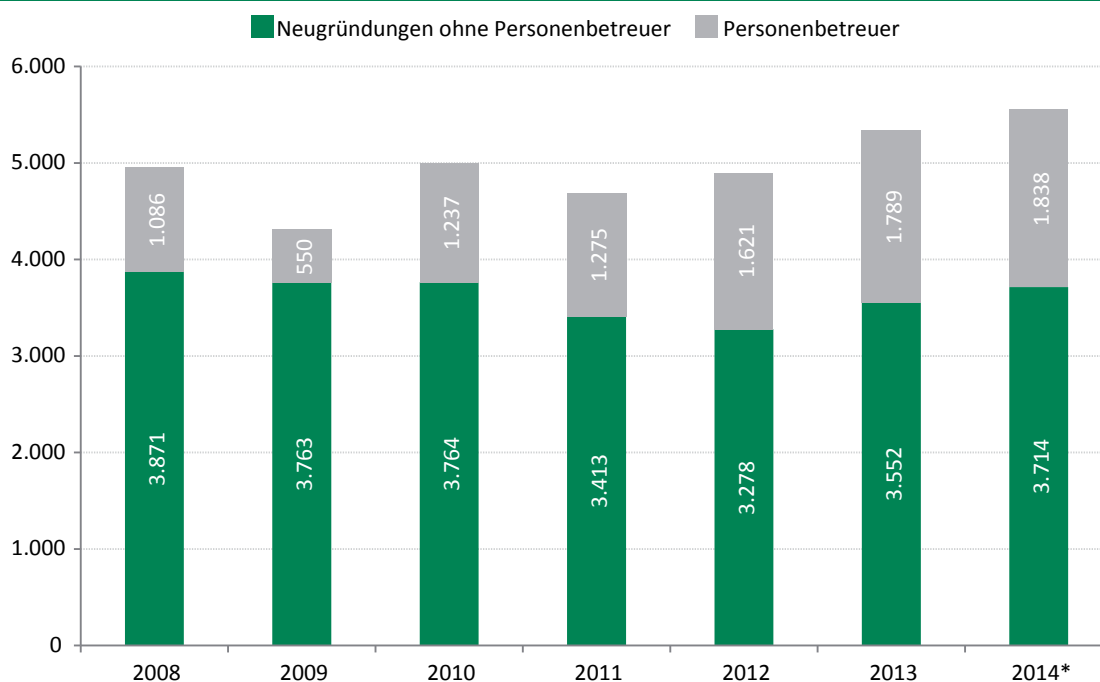


Abbildung 36 Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, Gründungsstatistik; * vorläufige Zahlen.

Im Jahr 2014 wurden in der Steiermark 619 Gesellschaftsneugründungen durchgeführt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete das einen massiven Zuwachs von +23,3 %, in Österreich wurden um +10,2 % mehr Gesellschaftsneugründungen erfasst.

Der Anteil der steirischen Unternehmensneugründungen im Jahr 2014 an den gesamten österreichischen Gründungen betrug 15,0 % (dritter Rang im Bundesländerranking). Der höchste Anteil entfiel auf Wien (22,0 %), gefolgt von Niederösterreich mit 21,1 %. Vorarlberg (3,6 %) und das Burgenland (4,8 %) stellten auch 2014 die geringsten Anteile am österreichischen Gründungsgeschehen.

Die Trägerin des steirischen Gründungsgeschehens 2014 war vor allem die Sparte Gewerbe und Handwerk.

Die spartenbezogene Analyse des steirischen Gründungsgeschehens 2014 zeigt deutlich, dass die Dynamik von der Sparte Gewerbe und Handwerk (+8,1 %)

getragen wurde. Die Sparten Tourismus und Freizeitwirtschaft (+2,2 %) sowie Information und Consulting (+0,8 %) verzeichneten eine geringe positive Dynamik. Die Sparten Industrie (-58,0 %), Transport und Verkehr (-7,7 %) und der Handel (-0,5 %) verzeichneten Rückgänge an Unternehmensneugründungen.

Im Jahr 2014 entfielen auf die Sparte Gewerbe und Handwerk 3.429 Gründungen in der Steiermark (61,8 % der gesamten Unternehmensgründungen). An zweiter Stelle lag die Sparte Handel mit 18,3 % (1.015), gefolgt von der Sparte Information und Consulting mit 12,0 % (667).

35,5 % der Unternehmensneugründungen entfielen 2014 auf den Zentralraum Graz.

Der Zentralraum Graz war auch 2014 für mehr als ein Drittel des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Die Bezirke Graz-Stadt und Graz-Umgebung, mit einer vorläufigen Zahl von 1.969 Neugründungen, stellten 35,5 % der steirischen Unternehmensneugründungen. Der Großteil entfiel mit 1.341

Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, welche mit 5,0 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen 2014 die zweithöchste Gründungsintensität (gemeinsam mit dem Bezirk Weiz) der steirischen Bezirke aufwies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität je 1.000 Einwohner/-innen, war wie bereits 2013 im Jahr 2014 der Bezirk Murtal mit 454 Neugründungen bzw. 6,2 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen. Steiermarkweit wurden 2014 4,6 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen gezählt, österreichweit waren es, wie im Vorjahr 4,4 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen. Die größte relative Dynamik im Jahr 2014 entfiel auf die Bezirke Murtal (+24,0 %), Liezen (+9,6 %) und Südoststeiermark (+7,9 %).

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg auch im Jahr 2014 weiter an. Im Jahr 2014 entfielen 65,4 % aller (vorläufigen) Neugründungen von Einzelunternehmen auf Frauen (2013: 63,2 %). Somit lag der Frauenanteil in der Steiermark erneut deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 58,4 %. Die Neugründungen der Frauen erhöhten sich um +5,6 % auf 3.228, die Zahl der Neugründungen der Männer hingegen ging in der Steiermark, sowie auch in allen Bundesländern, um -4,3 % auf 1.705 zurück. Die steirischen Gründer/-innen wurden älter, ein Trend, der sich in ganz Österreich beobachten ließ. Das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark betrug 39,6 Jahre (Österreich: 39,4 Jahre). Im Bundesländervergleich waren die Gründer/-innen im Burgenland mit einem Durchschnittsalter von 42,2 Jahren am ältesten, in Wien mit durchschnittlich 37,7 Jahren am jüngsten.

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg erneut. Das Durchschnittsalter der Gründer/-innen nahm zu.

Neugründungen und Gründungsintensitäten je 1.000 Einwohner/-innen im Jahr 2014 nach Bezirken (vorläufige Werte)

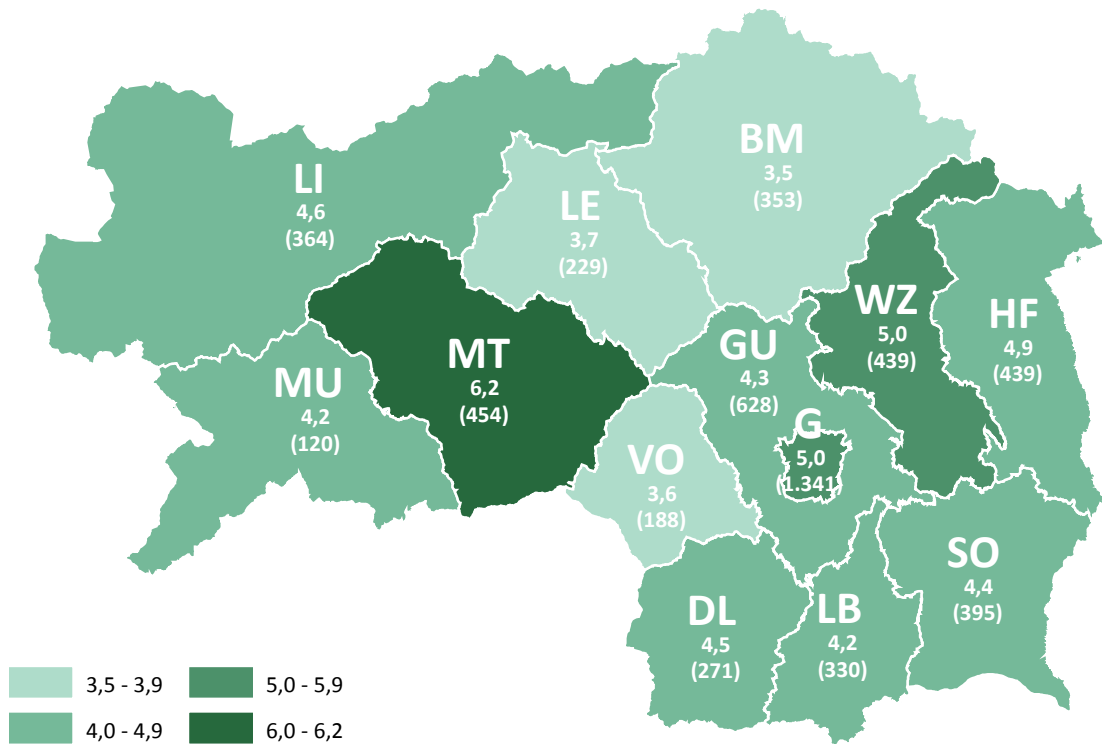


Abbildung 37

Quelle: WKO-Gründungsstatistik, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Datenstand Februar 2014.

2.9 Internationale Wirtschaftsverflechtungen

Das österreichische wie auch steirische Wirtschaftswachstum wird zu einem erheblichen Teil durch die internationalen Wirtschaftsverflechtungen getragen. Somit ist die steirische Wirtschaft maßgeblich von exogenen Faktoren bzw. von der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner abhängig. Den Kern der Betrachtung internationaler Wirtschaftsverflechtungen bilden die Außenhandelsströme, d.h. die nominellen Warenimporte und Warenexporte auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene. Die Warenexportquote Österreichs betrug 2014 39 % des Bruttoinlandsproduktes, wodurch die zentrale Stellung des Warenaußenhandels für Österreich unterstrichen wird. Nach ersten Schätzungen zum Warenexportniveau 2014 für die Steiermark von JOANNEUM RESEARCH wurden Waren im Wert von € 19,4 Mrd. aus der Steiermark exportiert (+1,8 % gegenüber dem Vorjahr). Die geschätzte Warenexportquote für das Jahr 2014 betrug 46 % und lag somit weiter deutlich über dem österreichischen Durchschnitt.

Die Warenexporte Österreichs

Trotz der international schwierigen Rahmenbedingungen konnte Österreich, nach den vorläufigen Ergebnissen der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA, im Jahr 2014 das Niveau der Warenexporte des Vorjahres um +1,7 % auf € 127,9 Mrd. steigern. Exportimpulse kamen dabei vermehrt aus Australien/Ozeanien (+8,0 %) und Amerika (+7,0 %) sowie Asien (+2,2 %). Die Warenexporte nach Afrika gingen um -0,6 % zurück. Innerhalb der EU-28 konnte das Exportvolumen des Vorjahres um +1,4 % gesteigert werden.

Der mit Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs war und ist traditionell weiterhin Deutschland. Im Jahr 2014 betrug der Anteil der Exporte nach Deutschland 29,8 % (2013: 30,1 %), der Anteil der Importe 37,4 % (2013: 37,3 %). Auf den zweitstärksten Handelspartner Italien entfiel ein Exportanteil von 6,4 % (2013: 6,5 %), gefolgt von den USA mit 6,1 % (2013: 5,6 %). Einen Großteil des Außenhandels wickelte Österreich innerhalb der Europäischen Union ab. Im Jahr 2014 blieb der Anteil der Exporte in die EU 28 mit 68,8 % beinahe unverändert gegenüber 2013 (68,9 %), zudem entfielen 71,3 % (2013: 71,3 %) der gesamten Warenimporte auf die EU-28. In den letzten Jahren war es zu beobachten, dass die Marktanteile der EU-28 sowohl hinsichtlich der Exporte als auch der Importe kontinuierlich zurückgegangen sind.

Stärkster Handelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland, wichtigste Region die EU-28.

Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft

Für die Bundesländer stehen aktuell detaillierte Warenaußenhandelsdaten für den Zeitraum 2010 bis

Die steirischen Exporte stiegen 2013 mit +0,8 % geringfügig an.

2013 sowie erste Schätzungen für das erste Halbjahr 2014 zur Verfügung. Die steirische Industrie konnte 2013 trotz der schwierigen internationalen Rahmenbedingungen das Niveau der steirischen Exporte des Vorjahres wieder erreichen. Mit einem Exportwachstum von +0,8 % lag die Dynamik der steirischen Exporte somit unter dem österreichischen Durchschnitt von +1,8 %. Innerhalb Österreichs zeigten sich dabei klare Disparitäten, konnten Burgenland mit einem Exportwachstum von +10,3 % und Niederösterreich mit +5,9 % die stärkste Dynamik entwickeln, so stagnierte die Exportdynamik in Vorarlberg (+0,5 %), ein Rückgang wurde in Tirol mit -1,4 % verzeichnet (siehe Abbildung 39).

Während der Warenexporten lag im Jahr 2013 bei 15,2 % nach Oberösterreich (24,8 %) und Niederösterreich (16,5 %) an dritter Stelle im nationalen Vergleich. Insgesamt wies die Steiermark eine positive Warenhandelsbilanz aus, im Jahr 2013 standen Warenexporte von € 19,1 Mrd. Importen von € 13,6 Mrd. gegenüber. Die Steiermark erreichte somit einen positiven Warenbilanzsaldo von rund € 5,5 Mrd. Dieser positive Warenbilanzsaldo wurde zu einem Großteil von Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Deutschland, Italien, China und der Schweiz getragen. Importüberhänge waren hingegen mit der Slowakei, Ungarn, Polen und der Tschechischen Republik zu verzeichnen. In Gesamtösterreich überstiegen die nominellen Importe die Exporte um € 4,9 Mrd.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichi-

Nominelle Warenexporte und Warenimporte der österreichischen Bundesländer im Jahr 2013

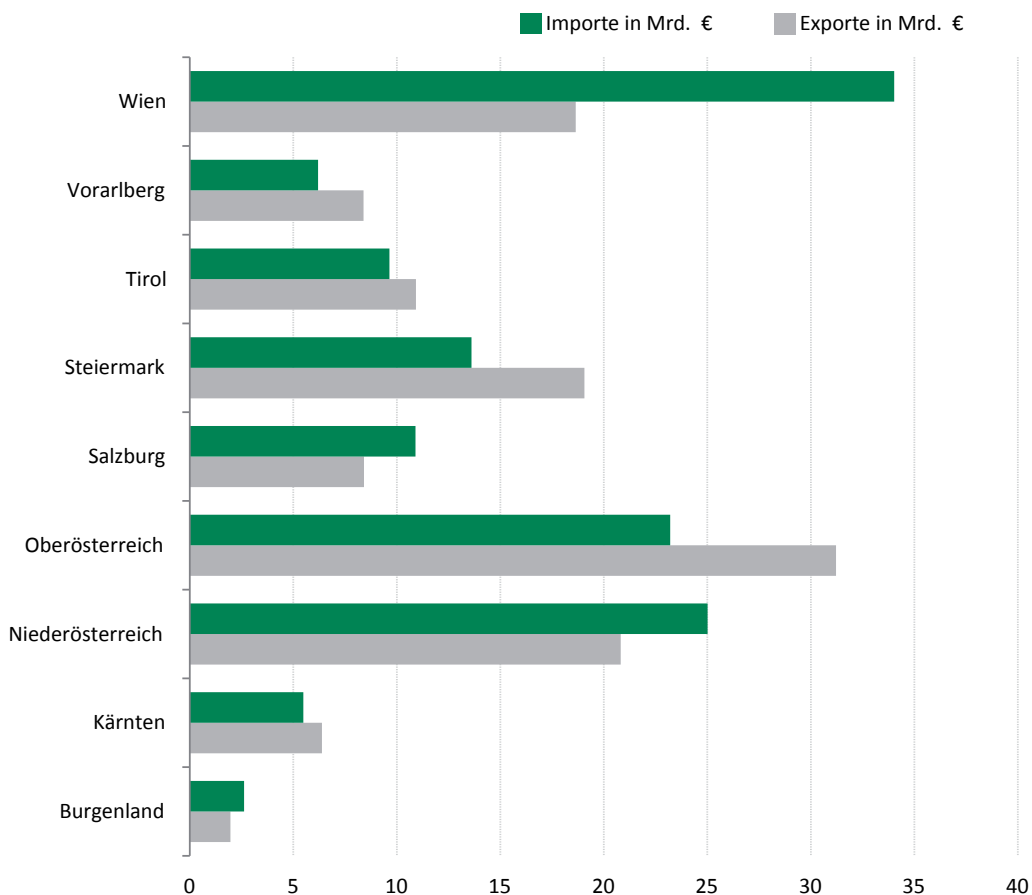


Abbildung 38

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Nominelle Warenexporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in %, 2013 und 1. Halbjahr 2014

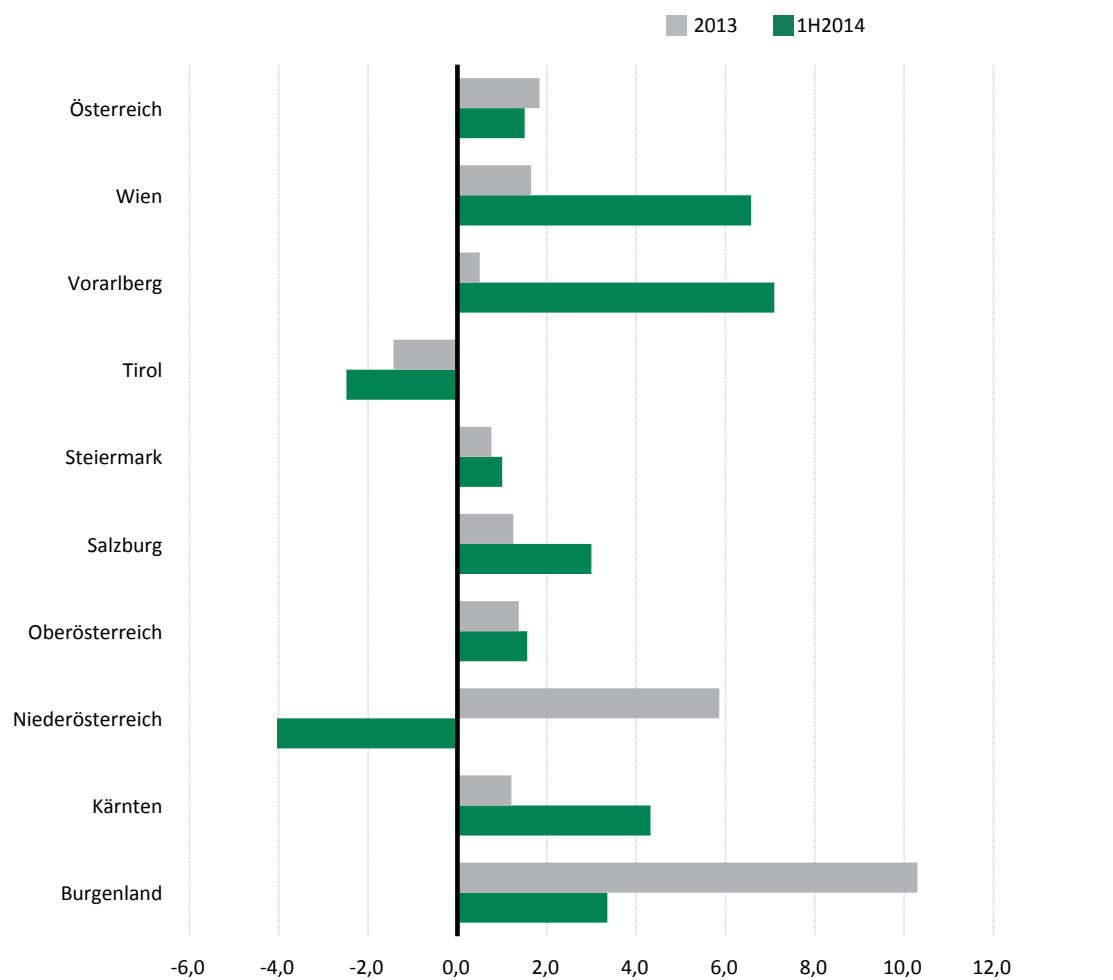


Abbildung 39 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Die Exportentwicklung des Jahres 2013 setzt sich auch im Jahr 2014 weiter fort. Lt. vorläufigen Exportdaten für das 1. Halbjahr 2014 konnte die Steiermark die Exporte um +1,0 % erhöhen, Österreichweit stiegen die Ausfuhren im Vergleichszeitraum um +1,5 % (siehe Abbildung 39).

Im Gegensatz zu den Exporten wurde 2013 im Vergleich zum Vorjahr in der Steiermark weniger importiert (2012: € 13,9 Mrd.). Insgesamt sanken die

steirischen Importe im Vorjahresvergleich um -1,9 % auf € 13,6 Mrd. Wie in der Steiermark gingen auch österreichweit die Importe zurück (-1,0 %). Im ersten Halbjahr 2014 konnten im Vergleich zum ersten Halbjahr 2013 die Importe, bis auf Niederösterreich, in allen Bundesländern erhöht werden.

Nominelle Warenimporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in %, 2013 und 1. Halbjahr 2014

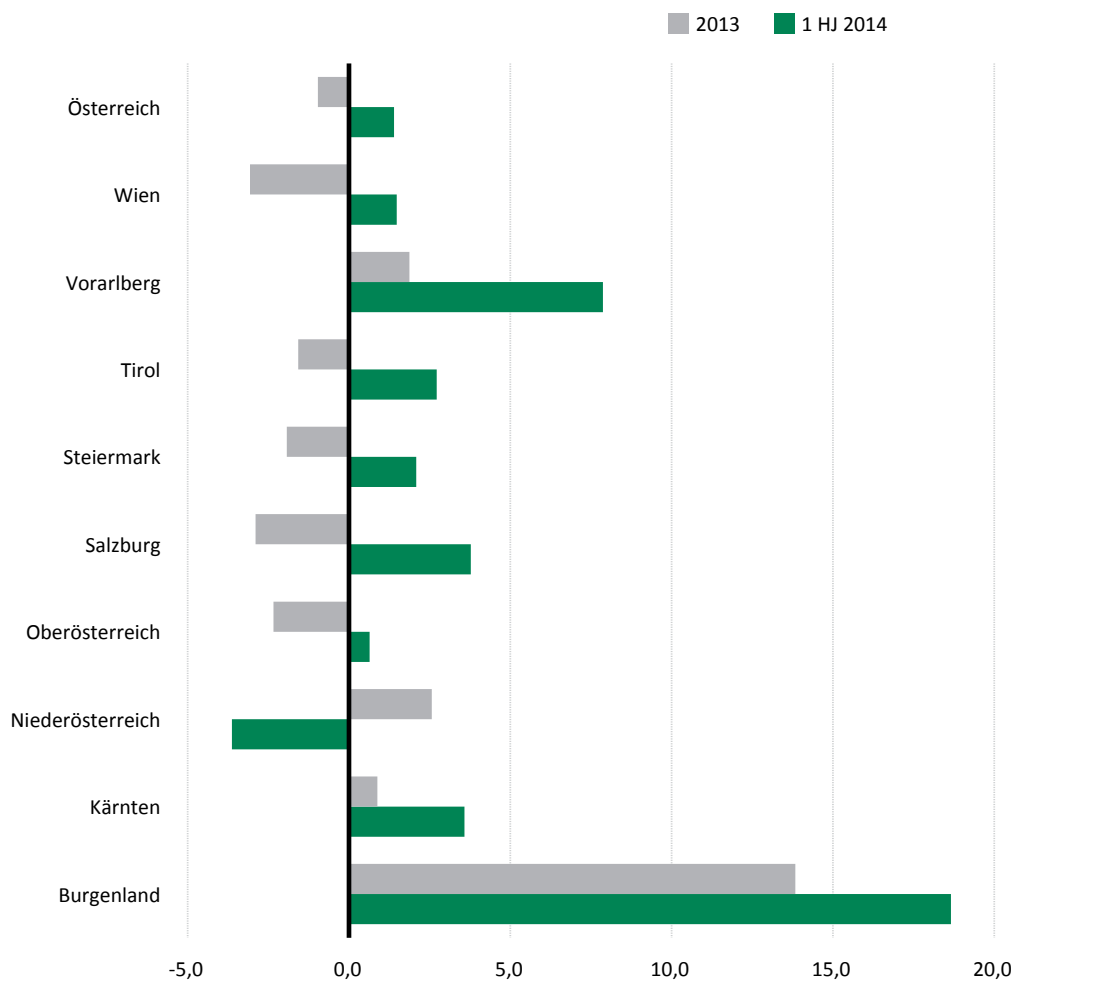


Abbildung 40

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES

Die wichtigsten Exportgüter

Wodurch unterscheidet sich die Exportstruktur der Steiermark von Österreich? Der Vergleich der Warenexporte verdeutlicht klare regionale Unterschiede. Diese ergeben sich aus regionalen, für die Steiermark spezifischen Spezialisierungen. Zu den wichtigsten Exportgütern der Steiermark zählen neben KFZ und KFZ-Teilen, Metalle und Metallerzeugnisse, Maschinen, elektronische und elektrotechnische Erzeugnisse sowie Papier und Waren daraus. Diese Güter stellen

rund zwei Drittel des Exportumsatzes der Steiermark. Österreichweit trugen diese Güter im Jahr 2013 zu rund der Hälfte des Exportumsatzes bei (siehe nachfolgende Abbildung zu den 20 wichtigsten Exportgütern in der Steiermark und Österreich im Vergleich).

Die Steiermark weist klare Spezialisierungen im Bereich KFZ und KFZ-Teile, Metalle und Metallerzeugnisse sowie Maschinen auf.

Anteil der steirischen Warenexporte der 20 wichtigsten Güter sowie der österreichische Exportanteil in der jeweiligen Gütergruppe, 2013 in %.

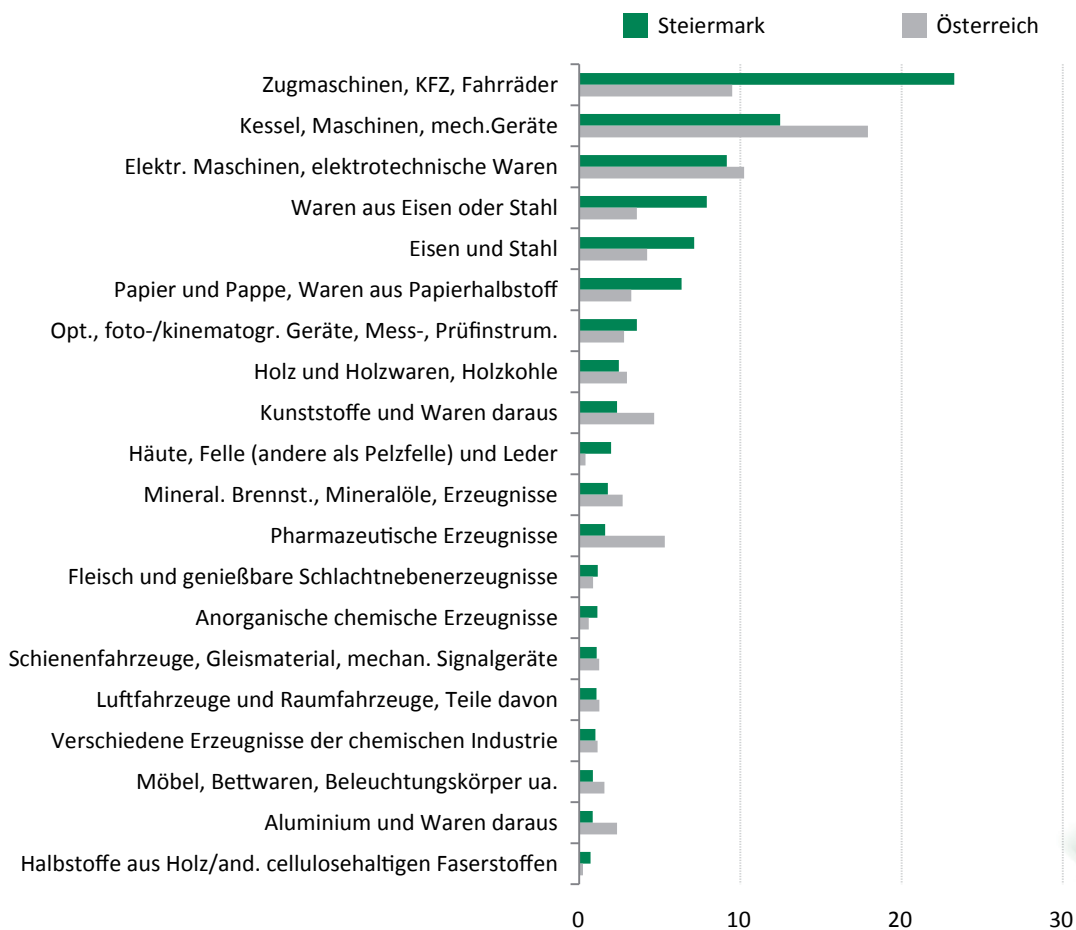


Abbildung 41 STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Zu den wichtigsten Exportgütern nach Abschnitten der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählten im Jahr 2013 die Abschnitte Beförderungsmittel (25,4 %), Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (21,6 %) und unedle Metalle und Waren daraus (17,9 %). Zusammen stellten diese drei Gruppen 65 % der gesamten Exporte der Steiermark (nachfolgend werden

die Güterabschnitte aufgelistet). Auf der Importseite der Steiermark stehen an erster Stelle Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (20,9 %), unedle Metalle und Waren daraus (14,5 %), Mineralische Stoffe (11,9 %) sowie Beförderungsmittel (11,7 %). Die vier wichtigsten Abschnitte stellen rund 60 % der gesamten Warenimporte der Steiermark.

Steirische Warenexporte und Warenimporte 2013 nach Gütergruppen in Mio. € (kombinierte Nomenklatur; KN)

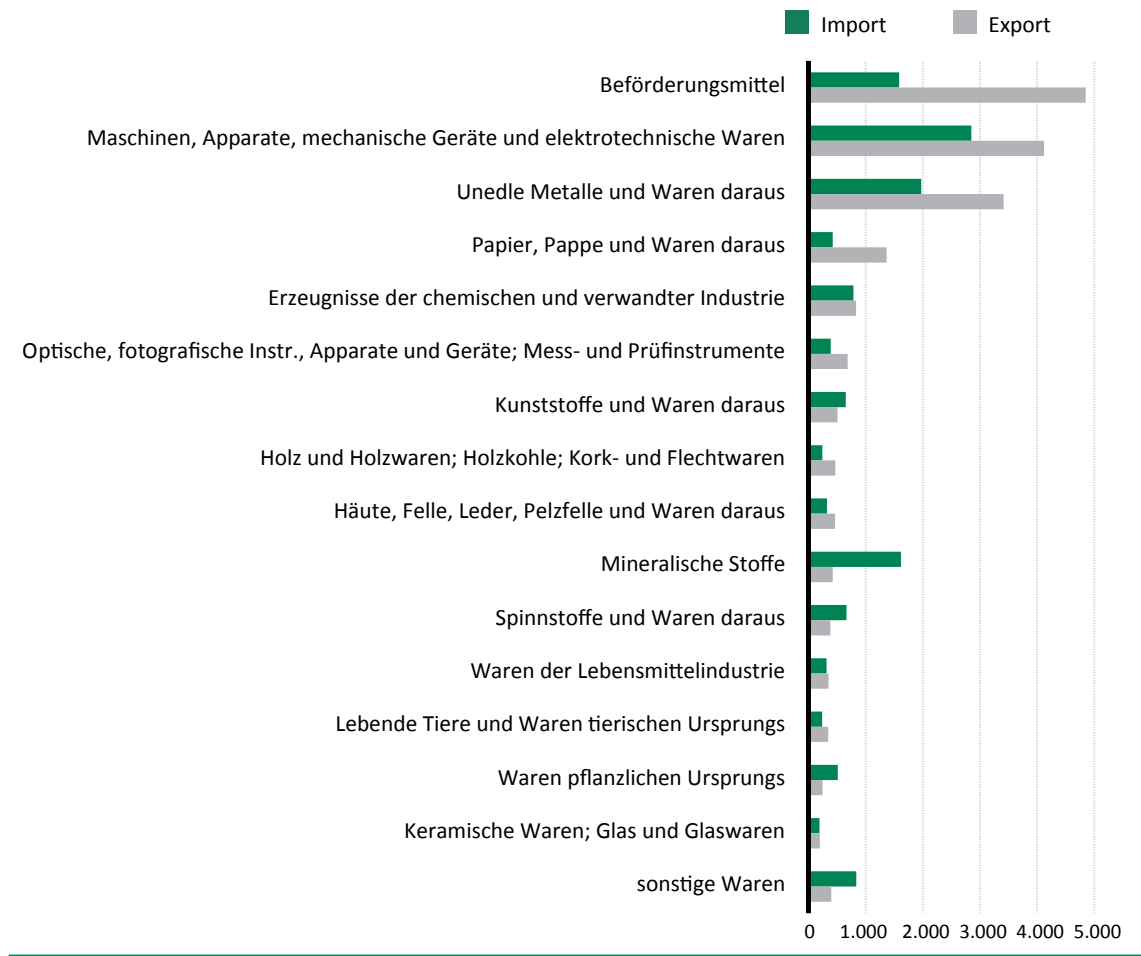


Abbildung 42

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Zielländer der steirischen Exporte

Die Hauptabsatzmärkte der Steiermark liegen traditionell in Europa. Zudem konnte die Steiermark ihre Position in den Wachstumsmärkten Asien und Amerika stärken. Im Jahr 2013 gingen rund drei Viertel aller Exporte (74,3 %) nach Europa und rund vier Fünftel aller Importe (84,4 %) in die Steiermark stammten aus Europa. In die EU-28 exportierte die Steiermark dabei 65,7 % der gesamten Exporte. Zudem gingen 13,1 % der Exporte nach Asien und 10,1 % nach Amerika.

Die Steiermark konnte im Jahr 2013 ihre Position in den vier Hauptabsatzmärkten (Deutschland, Italien, Vereinigte Staaten und China) stärken.

Haupthandelspartner der Steiermark ist traditionell Deutschland, zudem spiegelt sich die geografische Lage der Steiermark in den relativ hohen Exportanteilen nach Italien und Slowenien wider. Im Jahr 2013 gingen 28,7 % der steirischen Exporte nach

Exportanteile der 20 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2013 in %

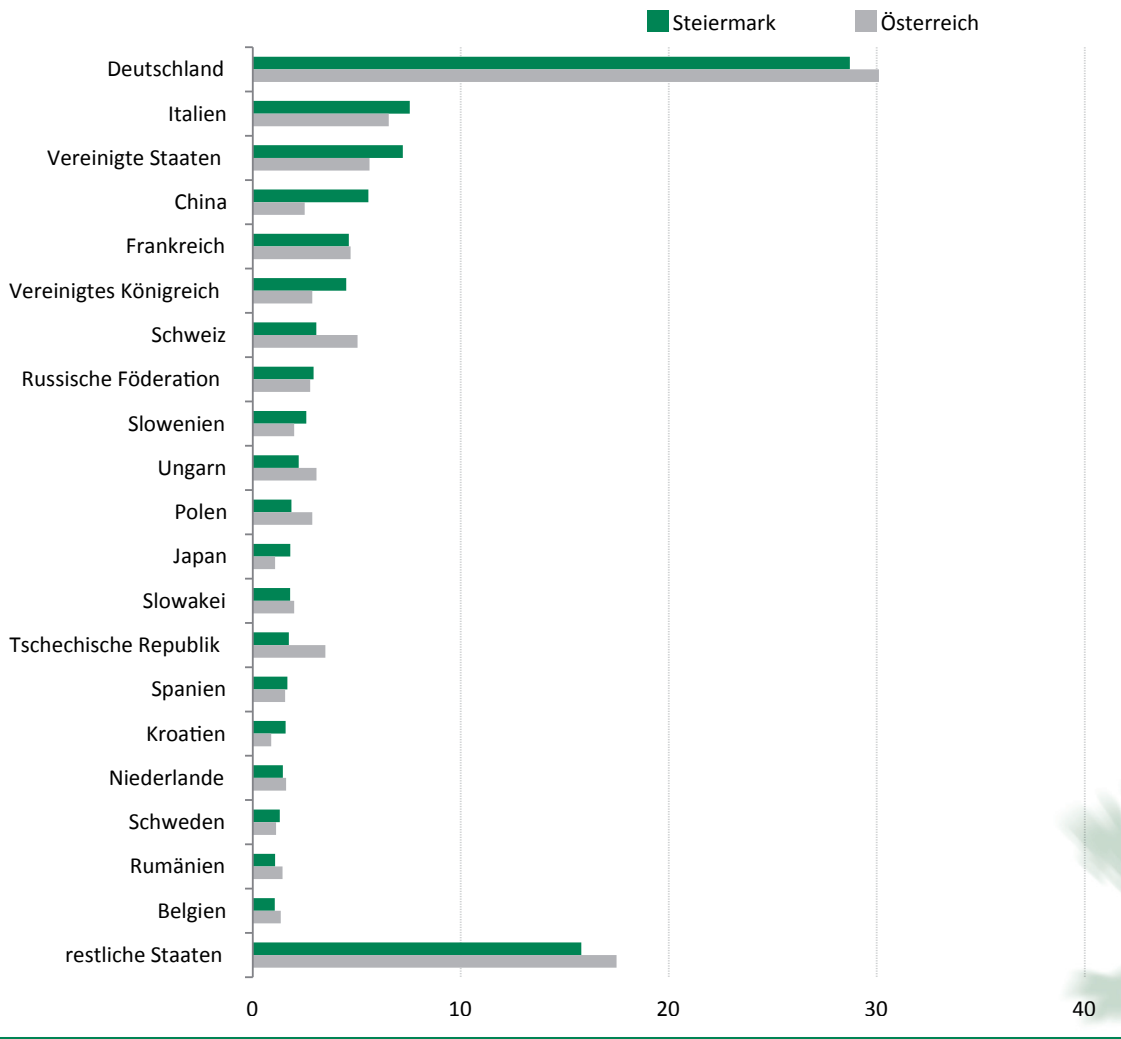


Abbildung 43 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Deutschland. Der zweitwichtigste Handelspartner war Italien mit einem Exportanteil von 7,5 % der steirischen Exportumsätze, gefolgt von den Vereinigten Staaten mit 7,2 % sowie China mit 5,6 %. Die Betrachtung der Warenimporte zeigt ein ähnlich gelagertes Bild. Deutschland stellte 37,2 % der Warenimporte der Steiermark. 7,4 % der Warenimporte stammten aus Italien, 5,0 % aus China und 4,7 % aus der Slowakei.

Die Steiermark konnte im Jahr 2013 ihre Position in den vier Hauptabsatzmärkten klar stärken. So verzeichneten die Warenexporte nach Deutschland, Italien, in die Vereinigten Staaten und China deutliche Zuwächse (siehe nachfolgende Tabelle). Insgesamt zeigte sich mit diesen vier Regionen ein Exportplus von € +269 Mio. Exportverluste wurden hingegen in die Schweiz verbucht (€ -232 Mio. bzw. -28,5 %), wobei hier bereits im ersten Halbjahr 2014 wieder ein Exportplus erreicht werden konnte.

Importanteile der 20 wichtigsten Importländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2013 in %

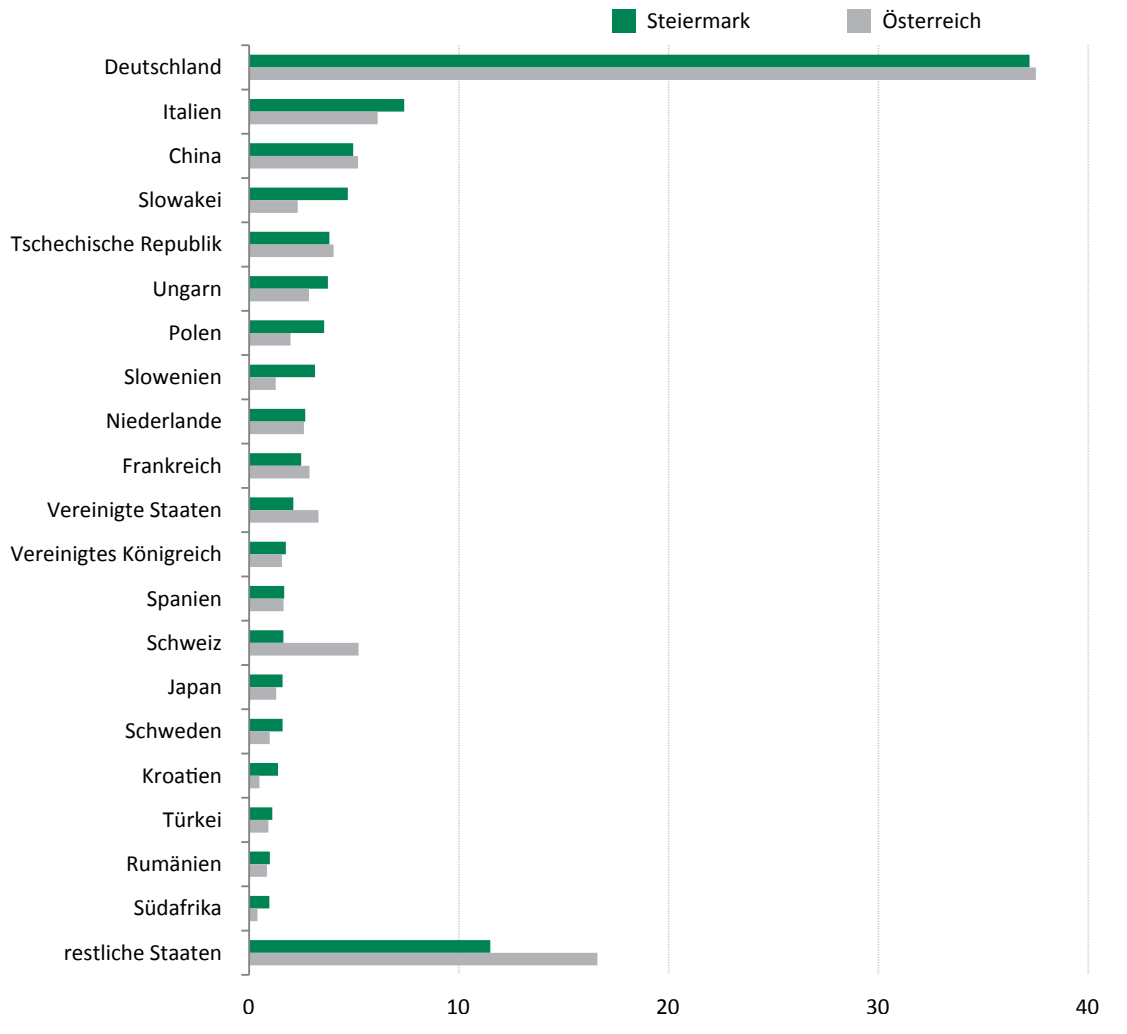


Abbildung 44

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Warenexporte und Warenimporte der Steiermark nach Haupthandelspartner im Jahr 2013 und 1. Halbjahr 2014, Veränderung zum Vorjahr in %

Export in Mio. €	2013	Veränderung zu 2012 in %	Anteil in %	1. HJ 2014	Veränderung zum 1. HJ 2013 in %
Deutschland	5.472	2,1	28,7	2.755	1,6
Italien	1.439	3,8	7,5	715	-2,0
Vereinigte Staaten	1.374	1,7	7,2	769	3,8
China	1.060	8,3	5,6	555	21,8
Frankreich	880	-0,1	4,6	418	-8,4
Vereinigtes Königreich	856	16,3	4,5	490	19,3
Schweiz	582	-28,5	3,1	321	9,6
Russische Föderation	557	12,3	2,9	217	-33,9
Slowenien	490	19,7	2,6	231	3,9
Ungarn	421	6,2	2,2	222	7,9
Insgesamt	19.062	0,8	100,0	9.680	1,0
Import in Mio. €	2013	Veränderung zu 2012 in %	Anteil in %	1. HJ 2014	Veränderung zum 1. HJ 2013 in %
Deutschland	5.064	2,6	37,2	2.403	1,8
Italien	1.006	-0,1	7,4	502	-0,4
China	676	4,5	5,0	330	3,7
Ungarn	512	-12,2	3,8	251	16,6
Tschechische Republik	520	26,5	3,8	248	7,5
Slowakei	640	-7,8	4,7	350	-25,7
Slowenien	428	-9,3	3,1	209	0,9
Polen	487	17,4	3,6	186	6,4
Niederlande	364	-5,4	2,7	177	11,0
Vereinigte Staaten	287	2,8	2,1	152	6,2
Insgesamt	13.611	-1,9	100,0	6.593	2,1

Tabelle 10

STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Die nachfolgenden Abbildungen stellen die steirischen Exporte und Importe unterteilt nach Kontinenten für das Jahr 2013 dar. Das Exportvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug im Jahr 2013 rd. € 14,2 Mrd., dies entsprach 14,0 % an den gesamtösterreichischen Exporten nach Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Exporten nahm die Steiermark mit 20,9 % (€ 2,5 Mrd.) nach Asien, gefolgt von 19,3 % (€ 0,3 Mrd.) nach Afrika und Australien (18,8 %, € 0,2 Mrd.) ein.

Seitens der Importe zeigte sich ein differenziertes Bild. Das Importvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug im Jahr 2013 rd. € 11,5 Mrd., dies entsprach 10,8 % der gesamtösterreichischen Importe aus Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Importen nahm die Steiermark mit 17,5 % (€ 0,02 Mrd.) aus Australien ein, gefolgt von Amerika mit 10,0 % (€ 0,6 Mrd.) ein.

Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenexporten nach Kontinenten im Jahr 2013

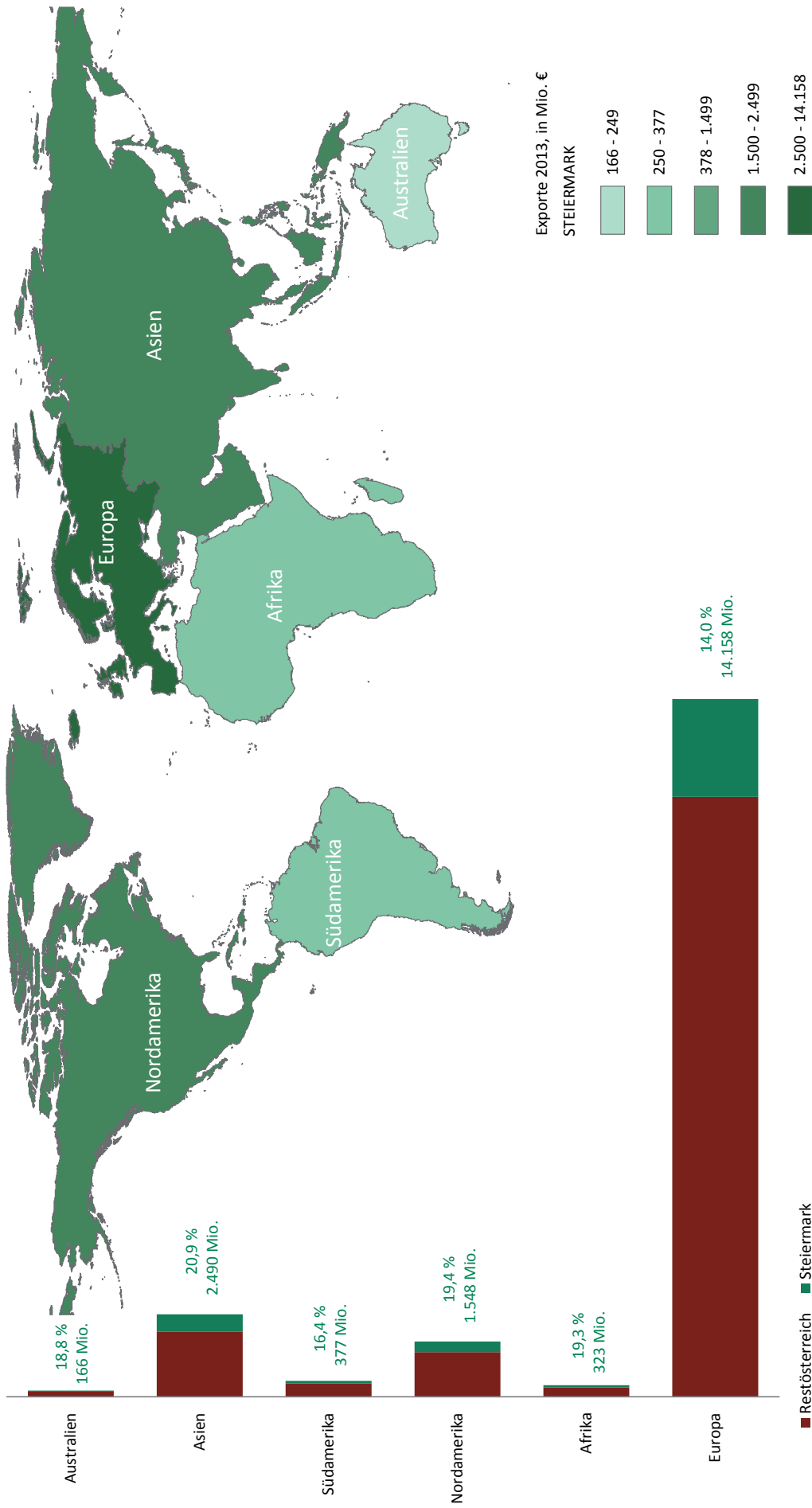


Abbildung 45

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenimporten im Jahr 2013

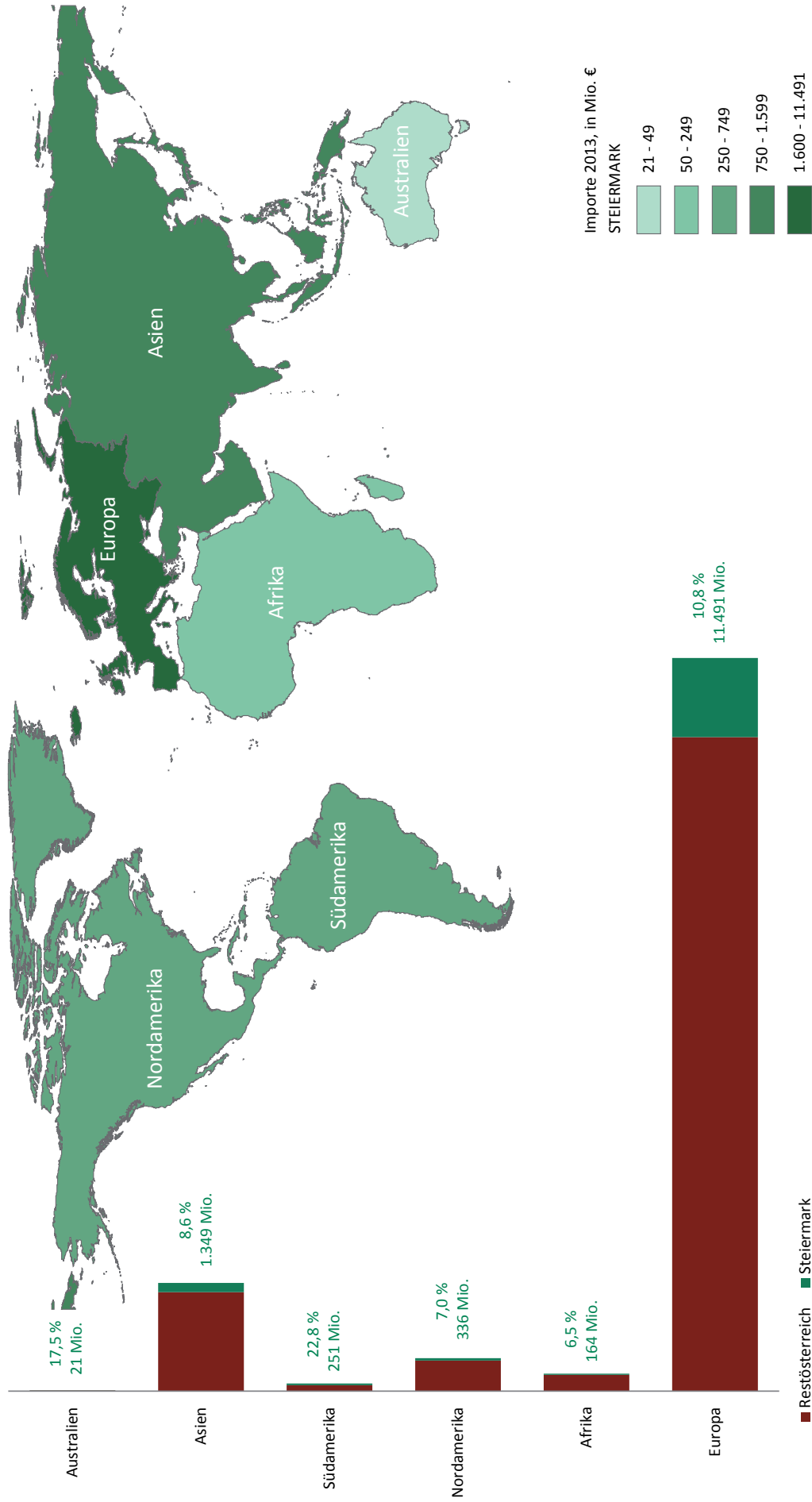


Abbildung 46 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Aktive und passive Direktinvestitionen¹³

Seit dem EU-Beitritt Österreichs nahmen die internationalen Verflechtungen der Steiermark wie auch von Österreich, gemessen an aktiven (Investitionen Österreichs im Ausland) und passiven (Investitionen des Auslands in Österreich) Direktinvestitionen, deutlich zu. Zwischen 1995 und 2012 stiegen österreichweit aktive Direktinvestitionen von € 8,7 Mrd.

auf € 158,6 Mrd., passive Direktinvestitionen von € 15,7 Mrd. auf € 124,6 Mrd.

In der Steiermark nahmen im Jahr 2012 im Vorjahresvergleich die aktiven Direktinvestitionen deutlich zu (+43,3 %), die passiven Direktinvestitionen hingegen gingen marginal zurück (-0,8 %). Die Steiermark ist seit dem Jahr 2000, mit Ausnahme des Jahres 2007, Nettosender an Direktinvestitionen.

Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 2002 bis 2012 in Mio. €

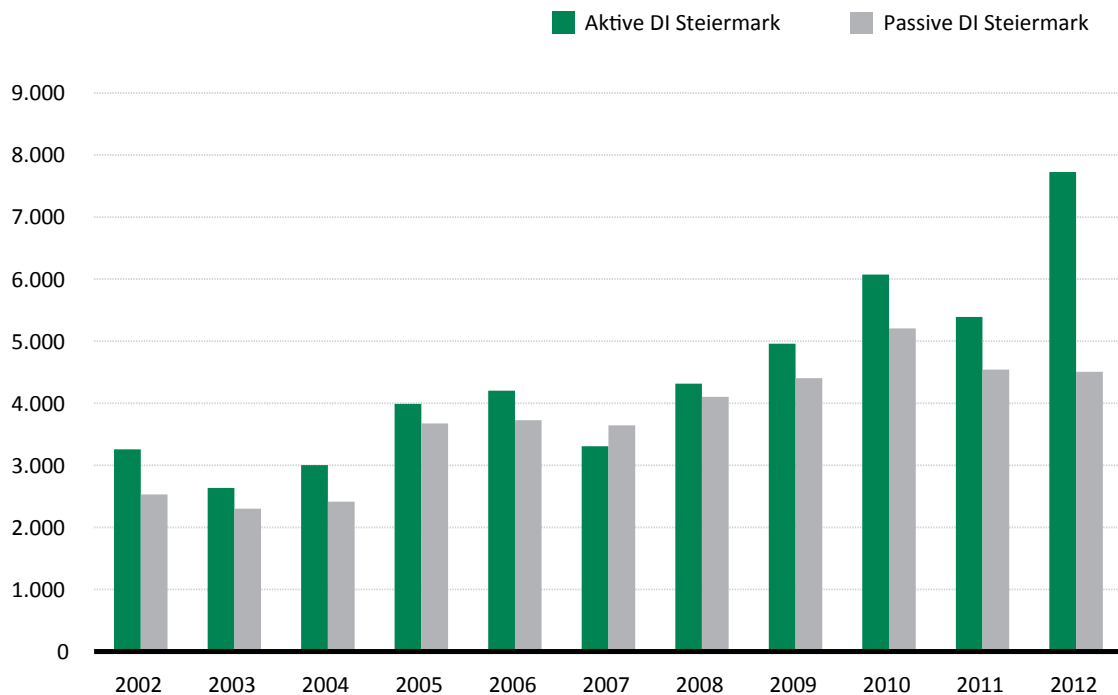


Abbildung 47

Quelle: OeNB.

¹³ Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.

Die Steiermark wies zum 31.12.2012 (die aktuellen Zahlen für aktive und passive Direktinvestitionen auf Bundeslandebene) aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 7,7 Mrd. (+43,3 %) aus. Demgegenüber standen passive Direktinvestitionen im Umfang von € 4,5 Mrd., im Vorjahresvergleich blieb der Bestand an passiven Direktinvestitionen mit -0,8 % weitgehend konstant. Damit war die Steiermark auch 2012 Nettosender von Direktinvestitionen (Abbildung 47).

Österreichweit stiegen die aktiven Direktinvestitionen um +8,2 % auf € 158,6 Mrd., die passiven Direktinvestitionen betrugen zum 31.12.2012 € 124,6 Mrd. (+5,5 %). Somit ergab sich ein positiver Saldo von € 34,0 Mrd., der um +20 % höher ausfiel als 2011.

Deutschland war, wie auch bereits in den Vorjahren, für die Steiermark Hauptziel getätigter aktiver Direktinvestitionen. Die Investitionen Deutschlands in der Steiermark betrugen 2012 insgesamt € 1,1 Mrd. und somit um +15,1 % mehr als im Vorjahr. Dennoch nahm der Anteil Deutschlands an den gesamten aktiven Direktinvestitionen von 18,0 % auf 14,4 % ab. Hingegen nahmen Investitionen nach Westeuropa deutlich zu, 2012 betrug der Anteil aktiver Direktinvestitionen mit Westeuropa 35,5 %.

Österreichweit stieg der Bestand an aktiven Direktinvestitionen in Deutschland um +14,8 %, der Anteil an den gesamten aktiven Direktinvestitionen stieg von 13,8 % (2011) auf 14,8 %. Österreichweit gingen 21,8 % aktiver Direktinvestitionen nach Westeuropa.

Die Steiermark, wie auch Österreich, war weiterhin stark im europäischen Raum engagiert. Rund 80 % der gesamten aktiven steirischen Direktinvestitionen entfielen auf Europa (2012) und somit um 12 %-Punkte mehr als noch im Vorjahr. Österreichweit betrug dieser Anteil 84 %. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen zum 31.12.2012 betrug 4,9 % (2011: 3,7 %).

Die ausländischen Direktinvestitionen in der Steiermark zum 31.12.2012 (€ 4,5 Mrd.) kamen zu 45 % aus Europa. Innerhalb Europas bestanden weiterhin die stärksten Verflechtungen mit Deutschland. Insgesamt kamen 22,1 % der passiven Direktinvestitionen aus Deutschland. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen betrug 3,6 % zum 31.12.2012 (2011: 3,8 %).

2.10 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

Forschung und Entwicklung

Indikatoren zu Forschung und Entwicklung haben in den letzten Jahren einen zentralen Stellenwert in der Wirtschaftsbeobachtung eingenommen. So hat sich Europa mit der 2020-Strategie neben drei Wachstumszielen (intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum) auch fünf Kernziele gesetzt, die bis 2020 erreicht werden sollen. Darunter sollen u.a. auch die Bedingungen für Innovation, Forschung und Entwicklung verbessert werden. Das Ziel liegt darin, die öffentlichen und privaten Investitionen in Forschung und Entwicklung auf drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu heben. Aktuell liegt die EU-28 bei einem Wert von 2,0 % (2013). Schätzungen für das Jahr 2014 in Österreich gehen von einer F&E-Quote von 2,83 % aus.

Die Steiermark erreichte 2011 eine F&E-Quote von 4,41 % und lag damit erneut unangefochten auf Platz 1 im Bundesländer-ranking und deutlich über dem Österreich-durchschnitt von 2,68 %.

Exkurs Revision ESVG 2010

Die Revision des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG 2010) brachte bezüglich der F&E-Quote für Österreich und die Bundesländer eine Verringerung, da das Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttoregionalprodukt erhöht wurde. Für Österreich ergab sich eine durchschnittliche Reduktion um -0,1 %-Punkte, für die Steiermark um -0,2 %-Punkte. Genauere Informationen zur Revision des ESVG 2010 finden sich im Kapitel 2.1.

Die jährlich durchgeführte Globalschätzung (die letzte wurde am 23.9.2014 veröffentlicht) der STATISTIK AUSTRIA für die Bruttoinlandsausgaben für F&E für Österreich im Jahr 2014 ergab geschätzte Ausgaben für F&E von rund € 9,3 Mrd. (+2,7 % gegenüber 2013). Daraus resultierte eine geschätzte F&E-Quote für 2014 von 2,83 % und stieg damit zum Vorjahr marginal an. Die F&E-Quote beschreibt die Ausgaben für F&E in Relation zur Wirtschaftsleistung und dient als Indikator für die internationale Vergleichbarkeit von Forschungsleistungen. Die Steigerung der F&E-Ausgaben im Jahr 2014 beruhte im Wesentlichen auf einer gleichmäßigen Ausweitung beinahe aller Finanzierungssektoren (Bund, Unternehmen, Ausland und sonstige Institutionen) mit Ausnahme der Bundesländer, hier kam es zu einem Rückgang von -0,4 %.

F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und F&E-Ausgaben in Mio. € (2011)

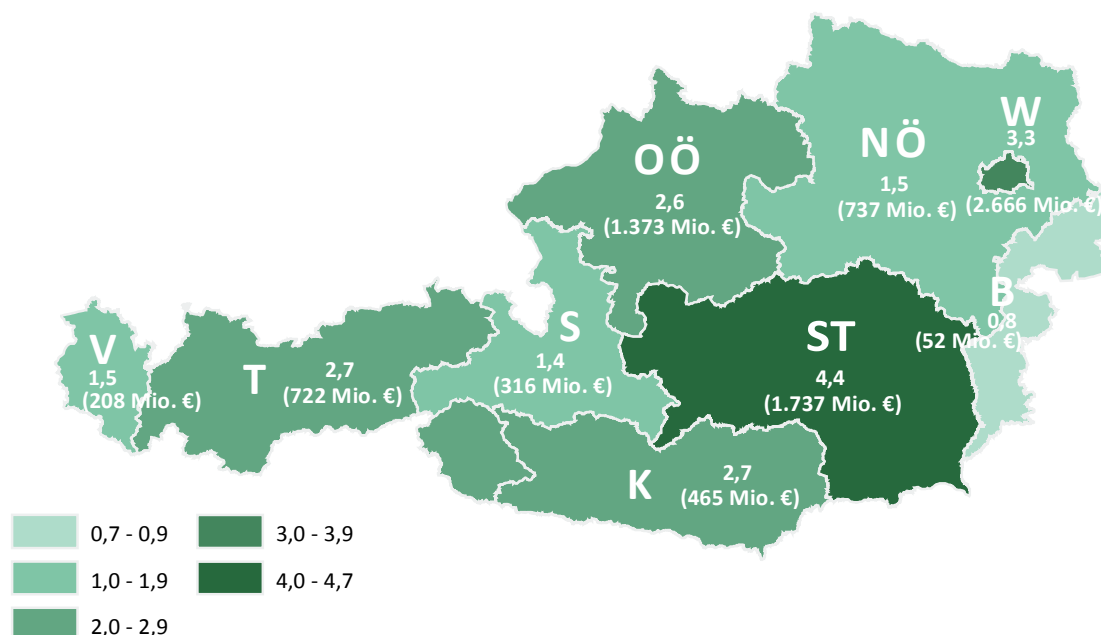


Abbildung 48

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH - POLICIES, 2015.

Die Finanzierung der Bruttoinlandsausgaben für F&E verteilte sich 2014 folgendermaßen: 44,5 % der Ausgaben für F&E entfielen auf den Unternehmenssektor, 32,8 % auf den Bund und die restlichen 22,7 % auf das Ausland, die Bundesländer und sonstige Einrichtungen.

Auf der regionalen Ebene der Bundesländer stehen erst Daten für das Berichtsjahr 2011 zur Verfügung (Daten für 2013 werden voraussichtlich im September 2015 vorliegen). Dabei beliefen sich die steirischen Ausgaben im Jahr 2011 für F&E nach Durchführungssektoren und Betriebsstandortkonzept auf € 1,74 Mrd. (+16,8 % gegenüber 2009; Österreich +10,7 %). Daraus resultierte für die Steiermark eine F&E-Quote (nach der Neuberechnung des BIP und BRP nach ESVG 2010) von 4,41 % (Österreich: 2,68 %) gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP) der Steiermark (+0,3 %-Punkte gegenüber 2009). Damit lag die F&E-Quote der Steiermark wiederum an erster Stelle im Bundesländerranking und die Steiermark konnte sich wiederum als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich

behaupten. Wien wies eine F&E-Quote von 3,32 % auf, Tirol (2,69 %) und Kärnten (2,67 %) lagen im Österreichdurchschnitt von 2,68 %, Oberösterreich mit 2,62 % kam geringfügig darunter zu liegen. Die weiteren Bundesländer wiesen noch deutlichere Abstände zum Österreichdurchschnitt auf. Abbildung 48 zeigt die F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und die F&E-Ausgaben in Mio. € für das Berichtsjahr 2011 auf Bundesländerebene.

Die Betrachtung der F&E-Ausgaben nach Durchführungssektoren (im Gegensatz zu den Finanzierungsbereichen) ergibt für die Steiermark, Österreich und die Bundesländer folgendes Bild.

Insgesamt führten steirische Standorte im Jahr 2011 F&E-Leistungen in der Höhe von € 1,74 Mrd. durch, eine Steigerung um +16,8 % gegenüber dem Jahr 2009.

Vor allem der steirische Unternehmenssektor steigerte seine F&E-Aufwendungen um +19,4 % deutlich und investierte € 1,26 Mrd. Damit wurden 72,7 %

F&E-Ausgaben und F&E-Quote 2011 (Standortkonzept) nach Durchführungssektoren in den österreichischen Bundesländern

Bundesland	F&E-Ausgaben 2011 in Mio. €			F&E-Quote in %		
	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt
Österreich	2.583	5.693	8.276	0,8	1,8	2,7
Burgenland	6	45	52	0,1	0,7	0,7
Kärnten	53	412	465	0,3	2,4	2,7
Niederösterreich	106	632	737	0,2	1,3	1,5
Oberösterreich	144	1.229	1.373	0,3	2,3	2,6
Salzburg	114	202	316	0,5	0,9	1,4
Steiermark	474	1.263	1.737	1,2	3,2	4,4
Tirol	312	411	722	1,2	1,5	2,7
Vorarlberg	18	190	208	0,1	1,3	1,5
Wien	1.358	1.309	2.666	1,7	1,6	3,3

Tabelle 11

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH–POLICIES-Berechnungen, 2015; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

der F&E-Ausgaben in der Steiermark vom Unternehmenssektor getätigt. Die F&E-Intensität des Unternehmenssektors gilt als wichtiger Bestimmungsgrund des wirtschaftlichen Wachstums und der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Auch hier wies die Steiermark mit einer F&E-Quote im Unternehmenssektor von 3,2 % Rang 1 in Österreich auf, mit deutlichem Abstand folgten Kärnten (2,4 %) und Oberösterreich mit 2,3 %. Der österreichische Durchschnitt lag bei 1,8 %. Die obenstehende Übersichtstabelle 11 zeigt die Höhe der F&E-Ausgaben sowie die F&E-Quote in den Durchführungssektoren für Österreich und die Bundesländer.

Neben den Ausgaben für F&E sind auch die Beschäftigten in F&E ein Indikator für die Innovationskraft einer Region bzw. Nation. Im Rahmen der F&E-Erhebung 2011 wurden folgende Zahlen von Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Standortkonzept) erhoben, wobei anzumerken ist, dass hier die Tätigkeit der Person und nicht die Zuordnung zu einer Wirtschaftsklasse ausschlaggebend ist.

Im Jahr 2011 waren in der Steiermark 12.770 Personen im Unternehmenssektor im Bereich der F&E beschäftigt, das entspricht einem Anteil von 22 % an den F&E-Beschäftigten im Unternehmenssektor in Österreich.

Die Steiermark nahm damit im Bundesländervergleich Rang 2 ein, nur Wien wies mit 13.130 Personen mehr Beschäftigte in diesem Bereich auf. Oberösterreich lag mit 12.640 Personen auf Rang 3. Alle anderen Bundesländer wiesen deutlich weniger Personal in F&E im Unternehmenssektor auf. Die Beschäftigung in F&E im Unternehmenssektor konnte in den Jahren 2009 bis 2011 in der Steiermark um mehr als 2.000 Personen ausgeweitet werden. Das bedeutet im Österreichvergleich den absolut höchsten Zuwachs. Im Vergleich dazu betrug der Beschäftigungszuwachs in den Bundesländern Wien und Oberösterreich in diesem Zeitraum jeweils rund 1.800 Personen. Die nachstehende Tabelle vergleicht die Zahl der Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Standortkonzept) für die Jahre 2009 und 2011 auf Bundesländerebene.

Beschäftigte in F&E 2009 und 2011 (Standortkonzept) im Unternehmenssektor, gerundet

Bundesland	Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) absolut		Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) in %		Veränderung absolut 2009/2011
	2009	2011	2009	2011	
Österreich	50.670	58.640	100%	100%	7.970
Burgenland	630	790	1%	1%	160
Kärnten	2.880	3.240	6%	6%	360
Niederösterreich	6.370	7.200	13%	12%	830
Oberösterreich	10.830	12.640	21%	22%	1.810
Salzburg	2.300	2.670	5%	5%	370
Steiermark	10.720	12.770	21%	22%	2.050
Tirol	3.180	3.780	6%	6%	600
Vorarlberg	2.430	2.420	5%	4%	-10
Wien	11.330	13.130	22%	22%	1.800

Tabelle 12 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, 2015.

Die folgende Tabelle zeigt den Struktur- und Dynamikvergleich bezüglich ausgewählter F&E-Indikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahr 2011 nach der Revision des ESVG 2010.

Abschließend bleibt anzumerken, dass die F&E-Quote ein Inputindikator ist. Direkte Rückschlüsse auf die aktuelle Performance einer Region oder eines Landes sind nur bedingt möglich. Die Höhe der F&E-Quote indiziert das Potenzial einer Region im Bereich For-

sung, Entwicklung und Innovation. Das langfristige Wachstum korreliert positiv mit den Ausgaben für F&E, wobei die tatsächliche wirtschaftliche Dynamik von zahlreichen weiteren Faktoren getrieben wird. Durch die F&E-Quote ist eine Vergleichbarkeit auf europäischer Ebene möglich. Die Höhe der F&E-Quote ermöglicht Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen, insbesondere wenn diese, wie auch die Steiermark, stark exportorientiert sind.

Eckdaten zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Steiermark im österreichischen Vergleich – 2011 nach Durchführungssektoren

Indikator	Steiermark	Österreich
F&E-Quote 2011 in %	4,4	2,7
BRP 2011 in € Mio. ¹⁾	39.404	308.675
Anteil am BIP in Österreich (%)	12,8	100,0
BRP-Wachstum 2009–2011 (%)	8,3	7,9
Ausgaben für F&E (2011) in € Mio.	1.737	8.276
Anteil an den österreichischen Ausgaben für F&E (%)	21,0	100,0
davon Unternehmenssektor	72,7	68,8
davon öffentlicher und privater Sektor	27,3	31,2
Wachstum der Ausgaben für F&E 2009–2011 (%)	16,8	10,6
davon im Unternehmenssektor	19,4	11,8
davon im öffentlichen und privaten Sektor	12,4	8,2
Beschäftigte im Bereich F&E (in Vollzeitäquivalenten) ²⁾	12.129	61.170

Tabelle 13 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2009 und 2011, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

¹⁾ Datenstand Revision der regionalen Gesamtrechnung im Dezember 2015.

²⁾ Nach Hauptstandort der F&E-Einheiten.

2.11 Das COMET-Programm

Das COMET-Programm (Competence Centers for Excellent Technologies) - ein wesentlicher Eckpfeiler der Forschungsförderung in Österreich - hat sich in den letzten Jahren zu einem Fixpunkt in der österreichischen Forschungs-Landschaft und einem Vorzeigeprojekt für ganz Europa entwickelt.

Die weiterhin starke Beteiligung am COMET-Programm sichert zusätzlich nachhaltig den Forschungsstandort Steiermark.

Das COMET-Programm ist ein Förderungsprogramm der Ministerien Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) und wird von der Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) abgewickelt.

Das COMET-Programm hat das Ziel, die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken und den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen sowie deren wissenschaftliche und wirtschaftliche Verwertung zu forcieren. Herzstück ist dabei ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf höchstem Niveau. Durch das

COMET-Programm wird exzellente, industrieorientierte Forschung an den Kompetenzzentren gefördert und internationales Forschungs-Know-how eingebunden, um so die Technologieführerschaft der Unternehmen zu sichern und den Forschungsstandort zu stärken.

Das COMET-Programm umfasst insgesamt drei Programmlinien (K2-Zentren, K1-Zentren sowie K-Projekte), die sich hinsichtlich Anspruchsniveau, Höhe der öffentlichen Förderung sowie Laufzeit unterscheiden.

Ein wesentlicher Motor für die neue steirische F&E-Rekordquote von 4,41 % sind die Kompetenzzentren, die eine zentrale Stellung als Bindeglied zwischen wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Forschung einnehmen. Das COMET-Programm wurde von der Steiermark nicht zuletzt dank der guten Kooperation zwischen den steirischen Forschungseinrichtungen und den steirischen Unternehmen bisher exzellent genutzt.

Die steirische Beteiligung am COMET-Programm ist bis jetzt eine weiß-grüne Erfolgsgeschichte und ein bedeutender Innovationsmotor für die Region. Im Jahr 2013 wurden seitens der FFG zwei Calls geöffnet. Die Entscheidungen darüber fielen im April 2014 (K-Projekte) und Juli 2014 (K1-Call).

Es wurden insgesamt 11 neue K-Projekte gefördert, davon 3 mit steirischer Beteiligung:

- „ECO-PowerDrive-2 - Emission & Fuel Consumption Reduction of Small Propulsion Systems under Real World Conditions“; Technische Universität Graz - Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik, Graz; Finanzierung: Steiermark, Oberösterreich
- „JOIN - Network of Excellence for Metal JOINing“; Technische Universität Graz - Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik, Graz; Finanzierung: Steiermark, Oberösterreich, Tirol
- „ZPT+ - K-Projekt für zerstörungsfreie Prüfung und Tomografie Plus“; FH OÖ Forschungs- & Entwicklungs GmbH, Wels; Finanzierung: Oberösterreich, Steiermark

Österreichweit wurden insgesamt 10 K1-Zentren genehmigt. Davon wurden 8 bereits bestehende K1-Zentren verlängert und 2 neue K1-Zentren bewilligt, die ihren Hauptsitz in der Steiermark führen.

CBMed (Centre for biomarker research in medicine)

Das K1-Zentrum bündelt das Know-how aus den führenden wissenschaftlichen Disziplinen, um neue Biomarker zu identifizieren, validieren und in die klinische Anwendung einzuführen.

LEC EvoLET (Evolutionary large engines technology for the next generation of gas and dual fuel engines)

Dieses soll einen technologischen Quantensprung für die nächste Generation von Gas und Dual Fuel Großmotoren ermöglichen und den Einsatz dieser umweltgerechten Motorentechnologie in unterschiedlichsten Anwendungen forcieren.

Seit dem Start der neuen Kompetenzzentren im Jänner 2015 ist die Steiermark an 23 von österreichweit 47 Kompetenzzentren beteiligt, von welchen 20 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben. Damit behauptet die Steiermark erneut ihre Führungsposition in Österreich.

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren (01.01.2015)			
	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
K2-Zentren	K2 ACIB	Austrian Centre of Industrial Biotechnology	Zentrum für industrielle Biotechnologie
	K2 Mobility	K2 Mobility – Sustainable Vehicle Technology	Optimierung des Gesamtfahrzeuges "als System" durch die geeignete Verbindung von Simulation und Test
	K2 MPPE	Integrated Research in Materials, Processing and Product Engineering	Werkstoff-, Prozess- und Produktentwicklung
K1-Zentren Hauptsitz Stmk.	K1 Bioenergy 2020	BIOENERGY 2020+	Thermische Konversion von Biomasse, Fermentation, Biotreibstoffe, Biomasse-KWK, Polygenerationssysteme
	K1 CBmed	Austrian COMET K1 Center for Biomarker Research	Identifikation, Validierung, Biomarker, personalisierte Medizin, translationale Biomarkerforschung, Daten, Technologie, Stoffwechselerkrankungen, Krebs, Entzündungen
	K1 Evolaris next level Gmbh	evolaris next level	Mobilkommunikation im Kundenbeziehungsmanagement
	K1 LEC EvoLET	LEC Evolutionary Large Engines Technology for the Next Generation of Gas and Dual Fuel Engines	Zwei-Brennstoff-Motoren, Großmotoren, Gasmotoren, Forschung Simulation, Validierung, Spezialgase
	K1 Know	Know-Center Graz - Kompetenzzentrum für wissensbasierte Anwendungen und Systeme GmbH	Wissensmanagement, Wissenserschließungstechnologien
	K1 - PCCL	Competence Center in Polymer Engineering and Science	Polymerchemie, Kunststoffverarbeitung, Polymere in Strukturanwendungen, Polymeroberflächen
	K1 RCPE	Competence Center for Pharmaceutical Engineering	Pharmazeutische Prozess- und Produktentwicklung
K1-Zentren Nebensitz Stmk.	K1 - Met	Competence center for Excellent Technologies in Advanced Metallurgical and Environmental Process Development	Modellierung und Simulation metallurgischer Prozesse
	K1 ASSIC	Austrian Smart Systems Integration Research Center	Mikrosystemtechnik, Heterogene Integration, Aufbau- und Verbindungstechnik, Intelligente Systemtechnik, Systemeinbindung
K-Projekte Hauptsitz Stmk. (mit Ausnahme ZPT+)	ASD	Acoustic Sensing & Design	Akustische Intelligenz
	BioPersMed	Biomarkers for personalized medicine in common metabolic disorders	Personalisierte Medizin
	ECO-COOL	Development of the first fully integrated and controlled cooling cycle for the usage in household cooling appliance	Integrierte und kontrollierte Kühlkreisläufe in Haushaltskühlgeräten
	EcoPower-Drive-2	Emission & Fuel Consumption Reduction of Small Propulsion Systems under Real World Conditions	Nachhaltige Mobilität, Verbrennungsmotoren
	FLIPPR	Future Lignin and Pulp Processing Research	Zellstoffforschung, stoffliche Nutzung von Lignin
	Focus_STS	focus_solid_timber_solutions	Bausysteme der Holzmassivbauweise in Sperrholz, Optimierung der Pressparameter
	JOIN	K-Projekt Network of Excellence for Metal JOINing	Verbindung von Materialien und Verfahren
	PolyComp	Functional Polymer Composites	polymerbasierte Komposite für High-Tech Anwendungen in Elektrotechnik und Elektronik
	SeCoS	Secure Contactless Sphere - Smart RFID-Technologies for a Connected World	NFC; RFID
	Vision+	Integrating visual information with independent knowledge	Visualisierungssysteme
	ZPT+	K-Projekt für zerstörungsfreie Prüfung und Tomografie Plus	zerstörungsfreies Testverfahren, Materialwissenschaften, Qualitätskontrolle, Messungstechnologien / Bewertungstechnologien

Tabelle 14

Quelle: FFG, eigene Darstellung A12.



Wirtschaftsförderung in der Steiermark



3 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

3.1 Rahmenbedingungen auf EU-Ebene

- Am 1. Jänner 2014 trat Lettland als 18. Teilnehmerland in den Euroraum ein und übernimmt somit den Euro als nationale Währung.
- Am 22. Jänner 2014 legte die Europäische Kommission Vorschläge für die Klima- und Energiepolitik 2020 bis 2030 vor, Ziele bestehen in einer Reduktion der Treibhausgasemissionen nach 2030 im Vergleich zu 1990 um 40 % und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger auf 27 % des Verbrauchs.
- Am 6. März 2014 wurde ein EU-Sondergipfel über den Umfang und die Form von Sanktionen gegenüber Russland einberufen. Bereits am 17. März verhängten die EU und die USA Sanktionen gegenüber Einzelpersonen in Form von Einreiseverboten sowie eine Sperre von Vermögenswerten als Reaktion auf das Referendum über die Abspaltung der Krim und eine Angliederung an Russland. Ende März wurden diese Sanktionen verschärft. Es folgte eine Aufforderung an die EU-Länder gezielte Maßnahmen auszuarbeiten. Das Assoziationsabkommen (Verpflichtung der Ukraine zur Wahrung der Menschenrechte und der freien Marktwirtschaft) wurde von den Staats- und Regierungsoberhäuptern der EU und dem ukrainischen Ministerpräsidenten unterzeichnet (20. bis 21. März). Ende März vereinbarte der IWF mit der Ukraine ein Finanzhilfeprogramm im Umfang von 27 Mrd. \$ unter der Voraussetzung der Reduktion des Budgetdefizits. Maßnahmen umfassten dabei eine Reduktion der Verwaltungskosten, eine Steuererhöhung auf die Erdöl und Erdgasförderung sowie den Alkohol- und PKW-Verkauf.
- Am 13. März 2014 wurde angekündigt, dass die Leitzinsen in naher Zukunft nicht wieder erhöht werden.
- Die Länder der Europäischen Union einigten sich im März 2014 über einen einheitlichen Abwicklungsmechanismus für angeschlagene Banken (Single Resolution Mechanism - SRM). Somit wurde, neben dem Single Supervisory Mechanism - SSM, ein weiterer Schritt in Richtung Bankenunion gesetzt.
- 10. April 2014: Griechenland konnte sich aufgrund der Zeichnung internationaler Anleger für griechische Anleihen (Laufzeit 5 Jahre, 4,95 % Rendite) wieder über den internationalen Finanzmarkt finanzieren. Auch Portugal hatte wieder Zugang zum internationalen Finanzmarkt, die letzte Tranche des Hilfspaketes der Troika wurde nicht in Anspruch genommen (12. Juni).
- Um einer Deflation entgegenzuwirken, wurden am 11. Juni 2014 von der EZB Negativzinssätze eingeführt. Die Leitzinssätze wurden um 10 Basispunkte gesenkt, somit beträgt der Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte 0,15 %, für Spitzenrefinanzierungsfazilität 0,4 % und für die Einlagefazilität -0,1 %. Zusätzlich stellte die EZB durch weitere Maßnahmen Liquidität zur Verfügung (u.a. Banken erhalten langfristige Kredite durch günstige Konditionen; Erweiterung der Liste der Wertpapiere, die als Pfand gegen Liquidität hinterlegt werden können; die Hauptrefinanzierung wird bis Ende 2016 ohne Mengenbeschränkung und Zinssatzänderung angeboten).
- Gazprom stellte am 16. Juni 2014 die Gaslieferungen in die Ukraine mit der Bedingung ein, in Zukunft Gaslieferungen an ukrainische Gasversorger nur mehr gegen Vorauszahlungen durchzuführen.

- Am 26. und 27. Juni 2014 schlug der Europäische Rat (ohne Zustimmung von Ungarn und Großbritannien) dem Parlament Jean-Claude Juncker als Präsident der Europäischen Kommission vor, am 15. Juli 2014 wurde die Präsidentschaft bestätigt.
- Ende Mai 2014 unterzeichnete Poroschenko, der neue ukrainische Präsident, um weiteren militärischen Eskalationen zwischen Russland und der Ukraine entgegenzuwirken, das Assoziationsabkommen zwischen der EU und der Ukraine.
- Am 5. Juli 2014 verhängte Russland ein Importverbot auf Agrarprodukte aus der Ukraine und aus Moldau. Dieses Importverbot wurde schließlich als Reaktion auf die Unterzeichnung des Assoziationsabkommens gedeutet.
- Am 29. Juli 2014 verhängte die EU Wirtschaftssanktionen gegenüber Russland, u.a. eine Zugangsbeschränkung zum Kapitalmarkt für staatsnahe russische Banken. Am 8. September wurden zusätzliche Sanktionen verhängt (u.a. wurde die Beschränkung des Kapitalmarktzugangs ausgeweitet).
- Russland reagierte am 7. August 2014 mit einem einjährigen Importverbot für Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch sowie Milch und Molkereiprodukte aus der EU, den USA, Kanada, Australien und Norwegen.
- Am 30. August 2014 wählte der Europäische Rat Polens Ministerpräsidenten Donald Tusk zum Präsidenten und die italienische Außenministerin Federica Mogherini wird zur Hohen Vertreterin der Union für Außen- und Sicherheitspolitik ernannt.
- Am 4. September 2014 beschloss der Rat der EZB die Leitzinsen mit 10. September um weitere 10 Basispunkte zu senken (neue Zinssätze: Hauptrefinanzierungszinssatz: 0,05 %, Spitzenrefinanzierungsfazilität 0,3 %, Einlagefazilität -0,2 %).
- Am 16. September 2014 wurde das Assoziationsabkommen vom Europäischen Parlament und dem Parlament der Ukraine verabschiedet, das vorsieht, dass Personen aus der Ukraine ohne Visum in die EU einreisen können.
- Am 27. September 2014 wurde das Freihandelsabkommen CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) von Kanada und der EU unterzeichnet.
- Am 2. Oktober 2014 gab die Europäische Zentralbank die operativen Modalitäten der Programme zum Ankauf von Asset Backed Securities und gedeckten Schuldverschreibungen bekannt. Das Ankaufprogramm soll die Transmission der Geldpolitik verbessern (Ziel: Inflation in die Nähe von 2 % zu heben).
- Die Delegierten des Europäischen Rates einigten sich am 24. Oktober 2014 auf einen Klimarahmen bis 2030 und setzten gemeinsame Ziele fest. Alle EU-Länder sollen demnach die Treibhausgasemissionen bis 2030 gegenüber 1990 um mindestens 40 % senken, aufbauend auf dem geltenden Ziel einer Verringerung um 20 % bis 2020.
- Die Europäische Zentralbank veröffentlichte am 26. Oktober 2014 die Ergebnisse des Banken-Stress-tests. 25 der 130 geprüften Geldinstitute hielten demnach den Stressszenarien nicht stand.
- Mit 1. November 2014 nahm die neue Europäische Kommission unter Jean-Claude Juncker (Präsident) ihre Arbeit auf. Die Amtszeit läuft bis 2019.
- Die Europäische Bankenaufsicht überwacht seit 4. November 2014 die größten 120 Banken und Bankengruppen des Euro-Raumes. Die gemeinsamen Aufsichtsteams (Joint Supervisory Teams) setzen sich aus Aufsehern der EZB und der nationalen Bankenaufsicht zusammen.
- In der jährlichen Beurteilung der Budgetpläne der Euro-Länder (28. November 2014) für 2015 wurden Belgien, Frankreich, Italien, Malta, Österreich, Portugal und Spanien wegen drohender Verletzung des Stabilitätspaktes hervorgehoben. Die Europäische Kommission will Anfang März 2015 prüfen, ob weitere Schritte im Rahmen eines Defizitverfahrens gegen Frankreich, Italien und Belgien notwendig sind.
- Am 17. Dezember 2014 verabschiedete das Europäische Parlament den EU-Haushalt, der für 2015 Ausgaben von € 141 Mrd. budgetiert. 2014 wird eine Aufstockung um € 3,5 Mrd. gebilligt.

3.2. Rahmenbedingungen auf Bundesebene

- Am 24. Jänner 2014 beschloss der Nationalrat das Abgabenänderungsgesetz 2014, das Steuererhöhungen und Veränderungen von Steuerbegünstigungen vorsieht¹⁴ (u.a. Wiedereinführung Schaumweinsteuer, Anhebung der Alkohol- und Tabaksteuer, Anhebung der Normverbrauchsabgabe, Anhebung der motorbezogenen Versicherungssteuer, Anhebung der Stabilitätsabgabe auf Derivate, Gehaltszahlungen über € 500.000 zukünftig nicht mehr vom einkommens- und körperschaftssteuerlichen Gewinn absetzbar, Aufhebung der Befristung der Solidaritätsabgabe für hohe Einkommen bis 2016, Verschärfung des illegalen Glücksspiels, etc.). Das Ziel besteht darin, bis 2016 ein strukturelles Defizit von -0,5 % des BIP zu erreichen.
- Am 18. März 2014 beschloss die Bundesregierung ein Abbaumodell für die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG, die Verbindlichkeiten werden in die Staatsschulden eingerechnet.
- Am 11. Juni 2014 wurde vom Ministerrat die Schaffung einer Abbaueinheit beschlossen sowie die Beteiligung von Alteigentümern und Gläubigern an den Kosten der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG. Von der Beteiligung sind die Bayerische Landesbank (€ 800 Mio.) und das Land Kärnten (durch die Haftung für nachgelagerte Gläubiger € 890 Mio.) betroffen. Zusätzliche Beiträge sind von der Kärntner Landesholding und der Grazer Wechselseitigen Versicherung zu leisten. Am 8. Juli wurde das Sondergesetz zum Abbau der Hypo vom Nationalrat beschlossen.
- Vertreter der OMV und der österreichischen Errichtungsgesellschaft des Gaslieferanten Gazprom unterzeichneten am 24. Juni 2014 ein Abkommen über die Zusammenarbeit zur Errichtung der Gaspipeline South Stream (ungarische Grenze bis Baumgarten an der March, NÖ), geplanter Betriebsbeginn: Ende 2016.
- Am 9. Juli 2014 wurde vom Nationalrat das Energieeffizienzpaket beschlossen, um das Ziel der Energieeffizienzverbesserung um 20 % bis 2020 zu erreichen, zwischen 2014 und 2020 sollen jährlich 1,5 % des österreichischen Endenergieverbrauchs eingespart werden (Basis 2010/2012).
- Angelobung der neuen Bundesregierung am 31. August 2014, nach dem Rücktritt von Michael Spindelegger. Reinhold Mitterlehner wurde neuer Vizekanzler und Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Hans-Jörg Schelling übernahm das Amt des neuen Finanzministers.
- Am 26. und 27. September 2014 fand die Regierungsklausur statt. Beschlossen wurde die Belebung der Konjunktur durch budgetschonende Maßnahmen (u.a. Vorziehen von bis zu € 100 Mio. aus der Breitbandmilliarde, Weitergabe von € 710 Mio. an Unternehmen aus Mitteln der Austria Wirtschaftsservice GmbH und der Tourismusförderung, Erhöhung der Mittel der Offensive Go International um +€ 2,5 Mio.).¹⁵
- Am 27. Oktober 2014 kritisierte EU-Währungskommissar Jyrki Katainen, die Budgetdaten der öster-

¹⁴ Für eine genaue Auflistung des Abgabenänderungsgesetzes 2014 siehe WIFO-Monatsberichte 2014, 87 (4), S. 255-260.

¹⁵ Für weitere budgetschonende Maßnahmen siehe WIFO-Monatsberichte 2014, 87 (4), S. 255-260.

reichischen Haushaltsplanung für 2015 stünden nicht im Einklang mit der mittelfristigen Haushaltsplanung. In seiner Antwort beschrieb Finanzminister Schelling zusätzliche Maßnahmen, die die Annäherung des strukturellen Defizits an das 2015 zu erreichende mittelfristige Budgetziel von höchstens 0,45 % des BIP ermöglichen sollen. Die angekündigten zusätzlichen Konsolidierungsmaßnahmen erreichen ein Volumen von 0,3 % des BIP und würden somit das strukturelle Defizit auf 0,7 % des BIP senken.

- Seit 4. November 2014 stehen 8 österreichische Geldinstitute unter der europäischen Bankenaufsicht (BAWAG P.S.K., Erste Group Bank AG, Österreichische Volksbanken AG, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich sowie die österreichischen und Europazentralen zweier russischer Banken: Sberbank Europe AG, VTB Bank Austria AG).
- Die unabhängige Untersuchungskommission zur transparenten Aufklärung der Vorkommnisse rund um die Hypo Group Alpe-Adria AG („Griss-Kommission“) ortete in einem Bericht vom 2. Dezember 2014 Fehlentwicklungen und Fehlleistungen auf Landes- und auf Bundesebene. Die rasante Expansion der Bank war nur durch die Landeshaftungen möglich, ohne dass das Land Kärnten die damit verbundenen Verpflichtungen hätte erfüllen können.
- Die verantwortlichen Entscheidungsträger des Bundes unterließen es nach Offenbarwerden der krisenhaften Entwicklung der Bank, die notwendigen Informationen angemessen aufzubereiten, die rechtlichen Rahmenbedingungen ausreichend zu prüfen und strategisch vorzugehen, indem Alternativszenarien entwickelt und darauf aufbauend Entscheidungen getroffen worden wären.
- Am 15. Dezember 2014 erschien der halbjährliche Finanzmarktstabilitätsbericht der OeNB. Die kumulierte Kernkapitalquote der österreichischen Finanzinstitute lag mit 11,8 % unter dem internationalen Durchschnitt. Die OeNB riet den Banken, in den nächsten Jahren zusätzliches Eigenkapital im Umfang von € 5 Mrd. zu bilden.
- Am 16. Dezember 2014 übergab die Steuerreformkommission dem Finanzminister und dem SPÖ-Klubobmann ihren Bericht. Unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. DDr. Gunter Mayr haben von SPÖ und ÖVP nominierte Expertinnen und Experten Handlungsoptionen für eine Steuerreform einschließlich einer möglichen Gegenfinanzierung ausgearbeitet. Der Bericht diente als Grundlage für anstehende politische Entscheidungen zur Umsetzung einer Steuerreform und zeigte wirtschafts- und sozialpolitische Auswirkungen der verschiedenen Vorschläge sowie deren politische Umsetzbarkeit und finanzielle Auswirkungen auf.

3.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Durch eine Umstellung im Leistungsreporting der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS), ist die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren nur bedingt möglich. Das Jahr 2014 war österreichweit insgesamt durch einen Zuwachs an Förderungszusagen (+2,1 %) der AWS bei einem abermaligen Rückgang von Förderungsleistungen (-18,1 %) gekennzeichnet. Die AWS gewährte im Jahr 2014 Förderungsleistungen im Rahmen ihrer Tätigkeit im Ausmaß von € 727,3 Mio. für Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen. Die Steiermark verbuchte davon € 143,7 Mio. (+3,7 % gegenüber 2013). In die Steiermark flossen damit rund ein Fünftel (19,8 %) der gesamten österreichischen Förderungsleistung.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2014 Förderungsleistungen von der AWS in der Höhe von € 143,7 Mio. und liegt somit im Bundesländervergleich hinter Oberösterreich an zweiter Stelle.

Das Leistungsspektrum der Austria Wirtschaftsservice GmbH zeigte dabei für die Steiermark 2014 folgendes Bild: Im Leistungsbereich „Garantien“ verzeichnete die Steiermark 151 Förderungszusagen (+7,1 %) bei einem gleichzeitigen Zuwachs an Förderungsvolumen von +5,5 % auf € 34,1 Mio. Der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“ mit 129 Förderungszusagen (-11,6 %) verbuchte mit einer Förderungsleistung von € 96,3 Mio. (+5,4 %) mehr als zwei Drittel (67,0 %) des gesamten auf die Steiermark fallenden Förderungsvolumens. Der Bereich „Zuschüsse“ umfasste hingegen 383 Förderungszusagen (-6,6 %) mit einer Förderungsleistung von € 10,1 Mio. (-30,7 %) im Jahr 2014.

Im Bundesländervergleich lag die Steiermark mit insgesamt € 143,7 Mio. Förderungsvolumen (+3,7 %) an zweiter Stelle hinter Oberösterreich mit einem Förderungsvolumen von € 238,1 Mio. (-18,6 %) und vor Niederösterreich mit € 75,6 Mio. (-41,1 %).

Im Rahmen des Basisprogrammes der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) wurden 2014 österreichweit Förderungsmittel in der Höhe von € 305,5 Mio. in Anspruch genommen. Damit wurde erneut ein Zuwachs (+4,3 % gegenüber 2013) realisiert. Der entsprechende Barwert ging geringfügig (-1,2 %) gegenüber 2013 auf € 166,7 Mio. zurück. Die Anzahl der geförderten Vorhaben erhöhte sich um +2,2 % auf 846 Projekte, die dahinterstehende Anzahl der Antragsteller reduzierte sich um -4,4 % auf 733. Insgesamt wurde ein Projektvolumen von € 588,5 Mio. (+2,7 %) gefördert.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2014 eine hohe Steigerung von +15,5 % gegenüber 2013 an Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogrammes der FFG auf eine Gesamtförderungshöhe von € 70,6 Mio. Der entsprechende Barwert erhöhte sich um +12,1 % auf € 41,4 Mio. Die Zahl der geförderten Antragsteller reduzierte sich gegenüber 2013 um -4,2 % auf 159, die Anzahl der geförderten Vorhaben blieb beinahe unverändert bei 196 (-0,5 %). Das dahinter stehende genehmigte Projektvolumen für die Steiermark stieg um mehr als ein Fünftel (+21,5 %) auf € 152,4 Mio.

Die Verteilung der zuerkannten Förderungen nach Bereichen zeigt eine weitere starke Fokussierung auf die beiden größten Bereiche Elektronik und Mikroelektronik sowie Werkstofftechnik. Der Bereich Elektronik und Mikroelektronik verbuchte 26,9 % (2013:

22,1 %) aller zugesprochenen steirischen Förderungsmittel. Der Bereich Werkstofftechnik verzeichnete einen Anteil von 18,1 % (2013: 13,8 %). Insgesamt wurden 45 % der gesamten der Steiermark zugesprochenen Förderungsmittel bzw. € 31,8 Mio. Projekten in den beiden Bereichen zugesprochen. Einen Anteil von 12,1 % bzw. € 8,5 Mio. verbuchte Oberflächenverkehr und -technologien, der Bereich industrielle Fertigung erhielt 9,0 % bzw. € 6,4 Mio. Insgesamt verbuchten die vier stärksten Bereiche 66,1 % bzw. € 46,7 Mio. der gesamten in die Steiermark fließenden Förderungsmittel.

Die Steiermark verbuchte 2014 einen Förderungswert von insgesamt € 41,4 Mio. (+12,1 % gegenüber 2013) und belegte damit wieder den ersten Platz im Bundesländerranking vor Oberösterreich mit € 34,7 Mio. und Wien an dritter Stelle im Bundesländerranking mit € 31,9 Mio. Förderungswert. Diese drei Bundesländer erzielten insgesamt rund zwei Drittel (64,7 %) des gesamten österreichischen Förderungswertes. Alle anderen Bundesländer erzielten 2014 Österreichanteile von teilweise deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland mit einem Anteil von 1,1 % (€ 1,8 Mio.) den geringsten Förderungswert verbuchte.

Die Steiermark erhielt im Jahr 2014 FFG-Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogramms in der Höhe von € 70,6 Mio. (+15,5 % gegenüber dem Vorjahr). Bezüglich des Förderungswertes (€ 41,4 Mio.) belegte die Steiermark wieder den ersten Platz im Bundesländerranking vor Oberösterreich und Wien.

3.4 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

3.4.1 Neustrukturierung der Steirischen Wirtschaftsförderung

Die Umsetzung der Maßnahmen für die Steirische Wirtschaftsförderung erfolgte bisher durch vier Gesellschaften. Muttergesellschaft war die 1991 gegründete Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H. (SFG), die als Mehrheitsgesellschafterin der Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m.b.H. (IFG) und der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. (StBFG) fungierte. Die Steirische Umstrukt-

rierungs GmbH (STUG) war hingegen eine 100 %-ige Tochter der StBFG.

Wie bereits im Wirtschaftsbericht für 2013 (Seite 136, Beteiligungsbericht) dargelegt, wurde mit Grundsatzbeschluss der Steiermärkischen Landesregierung vom 28.11.2013 vereinbart, die vier im Bereich der Wirtschaftsförderung tätigen Landesgesellschaften zu einer Gesellschaft bzw. zu einem

Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2010–2014, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)

		SFG (inkl. EU-Ko-finanzierungsanteile) ¹⁾	A12 ²⁾ , diverse wirtschafts-bezogene Förderungen	GESAMT
2010	Fälle	2.930	108	3.038
	Förderung	86.643.331	1.934.662	88.577.993
2011	Fälle	2.100	98	2.198
	Förderung	62.057.776	1.773.697	63.831.473
2012	Fälle	1.725	97	1.822
	Förderung	55.449.187	1.832.457	57.281.644
2013	Fälle	1.468	105	1.573
	Förderung	41.776.000	1.769.739	43.545.739
2014	Fälle	1.796	95	1.891
	Förderung	35.655.618	2.130.834	37.786.452

Tabelle 15

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

1) Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

2) Die Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport) wurde im Rahmen der Organisationsreform der Landesverwaltung mit dem 1.8.2012 gebildet.

Rechtsträger zu verschmelzen. Mit Regierungsbeschluss vom 10.07.2014 wurde sodann die schrittweise Fusionierung der Wirtschaftsförderungsgesellschaften in einem Rechtsträger „SFG neu“ vereinbart, wobei die kosteneffizienteste und praktikabelste Vorgehensweise gewählt wurde. Bereits mit 30.09.2014 waren die wesentlichsten Umsetzungsschritte vollzogen. Den Schlusspunkt bildete die Verschmelzung der STUG in die „SFG neu“ mit November 2014; damit war die gesamte Neustrukturierung der Steirischen Wirtschaftsförderung abgeschlossen.

Durch die Fokussierung auf nur eine Gesellschaft werden nicht unbeträchtliche Einsparungseffekte erzielt. Zudem haben schlanke Strukturen den Vorteil, auf die Anforderungen des Marktes wesentlich rascher und effizienter reagieren zu können.

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wurden im Jahr 2014 1.796 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 35,7 Mio. abgewickelt. Im Vergleich zum Jahr 2013 ergab sich, auch bedingt durch die weitergeführte Konsolidierungsphase des Landes Steiermark, ein erneuter deutlicher Rückgang von -14,7 % (nach -24,7 % im Jahr 2013) beim Förderungsvolumen für die steirische Wirtschaft. Im Vergleich zum Jahr 2010 ergab sich 2014 sogar eine Reduktion des Förderungsvolumens von -58,8 %. Die Förderungsfälle erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um +22,3 %, wobei 23 Förderungsfälle die Abwicklung des Mietkostenzuschusses für die Stadt Graz betrafen. Die Ausrichtung der Förderungen auf die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 wurde erneut strikt beibehalten. Insbesondere innovativen Unternehmen bzw. Projekten wurde eine Förderungszusage erteilt. Massenförderungen wurden weiter reduziert. Wie im Vorjahr, stellte auch im Jahr 2014 die Kernstrategie 2 mit rund 56 % (2013:

48 %) vor der Kernstrategie 1 mit rund 35 % (2013: 46 %) die größten Förderungsanteile. Die drei größten Förderungsprogramme der Steiermark (Groß!Tat, Kompetenzzentren und Cluster) stellten mit einem Förderungsvolumen von rund € 23,3 Mio. rund zwei Drittel (65,2 %) des gesamten steirischen Förderungsvolumens der SFG.

Die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wickelte im Rahmen ihrer Förderungstätigkeit 95 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 2,1 Mio. ab.

Tabelle 15 zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier ausgewählten Förderungen für den Zeitraum 2010 bis 2014¹⁶. Insgesamt wurden 2014 von der SFG und der A12 1.891 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 37,8 Mio. genehmigt.

¹⁶ Tourismusförderungsdaten werden gesondert im Tourismusbericht publiziert.

3.4.2 Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020

Die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ wurde am 14.04.2011 von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen und am 17.05.2011 durch den Landtag Steiermark angenommen. Sie berücksichtigt die Ziele der EU-Strategie 2020, die generell die Prioritäten intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum verfolgt und die Prinzipien des Small Business Acts (SBA)¹⁷ berücksichtigt. Sie bildete die Basis für die Neukonzeptionierung des Programms für die EU-Strukturfondsperiode 2014-2020. Das Ziel der steirischen Wirtschaftspolitik durch die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020“ liegt darin, die Steiermark als europäischen Benchmark für den Wandel zu einer wissensbasierten Produktionsgesellschaft zu etablieren. Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 führt daher zu neuen Schwerpunkten in der operativen Ausrichtung der steirischen Wirtschaftsförderung.

Fünf Kernstrategien zur Umsetzung der Wirtschaftsstrategie¹⁸

Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 wird im Rahmen von **fünf Kernstrategien** (anstelle der sieben Leitlinien der vorherigen Wirtschaftsstrategie) anhand von drei Leistungsfunktionen (Bewusstseinsbildung, Entwicklung sowie Förderung & Finanzierung) umgesetzt:

- Standortentwicklung und Standortmanagement
- Innovations- und F&E-Förderung
- Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen
- Qualifizierung und Humanpotenzial
- Internationalisierung von Unternehmen und Standort

¹⁷ SBA – „Small Business Act“ für Europa – wurde vom EU-Ministerrat im Juni 2008 angenommen und dokumentiert den politischen Willen der Kommission, die zentrale Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen für die europäische Wirtschaft anzuerkennen (zehn Prinzipien, „Vorfahrt für KMU“).

¹⁸ Für detaillierte Informationen wird auf die öffentlich zugängliche Publikation der Wirtschaftsstrategie 2020 verwiesen (http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/10430090_12858597/002b1fe7/WiSt%20Steiermark%202020_Wachstum%20durch%20Innovation.pdf).

Die fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020

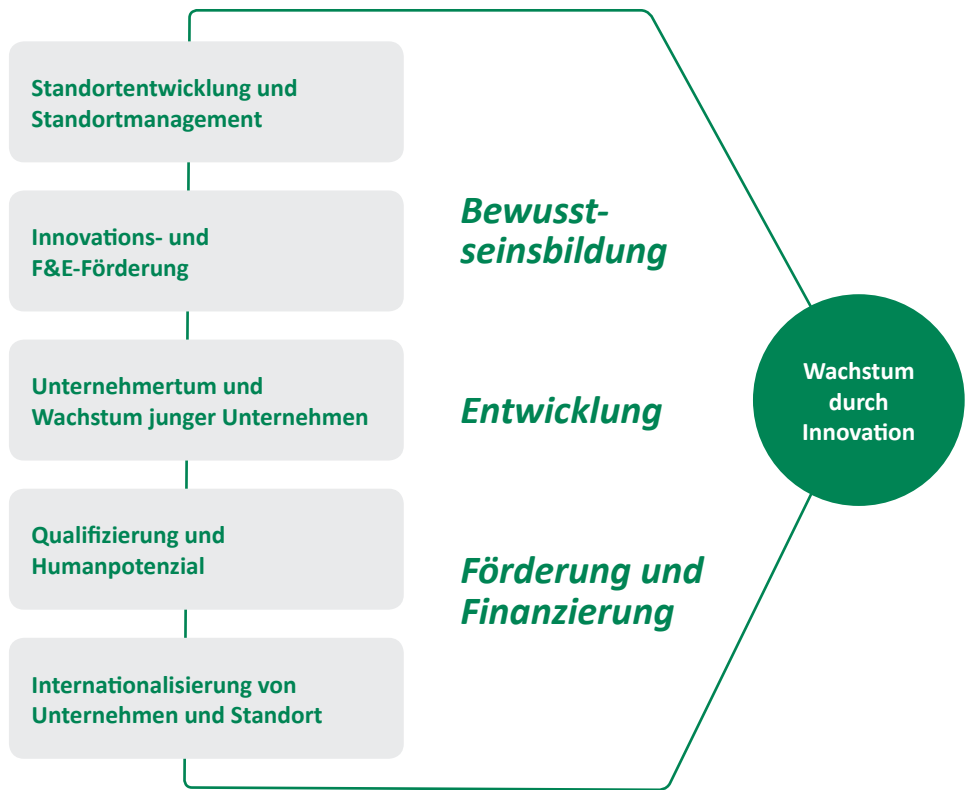


Abbildung 49

Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie 2020.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten des Jahres 2014 sowohl der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH als auch der Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport. Die Förderungsfälle und das entsprechende Förderungsvolumen stellen zentrale Indikatoren der Wirtschaftsförderung dar. Die Kern-

strategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von rund € 20,0 Mio. und die Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit rund € 12,4 Mio. stellten im abgelaufenen Jahr, wie auch bereits in der Vergangenheit, bezüglich des Förderungsvolumens die beiden stärksten Bereiche dar.

Förderungsaktivitäten des Jahres 2014 nach Kernstrategien (KS 1–5) sowie Förderungsprogramme im Detail

Förderungsprogramme	Fälle	Förderungsvolumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	66	12.448.424
Breit!Band - Infrastruktur	23	1.925.927
Cluster	19	4.228.643
Erlebnisswelt Wirtschaft	13	375.724
Kompetenzzentren	4	5.105.131
Beteiligungsoffensive KMU	5	729.000
Sonstige	2	84.000
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	274	20.017.823
Geistes!Blitz	136	2.530.889
Groß!Tat	41	13.924.748
Ideen!Reich	36	390.415
Rat!Geber	46	306.369
um*welten*voraus	7	467.269
Beteiligungsoffensive KMU	2	400.000
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	3	1.850.000
Sonstige	3	148.133
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	494	1.791.955
Erfolgs!Duo	18	21.352
Lebens!Nah	410	610.021
Mietkostenzuschuss *)	23	107.713
Start!Klar	39	475.073
Venture Capital für DurchstarterInnen	1	300.000
Sonstige	3	277.796
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	865	1.125.181
Profi!Lehre	35	162.572
Weiter!Bilden	467	411.569
Winterbau	315	270.789
Zukunfts!Reich	47	222.252
Sonstige	1	58.000
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	97	272.235
Welt!Markt	97	272.235
KS 1-5 Zwischensumme	1.796	35.655.618
Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport		
div. Förderungsfälle (Standortmarketing, Winterbauoffensive, sonstige gewerbliche Förderungen)	95	2.130.834
Förderzusagen Gesamtsumme	1.891	37.786.452

Tabelle 16

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; *) Abwicklung für die Stadt Graz

Breitbandstrategie Steiermark „Highway 2020“

Schneller Informations- und Wissensaustausch bilden eine unabdingbare Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und die positive Entwicklung von Wirtschaftsstandorten. Der Zugang zu einer funktionierenden Internet-Hochleistungsinfrastruktur wird dabei als ein wesentlicher Schlüssel angesehen.

In der Steiermark wurden im Bereich Breitband bereits in der EU-Strukturfondsperiode 2000-2006 erste Ausbauschritte gesetzt, die durch das (Bundes-) Förderungsprogramm Breitband Austria Zwanzigdreizehn in der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 fortgesetzt wurden. In der Steiermark wurden insgesamt rund € 20,2 Mio. an privaten und öffentlichen Mitteln in den Breitbandausbau investiert und für über 10.000 Unternehmen und rund 62.000 Haushalte die Breitbandverfügbarkeit auf regionaler Ebene geschaffen.

Für die Jahre 2014-2020 werden weitere Förderungsmittel in den Breitbandausbau in der Steiermark eingesetzt werden. Für 2015 hat das Land Steiermark zudem eine Sonderdotierung von € 1 Mio. vorgesehen. Darüber hinaus wird über den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) der Breitbandausbau im ländlichen Raum forciert. Von 2015-2020 sind dabei rund € 52,3 Mio. österreichweit vorgesehen, die sich zu 50 % auf ELER, 25 % Bund und 25 % auf die Länder verteilen. Die genaue Ziffer für die Steiermark steht noch nicht fest.

Dazu kommt die sogenannte „Breitbandmilliarde“ des Bundes aus der Versteigerung der Digitalen

Dividende (= durch die Digitalisierung des Rundfunks frei werdende Frequenzen), aus der ab 2016 rund € 300 Mio. für den Breitbandausbau in Österreich zur Verfügung stehen sollen.

Unter diesen Aspekten wurde von der Abteilung 12, Referat Wirtschaft und Innovation, die Breitbandstrategie Steiermark „Highway 2020“ erarbeitet, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden soll und der Kernstrategie 1 „Standortentwicklung und Standortmanagement“ der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 zuzuordnen ist.

Die Breitbandstrategie „Highway 2020“ wurde in der Regierungssitzung vom 09.10.2014 von der Stmk. Landesregierung beschlossen und am 25.11.2014 vom Landtag Steiermark einstimmig angenommen.

Mit der Breitbandstrategie Steiermark „Highway 2020“ werden – unter der Voraussetzung der budgetären Bedeckung – folgende Ziele festgelegt:

- Bis 2018 sollen leistungsfähige und schnelle Breitbandanschlüsse von bis zu 30 Mbit/s für alle Haushalte und Unternehmen in den steirischen Gemeinden geschaffen werden.
- Bis 2020 verfügen alle steirischen Gemeinden über Glasfaserzugangspunkte.
- Bis 2022 werden alle Haushalte und Unternehmen in den steirischen Gemeinden mit hochleistungsfähigen und ultraschnellen Anschlüssen mit Übertragungsraten von bis zu 100 Mbit/s versorgt.

In der ersten steirischen Breitband-Enquete am 15.10.2014 wurden die Gemeindevertreterinnen und -vertreter über die wesentlichsten Zielsetzungen dieser Strategie informiert.

Das EER Jahr Steiermark 2013

Die EU-Region Steiermark erhielt 2013 den Titel „Europäische Unternehmer Region 2013“ (European Entrepreneurial Region – kurz EER). Eine Evaluierung durch die EER Jury zeigt nun die Auswirkungen und die Nachhaltigkeit der getroffenen Maßnahmen und ermittelt auch den Effekt des EER Titels für die Region.

Durch den Titel „Europäische Unternehmer Region 2013“ und die vielen darauffolgenden realisierten Projekte, die erfolgreiche Kommunikation nach Außen und weitere positive Initiativen, hat sich die Steiermark als Unternehmerregion ausgezeichnet. Das WIBIS Informationssystem wurde als besonders nützliches Werkzeug herausgehoben, um Bürgern/-innen Zugang zu Wirtschaftsdaten und -analysen zu geben.

Sieben der zehn Small Business Act Principles wurden erfolgreich umgesetzt, allen voran die Schaffung eines unternehmerfreundlichen Umfelds, Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten, Kompetenzen und Innovation sowie Internationalisierung. (Bei drei Prinzipien, wie eine zweite Chance für UnternehmerInnen nach Konkurs, die Fokussierung auf Klein- und Mittelbetriebe („Think Small First“) und deren Unterstützung durch Aufträge und Beihilfen werden noch weitere Maßnahmen empfohlen).

Im Bereich horizontale Ziele werden vor allem die Aktivitäten zu Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit, Stichwort „clean tech“, sehr positiv hervorgehoben. (Empfohlen wird die vermehrte Förderung von Frauen am Arbeitsmarkt und als Unternehmerinnen sowie weitere Unterstützungsprojekte für Einwanderer/-Innen in der Steiermark.)

Die steirischen Maßnahmen und Projekte zur Weitergabe unternehmerischer Kompetenzen und die Belebung des Unternehmergeistes an Schulen und in Programmen werden als vorbildlich und sehr empfehlenswert beurteilt.

Als einer der beeindruckendsten Punkte in der Einführung des EER Aktionsplans wird die Unterstützung der Klein- und Mittelbetriebe während sämtlicher Phasen des Geschäftszyklus genannt.

Durch die steirischen Maßnahmen konnte die regionale Cluster Strategie gestärkt werden.

In der Region werden die öffentlichen Förderungen nachhaltig genutzt und durch die Unterstützung großer Betriebe werden maßgeblich private Finanzierungen ermöglicht.

Als klare Stärke der Steiermark wird die Förderung von Partnerschaften zwischen der Privatwirtschaft sowie Forschungs- und Bildungseinrichtungen erkannt. Herausragend wird auch die Zusammenarbeit zwischen Regierung, Region, Gemeinden und Unternehmerorganisationen beschrieben. Dadurch wird die Ausbildung hochqualifizierter Arbeitskräfte sowie die Unterstützung von Jung-UnternehmerInnen möglich gemacht.

Während des EER Jahres 2013 hat die Steiermark eine stringente Kommunikationsstrategie mit zahlreichen Events und Vernetzungsmaßnahmen für alle im EER Projekt involvierten Partner verfolgt. Dadurch konnte die Kultur des Unternehmertums verbreitet werden und die Steiermark errang durch diese Auszeichnung eine hohe Sichtbarkeit innerhalb der Europäischen Union.

Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013

Für das Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ waren über die gesamte Laufzeit EU- und nationale Mittel in der Höhe von nunmehr € 286,8 Mio. vorgesehen. Nach dem achten Jahr der Programmlaufzeit zeigen sich die Umsetzungsergebnisse wie folgt: Bis Ende Dezember 2014 konnten insgesamt 2.015 Projekte mit einem Projektkostenvolumen von € 927,2 Mio. genehmigt werden. Davon wurden € 220 Mio. an öffentlichen Mitteln (Bund, Land und EU) zur Unterstützung dieser Kosten genehmigt, wovon € 104,9 Mio. aus EFRE-Mitteln und € 114,9 Mio. aus nationalen Mitteln kamen.

Für die 2.015 genehmigten Projekte wurden bisher rund € 696,9 Mio. an Projektkosten abgerechnet. Der Anteil der öffentlichen Förderungsmittel belief sich dabei auf rund € 169,6 Mio. (EFRE-Mittel € 81,5 Mio. und nationale Mittel € 88,1 Mio.).

Umsetzung des Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013“, Stand 31.12 2014; Werte in €

	Kofinanzierte Projektkosten	Insgesamt/ Plan in %	Öffentliche Mittel	Davon EU-Mittel in Euro	Insgesamt/ Plan in %
Genehmigungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	860.427.492	91	181.912.124	87.740.189	74
Priorität 2	62.169.813	74	33.319.290	14.895.131	70
Priorität 3	4.571.876	83	4.571.876	2.285.938	83
Genehmigungen gesamt	927.169.180	90	219.803.289	104.921.258	73
Auszahlungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	649.772.029	69	142.855.513	69.546.774	58
Priorität 2	43.296.008	52	22.945.750	10.063.190	47
Priorität 3	3.792.913	69	3.788.818	1.892.361	69
Auszahlungen gesamt	696.860.950	67	169.590.080	81.502.325	57

Tabelle 17

Quelle: Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Indikatoren zur Programmumsetzung „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013“, Stand 31.12.2014

Benennung der Indikatoren	Anzahl
Genehmigte Projekte	2.015
Unternehmensneugründungen	28
Gründungsberatungen	75
Umweltprojekte	33
Neu geschaffene Arbeitsplätze (VZÄ)	2.260

Tabelle 18

Quelle: Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport.

Das Programm unterstützte in den vergangenen acht Jahren seiner Laufzeit vor allem Projekte im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft wie z. B. innovative Investitionen und Wissenstransfer, Unternehmensneugründungen, aber auch Projekte aus den Bereichen Qualifizierung, Kultur, Tourismus und Umwelt. Mit Ende 2013 ist das EU-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013“ zeitlich abgelaufen, jedoch wurden noch laufende Projekte im Jahr 2014 endabgewickelt.

Mit dem Jahr 2014 begann eine neue Strukturfondsperiode mit einem österreichweiten Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“, bei dem die Schwerpunkte im Wesentlichen im Bereich der Steigerung von F&E in KMU, innovative Investitionen für KMU sowie Umweltinvestitionen liegen.

3.4.3 EU-Programmplanungsperiode 2014-2020 - Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“

Für die Steiermark beginnt mit dem Zeitraum 2014 bis 2020 die nunmehr vierte EU-Strukturfondspe-riode seit dem Beitritt Österreichs im Jahr 1995. Mit Beschluss der Landeshauptleutekonferenz vom 17.05.2013 wurde festgelegt, dass an Stelle der bishe-rigen neun Länderprogramme nunmehr ein gemein-sames österreichweites EFRE-Programm tritt. In den anderen Strukturfondsbereichen wie dem Europäi-schen Landwirtschaftsfonds (ELER) oder dem Europä-ischen Sozialfonds (ESF) existieren bereits seit 1995 österreichweite Programme.

In Vorbereitung auf die vierte Periode wurde für den steirischen Programmteil ein entsprechendes Strategiedokument erstellt, welches in den Prozess zur inhaltlichen Erstellung des österreichweiten Ope-rationellen Programms „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“ einge-bracht wurde. Das gemeinsame Operationelle Pro-gramm wurde von der Europäischen Kommission mit-tels Beschluss am 16.12.2014 genehmigt und stellt die Voraussetzung für Finanzierungen aus dem Euro-päischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) dar.

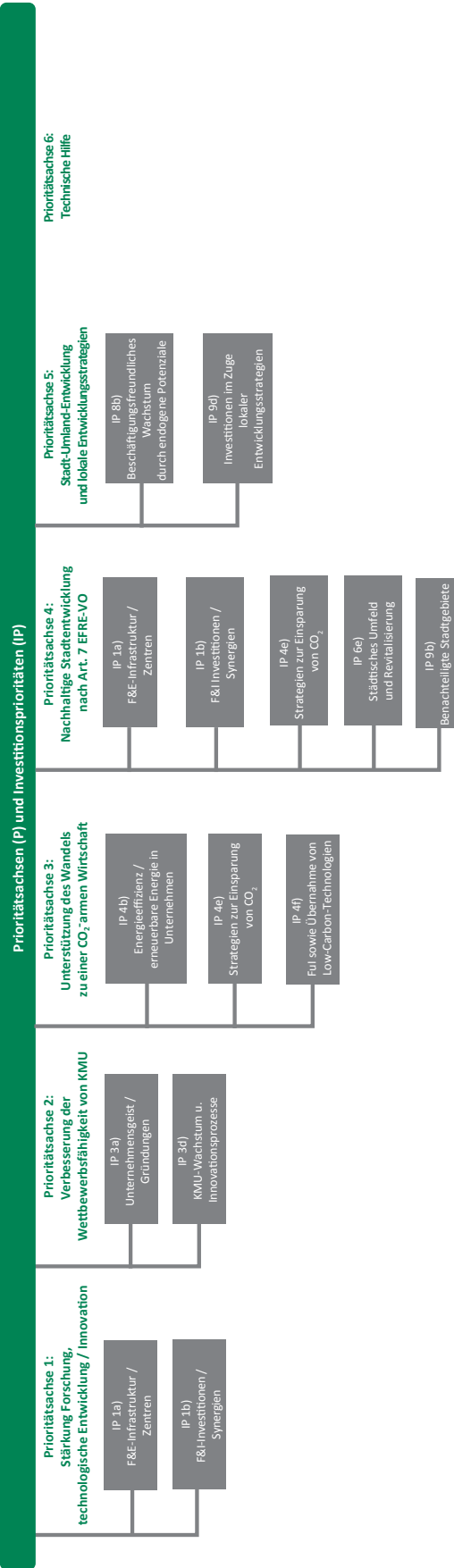
Thematische Schwerpunkte | Priori-tätsachsen und Investitionsprioritä-ten

Das Operationelle Programm „Investitionen in Wachs-tum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“ ver-folgt grundsätzlich das Ziel der Steigerung der Wettbe-werbsfähigkeit und damit der langfristigen Sicherung von Wachstum und Beschäftigung in Österreich. Dies soll vor allem durch die Förderung des allgemeinen Innovationsklimas und durch Verbreiterung der In-novationsbasis, durch Förderung von Forschung und Entwicklung, durch Aufbau neuer Wachstumsfelder, durch die Stärkung der Innovationskraft der Regionen sowie durch innovative Projekte mit entsprechender Impulswirkung erfolgen. Aufgrund der thematischen Konzentration in den neuen EU-Verordnungen wur-den für stärker entwickelte Regionen wie Österreich folgende 6 Prioritäten für das Operationelle Pro-gramm „Investitionen in Wachstum und Beschäfti-gung Österreich 2014-2020“ definiert:

- Stärkung von Forschung, technologischer Entwick-lung und Innovation
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU
- Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirt-schaft

Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im Programm IWB/EFRE Österreich 2014 - 2020

IWB/EFRE Österreich 2014 - 2020



Quelle: convelop.

Abbildung 50

- Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung
- Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung und lokaler Entwicklungsstrategien
- Technische Hilfe

Mit diesen 6 Prioritäten wird für gesamt Österreich ein EFRE-Mittelvolumen in der Höhe von rund € 536 Mio. abgewickelt. Mit € 130,6 Mio. EFRE-Mittel für die Förderungsperiode 2014 – 2020 weist die Steiermark mit 24,4 % der Mittel den größten Anteil am gesamtösterreichischen Programm auf.

Die Prioritätsachse 1 „Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation“ des Programms wird auf zwei Investitionsprioritäten aufgeteilt. In der Investitionspriorität 1a werden im Wesentlichen wirtschaftsnahe FTI-Infrastrukturen sowie eine neue Generation bzw. die Weiterentwicklung von Impulszentren unterstützt. Die Investitionspriorität 1b fokussiert sich auf die F&E-Förderung von Unternehmen sowie betriebliche technologieorientierte Investitionen in Unternehmen.

Für die Steiermark werden beide Investitionsprioritäten angesprochen und sowohl von Bundes- als auch Landesförderungsstellen abgewickelt. Für die Steiermark stehen in dieser Prioritätsachse € 42,4 Mio. EFRE-Mittel zur Verfügung.

Die Prioritätsachse 2 „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ ist komplementär zur Prioritätsachse 1 anzusehen und unterstützt Wachstums- und Innovationsprozesse von und in Unternehmen. Dabei werden in KMU innovations- und wachstumsorientierte Investitionen unterstützt.

Für den steirischen Teil wird von den zwei angebotenen Investitionsprioritäten eine finanziell dotiert.

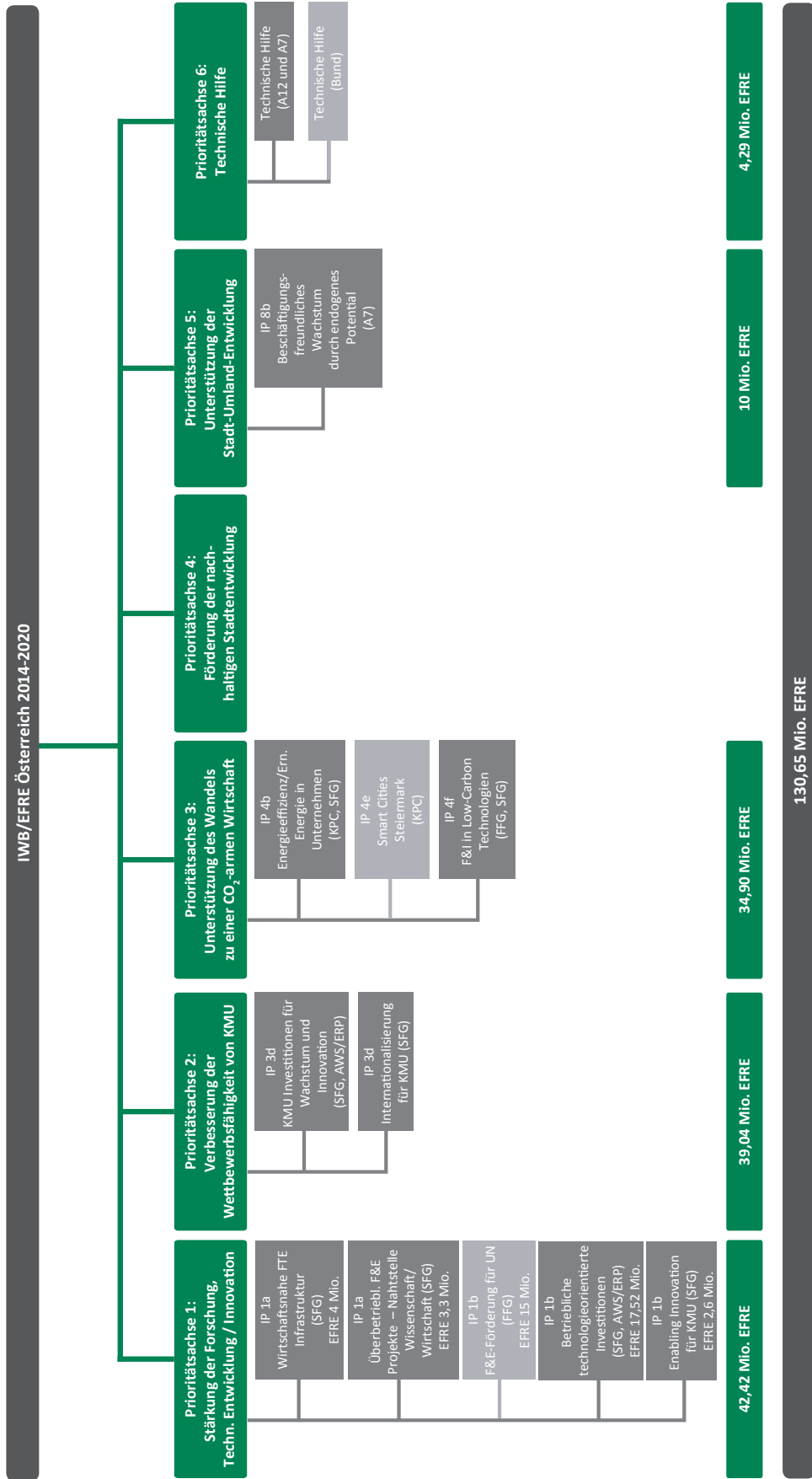
Die Steiermark konzentriert sich auf die Investitionspriorität 3d mit den beiden Maßnahmen Förderung von Wachstums- und Innovationsprozessen sowie Internationalisierungstätigkeiten von KMU mit einem EFRE-Mitteleinsatz in der Höhe von € 39,0 Mio.

Die Prioritätsachse 3 „Unterstützung des Wandels zu einer CO₂-armen Wirtschaft“ beinhaltet Investitionsprioritäten, welche einen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz einschließlich der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Unternehmen leisten. Da der betriebliche Sektor beim Endenergieverbrauch wie auch für Treibhausgasemissionen einen gewichtigen Faktor darstellt, wurde diese Priorität für den EFRE aufgenommen.

Die Steiermark dotiert in dieser Prioritätsachse die Investitionsprioritäten für die Förderung der Energieeffizienz, der Nutzung erneuerbarer Energie in Unternehmen, der Unterstützung von Forschung, Entwicklung und Innovation zur CO₂-Reduktion im Unternehmensbereich sowie einer eigenen Maßnahme für Smart-City-Ansätze. Die Investitionsprioritäten werden von Bundes- und Landesförderungsstellen abgewickelt und sind mit € 34,9 Mio. EFRE-Mittel dotiert.

Bei der Prioritätsachse 4 „Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung“ handelt es sich um eine gemischte Prioritätsachse, in der mehrere Investitionsprioritäten und Themen bezüglich der städtischen Dimension unterstützt werden können. Diese Prioritätsachse wurde so konzipiert, dass hier jene Maßnahmen nach Art. 7 der EFRE-Verordnung abgewickelt werden, um das 5 %-Ziel der Europäischen Kommission für städtische Maßnahmen zu erreichen. Diese Maßnahmen werden von der Stadt Wien und dem Land Oberösterreich abgewickelt.

Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im steirischen Programmteil IWB/EFRE Österreich 2014-2020



A7: Abteilung 7 Landes- und Gemeindeentwicklung | A12: Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport | AWS/ERP: Austria Wirtschaftsservice; ERP-Fonds | Bund: Bundeskanzleramt, Österreichische Raumordnungskomferenz | FFG: Forschungsförderungsgesellschaft | KPC: Kommunalkredit Public Consulting | SFG: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft

Abbildung 51 Abteilung 12

Die Prioritätsachse 5 „Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung und lokaler Entwicklungsstrategien“ betrifft den Bereich der integrierten Regionalentwicklung. Hier sind für den steirischen Teil Unterstützungsmöglichkeiten zur Umsetzung von (Investitions-) Vorhaben im Kontext funktionaler Stadtregionen geplant und unter der Investitionspriorität „Beschäftigungsfreundliches Wachstum durch endogene Potentiale“ abgebildet. Diese Maßnahme wird mit einem EFRE-Volumen von € 10 Mio. dotiert.

Die Prioritätsachse 6 „Technische Hilfe“ beinhaltet die Aufwendungen der strategischen und inhaltlichen Programmsteuerung sowie der operativen Umsetzung des Programms. In dieser Prioritätsachse werden im Wesentlichen die Arbeiten der Verwaltungsbehörde (angesiedelt bei der Österreichischen Raumordnungskonferenz - ÖROK) sowie der Programmverantwort-

lichen Länderstelle (Abteilung 12) finanziert, welche auf Basis der EU-Verordnungen für das Programm zu leisten sind. Dies sind beispielsweise Informationen an die Öffentlichkeit, Evaluierungen der Programmumsetzung sowie Datenmodule für den elektronischen Austausch zwischen den Förderungsstellen, der Verwaltungsbehörde, der Programmverantwortlichen Länderstelle und der Europäischen Kommission.

In Abbildung 51 ist die Aufteilung der EFRE-Mittel auf die einzelnen Prioritätsachsen des Steiermarkanteils zu entnehmen. Darüber hinaus ist daraus ersichtlich, in welchen der einzelnen Prioritätsachsen bzw. Maßnahmen welche Förderungsstellen auf Landes- und Bundesebene verantwortlich tätig sein werden. Die Maßnahmen mit der Beteiligung von Landesförderungsstellen sind dabei dunkelgrau hinterlegt.

3.4.4 EU-Wettbewerbsrecht

Die Europäische Kommission hat im Juni 2013 die neuen Leitlinien für Regionalbeihilfen für die EU-Periode 2014-2020 beschlossen. Diese Leitlinien beruhen auf der rechtlichen Grundlage des Art. 107 Abs. 3a und c des Vertrages über die Europäische Union (AEUV), wonach Beihilfen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung bestimmter benachteiligter Gebiete innerhalb der Europäischen Union von der Kommission als mit dem gemeinsamen Markt vereinbar angesehen werden können. Diese Beihilfen werden als Regionalbeihilfen bezeichnet und für bestimmte Gebiete (= nationale Regionalförderungsgebiete oder Wettbewerbskulisse) gewährt. Regionalbeihilfen können die wirtschaftliche Entwicklung benachteiligter Gebiete nur dann wirksam unterstützen, wenn sie zur Förderung zusätzlicher Investitionen oder wirtschaftlicher Tätigkeiten in diesen Gebieten gewährt werden.

Regionalbeihilfen unterscheiden sich durch ihre regionale Zielsetzung, d.h. die Förderung der regionalen Entwicklung von Beihilfearten wie Forschungs-, Entwicklungs- und Innovations-, Beschäftigungs-, Ausbildungs-, Energie- oder Umweltschutzbeihilfen, mit denen andere Ziele von gemeinsamem Interesse nach Art. 107 Abs. 3 AEUV verfolgt werden. Wenn diese anderen Arten von Beihilfen Unternehmen gewährt werden, die in benachteiligten Gebieten ansäs-

sig sind, sind in bestimmten Fällen höhere Beihilfeintensitäten zulässig, um den spezifischen Problemen der Unternehmen in diesen Gebieten Rechnung zu tragen.

Für Österreich wurde in den Leitlinien für Regionalbeihilfen 2014-2020 ein Bevölkerungsplafond in der Höhe von 25,87 % festgelegt. Dieser Plafond bedeutet gemessen an den Bevölkerungsdaten 2013 die Summe von 2.186.496 Einwohnerinnen und Einwohnern, die in die so genannte Kulisse der nationalen Regionalförderungsgebiete (NRFG) für die Periode 2014-2020 in Österreich fallen. Bisher betrug dieser Prozentsatz 19,1 % bzw. 1.567.446 Einwohnerinnen und Einwohner. Die nunmehrige Erhöhung ergibt sich aufgrund einer Anhebung des gesamteuropäischen Gebietsplafonds. In der Periode 2014-2020 ist nunmehr auch das Burgenland kein gesondertes nationales Regionalförderungsgebiet mehr und fällt – wie alle anderen österreichischen Bundesländer – in die Kategorie nach Art. 107 Abs. 3c des AEUV.

Der Anteil der Steiermark an diesem gesamtösterreichischen Gebietsplafond beträgt gem. Beschluss der Landeshauptleutekonferenz 639.778 Einwohnerinnen und Einwohner. Dies bedeutet rund 103.911 Personen mehr im Verhältnis zur Kulisse der

nationalen Regionalförderungsgebiete 2007-2013; die Steiermark wies damals einen Anteil von 535.867 Personen auf. Die Abgrenzung der nationalen Regionalförderungsgebiete erfolgt innerhalb von der EU definierten NUTS 3-Regionen (statistische EU-Gebiets-einheiten) auf der Gemeindeebene. Aufgrund der aktuellen Wirtschaftsdaten wurden seitens der EU die NUTS 3-Regionen Graz und Graz-Umgebung aus der Wettbewerbskulisse ausgenommen.

Projekte von Großunternehmen können nach den EK-Leitlinien in Art. 107 3c Gebieten (dazu zählt die Steiermark) nur mehr für Erstinvestitionen gewährt werden, die neue wirtschaftliche Tätigkeiten in diesen Gebieten schaffen oder die Diversifizierung bestehender Betriebsstätten durch die Hinzunahme neuer Produkte oder Prozessinnovationen ermöglichen. Die

maximale Förderungshöhe für Großunternehmen beträgt dafür nunmehr 10 % Bruttosubventionsäquivalent (BSÄ) im Vergleich zu bisher 15 %. Für mittlere Unternehmen beträgt die maximale Beihilfenintensität 20 % (bisher 25 %) sowie für kleine Unternehmen 30 % (bisher 35 %) in diesen definierten Gebieten.

Die neue Gebietskulisse weist eine Geltungsdauer vom 01.07.2014 bis zum 31.12.2020 auf. Im Zusammenhang mit der Programmplanungsperiode 2014-2020 wurde auch die Richtlinie für die Steirische Wirtschaftsförderung für den Zeitraum 01.07.2014-31.12.2020 von der Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport neu ausgearbeitet und wurde am 03.07.2014 von der Stmk. Landesregierung genehmigt.

3.4.5 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen

Im Jahr 2014 bewilligte die SFG insgesamt 1.796 Förderungsfälle (+22,3 % gegenüber 2013) mit einem dazugehörigen genehmigten Förderungsvolumen von € 35,7 Mio. (-14,7 %). Die damit verbundenen Investitionen betragen in Summe € 394,8 Mio. (2013: € 416,5 Mio.).

Förderungen der SFG im Jahr 2014: 1.796 genehmigte Förderungsansuchen, rund € 35,7 Mio. Förderungsvolumen, rund € 394,8 Mio. Investitionskosten.

Das Jahr 2014 brachte eine deutliche Fokussierung der Förderungsmittel auf die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit € 20,0 Mio. bzw. 56,1 % des steirischen Förderungsvolumens, gefolgt von der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit € 12,4 Mio. bzw. 34,9 %. Damit blieb auch im Jahr 2014 ein Großteil (mehr als 90 %) der steirischen Wirtschaftsförderung auf diese beiden Kernstrategien fokussiert.

Die auf das Förderungsvolumen bezogenen beiden mit Abstand größten Förderungsprogramme der Kernstrategie 1 waren die Kompetenzzentren mit € 5,1 Mio. und die Cluster mit € 4,2 Mio.

Die volumenmäßig größten Förderungsprogramme der Kernstrategie 2 waren Groß!Tat (€ 13,9 Mio.) und Geistes!Blitz (€ 2,5 Mio.).

Die Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) mit einem Förde-

rungsvolumen von rund € 1,8 Mio. bzw. 5,0 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG sowie die Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial mit rund € 1,1 Mio. bzw. 3,2 % des gesamten Förderungsvolumens waren im Vergleich zum Jahr 2013 deutlich stärker vertreten. Die Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) mit rund € 0,3 Mio. stellte nur 0,8 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG des Jahres 2014.

Bezogen auf die Förderungsfälle hatte erneut die Kernstrategie 4 mit 865 Förderungsfällen den größten Zuspruch. Hier stellten die Förderungsprogramme Weiter!Bilden mit 467 und Winterbau mit 315 Fällen die meisten Förderungsfälle. An zweiter Stelle lag die Kernstrategie 3 mit insgesamt 494 Förderungsfällen, wobei die Förderungsprogramme Lebens!Nah (410) und Start!Klar (39) die meisten Förderungsfälle umfassten. Innerhalb der Kernstrategie 2 mit 274 Fällen, stellten die Förderungsprogramme Geistes!Blitz mit 136, Rat!Geber mit 46 und Groß!Tat mit 41 Förderungsfällen die größten Gruppen. Innerhalb der Kernstrategie 1 (66 Fälle) stellte das Förderungsprogramm Breit!Band – Infrastruktur mit 23 und Cluster mit 19 Förderungsfällen die größte Anzahl. Die Kernstrategie 5 umfasste im Jahr 2014 nur das Förderungsprogramm Welt!Markt mit 97 Förderungsfällen (2013: 62 Fälle).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Förderungsaktivitäten nach Förderungsprogrammen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH im Jahr 2014 entlang der fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020.

Förderungen der SFG 2014 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsprogrammen

	Fälle		Projektkosten in €	
	absolut	in %	absolut	in %
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	66	3,7	59.971.259	15,2
Breit!Band - Infrastruktur	23	1,3	4.075.545	1,0
Cluster	19	1,1	9.130.819	2,3
Erlebniswelt Wirtschaft	13	0,7	2.091.366	0,5
Kompetenzzentren	4	0,2	41.548.029	10,5
Beteiligungsoffensive KMU	5	0,3	2.517.500	0,6
Sonstige	2	0,1	608.000	0,2
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	274	15,3	320.649.105	81,2
Geistes!Blitz	136	7,6	90.186.577	22,8
Groß!Tat	41	2,3	220.728.130	55,9
Ideen!Reich	36	2,0	867.098	0,2
Rat!Geber	46	2,6	913.145	0,2
um*welten*voraus	7	0,4	1.372.106	0,3
Beteiligungsoffensive KMU	2	0,1	1.480.000	0,4
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	3	0,2	3.802.000	1,0
Sonstige	3	0,2	1.300.049	0,3
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	494	27,5	10.740.636	2,7
Erfolgs!Duo	18	1,0	93.317	0,0
Lebens!Nah	410	22,8	4.600.593	1,2
Mietkostenzuschuss	23	1,3	107.713	0,0
Start!Klar	39	2,2	3.437.060	0,9
Venture Capital für DurchstarterInnen	1	0,1	930.000	0,2
Sonstige	3	0,2	1.571.952	0,4
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	865	48,2	2.861.403	0,7
Profi!Lehre	35	1,9	257.208	0,1
Weiter!Bilden	467	26,0	1.434.117	0,4
Winterbau	315	17,5	563.723	0,1
Zukunfts!Reich	47	2,6	509.038	0,1
Sonstige	1	0,1	97.317	0,0
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	97	5,4	562.836	0,1
Welt!Markt	97	5,4	562.836	0,1
Gesamt	1.796	100,0	394.785.238	100,0

Tabelle 19

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JONNEAUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Förderungsvolumen in €				
absolut	in %	pro Fall	Median	
12.448.424	34,9	188.612	73.753	Standortentwicklung und Standortmanagement KS 1
1.925.927	5,4	83.736	45.425	Breit!Band - Infrastruktur
4.228.643	11,9	222.560	187.930	Cluster
375.724	1,1	28.902	10.000	Erlebnisswelt Wirtschaft
5.105.131	14,3	1.276.283	735.766	Kompetenzzentren
729.000	2,0	145.800	179.000	Beteiligungsoffensive KMU
84.000	0,2	42.000	42.000	Sonstige
20.017.823	56,1	73.058	12.000	Innovations- und F&E-Förderung KS 2
2.530.889	7,1	18.609	12.682	Geistes!Blitz
13.924.748	39,1	339.628	209.240	Groß!Tat
390.415	1,1	10.845	5.000	Ideen!Reich
306.369	0,9	6.660	6.300	Rat!Geber
467.269	1,3	66.753	74.962	um*welten*voraus
400.000	1,1	200.000	200.000	Beteiligungsoffensive KMU
1.850.000	5,2	616.667	600.000	Stille Beteiligung für Innovationsprojekte
148.133	0,4	49.378	41.120	Sonstige
1.791.955	5,0	3.627	2.401	Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen KS 3
21.352	0,1	1.186	954	Erfolgs!Duo
610.021	1,7	1.488	1.661	Lebens!Nah
107.713	0,3	4.683	5.111	Mietkostenzuschuss
475.073	1,3	12.181	5.000	Start!Klar
300.000	0,8	300.000	300.000	Venture Capital für DurchstarterInnen
277.796	0,8	92.599	100.000	Sonstige
1.125.181	3,2	1.301	758	Qualifizierung und Humanpotenzial KS 4
162.572	0,5	4.645	5.610	Profi!Lehre
411.569	1,2	881	810	Weiter!Bilden
270.789	0,8	860	395	Winterbau
222.252	0,6	4.729	3.694	Zukunfts!Reich
58.000	0,2	58.000	58.000	Sonstige
272.235	0,8	2.807	3.038	Internationalisierung von Unternehmen und Standort KS 5
272.235	0,8	2.807	3.038	Welt!Markt
35.655.618	100,0	19.853	1.625	Gesamt

Förderungen der SFG 2014 nach Förderungsprogrammen

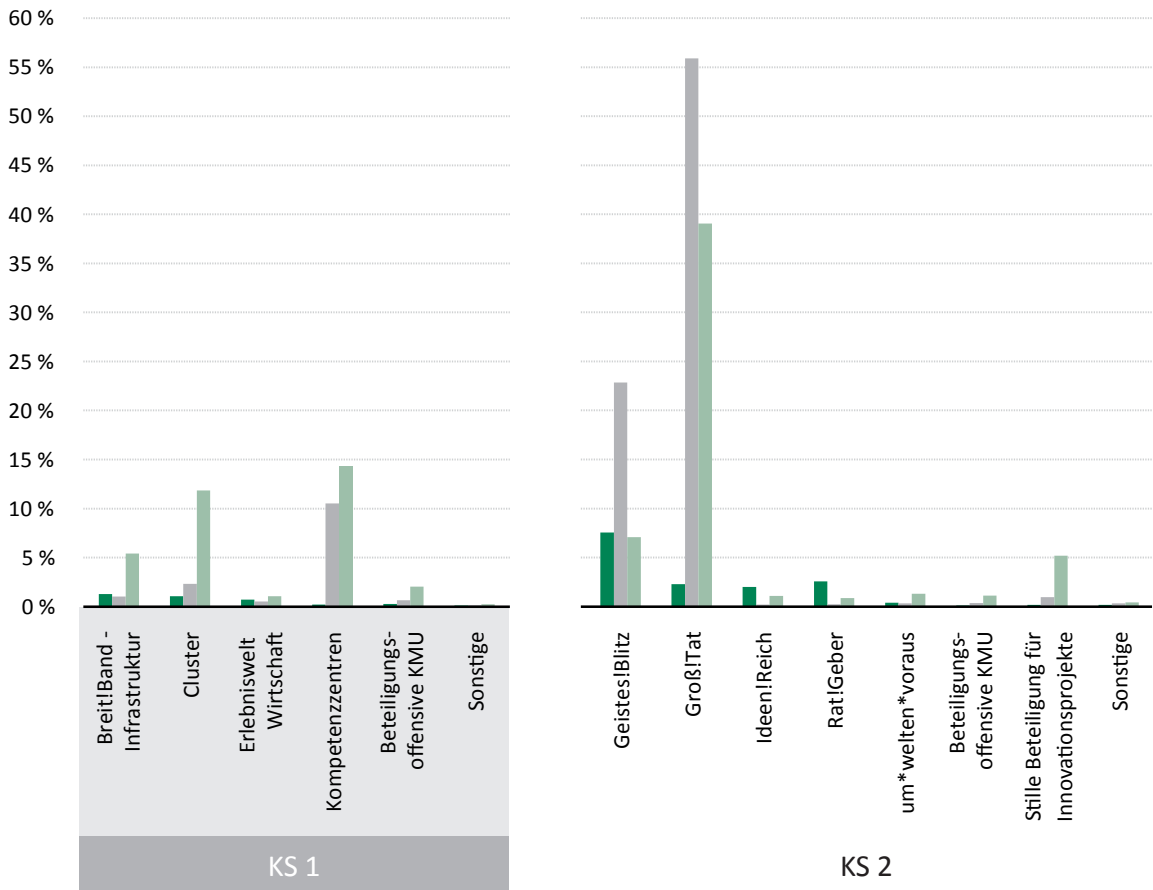
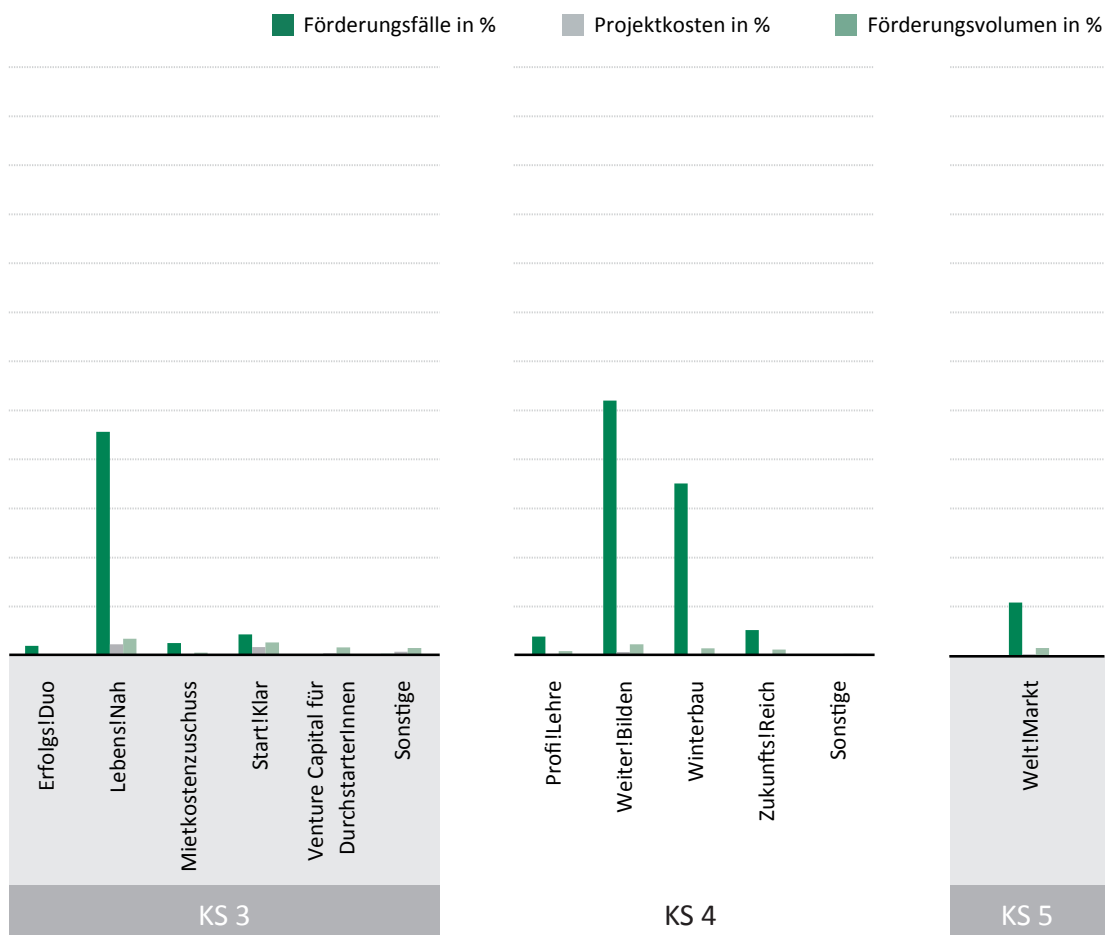


Abbildung 52 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; * Beschlussnominale.

Abbildung 52 gibt einen Überblick über die Anteile der einzelnen Förderungsprogramme nach Förderungsfällen, Projektkosten und Förderungsvolumen an der gesamten Förderungstätigkeit der SFG im Jahr 2014. Die meisten Förderungsfälle verzeichneten die Förderungsprogramme Weiter!Bilden (467), Winterbau (315) (beide KS 4) und Lebens!Nah mit 410 Fällen (KS 3). Diese 1.192 Fälle stellten 66,4 % aller Förderungsfälle dar.

Die höchsten Projektkostenanteile wurden, wie auch in den Jahren 2012 und 2013, von den Förde-

rungsprogrammen Groß!Tat und Geistes!Blitz (beide Kernstrategie 2) sowie Kompetenzzentren (Kernstrategie 1) getragen. Zusammen fielen auf diese drei Programme 89,3 % der gesamten Projektkosten. Die größten Förderungsvolumina wurden in den Förderungsprogrammen Groß!Tat (KS 2) Kompetenzzentren und Cluster (jeweils KS 1) genehmigt. Rund zwei Drittel (65,2 %) des gesamten Förderungsvolumens wurde damit abgedeckt.



Die Verteilung der genehmigten Förderungsfälle nach Betriebsgrößenklassen¹⁹ zeigt, dass die Förderungen in allen Größenklassen ankommen. Der Fokus lag 2014 weiterhin bei den KMU (87,5 %). 10,7 % der Förderungsfälle wurden von Großbetrieben getragen. Die größten Anteile an den Projektkosten wurden von den Großbetrieben (63,0 %) und von den

Kompetenzzentren bzw. Clustern (zusammen 13,0 %) eingebracht. Bezüglich des tatsächlichen Förderungsvolumens stellten die Kompetenzzentren bzw. Cluster (27,1 %) und die Großbetriebe (37,5 %) den höchsten Anteil. Auf Kleinbetriebe fielen 10,4 %, auf Mittelbetriebe 13,3 % und auf Kleinstbetriebe 11,7 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG.

¹⁹ 1,8 % der Fälle bzw. 27,1 % des Förderungsvolumens waren 2014 keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o.A.). Darunter sind vor allem Förderungen für Cluster und Kompetenzzentren zu verstehen, für die kein eindeutiger Personalstand angegeben werden kann.

Förderungen der SFG 2014 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)

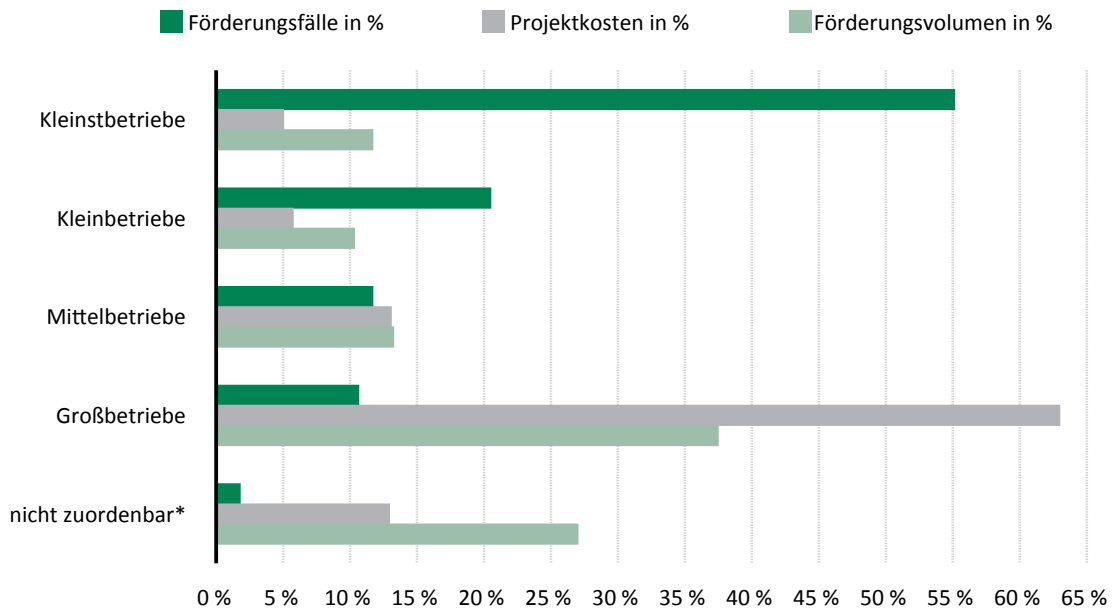


Abbildung 53 Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; * Unter „nicht zuordenbar“ werden hier vor allem Cluster und Kompetenzzentren summiert. Angaben über die Anzahl der Mitarbeiter/-innen ist in diesen Fällen nicht möglich.

Förderungen der SFG 2014 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle in % ohne o. A.*	Volumen in % ohne o. A.*
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall		
0–9 MA	991	55,2	20.019.724	5,1	4.188.658	11,7	4.227	56,2	5,8
10–49 MA	369	20,5	22.869.399	5,8	3.700.575	10,4	10.029	20,9	6,7
50–249 MA	211	11,7	51.789.228	13,1	4.740.202	13,3	22.465	12,0	15,1
ab 250 MA	192	10,7	248.848.031	63,0	13.380.983	37,5	69.693	10,9	72,4
o. A.*	33	1,8	51.258.855	13,0	9.645.200	27,1	292.279	----	----
Gesamt	1.796	100,0	394.785.238	100,0	35.655.618	100,0	19.853	100,0	100,0

Tabelle 20 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. * Diese Gruppe beinhaltet vor allem Cluster und Kompetenzzentren.

Abbildung 54 zeigt die Zuordnung des tatsächlichen Förderungsvolumens nach Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie. Im Bereich der Kleinstbetriebe dominierten die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ und die Kernstrategie 3 „Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen“. Zu-

sammen erreichten sie 75,8 % des von den Kleinstbetrieben erfolgreich beantragten Fördervolumens. Bei den Kleinbetrieben stellte ebenfalls die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“, hier mit 74,9 % des Förderungsvolumens, den größten Anteil. Auch bei den Mittel- und Großbetrieben stellte die Kern-

Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2014 nach Betriebsgrößenklassen und Kernstrategien (KS 1- 5)

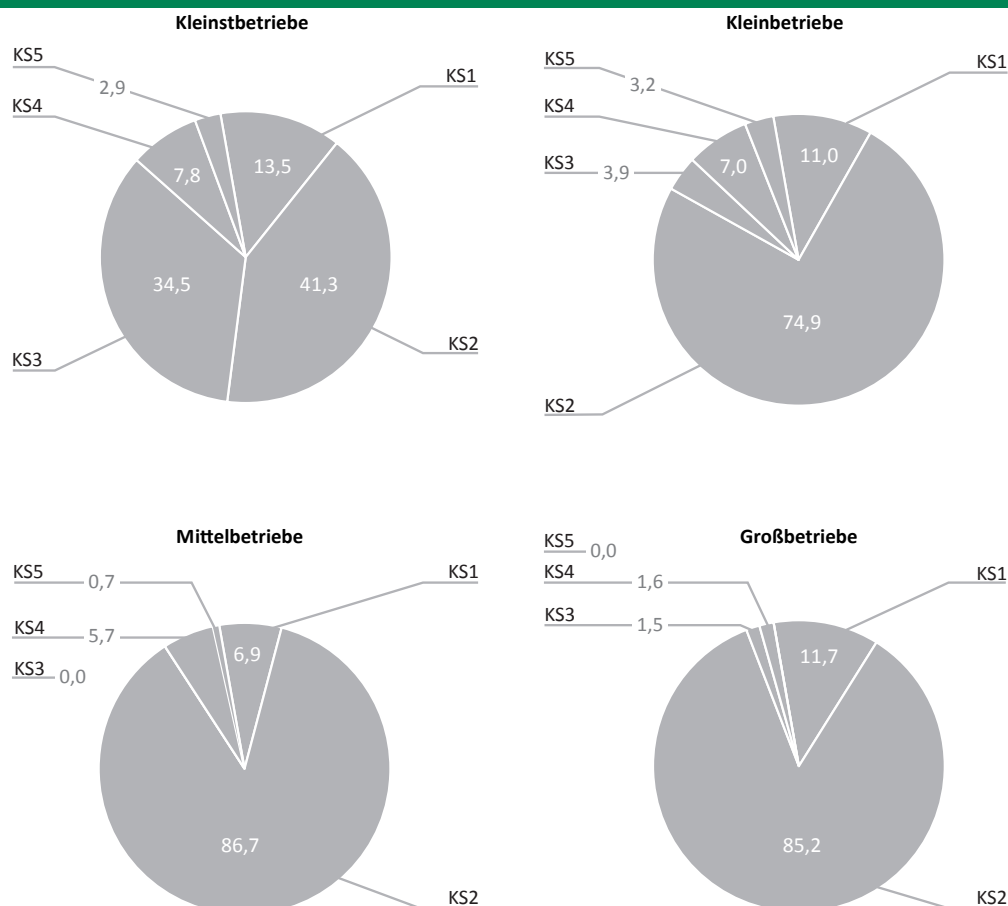


Abbildung 54 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

strategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ hinsichtlich des Förderungsvolumens die mit Abstand bedeutendste dar (86,7 % bzw. 85,2 % des jeweiligen Förderungsvolumens).

Bezüglich der Aufteilung des Förderungsvolumens hinsichtlich des Produktionssektors (58,4 %) bzw. des Dienstleistungssektors (41,5 %) ergab sich 2014 eine Verschiebung hin zum Produktionssektor (2013: 50 % zu 50 %). Bezüglich der Verteilung der Förderungsfälle mit 54 % zu 46 % kam es im Vergleich zum Vorjahr nur zu marginalen Verschiebungen.

Die am stärksten geförderten Branchen im produzierenden Bereich waren im Jahr 2014 die „Metallerzeugung und -bearbeitung“ mit 21,2 %, die Elektrotechnik und Elektronik mit 13,1 % und der „Maschinenbau“ mit 4,3 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG. Gemeinsam stellten diese

drei Branchen 38,6 % aller eingesetzten Förderungsmittel des Jahres 2014.

Im Dienstleistungsbereich kam es zu einer deutlich stärkeren Konzentration der Förderungsmittel auf einzelne Empfängerbranchen. Mehr als ein Viertel (25,2 %) des gesamten steirischen Förderungsvolumens entfiel auf den Bereich „Wirtschaftsdienste“, wobei darunter die Branchen „Forschung und Entwicklung“ mit einem Förderungsvolumen in der Höhe von € 5,3 Mio. und „Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a.n.g.“ (anderweitig nicht genannt) mit € 2,4 Mio. die größten Förderungsvolumen abriefen. Der Bereich „Telekommunikation“ erhielt € 1,5 Mio. der gesamten Förderungsmittel der SFG. Weitere Details zu diesen Ausführungen sind in der folgenden Tabelle nachzulesen.

Förderungen der SFG 2014 nach Branchen						
ÖNACE 2008		Fälle	Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €	
			gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
A-S	INSGESAMT	1.796	394.785.238	219.814	35.655.618	19.853
A	PRIMÄRSEKTOR	8	100.033	12.504	12.609	1.576
B-F	SEKUNDÄRSEKTOR DAVON:	961	317.630.294	330.521	20.837.918	21.684
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	20	36.135	1.807	18.338	917
C	Verarbeitendes Gewerbe	477	313.408.061	657.040	19.875.532	41.668
10-12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	52	28.466.931	547.441	976.542	18.780
13/14	Textilien und Bekleidung	16	3.017.551	188.597	26.917	1.682
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1	10.000	10.000	6.000	6.000
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	22	16.589.525	754.069	1.243.901	56.541
17	Papier, Pappe und Waren daraus	7	18.670.712	2.667.245	1.358.673	194.096
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	5	997.299	199.460	109.497	21.899
19-21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	5	1.181.615	236.323	532.843	106.569
22	Gummi- und Kunststoffwaren	16	845.865	52.867	133.442	8.340
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	27	28.254.267	1.046.454	1.419.052	52.557
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	114	99.982.612	877.040	7.554.303	66.266
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	67	74.549.079	1.112.673	4.664.288	69.616
28	Maschinenbau	59	32.821.173	556.291	1.529.051	25.916
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	12	4.610.395	384.200	87.418	7.285
31-33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	74	3.411.036	46.095	233.604	3.157
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	20	2.227.392	111.370	429.874	21.494
F	Bauwesen	444	1.958.706	4.412	514.175	1.158
G-S	TERTIÄRSEKTOR DAVON:	827	77.054.910	93.174	14.805.091	17.902
G	Handel, Reparatur	264	5.112.594	19.366	920.242	3.486
H	Verkehr und Lagerei	16	86.830	5.427	60.176	3.761
I	Beherbergung und Gastronomie	0	0	0	0	0
J	Information und Kommunikation	118	8.122.853	68.838	2.148.016	18.204
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9	42.098	4.678	8.577	953
L-N	Wirtschaftsdienste	338	57.843.578	171.135	8.989.691	26.597
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	14	34.020	2.430	12.412	887
72	Forschung und Entwicklung	14	45.609.955	3.257.854	5.283.037	377.360
77	Vermietung von beweglichen Sachen	0	0	0	0	0
L-N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	310	12.199.604	39.354	3.694.242	11.917
O-Q	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	43	4.230.650	98.387	1.550.098	36.049
R-S	Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen	39	1.616.306	41.444	1.128.291	28.931

Tabelle 21

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen.

Die Darstellung der förderbaren Projektkosten im Rahmen der steirischen Wirtschaftsförderung zeigt, dass sich beinahe 90 % der Projektkosten auf die drei Kostenarten „Maschinen / maschinelle Anlagen“

(55,0 %) „Gesamtprojektkosten“ (17,5 %), und „Personalkosten“ mit 16,2 % der gesamten förderbaren Projektkosten verteilen. Weitere Details sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderbare Projektkosten der SFG 2014 nach Kostenart		
Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Maschinen / maschinelle Anlagen	217.078.035	55,0
Gesamtprojektkosten ¹⁾	69.019.930	17,5
Personalkosten	64.128.151	16,2
Sonstige Kosten	22.297.574	5,6
Geschäftsausstattung	7.612.426	1,9
Beratung / externe Dienstleistungen	6.365.697	1,6
Bau	5.831.470	1,5
Sachkosten	2.341.956	0,6
immaterielle Investitionen	110.000	0,0
Gesamt	394.785.238	100,0

Tabelle 22

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Die Kostenart „Gesamtprojektkosten“ umfasst alle Förderungsprogramme, in denen die Aufteilung auf einzelne Kostenarten nicht vorgesehen ist.

3.4.6 Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung

Bezirksbetrachtung der Wirtschaftsförderung

Die regionale Betrachtung innerhalb der Steiermark zeigt auch im Jahr 2014 deutlich, dass die Wirtschaftsförderung der SFG in allen 13 Bezirken der Steiermark ankommt. Den größten Anteil des Förderungsvolumens (29,9 %) erhielt der Bezirk Graz (Stadt), gefolgt von den Bezirken Leoben (16,0 %) und Liezen mit 9,0 %. Die meisten Förderungsfälle wurden in Graz

(Stadt) (396) und Graz-Umgebung (198) gezählt. Bezüglich des Förderungsvolumens je Fall stand der Bezirk Leoben mit € 79.359 deutlich vor den Bezirken Liezen mit € 39.690 und Deutschlandsberg mit € 27.282 an der Spitze. Ein durchschnittlicher Förderungsfall erzielte eine Förderung von € 19.853. Die niedrigsten durchschnittlichen Förderungen wurden in den Bezirken Weiz und Hartberg-Fürstenfeld verzeichnet.

Förderungen der SFG 2014 nach Bezirken

Bezirke ¹⁾	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen in €		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz (Stadt)	396	22,0	62,2	15,7	10,7	29,9	26.929
Deutschlandsberg	107	6,0	26,7	6,8	2,9	8,2	27.282
Graz Umgebung	198	11,0	40,4	10,2	2,6	7,3	13.096
Leibnitz	140	7,8	10,4	2,6	2,1	6,0	15.201
Leoben	72	4,0	100,5	25,5	5,7	16,0	79.359
Liezen	81	4,5	52,2	13,2	3,2	9,0	39.690
Murau	55	3,1	3,1	0,8	0,5	1,5	9.970
Voitsberg	87	4,8	21,0	5,3	1,5	4,2	17.057
Weiz	159	8,9	8,5	2,2	1,2	3,4	7.735
Murtal	113	6,3	16,4	4,2	1,1	3,0	9.481
Bruck-Mürzzuschlag	140	7,8	31,3	7,9	2,6	7,3	18.553
Hartberg-Fürstenfeld	121	6,7	3,7	0,9	0,4	1,0	3.082
Südoststeiermark	127	7,1	18,3	4,6	1,1	3,1	8.809
Steiermark	1.796	100,0	394,8	100,0	35,7	100,0	19.853

Tabelle 23

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Reihung nach Bezirkskennzahl

**Förderungsfälle und durchschnittliches Förderungsvolumen
in € im Jahr 2014 in den steirischen Bezirken**

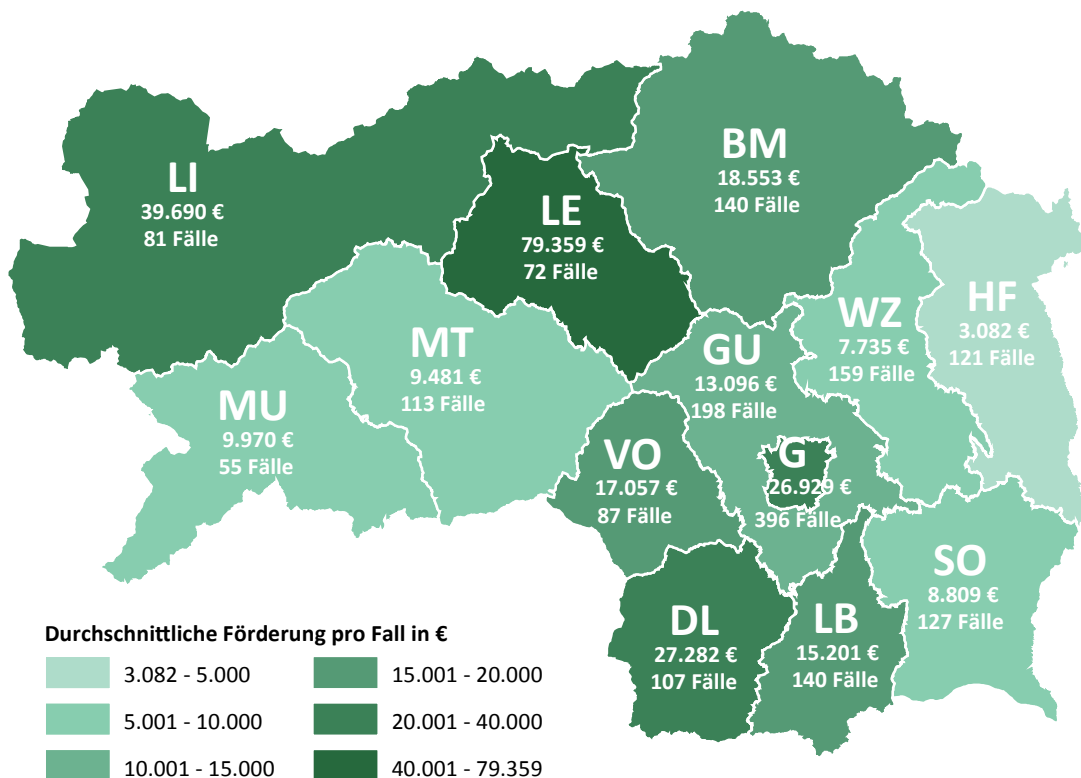


Abbildung 55

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.

NUTS 3-Ebene Betrachtung der Wirtschaftsförderung

Die Betrachtung auf NUTS 3-Ebene zeigt ein etwas homogeneres Bild als auf der Bezirksebene. Der regionale Förderungsschwerpunkt der SFG war im Jahr 2014 die NUTS 3-Region Graz mit 594 Projekten und rund € 13,3 Mio. bzw. rund 37,2 % des gesamten steirischen Förderungsvolumens. Die östliche Obersteiermark lag bezüglich des Förderungsvolumens (€ 8,3 Mio.) an zweiter Stelle. Das größte durchschnittliche Förde-

rungsvolumen je Fall von € 39.690 verzeichnete die NUTS 3-Region Liezen, das geringste die Region Oststeiermark mit € 6.687 (siehe folgende Tabelle).

Förderungen der SFG 2014 nach NUTS 3-Regionen							
NUTS 3-Ebene	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz	594	33,1	102,6	26,0	13,3	37,2	22.318
Liezen	81	4,5	52,2	13,2	3,2	9,0	39.690
Östl. Obersteiermark	212	11,8	131,8	33,4	8,3	23,3	39.204
Oststeiermark	407	22,7	30,6	7,7	2,7	7,6	6.687
West- und Südsteiermark	334	18,6	58,1	14,7	6,5	18,3	19.555
Westliche Obersteiermark	168	9,4	19,6	5,0	1,6	4,5	9.641
Steiermark	1.796	100,0	394,8	100,0	35,7	100,0	19.853

Tabelle 24

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die folgende Abbildung stellt die Förderungsfälle sowie die dazugehörigen Förderungsvolumen in den steirischen NUTS 3-Regionen gemeinsam dar.

Förderungsfälle und Förderungsvolumen in Mio. € im Jahr 2014 in den steirischen NUTS 3-Regionen

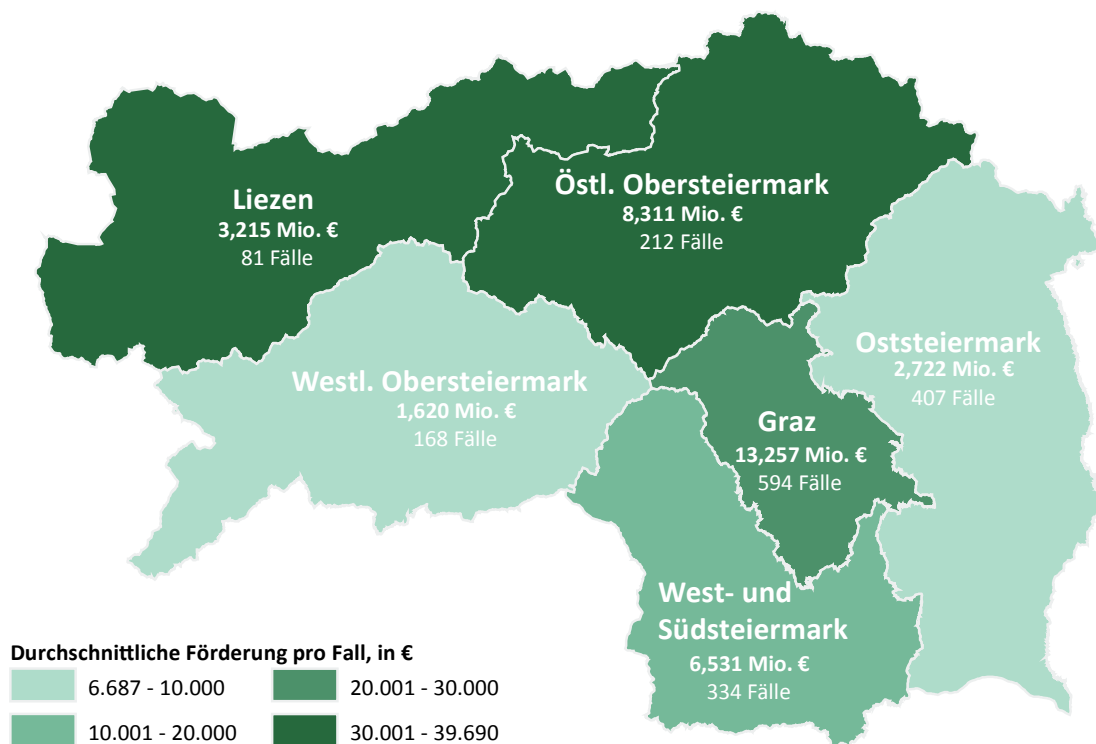


Abbildung 56

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2002	2003	2004
KS 1: Standortentwicklung & -management			
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € ¹⁾	28.412	29.210	30.944
Bruttoregionalprodukt nominell je Einwohner/-in in €	23.900	24.500	25.900
Wertschöpfung nominell in Mio. €	25.346	26.092	27.575
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	567.200	570.200	578.000
Anteil der Unternehmen mit Breitband-Internetzugang in % ²⁾	24,5	54,7	54,8
Anteil der Haushalte mit Breitband-Internetzugang in % ³⁾	**	20,2	29,3
KS 2: Innovation und F&E			
F&E-Ausgaben ges. (der Unternehmen) in Mio. € (Standortkonzept) ⁴⁾	1.011 (704)		1.069 (748)
Forschungsquote in % des BRP	3,6		3,5
F&E-Förderungen des Bundes ⁵⁾			
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	19,4	19,2	25,4
Betriebe	120	125	123
Projekte	157	180	169
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	157,9	144,8	154,6
Förderbarwert in Mio. €	22,9	22,4	32,0
Beteiligungen am 7. F&E-Rahmenprogramm (2007–2013) ⁶⁾			
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen ⁷⁾	447	491	522
KS 3: Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen			
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) ⁸⁾	3.779	3.746	3.844
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	9,0	8,6	8,5
Anteil technologieorientierter Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁹⁾	2,8	3,2	3,2
Selbstständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen ¹⁰⁾	8,2	8,5	8,6
KS 4: Qualifizierung und Humanpotenzial			
Zahl der Teilnehmer/-innen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) ¹¹⁾	8.957	12.692	16.635
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) ¹²⁾	107.700	109.300	111.000
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	239.100	239.000	241.600
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	70.000	69.400	68.100
KS 5: Internationalisierung von Unternehmen & Standort			
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt ¹³⁾	**	**	**
Exportquote: Exporte zum BRP in % ¹⁴⁾	**	**	**
Exportumsätze gesamt in Mio. € ¹⁵⁾	**	**	**
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € ¹⁶⁾	3.258	2.635	3.003
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	2.529	2.302	2.414

Tabelle 25

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSU, AMS, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS), eigene Berechnungen JOANNEUM RESEARCH-POLICIES, Abteilung 12; * = noch nicht vorliegend; ** = nicht erhoben. Diverse Daten (z. B. BRP, Wertschöpfung) unterliegen laufenden Revisionen.

- ¹⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Das Jahr 2014 wurde von JR-POLICIES fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.
- ²⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über E-Commerce 2000/2001 bis 2004/2005, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Unternehmen 2006, 2007. Der Prozentsatz bezieht sich auf Unternehmen mit Internetzugang. Ab 2008 stehen keine regionalen Auswertungen auf Bundeslandebene zur Verfügung.
- ³⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Haushalten 2003-2009. Der Prozentsatz bezieht sich auf die Haushalte, die über einen Internetanschluss verfügen.
- ⁴⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2004, 2006, 2007, 2009 und 2011; Datenstand Jänner 2015.
- ⁵⁾ Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).

2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
32.560	34.046	36.420	37.370	36.397	37.385	39.404	40.696	41.607	42.350
27.200	28.300	30.300	31.000	30.200	31.000	32.600	33.600	34.300	34.800
28.927	30.368	32.496	33.351	32.400	33.278	35.092	36.185	37.052	37.700
586.800	591.600	602.900	615.900	608.700	615.200	626.000	629.500	632.200	640.400
62,9	70,0	68,8	**	**	**	**	**	**	**
39,9	56,7	76,1	78,9	78,1	**	**	**	**	**
**	1.265 (903)	1.460 (1.077)	**	1.487 (1.058)	**	1.737 (1.263)	**	*	**
**	3,7	4,0	**	4,1	**	4,4	**	*	**
24,3	22,8	22,4	22,2	24,2	24,2	25,8	24,5	21,9	24,8
144	146	159	143	159	153	177	166	166	159
180	179	192	177	202	185	198	184	197	196
144,7	184,7	218,5	205,3	222,2	225,4	207,8	179,2	201,1	214,0
35,0	35,8	36,8	33,7	43,1	38,8	42,9	35,6	36,9	41,4
		79	112	186	246	322	417	518	518
564	578	475	469	478	496	454	414	439	399
4.020	3.602	3.730	4.957	4.313	5.001	4.688	4.899	5.341	5.552
8,6	7,4	7,5	9,7	8,0	9,0	8,2	8,3	8,8	8,7
2,8	3,4	2,9	2,2	2,3	2,1	2,4	2,2	1,5	1,6
8,6	8,5	8,5	8,5	8,8	9,0	9,1	9,2	9,5	9,8
31.347	16.169	11.212	12.279	12.255	14.515	9.782	8.979	7.978	2.887
114.100	117.500	122.100	127.300	127.800	124.500	127.800	130.300	129.700	130.900
244.600	247.300	251.400	257.000	247.900	245.400	246.100	246.100	247.000	248.600
68.000	68.900	70.200	71.300	70.300	81.400	87.800	91.100	92.300	93.500
**	6.350	6.660	6.850	6.755	6.758	*	*	*	*
**	**	**	**	**	41	45	46	46	46
**	**	**	**	**	15.360	17.795	18.918	19.062	19.400
3.991	4.203	3.307	4.316	4.961	6.073	5.389	7.725	*	*
3.674	3.727	3.645	4.103	4.404	5.205	4.543	4.508	*	*

6) Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISIO, Stand April 2008, November 2008 bis 2013, Juni 2014.

7) Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.

8) Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2014 vorläufiger Wert, Zeitreihenbruch 2008, da hier erstmals selbstständige Personenbetreuer/-innen als Wirtschaftskammermitglieder aufschienen und auch dementsprechend in die Gründungsstatistik aufgenommen wurden.

9) Quelle: Eigene Berechnungen der Abteilung 12 nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.

10) Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigten laut HVSU und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirt.) in %.

11) Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, A12).

12) Quelle: Rohdaten AMDB, WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut HVSU, Schätzungen JR-POLICIES; Stand Mai 2015, gerundete Werte.

13) Quelle: Statistik Austria: Sonderauswertung der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung.

14) Berechnungen JR-POLICIES; Warenexporte um regionale Verzerrungen korrigiert.

15) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Werte vor 2010 nicht verfügbar; 2014 Schätzwert JR-POLICIES.

16) Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank).

Überblick Programmindikatoren 2014

Kernstrategie 1 Standortentwicklung und -management	Kernstrategie 2 Innovations- und F&E-Förderung	Kernstrategie 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	Kernstrategie 5 Internationalisierung von Unternehmen & Standort
<ul style="list-style-type: none"> ■ 18 Betriebsansiedlungsprojekte mit Projektvolumen € 8,8 Mio., 182 geplante Arbeitsplätze ■ 14 Betriebsweitererungen mit Projektvolumen € 248 Mio., 1.007 geplante Arbeitsplätze ■ Davon 5 HQ und 3 CoC-Projekte mit € 137,5 Mio. Projektvolumen, 850 geplante Arbeitsplätze ■ 4 Cluster und 1 Netzwerk ■ 430 Unternehmen in Impulszentren (aufgeteilt in: 136 UN in den Impulszentren der SFG, 88 UN in Impulszentren mit Beteiligung der SFG, rund 206 UN in Impulszentren ohne Beteiligung der SFG) ■ Nach drei Jahren 173 gesicherte bzw. geschaffene Arbeitsplätze in dem einem im Jahr 2011 geförderten Impulszentrum bzw. Impulszentrenprojekt ■ 863 F&E-MitarbeiterInnen in COMET-Kompetenzzentren ■ 4 Kompetenzzentrenprojekte, SFG-Förderungsanteil € 5,1 Mio. ■ 6 neue Beteiligungen (davon 6 Beteiligungsoffensive KMU) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 269 positive Beschlüsse in den Innovations- und F&E- Förderungsaktionen, gefördertes Projektvolumen € 315,4 Mio., Förderungssumme € 17,8 Mio. ■ 36 Produkt- oder Verfahrensinnovationen, Verfahrensverbesserungen ■ 15 erstmalige F&E-Anträge beschlossen ■ 5.053 F&E MitarbeiterInnen in Unternehmen mit geförderten F&E-Projekten ■ 4 neue Beteiligungen (davon eine Beteiligungsoffensive KMU) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 39 innovative Gründungsprojekte, 410 Projekte in der FA Lebens!Nah und 18 Unternehmen haben Erfolgs!Duo bezogen ■ 3 steirische Unternehmen haben sich vor dem SHS-Beteiligungsfonds (D) präsentiert. Ein Unternehmen hat vorab einen Beteiligungspartner gefunden. ■ 6 steirische HTL's und 59 Teams nahmen beim Projekt Start!Up-Schule 2013/14 teil. ■ EPU Erfolgstag: mehr als 1.000 Teilnehmer/-innen mit einer Durchschnittsbewertung von 1,64. ■ eine neue VC Beteiligung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 1 bewusstseinsbildende Maßnahme für techn./naturwissenschaftliche Berufe (79 UN, 63 Schulen, 2.477 SchülerInnen, 137 Betriebsbesuche) ■ 865 positive Beschlüsse in den Qualifizierungsförderungsaktionen (inkl. 12 Beratungsprojekte) ■ 1.619 TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen ■ 659 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben ■ 1 Beratungsprojekt (426 UN, 268 Schulen, 122 Jugendliche begleitet, 4.535 Jugendliche erreicht) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 337 Unternehmen mit Förderungs- und Finanzierungsberatungen betreut ■ 199 Neoexporteure wurden betreut und beraten ■ 1 ICS Exporttag mit rund 300 TeilnehmerInnen durchgeführt ■ 71 ICS-Veranstaltungen mit 1.635 TeilnehmerInnen ■ 97 Beschlüsse im Programm Welt!Markt mit einer Förderungssumme von € 272.235 gefasst ■ SFG: 1 gefördertes Ansiedlungsprojekt mit 28 geplanten, neuen Arbeitsplätzen

Programmindikatoren

Tabelle 26

Quelle: SFG, Abteilung 12, ICS, Darstellung JOANNEUM RESEARCH-POLICIES.

Executive Summary



4 Executive Summary

The present Economic Report Styria 2014 provides an overview of the World economic activity, the economic development in Austria and focuses on the regional economic performance of Styria. In addition to regional labour market dynamics, recent developments in entrepreneurship research and innovation activities in Styrian on firm level are provided.

The Styrian employment moderately increased in 2014, besides unemployment increased significantly. A job increase of +0.8 percent led to a total number of 472,790 workers (Austrian average: +0.7 percent). The dynamic process was mainly driven by business services, accommodation, food and beverage services, manufacturing and information and communication. A slightly negative performance was observed in financial and insurance activities and transportation and storage.

In 2014 unemployment in Austria rose again, (+11.2 percent compared to 2013) and in Styria (+8.1 percent). During 2014, in Styria in average 41.858 people were unemployed. Men were more affected by unemployment, an increase of unemployed men of +8.8 percent (+24,257 men) was observed (unemployed women: +7.2 percent; 17,601 women). In 2014 the Styrian unemployment rate²⁰ (7.9 percent) was below the national average of 8.4 percent. Sub-regional Styrian unemployment rates ranged between 12.3 percent (in Graz Stadt) and 5.2 percent (in Weiz). In terms of on-the-job training activities, in Styria 9,054 persons participated. Compared to the previous year, those activities were increased by +1.8 percent (Austria: +2.5 percent).

The number of Styrian business start-ups increased by +4.0 percent to a total number of 5,552 new businesses.

In the field of research and development (R&D) Styria took an exceptional position in Austria: R&D expenditures summed up to 4.41 % of Gross Regional Product. Which was the highest ratio among all Austrian provinces, clearly exceeding the national average (2011: 2.68 percent).

The Styrian economy is driven by external trade. The global demand for regionally produced goods is depending intensely on numerous exogenous impacts. The economic growth in respective target countries (main trade partners) plays a decisive role. The export industry is well positioned, highly specialized and makes use of its comparative advantages.

Total Austrian Exports in 2014 increased by +1.7 percent. The value of total Austrian exports summed up to € 127.9 bn. The main trade region of Austria (and also of Styria) is the European Union (EU-28). On national level most important trade partners are Germany and Italy. In terms of export growth Styria grew in 2014 by +1.8 percent (first Estimation).

The total value of economic funding Styria received in 2014 (from the Austria Business Service Company - AWS) summed up to € 143.7 million (+3.7 percent compared to 2013). The Austrian Research Promotion Agency (FFG) promoted 196 projects (-0.5 percent) with total fundings of € 70.6 million (+15.5 percent) in 2014. In addition, the Styrian Business Promotion Agency (SFG) promoted 1,796 projects (+22.3 percent), total funding summed up to € 35.7 million (-14.7 percent).

²⁰ by national definition.

Quellenverzeichnis



5 Quellenverzeichnis

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2015): <http://www.ams.at/>.

EK (01/2015). European Economic forecast Winter 2015. Europäische Kommission, Februar 2015

Eurostat: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home/> (13.03.2015).

IfW (2015a): Weltkonjunktur im Frühjahr 2015, Institut für Weltwirtschaft, Universität Kiel, 11. März 2015, Kiel.

IfW (2015b): Konjunktur im Euroraum im Frühjahr 2015, Institut für Weltwirtschaft, Universität Kiel, 11. März 2015, Kiel.

IHS (2015): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2015-2016. Schleppende Konjunktur in Österreich, März 2015, Wien.

IWF (2014): World economic outlook. Legacies, Clouds, Uncertainties. Internationaler Währungsfonds, Oktober 2014, Washington D.C.

IWF (2015): World economic outlook, update Jänner 2015, Internationaler Währungsfonds, Jänner 2015, Washington D.C.

Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2014): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2013.

Österreichische Nationalbank (2015): <http://www.oenb.at/>.

Österreichisches Patentamt (2015): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.

STATISTIK AUSTRIA (2014a):, STATISTIK AUSTRIA, regionale Warenaußenhandelsstatistik; Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berichtsjahre 2010 bis 2013.

STATISTIK AUSTRIA (2014b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1995 – 2013, Hauptergebnisse.

STATISTIK AUSTRIA (2014c): Demografisches Jahrbuch 2013.

STATISTIK AUSTRIA (2014d): Bevölkerungsprognose 2014, Hauptvariante, erstellt am 20. November 2014.

STATISTIK AUSTRIA (2015a): Diverse Abfragen im Rahmen der Datenbank STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2015b): Konjunkturerhebung.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2015).

Stmk. Landesregierung, Abt. 12, Graz: <http://www.wibis-steiermark.at>.

Wirtschaftspolitisches Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung: www.wibis-steiermark.at.

WIFO (2015): Prognose für 2015 und 2016: Unsicherheit bremst Konjunktur. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), März 2015, Wien.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2015): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik, <http://portal.wko.at>.

Glossar



6 Glossar

**Abgesetzte Produktion =
Realisierter Umsatz**

Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer).

Arbeitslosenquote (ALQ) in %

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist, die in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.

**Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw.
Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

Einkommensdaten laut HVSV

Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte.

Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten

Datengrundlage für die Beschäftigtenstatistiken sind die Datenbanken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV). Aus diesem Datenbestand wird die monatliche Beschäftigtenstatistik erstellt. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z. B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.

Konjunkturerhebung (KE)

Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B-F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.

Lohnsteuerstatistik

Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.

ÖNACE

ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z. B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.

Abbildungs- und Tabellenanhang



Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark

		Steiermark		Stmk.	AUT	Stmk.	AUT
		2014	14/13 abs.	14/13 in %		Ø 14/10 in %	
A–U	INSGESAMT	472.790	3.702	0,8	0,7	1,2	1,2
A	PRIMÄRSEKTOR	4.542	72	1,6	1,5	1,8	3,2
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	141.328	543	0,4	-0,1	0,9	0,8
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.088	-18	-1,6	-0,3	-1,7	-0,9
C	Verarbeitendes Gewerbe	99.226	52	0,1	-0,1	1,0	0,9
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	9.941	339	3,5	0,8	0,3	0,4
13/14	Textilien und Bekleidung	1.418	19	1,3	-3,6	-5,5	-3,1
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.888	20	1,1	2,7	4,5	2,4
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.094	-199	-3,8	-3,0	-1,7	-0,8
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.571	-35	-0,8	-0,6	-0,1	0,1
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	832	-73	-8,1	-5,8	-3,3	-4,9
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.190	50	2,3	0,8	1,6	1,5
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.924	-135	-4,4	-0,8	-0,9	1,6
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.801	-99	-2,0	-2,4	-1,0	-1,1
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	22.288	578	2,7	1,1	2,7	1,6
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.146	6	0,0	0,0	0,3	1,0
28	Maschinenbau	11.974	-285	-2,3	0,4	2,4	3,6
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	11.843	106	0,9	2,0	3,7	1,7
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.316	-240	-3,2	-1,2	-1,7	-0,5
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.164	61	1,0	1,0	-0,2	0,9
F	Bauwesen	34.849	447	1,3	-0,1	0,7	0,5
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	326.920	3.087	1,0	1,0	1,3	1,3
G	Handel, Reparatur	69.599	-291	-0,4	0,5	0,6	1,1
H	Verkehr und Lagerei	22.430	-158	-0,7	0,8	0,5	0,0
I	Beherbergung und Gastronomie	22.425	-33	-0,1	0,9	1,1	2,2
J	Information und Kommunikation	7.832	841	12,0	3,5	7,1	4,1
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11.989	-186	-1,5	-1,6	-1,0	-0,5
L–N	Wirtschaftsdienste	51.227	1.617	3,3	1,5	4,4	2,3
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.242	-60	-1,4	-2,5	3,4	0,9
72	Forschung und Entwicklung	2.600	87	3,5	3,6	9,7	4,3
77	Vermietung von beweglichen Sachen	739	-67	-8,3	1,3	2,4	1,7
L–N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	43.646	1.657	3,9	1,9	4,2	2,5
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	141.419	1.297	0,9	1,1	0,7	1,1

Tabelle 27

Quelle: WIBIS Steiermark, HVS; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Durchschnittliche Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 2014/2010 in % (Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)

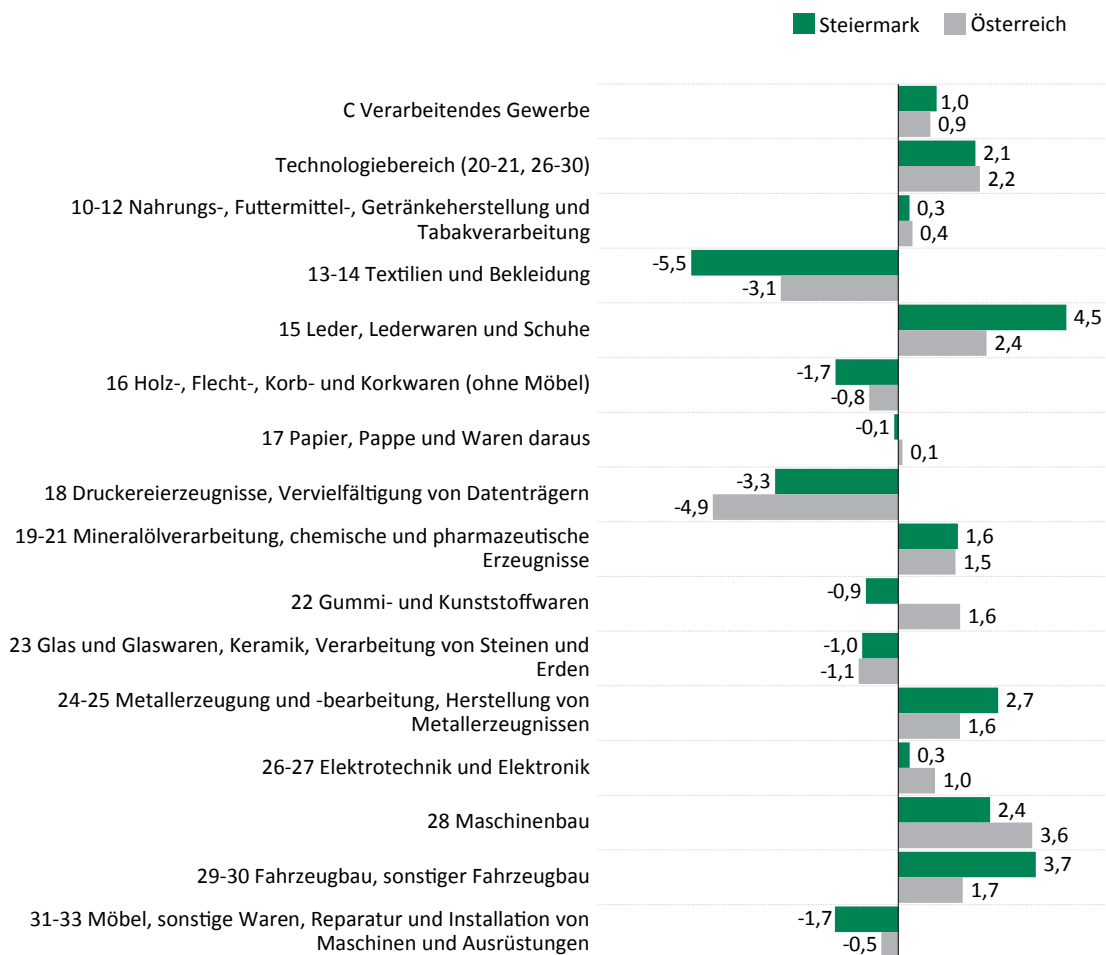


Abbildung 57

Quelle: WIBIS Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen, Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2014 – Frauenanteile

		Steiermark			Österreich
		Gesamt	Frauen	Frauenanteil in %	Frauenanteil in %
A–U	INSGESAMT	472.790	213.138	45,1	45,7
A	PRIMÄRSEKTOR	4.542	1.629	35,9	34,6
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	141.328	28.253	20,0	21,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.088	155	14,2	12,8
C	Verarbeitendes Gewerbe	99.226	22.509	22,7	24,9
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeher- stellung und Tabakverarbeitung	9.941	4.482	45,1	44,7
13/14	Textilien und Bekleidung	1.418	783	55,2	60,0
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.888	823	43,6	52,3
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.094	964	18,9	16,8
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.571	754	16,5	19,8
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	832	306	36,8	31,0
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.190	912	41,6	33,9
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.924	920	31,5	25,5
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbei- tung von Steinen und Erden	4.801	663	13,8	19,6
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	22.288	3.357	15,1	16,3
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.146	2.994	24,7	26,4
28	Maschinenbau	11.974	1.961	16,4	15,3
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	11.843	1.866	15,8	16,4
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.316	1.722	23,5	24,8
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.164	1.289	20,9	18,7
F	Bauwesen	34.849	4.301	12,3	12,2
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	326.920	183.255	56,1	54,4
G	Handel, Reparatur	69.599	40.218	57,8	55,0
H	Verkehr und Lagerei	22.430	4.512	20,1	20,2
I	Beherbergung und Gastronomie	22.425	14.746	65,8	58,4
J	Information und Kommunikation	7.832	2.496	31,9	33,0
K	Finanz- und Versicherungsdienst- leistungen	11.989	5.961	49,7	50,3
L–N	Wirtschaftsdienste	51.227	23.091	45,1	49,4
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.242	2.487	58,6	59,8
72	Forschung und Entwicklung	2.600	854	32,9	42,8
77	Vermietung von beweglichen Sachen	739	221	30,0	38,4
L–N	ohne 68,72,77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	43.646	19.529	44,7	48,6
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	141.419	92.231	65,2	63,7

Tabelle 28

Quelle: WIBIS Steiermark, HVS; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt

Arbeitsmarktindikator	Steiermark			Österreich			
	2014	Veränderung gegenüber 2013		2013	Veränderung gegenüber 2013		
		absolut	in %		absolut	in %	
vorgemerkte Arbeitslose (AL)	Gesamt	41.858	3.150	8,1	319.357	32.151	11,2
	Frauen	17.601	1.179	7,2	135.828	13.816	11,3
	Männer	24.257	1.971	8,8	183.530	18.335	11,1
	Jugendliche unter 25 Jahren	6.077	184	3,1	45.147	2.403	5,6
	50 und älter	10.259	1.344	15,1	81.663	12.436	18,0
	länger als 1 Jahr arbeitslos	1.615	787	95,1	12.464	5.669	83,4
Schulungsteilnehmer/-innen	Gesamt	9.054	158	1,8	75.317	1.801	2,5
	Frauen	5.066	53	1,1	38.226	555	1,5
	Männer	3.988	106	2,7	37.091	1.247	3,5
vorgemerkte AL plus Schulungsteilnehmer/-innen	Gesamt	50.912	3.308	6,9	394.675	33.952	9,4
	Frauen	22.667	1.231	5,7	174.054	14.371	9,0
	Männer	28.244	2.077	7,9	220.621	19.581	9,7
Arbeitslosenquote in %	Gesamt	7,9	0,5 % -Punkte		8,4	0,7 % -Punkte	
	Frauen	7,3	0,4 % -Punkte		7,6	0,7 % -Punkte	
	Männer	8,5	0,6 % -Punkte		9,0	0,8 % -Punkte	

Tabelle 29

Quelle: AMS Österreich.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2012	2012	2012–2008
A–T	Insgesamt	36.185	100,0	2,1
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	945	2,6	3,5
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	117	0,3	0,2
C	Herstellung von Waren	8.905	24,6	1,2
D	Energieversorgung	619	1,7	1,1
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	466	1,3	4,4
F	Bau	2.423	6,7	-0,3
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.884	10,7	3,0
H	Verkehr und Lagerei	1.543	4,3	0,8
I	Beherbergung und Gastronomie	1.385	3,8	4,3
J	Information und Kommunikation	622	1,7	4,6
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.300	3,6	-2,9
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.455	9,5	2,7
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.858	7,9	5,4
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.785	4,9	1,5
P	Erziehung und Unterricht	2.278	6,3	1,9
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.692	7,4	3,2
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	907	2,5	3,3

Tabelle 30

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst mit einer Verzögerung von rund zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2012, der im Dezember 2014 veröffentlicht wurde.

Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2012	2012	2012–2008
A–T	Insgesamt	8.918	24,6	1,2
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	426	1,2	-1,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	26	0,1	12,9
C	Herstellung von Waren	1.922	5,3	2,6
D	Energieversorgung	377	1,0	11,4
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	149	0,4	-3,4
F	Bau	154	0,4	-0,2
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	432	1,2	1,8
H	Verkehr und Lagerei	689	1,9	1,0
I	Beherbergung und Gastronomie	106	0,3	1,7
J	Information und Kommunikation	177	0,5	14,5
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	91	0,3	-0,5
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.416	6,7	2,2
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	519	1,4	2,5
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	341	0,9	-19,0
P	Erziehung und Unterricht	508	1,4	4,1
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	424	1,2	6,7
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	160	0,4	5,9

Tabelle 31

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte ÖNACE 2008 Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2012	Anteile in % 2012	durch- schnittliche jährliche Veränderung in % 2012–2008
A-T	Insgesamt	19.705	54,5	2,7
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	118	0,3	7,6
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	69	0,2	3,1
C	Herstellung von Waren	4.876	13,5	1,5
D	Energieversorgung	227	0,6	0,3
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	153	0,4	4,8
F	Bau	1.430	4,0	3,1
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	2.188	6,0	2,9
H	Verkehr und Lagerei	894	2,5	0,1
I	Beherbergung und Gastronomie	648	1,8	4,6
J	Information und Kommunikation	419	1,2	5,8
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	831	2,3	1,3
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	171	0,5	6,7
M-N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen u. sonstigen wirtschaftliche Dienstleistungen	1.732	4,8	6,8
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.366	3,8	1,2
P	Erziehung und Unterricht	1.863	5,1	1,5
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.134	5,9	3,9
R-T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	584	1,6	4,3

Tabelle 32

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2012, der im Dezember 2014 veröffentlicht wurde.

Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark					
Jahreswerte		BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in Mio. €; laufende Preise	Arbeitnehmer/-innenentgelt ³⁾ in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige ⁴⁾
ÖNACE 2008 Abschnitte		2012	2012	2012	2012
A–T	Insgesamt	36.185	8.918	19.705	629.500
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	945	426	118	54.200
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	117	26	69	1.400
C	Herstellung von Waren	8.905	1922	4.876	106.400
D	Energieversorgung	619	377	227	4.300
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	466	149	153	3.800
F	Bau	2.423	154	1.430	43.100
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.884	432	2.188	87.900
H	Verkehr und Lagerei	1.543	689	894	25.800
I	Beherbergung und Gastronomie	1.385	106	648	36.200
J	Information und Kommunikation	622	177	419	10.900
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.300	91	831	15.600
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.455	2.416	171	7.900
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl., techn. und sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	2.858	519	1.732	66.200
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.785	341	1.366	31.800
P	Erziehung und Unterricht	2.278	508	1.863	39.100
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.692	424	2.134	67.300
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	907	160	584	27.700

Tabelle 33

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung; Datenstand: Dezember 2014.

Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttowertschöpfung, der Bruttoanlageinvestitionen, des Arbeitnehmerentgeltes sowie der Zahl der Erwerbstätigen für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einem Timelag von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert, der im Dezember 2014 veröffentlicht wurde, beschreibt das Wirtschaftsjahr 2012.

- 1) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonst. Gütersteuern, zuzüglich sonst. Gütersubventionen.
- 2) Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z.B. Milchvieh u.a.) und Nutzpflanzen (z.B. Obstbäume u.a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u.a.).
- 3) Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber.
- 4) Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.

Überblickstabelle zur Beschäftigung und Einkommen in der Steiermark								
Jahreswerte		Bruttomedian- einkommen ¹⁾ je Monat in €	Unselbstständig Aktiv- beschäftigte ²⁾	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2013 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersonen- unternehmen (EPU) ³⁾
ÖNACE 2008 Wirtschaftsabschnitte		2013	2014	1–9 Besch.	10–49 Besch.	50–249 Besch.	mehr als 250 Besch.	2014
A–T	INSGESAMT	2.328	472.790	34.369	5.356	961	243	38.813
A	PRIMÄRSEKTOR	1.411	4.542	2.305	69	5	0	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3.077	1.088	52	23	4	0	
C	Herstellung von Waren	2.946	99.226	2.294	739	226	82	
D	Energieversorgung	3.835	3.347	144	32	9	2	
E	Entsorgung und Rückgewinnung	2.246	2.817	137	45	5	2	
F	Bauwesen	2.715	34.849	2.662	750	83	11	
G	Handel, Reparatur	1.917	69.599	6.864	1.135	140	32	
H	Verkehr und Lagerei	2.261	22.430	1.178	286	53	13	
I	Beherbergung und Gastronomie	1.537	22.425	4.612	428	43	3	
J	Information und Kommunikation	3.016	7.832	793	139	20	3	
K	Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	3.250	11.989	545	121	28	10	
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1.824	4.242	1.392	60	11	0	
M	Erbringung von freiberufli- chen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.503	21.908	3.191	393	44	3	
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleis- tungen	2.124	25.077	1.145	241	73	13	
O	Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung; Sozialversicherung	2.664	78.277	1.355	329	87	30	
P	Erziehung und Unterricht	1.570	14.408	428	79	16	12	
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.873	32.491	2.261	273	81	19	
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.830	4.102	453	62	8	2	
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.630	11.770	2.084	152	25	6	
T	Private Haushalte	1.192	372	474	0	0	0	

Tabelle 34 Quelle: HVSV, WIBIS Steiermark, Wirtschaftskammer.

Rundungsdifferenzen, die bei der Berechnung von Jahresdurchschnitten entstehen, wurden nicht ausgeglichen.

- ¹⁾ Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte/-innen. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.
- ²⁾ Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt, Jahresdurchschnitte.
- ³⁾ WKO, EinzelunternehmerInnen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2014.

Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken¹⁾ der Steiermark 2009–2013²⁾

	2009	2010	2011	2012	2013
Österreich	3.234.487	3.260.013	3.323.325	3.370.480	3.391.705
Steiermark	445.895	451.359	461.778	467.612	469.088
Graz (Stadt)	163.065	166.423	171.600	174.448	175.225
Deutschlandsberg	17.492	17.403	18.023	18.353	18.301
Graz Umgebung	40.078	40.024	40.139	40.549	40.738
Leibnitz	19.329	19.491	20.044	20.227	20.216
Leoben	20.210	20.019	20.269	20.412	20.315
Liezen	25.597	26.412	26.437	26.701	26.754
Murau	6.881	6.923	6.985	7.008	6.968
Voitsberg	11.936	11.917	12.099	12.243	12.276
Weiz	28.627	29.470	30.845	31.396	31.444
Murtal	21.922	21.868	21.973	22.173	22.057
Bruck-Mürzzuschlag	31.859	32.048	32.972	33.253	33.453
Hartberg-Fürstenfeld	25.924	25.983	26.223	26.370	26.715
Südoststeiermark	23.357	23.667	24.334	24.570	24.765
bezirksübergreifend	9.616	9.711	9.835	9.908	9.861

Tabelle 35

Quelle: HVSV, AMDB, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Beschäftigte ohne freie Dienstnehmer/-innen, Datenstand Mai 2014.

¹⁾ Reihung nach Bezirkskennzahl

²⁾ Derzeit sind Jahresdurchschnittswerte auf Bezirksebene erst bis zum Jahr 2013 verfügbar. Detailliertere Informationen finden sich unter www.wibis-steiermark.at.

Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke¹⁾ am Gründungsaufkommen 2009–2014²⁾

Zahl der Gründungen	2009	2010	2011	2012	2013	2014 vorläufig
Österreich	32.712	37.125	35.279	35.638	36.946	37.120
Steiermark	4.313	5.001	4.688	4.899	5.341	5.552
Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*	2009	2010	2011	2012	2013	2014 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz (Stadt)	27,5	26,7	25,9	26,0	24,3	24,2
Deutschlandsberg	4,6	5,4	4,6	5,2	5,0	4,9
Graz-Umgebung	13,4	12,1	11,5	11,1	11,3	11,3
Leibnitz	6,1	5,9	5,9	5,7	6,5	5,9
Leoben	5,0	5,2	5,8	5,1	4,1	4,1
Liezen	5,9	6,1	6,2	5,5	6,2	6,6
Murau	1,9	1,6	2,2	1,9	2,1	2,2
Voitsberg	4,5	5,1	4,2	4,8	3,9	3,4
Weiz	6,9	6,2	5,7	6,9	7,8	7,9
Murtal	4,8	5,2	4,9	5,2	6,8	8,2
Bruck-Mürzzuschlag	6,6	6,2	6,9	6,3	6,6	6,4
Hartberg-Fürstenfeld	7,0	8,2	9,0	9,5	8,4	7,9
Südoststeiermark	5,8	6,3	7,0	6,8	6,8	7,1

Tabelle 36

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, JOANNEUM RESEARCH-POLICIES-Darstellung. * gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen;

1) Reihung nach Bezirkskennzahl

2) Ab 2008 erfolgte eine Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer/-innen in die Gründungsstatistik. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z.B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.

Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.4.4)

Auszahlungen der SFG in den Jahren 2009 bis 2014 in 1.000 €						
Förderungsprogramme	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Basisbudget 94–99	---	---	---	---	---	---
Sonderbedeckungen 94–99	2.601	---	---	---	---	---
Zwischensumme Periode 94–99	2.601	---	---	---	---	---
EU-Kofinanzierung (2000–2006)	---	---	---	---	---	---
EU-Kofinanzierung (2007–2013)	8.372	11.112	12.919	11.637	5.834	5.755
Unternehmen im Wachstum	1.980	1.553	1.961	2.908	2.671	1.763
AWS (vorm. BÜRGES)	---	---	---	---	---	---
Förderungsprogramm Nahversorgung	199	252	103	233	529	648
Förderungsprogramm e-business	---	---	---	---	---	---
Gründer u. Gründungssparen	889	1.177	951	943	802	948
Export/Netzwerke/Cluster	66	---	---	---	---	---
Impuls- u. Kompetenzzentren	166	51	---	---	---	---
Kompetenzzentren ab 2007	7.470	11.474	8.639	7.614	10.737	8.726
Ressortübergreifende Projekte	874	278	---	---	---	---
Regionen	208	1.372	523	1.397	376	---
F&E	4.042	2.599	2.007	2.184	1.931	1.523
Kreative Impulse	651	875	1.070	---	---	---
Mikrofinanzierung	---	---	---	---	---	---
Qualifizierung	785	1.317	1.032	692	633	916
Sonstige	1.427	807	325	482	487	497
Finanzierungshilfen	725	1	192	---	---	---
Sonderbedeckungen	3.717	5.392	4.872	9.193	4.825	6.600
Kreativwirtschaft	90	229	297	---	---	---
Internationalisierung	---	---	---	335	429	1.199
Breitband	---	---	---	---	---	148
Stärkefelder/Cluster	100	---	3.365	1.147	2.518	1.943
Markterschließungsgarantien (schlagend)	---	99	---	---	---	---
Innovationsbonus	170	470	843	---	---	---
Magna 2010+	973	1.182	452	---	---	---
Green Jobs	333	92	472	850	1.173	275
Bonitätsberatung	200	200	---	---	---	---
Zwischensumme Periode 00-14	33.437	40.533	40.025	39.614	32.945	30.941
Zahlungen gesamt	36.038	40.533	40.025	39.614	32.945	30.941

Tabelle 37

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Beteiligungsbericht 2014



8 Beteiligungsbericht 2014

Damit die finanziellen Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit optimal eingesetzt werden, hat die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport ein umfangreiches Controlling-System bei der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) installiert und ist damit sowohl für das strategische als auch operative Controlling zuständig.

Der Wirtschaftsbericht wird seit dem Jahr 2011 um einen Beteiligungsbericht ergänzt, der Informationen über die Tätigkeiten der SFG liefert.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Bisher wurde das operative Geschäft der Steirischen Wirtschaftsförderung von vier Gesellschaften durchgeführt. Muttergesellschaft war die 1991 gegründete und zu 100 % im Eigentum des Landes Steiermark befindliche Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) mit ihrem Standort in 8020 Graz, Nikolaiplatz 2. Die SFG ihrerseits war Mehrheitsgesellschafterin der Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m.b.H. (Innofinanz bzw. IFG 75,00 %) und der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. (StBFG, 51,01 %). Im Defensivbereich war außerdem noch die Steirische Umstrukturierungs GmbH, eine 100 %-ige Tochter der StBFG, tätig.

Vor dem Hintergrund von umfassenden Reformen innerhalb des Landes Steiermark in vielen Bereichen (Bezirksstrukturen, Gemeindefusionierungen, Verwaltungsreform etc.) wurde mit Grundsatbeschluss der Steiermärkischen Landesregierung

vom 28.11.2013 vereinbart, die vier im Bereich der Wirtschaftsförderung tätigen Landesgesellschaften zu einer Gesellschaft bzw. zu einem Rechtsträger zu verschmelzen. Aufgrund des Regierungsbeschlusses vom 10.07.2014 wurde die schrittweise Fusionierung der Wirtschaftsförderungsgesellschaften in einem Rechtsträger „SFG neu“ gestartet, wobei hinsichtlich der Verschmelzungsvorgänge die kosteneffizienteste und praktikabelste Vorgangsweise gewählt wurde. Binnen kürzester Zeit – im November 2014 – war die Neustrukturierung der Steirischen Wirtschaftsförderung abgeschlossen und werden damit künftig erhebliche Einsparungseffekte erzielt werden können.

Die SFG ist im Auftrag des Wirtschaftslandesrates tätig und orientiert sich an der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“. Demzufolge liegen ihre Hauptaufgaben in der Förderungsabwicklung (wie in Kapitel 3.4 ausführlich dargestellt) sowie in der Bewusstseinsbildung und Entwicklungsarbeit in den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 (Standortentwicklung & -management, Innovation und Forschung & Entwicklung, Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen, Qualifizierung und Humanpotenzial sowie Internationalisierung von Unternehmen und Standort). Bei den von der SFG angebotenen Finanzierungsinstrumenten handelt es sich um typische bzw. atypische stille Beteiligungen an steirischen Unternehmen. Darüber hinaus besteht für die SFG die Möglichkeit, sich auch mit Venture Capital an steirischen Unternehmen direkt zu beteiligen.

Die SFG ist beteiligt an:

- Impulszentren
- Cluster/Netzwerken
- Regionalen Netzwerken

- Grazer Messe (stille Beteiligung und Genossenschaftsanteil an der Messe Congress Graz - MCG e.gen.)

Darüber hinaus hält die SFG Beteiligungen an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH und der ICS – Internationalisierungcenter Steiermark GmbH.

Im Jahr 2014 wurden von der SFG 1.796 Förderungsfälle (inkl. Finanzierungen) mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 35.655.618,- abgewickelt.

Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen Impulszentren zu einem funktionierenden Technologietransfer bei. Die Kooperationen von Unternehmen in den Zentren untereinander mit regionalen Firmen sowie mit Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen fördern die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse.

In den 31 Impulszentren (Stand 31.12.2014) sind 430 Unternehmen mit 3.768 Beschäftigten angesiedelt. Das Investitionsvolumen beträgt rd. € 223 Mio.

Impulszentren

Impulszentren sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, die durch die räumliche Konzentration vieler kleiner innovativer Unternehmen in diesen Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten führen. Als

Die SFG ist an den nachstehend angeführten Gesellschaften mit folgenden Schwerpunkten beteiligt:

Aktuelle Beteiligungen der SFG an Impulszentren		
Impulszentren (IZ):	Schwerpunkte:	Beteiligungen:
Gründer- und Dienstleistungszentrum Wirtschaftspark Bruck GmbH	Produktionsnahe Dienstleistungen (Marketing, Beratung, EDV-Dienstleistungen)	40 %
Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH	Anlagen- und Elektromaschinenbau	40 %
Impulszentrum Auersbach GmbH	Lebensmitteltechnik	100 %
IZ Telekom Betriebs GmbH	Telekommunikation, Information, Medien, E-Business	24 %
Technologiezentrum Kapfenberg Vermietungs GmbH	Industriennahe Dienstleistungen, neue Werkstoffe, Lasertechnik, industrieller Anlagenbau	51 %
Wirtschaftspark Kleinregion Fehring Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Innovative Bautechnik	55,82 %
Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT)	Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere Life-Sciences	51 %

Tabelle 38 Quelle: Abteilung 12.

Cluster und Netzwerke

Cluster stellen eine geografische Konzentration von Unternehmen und Institutionen in einem bestimmten Arbeitsfeld (Branche) dar, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen.

Netzwerke können als Unternehmenskooperationen unterschiedlicher Branchen auftreten und verfolgen damit die Zielsetzung, sich gegenseitig zu ergänzen und somit als Komplettanbieter von Produkten oder Leistungen gemeinsam stärker zu werden. Andererseits werden in der Steiermark auch Netzwerke zur Themenentwicklung initiiert. In Kooperation von

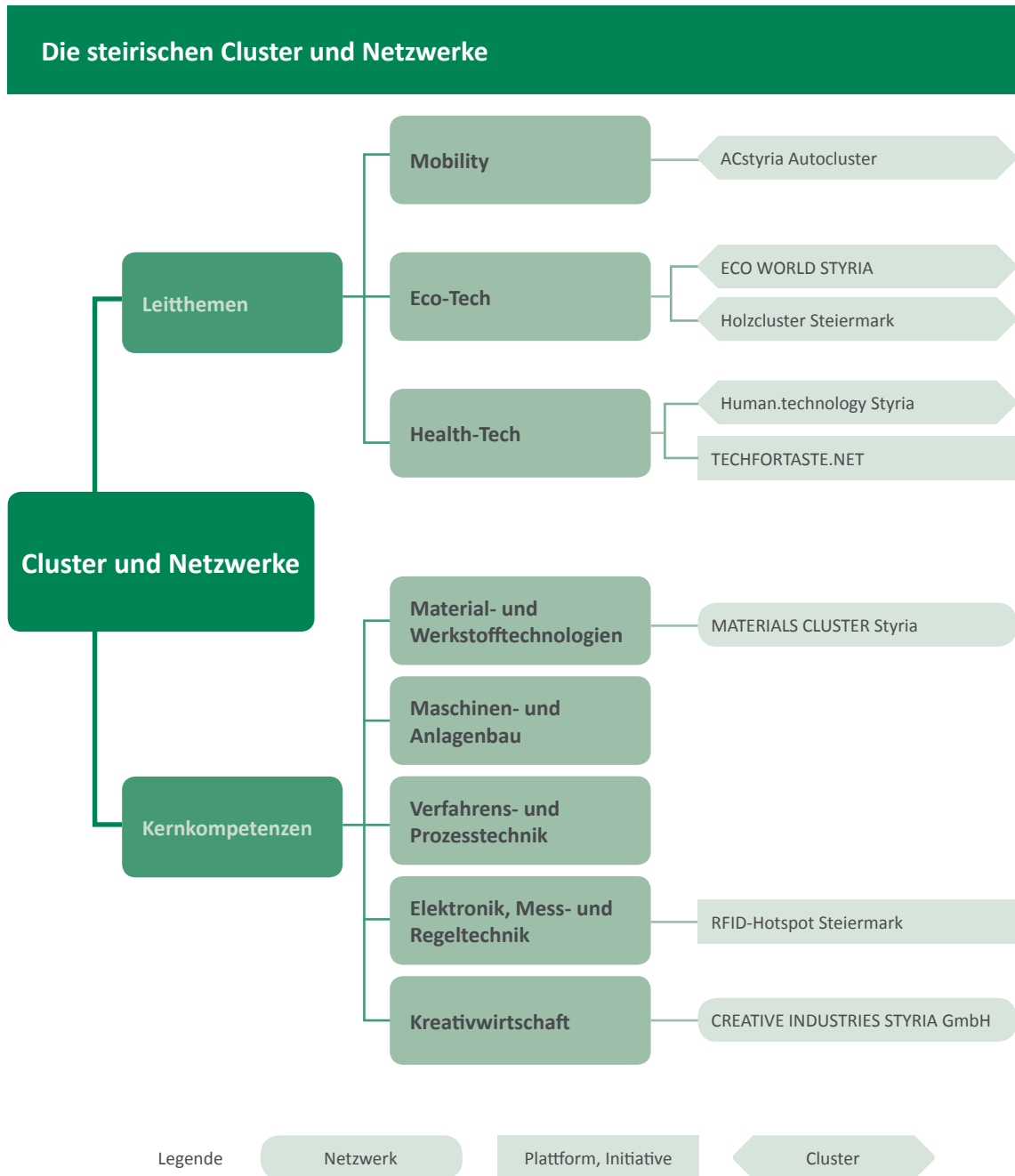


Abbildung 58

Quelle: Abteilung 12.

Aufstellung der steirischen Cluster¹⁾

Cluster	Partnerbetriebe	Arbeitsplätze gesamt	Arbeitsplätze branchenspe- zifisch
ACStyria Autocluster (ACS)	180	40.000	nicht erhoben
ECO WORLD STYRIA Umwelttechnik Netzwerk BetriebsGmbH	170	41.654	19.313
Holzcluster Steiermark (HCS)	148	55.000	18.500
Human.technology.Styria GmbH (HTS)	80	nicht erhoben	14.343

Tabelle 39

Quelle: Abteilung 12 und SFG.

¹⁾ Materialcluster Styria GmbH (MCS): Die ehem. Innofinanz ist 2012 aus der Trägerorganisation ausgeschieden.

Wirtschaft und Wissenschaft werden dabei Wachstumspotenziale erhoben und Bewusstsein für neue Chancen geschaffen.

Die folgende Darstellung liefert einen Überblick der steirischen Cluster und Netzwerke, eingeteilt nach den Leitthemen und Kernkompetenzen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020. Die Creative Industries Styria (CIS) ist eine Netzwerkorganisation, die Bewusstsein für den kreativen Sektor auf regionaler und internationaler Ebene schaffen will. CIS versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Die SFG ist zu 80 % an der CIS beteiligt. Die übrigen Beteiligungsanteile werden von der Stadt Graz und der Wirtschaftskammer Steiermark zu je 10 % gehalten.

Regionales Netzwerk

Holz Innovations Zentrum GmbH Zeltweg – HIZ (15 %)

Das Holz Innovations Zentrum bietet Betriebs- und Büroflächen sowie bei Bedarf die notwendige Infrastruktur für moderne Produktionen, neue Holz-Anwendungsgebiete und hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsbestrebungen an. Dabei wird auch die Neugründung von Betrieben mit umfangreichem Ansiedelungs- und Clustermanagement unterstützt. Das Ziel liegt darin, Synergien zu fördern und die Marktchancen, die der Rohstoff Holz bietet, gemeinsam zu nützen.

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Die SFG ist mit 10 % an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Standort Graz: 8020 Graz, Alte Poststraße 149) beteiligt, die Fachhochschulen an drei Standorten – Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg – betreibt.

Die FH JOANNEUM ist insbesondere im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „von der Idee zur Umsetzung“ orientieren. Es findet ein permanenter Wissenstransfer zwischen Lehre und F&E statt. Die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte bildet dabei einen grundlegenden Erfolgsfaktor.

Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH (ICS)

2005 wurde die Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH über Veranlassung des Landes Steiermark mit den Gesellschaftern Steirische WirtschaftsförderungsgmbH (40 %), Wirtschaftskammer Steiermark (50 %) und Industriellenvereinigung Steiermark (10 %) gegründet.

Das Internationalisierungszentrum Steiermark in 8010 Graz, Körblergasse 117, dient als One-Stop-Shop, um exportwilligen steirischen Unternehmen den Markteintritt in neue Zielmärkte zu erleichtern. Über sogenannte Fokusprogramme wird versucht, bestimmte Regionen zu bearbeiten. 2014 standen Südschweden und Dänemark im Zentrum der Bemühungen. Aus Vorperioden wurden noch die Regionen Brasilien, Great Lakes North America, Türkei und Russland bearbeitet. Das ICS führt Finanzierungs- und Förderungsberatungen, Veranstaltungen (auch regional) und Wirtschaftsmissionen durch.

Stille Beteiligungen und Venture Capital

Die ehemalige Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft mbH (StBFG) war ein Sonderkreditinstitut und verfügte für die drei ausgeübten Geschäftsbereiche (Kapitalfinanzierungs-, Kredit- und Garantieschäft) über eine eingeschränkte Banken-

konzession. Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit lag im Eingehen von stillen Beteiligungen (typisch und atypisch) sowie das treuhänderische Eingehen von Venture-Capital-Beteiligungen für das Land Steiermark. Im August 2013 wurde die Novelle zum Bankwesengesetz (BWG) beschlossen und hatte zur Folge, dass die StBFG ab 01.01.2014 nicht mehr der Finanzmarktaufsicht (FMA) unterlag. Mit Wirksamkeit 14.04.2014 wurde von der StBFG die Bankkonzession zurückgelegt. Trotz Rücklegung der Bankkonzession ist die SFG (neu) als Rechtsnachfolgerin der StBFG zur Vornahme von Finanzierungsgeschäften berechtigt.

Seit 2013 ist das Garantieprogramm „Zukunfts!Sicher“ hinsichtlich der Beschlussfassung neuer Projekte sistiert. Die bisher übernommenen Garantien für noch insgesamt 13 steirische Unternehmen betragen per 31.12.2014 rund € 1,4 Mio.

Zielgruppe der Finanzierungsprogramme sind technologieorientierte Produktions- und unternehmensbezogene Dienstleistungsunternehmen mit hohem Wachstumspotenzial. Für die stillen Beteiligungen bestehen Haftungen des Landes Steiermark. Per 31.12.2014 war die SFG an 28 Unternehmen (bei zwei Unternehmen im Rahmen von zwei Projekten) beteiligt; das gesamte aushaftende Beteiligungsvolumen betrug rund € 5,6 Mio. Im Rahmen des Venture Capitals wurden insgesamt 2 Beteiligungen eingegangen; das aushaftende Beteiligungsnominale beläuft sich auf rd. € 450.000,-.

Beteiligungen der SFG per 31.12.2014

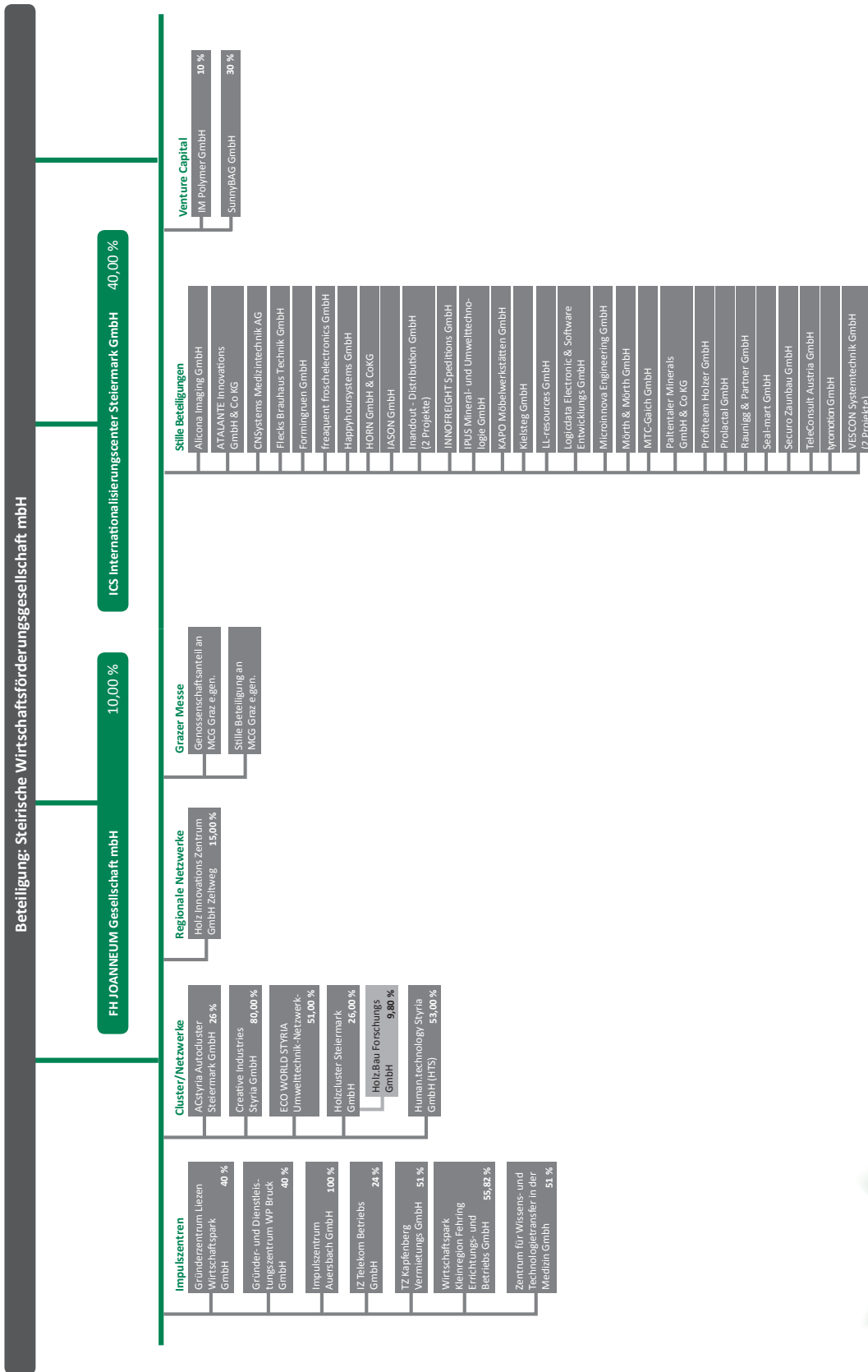


Abbildung 59 Quelle: SFG.



Das Land
Steiermark